This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Anleitung zur sichern Erziehung...der Holzarten

Friedrich August Ludwig von Burgsdorf

3 2044 107 271 900

Gaf
B91

LIBRARY

OF THE

Gray Herbarium.

26 Feb. 1896.

Digitized by Google

Darfeld d. 1t Januar 1814

Zur Erinnerung
an
Wlt Bürchmeyer

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Anleitung
zur
sichern Erziehung
und
zweckmäßigen Anpflanzung,
der
einheimischen und fremden
Holzarten,
welche
in Deutschland und unter ähnlichem Klima
im Freyen fortkommen.

Von
Friedrich
F. A. L. von Burgsdorf,
vormahligem Königl. Preuß. Geheimen Rathe, Oberforstmeister der Kurmark Brandenburg, öffentlichem Lehrer der Forstwissenschaft und Mitgliede vieler gelehrten Gesellschaften.

Dritte revidirte und verbesserte Ausgabe.

Erster Theil.
Mit Einem Kupfer.

Mit Königl. Preuß. Privilegio.

Berlin, 1805.
In der Buchhandlung des Geheimen Com. Raths
Joachim Pauli.

Digitized by Google

FEB 26 1895

Herbarium.

Digitized by Google

Anzeige
im Junius 1786.

In der schönen und nützlichen Baumzucht würden schon weit größere, von edeln Patrioten gewünschte Fortschritte gethan worden seyn: wenn nicht überall die Gelegenheit fehlte — gute, frische Saamen mannigfaltiger Holzarten, in gehöriger Auswahl, nach Beschaffenheit des Klima und mit sicherer Anleitung zur Behandlung und Kultur jeder Art, zu rechter Jahreszeit, — in aufrichtigen Sorten zu bekommen.

Durch Betrug, — und durch vergebliche, aufs Gerathewohl angestellte Versuche mit fremden und einheimischen Holzsaamen, sind viele Liebhaber abgeschreckt worden, sich ferner selbst etwas zu erziehen. Es hat dieses doch einen unbezweifelten Vorzug, vor Ankaufung junger, übelerzogener, schlecht verpackter und unrichtig benannter Bäume und Sträuche zu theuren Preisen, aus weit entlegenen Ländern, und aus anderm Klima und Boden. Von solchen Stämmen darf man nur sehr unvollkommenes Vergnügen und gar keinen Nutzen erwarten.

Das bekannte gute Gedeihen meiner, auf Königlich Preußische Rechnung betriebenen Baumzucht, — reizt zwar sehr viele Liebhaber der Kultur; ich kann aber ihren Wünschen nicht durch den Verkauf junger Bäume entsprechen. Ich bin

Digitized by Google

hingegen durch eine sehr weitläuftige Bekanntschaft und vieljährige glückliche Erfahrung in den Stand gesetzt: den Liebhabern der Baumzucht und englischer Gärten, am besten und sichersten zu willfahren, und ihnen eine Menge verschiedener Saamen von solchen Bäumen und Sträuchen, die unserm Deutschlande, und den unter ähnlichem Klima liegenden Ländern vollkommen angemessen sind, — mit sicherer Anleitung zur Kultur jeder Art, in die Hände geben zu können.

Um mich also durch Ausbreitung der wohlthätigen Baumzucht gemeinützig zu machen, auch dem Verlangen und Anliegen so vieler Männer bis in die entferntesten Gegenden zu genügen: so habe ich den Entschluß gefaßt, — jährlich gegen den Frühling, ein Sortiment von

hundert fremden und einheimischen, frischgesammelten, den Winter über gut verwahrten Wald- und Fruchtbaum-Saamen, unter botanisch-richtiger Benennung, in lateinischer, deutscher, französischer und englischer Sprache, mit gedruckter, ausführlicher Anleitung, zur gehörigen baumschulmäßigen Behandlung einer jeden Sorte bis zur Pflanzung der Zöglinge an den Ort ihrer Bestimmung, — mit Anmerkung ihres Nutzens und mit Bezug auf die besten Schriftsteller von Holzarten — in Kisten — zum Preise von zwölf Thalern zwölf Groschen in Golde (oder 4½ spec. Dukaten) ꝛc. auf Pränumeration, das Porto ungerechnet — unter meiner Direction, ausgeben zu lassen.

Digitized by Google

Ich wähle besonders einen so wohlfeilen Preis, und darnach verhältnißmäßige Quantität Saamen jeder Art: — damit auch weniger bemittelte Liebhaber und Wißbegierige, mit einer solchen Kiste die Ausbreitung hundert schöner und nützlicher Gewächse vornehmen können. Auch damit Liebhaber der Naturkunde und der darauf vernünftig gestützten Forstwissenschaft und Oekonomie, Gelegenheit erhalten, sich auf eine leichte und wohlfeile Art, zugleich ein richtig bestimmtes Saamenkabinet von den vornehmsten Holzarten anzulegen; als wozu ebenfalls Anleitung gegeben werden wird. Eine solche Kiste (für 2½ Fr. d'or) wird außerdem hinreichend seyn: eine Pepiniere (Saamenschule) von 90 Rheinl. Quadratruthen, oder von 10 zwölfschuhigen Ruthen lang und 9 dergleichen breit, mit Saamen vollständig zu belegen; in der Folge und nach Anleitung, dreymal so viel Platz in Baumschulenreihen zu besetzen, und nach einigen Jahren, eine sehr ansehnliche Sammlung verschiedner Holzarten davon ins Freie auspflanzen zu können.

Die Anstalt zur Saamenschule, für eine oder mehrere gleiche Kisten, kann nach obigem Verhältniß jeder Pränumerant, welcher seine Adresse, Briefe und Gelder bis zum 12 September dieses und jeden Jahres an mich postfrei eingesendet hat, — ganz sicher im Voraus treffen, um bei Empfang der Saamenkiste — alles in Bereitschaft zu haben, wozu auch Nummerstöcke zur Bezeichnung der 100 Sorten gehören.

Ich bin genöthigt, den Weg der Pränumeration zu wählen: damit ich in Zeiten auf die zu sammelnde Menge Saamen schließen könne; deren ich viele,

Digitized by Google

unmittelbar aus Nordamerika, von eigenen, geschickten Leuten ziehe. Es fällt auch von selbst auf: daß dieses Geschäfte nicht im Kleinen statt finden könne, sondern durch die Menge und Ausbreitung gezwungen werden müsse. Ich werde daher denjenigen Auswärtigen, welche an ihren Wohnörtern Pränumeration annehmen, und den Liebhabern die Korrespondenz an mich abnehmen wollen, — bei Einsendung der Gelder oder Anweisungen auf Berlin, sechs pro Cent Rabatt zugestehen.

Zur Saamenschule selbst ist ein dicht und gut verhägter, weder der Ueberschwemmung noch der Dürre ausgesetzter Platz — auf frischem, doch ungedüngtem Boden in beschützter Lage zu wählen, tüchtig umzugraben, festzutreten, und in Beete zu 4 Fuß oder Schuh breit abzutheilen: zwischen welchen allemal Steige gelassen werden.

Mit den Sorten soll nach Möglichkeit jährlich abgewechselt werden: um den Liebhabern nach und nach zu immer größerer Mannichfaltigkeit zu verhelfen.

Mein, mit vieler Vorsicht befestigter, öffentlicher Ruf, wird mich beim wohlgesinnten Publikum, hoffentlich, wider voreilige und schiefe Beurtheilungen guter und billiger Absichten, deren Erfolg freilich erst erwartet werden muß — vertreten. Meine Freude wird ohne Gränzen seyn, wenn ich auch bei dieser Gelegenheit mich werde rühmen können, die Früchte meiner Bemühungen — auf die entferntesten Länder und Zeiten mit gutem Erfolg verbreitet zu haben.

F. A. L. von Burgsdorf.

Digitized by Google

Vorbericht des Verfassers.

zur ersten Auflage.

Die vorstehende Anzeige, welche in verschiedenen Sprachen in Europa verbreitet worden ist, hat sogleich sehr viele Liebhaber ermuntert, die Mittel zu einer regelmäßigen Baumzucht zu ergreifen. Um so mehr werde ich, nach bewiesenem Erfolge, mir für die Zukunft gerechten Beifall meines Unternehmens, und den ämsigen Liebhabern der Holzkultur, dieses so wohlthätigen Geschäfts, starke Fortschritte versprechen können.

Das gegenwärtige Werk wird in seinem ganzen Inhalte mein uneigennütziges Bestreben, das Plantagenwesen nach sichern Gründen auszubreiten, in helles Licht setzen.

Ohne die Liebhaber zu nöthigen, von meinem Holzsaamen-Institute Gebrauch zu machen, überlasse ich einem jeden, durch öffentliche Ausgabe dieser Anleitung, sich daraus nach

Digitized by Google

Gefallen bei der Baumzucht zu berathen, und die beliebigen Saamen wo und wie gefällig — anzuschaffen.

Ich bin indessen überzeugt, daß diejenigen sich nicht getäuscht finden werden, welche mit einem so seltenen als tüchtigen Sortimente von hunderterlei Holzarten bei mir — den Versuch gemacht haben, und den vorgeschriebenen gehörigen Fleiß anwenden wollen, ohne welchen der Erfolg der Absicht und meinen Wünschen freilich nicht entsprechen kann!

Es ist gewiß, daß mancherlei sehr gemeine und überall in Menge zu habende Arten darunter befindlich sind. Ich bin inzwischen aber auch versichert, daß die Kultur selbst der allergemeinsten Holzarten noch größtentheils sehr fehlerhaft betrieben wird. Ich weiß ferner, wie schwer es hält, sich ein Sortiment tüchtiger Saamen zu verschaffen, oder nur einzelne Sorten gut zu bekommen; daß auch den mehresten Liebhabern die Gelegenheit und Bekanntschaft fehlt, solche zu erlangen; denn es wäre zum Beispiel anzuführen, daß einige Pfund gemeinen Birkensaamens da, wo es Birken in Menge giebt, und viel 1000 Scheffel gesammelt werden können, auf 40 Meilen weit verschrieben worden sind.

Digitized by Google

Es wird also wohl nicht wider die reine Absicht der zweckmäßigen Lehre und der praktischen Anleitung zur Baumzucht laufen, sondern vielmehr den Fortschritten des eigentlichen Forstwesens, dieses wichtigen Theils der Oekonomie, gemäß seyn, über den sichern und baumschulmäßigen Anbau der einheimisch-deutschen, als der immer schätzbarsten Arten, zugleich mit Unterricht zu ertheilen, und die Samen zur praktischen Anwendung der Lehre mit zu geben, um durch diese Kleinigkeiten zu großen Kenntnissen gelangen, und durch kleine glückliche Versuche belehret zu größeren Unternehmungen im Forstwesen übergehen zu können.

Der vollständige, erfahrungsmäßige Unterricht zur Kultur auch aller derjenigen fremden Strauchholzarten, welche in Deutschland und unter ähnlichem Klima im Freien fortkommen, wird denen nur besonders willkommen seyn, welche sich entweder schon mit Anlegung englischer Gärten befaßt haben, oder doch damit beschäfftigen wollen; denn allgemeine Vorzüge vor unsern — haben nur sehr wenige fremde Holzarten.

Unsere Eichen-, Büchen-, Ulmen-, Ellern-, Birken-Laubhölzer, und unsere Kiefern-, Tannen-, Fichten- und Lerchen-Nadelhölzer wer-

Digitized by Google

den setzt wenig fremden Baumsorten, in Absicht der Nutzbarkeit und Güte des Holzes — den Rang einräumen!

In den Händen bloßer Liebhaber bleibt daher der Anbau der schönen Strauchhölzer meistentheils Spielwerk — höchstens ein guter Zeitvertreib; desto wichtiger aber ist er unter den Händen philosophischer Kenner, welche über alles Beobachtungen und Versuche anstellen, und dabei ihr Vaterland auf eine erlaubte und rechtmäßige Art mit fremden Schätzen bereichern, die über lang oder kurz geltend werden, indem wir dadurch immer mehr Produkte zur Nahrung und Bequemlichkeit — gewinnen, und anwenden lernen.

Die wirkliche Unwissenheit, und der daher gewöhnlich folgende schlechte Fortgang der Pflanzungen haben bei vielen den Ekel wider das Pflanzen überhaupt erreget. Der Verlust an Zeit und Geld ist aber denjenigen vielmehr selbst zuzuschreiben, die nur alles auf ein blindes Gerathewohl, ohne Belehrung und Gründe: — und also wider die Natur der Sachen unternehmen. Eben diejenigen, welche das Baumpflanzen durchaus verachten, und unter allen Umständen die Saat (wel-

Digitized by Google

che ihnen eben nicht besser gelingt) vorziehen, sprechen freilich aus Erfahrung, weil sie planlos und ohne Kenntniß gewühlet, und nichts erzeuget, also nur erst die betrübten Folgen ihrer Fehler, ohne die Ursachen zu wissen, erfahren und gefühlet haben!

Elend ausgeschriebene, durch Druckfehler vermehrte und verbesserte einzelne Anweisungen zur Holzkultur werden nie Nutzen stiften, noch diese Wissenschaft auf einen festen Fuß setzen, welche, wie alle übrigen, auf eigene, sichere und unumstößliche Gründe gebaut werden muß; folglich der Unterricht darin weder wider die Vernunft- noch Naturlehre anstoßen darf, indem er Lokalumständen angepaßt wird.

Wenn erst viele Jahre ohne hinlängliche praktische Belehrung vergeblich gearbeitet, Kosten verwendet, üble Folgen und Erfahrungen gesammelt, wieder andere unsichere Versuche gemacht worden, tritt endlich Mißtrauen und Widerwille ein, und man ist abgeschreckt, etwas nach sichern Gründen zu unternehmen. Ich befürchte zum voraus, daß diese Blätter in die Hände keiner geringen Menge solchergestalt getäuschter Liebhaber kommen und da fruchtlos liegen bleiben dürften, bis fremde

Digitized by Google

Beispiele vom Erfolge dieser richtigen Grundsätze sie von neuem mit Liebhaberei beseelen, diese in ihnen Vorurtheile zerstreuen, und sie dann den rechten Weg führen werden, der ihrer neuern Absicht entsprechen kann.

Ich hoffe aber auch, daß dieses Werkchen in den Händen eines großen Haufens seiner Leser sofort Nutzen stiften, Kenntnisse verbreiten und glückliche Versuche bewirken werde.

Es wird, in Absicht des Ganzen, darauf ankommen: ob die deutschen Regenten ihren Forstbedienten ꝛc. Gelegenheit geben wollen, sich sicher unterrichten, und auch eine Uebersicht des nöthigen, vernünftigen Plantagenwesens durch diese Mittel erwerben zu können.

Selbst dem gelehrtern Theile der Baumzuchtliebhaber, werden diese Anleitungen nicht unangenehm seyn, noch überflüßig scheinen können; denn sie enthalten in möglichster Kürze, den systematischen, kunstmäßigen Inbegriff der Objekte und des Erfolgs; stellen alles in einer übersichtlichen, planmäßigen Richtigkeit und Ordnung dar — die dem größesten Theile, der sogenannten geschickten Forstmänner, Planteurs und Gärtner, noch immer im Ganzen gefehlet hat; und gleichwohl doch — zum bessern

Digitized by Google

Betrieb dieser äußerst wichtigen Geschäfte ganz ohnentbehrlich ist. Durch das jährlich so wohlfeil zu habende Sortiment Saamen, liegt auch immer das Mittel zur Anwendung der hier gegebenen Lehren bereit.

Die praktisch genaue Befolgung meiner Anleitung, muß also das Resultat geben, ob sie nützlich und nöthig sey oder nicht; und ob ich folglich auf Beifall oder Tadel rechnen dürfe.

Nach allem diesen, habe ich mich nunmehro auch mit denenjenigen insbesondere zu unterhalten, welche an meinem Saameninstitute Antheil genommen haben, noch nehmen — oder solches unterlassen werden. Den erstern ist dies Werk, welches wohl nicht in der Art erwartet werden konnte, hiermit obenein beigefügt. Diejenigen, welche in Zukunft noch Antheil nehmen werden — haben es zu erwarten; weil jeder Kiste jährlich ein vollständiges Exemplar beider Theile beigeleget werden wird. Diejenigen, welche es nicht gut, oder ihren Umständen nicht angemessen finden sollten, die Sache praktisch zu treiben, sich folglich mit den theoretischen Begriffen begnügen, — auch diese können dies bloße Werk bekommen, und dürfen sich nur desfalls an die Buch-

Digitized by Google

handlungen ihrer Orte wenden. Diese, auf dreierlei Art mit mir in Verbindung stehenden, und noch darein kommenden Personen, theile ich —

in Kenner, und
in Nichtkenner.

Den erstern habe ich nichts weiter zu sagen, als was im Buche selbst stehet, welches alles hierdurch der öffentlichen Beleuchtung Preis gegeben wird. Mich soll es um des Besten der Sache freuen, wenn ich Belehrungen über Fehler bekomme, wovon diese kleine mühsame Urarbeit auch nicht ganz frei seyn kann.

Die Empfänger der Kisten, erinnere ich vor der Aussaat an meine in der Anzeige vom Juni 1786 vorläufig gemachte Bemerkung:

„daß zugleich bei dieser Gelegenheit zum „Unterrichte, Nutzen und Vergnügen, eine „Saamensammlung oder ein Saamenka„binet angeleget werden könne.“

Zu diesem Behuf, darf man nur von jeder Sorte etwas zurückbehalten, in besondern Fächern, Gläsern oder kleinen Schachteln verwahren, und diese, mit der, auf jedem Saamenpäckchen befindlichen richtigen Bezeichnung versehen, welche mit den laufenden Nummern dieses Werkes übereinkömmt.

Digitized by Google

Man wird auf solche Art zur richtigen Kenntniß der Saamen selbst gelangen, und durch die, in jedem Jahre auszugebenden, vielen, verschiedenen Sorten, eine solche Sammlung nach und nach immer vollständiger machen.

Der zweiten Klasse, den Nichtkennern, füge ich hiermit ein für allemal zu wissen, daß es ohnmöglich sey — im Voraus zu melden, welche Holzsorten in dem Jahre Saamen tragen möchten, und welche davon in ganz Europa, in dem nördlichen Asien und in Nordamerika für mich gesammlet und gegen den folgenden Frühling abgeschickt werden dürften; daß also auf dergleichen Fragen nach Saamenverzeichnissen keine befriedigende Antwort erfolgen könne. Denn noch jetzt im Februar, da ich dieses schreibe, habe ich erst 60 Sorten beisammen; und muß bis Ende März, die folgenden 40, nach eröffneter Schiffahrt — erwarten.

Eben dieses zeichnet mein Unternehmen vom gewöhnlichen Saamenhandel aus. Die alten und übergelegenen Saamen erkläre ich, wenige Sorten ausgenommen — für untauglich, und halte deren Absatz im folgenden Jahre für Betrug. Es gehöret also allerdings — sehr viel Mühe und Betrieb dazu, in einem

Digitized by Google

Jahre die Saamen von hundert tauglichen, der Absicht und unserm Klima angemessenen Holzarten, in Menge anzuschaffen, auszubreiten, und völlig abzusetzen; wozu manufakturmäßige Anstalten getroffen werden müssen.

Nichtsdestoweniger werden doch in jedem Jahre verschiedene solche Sorten vorkommen, welche in dem vorhergehenden, in denen ganz überein verpackten Saamen-Kisten noch nicht befindlich gewesen sind; dieses wird aber den Liebhabern, wegen der gewünschten Mannichfaltigkeit zu statten kommen. Keine Einzige — wird ganz zu verachten, vielmehr aber — aus jeder — bei hinlänglichen Kenntnissen Nutzen oder Vergnügen zu erwarten seyn. — Selbst jede einheimische Holzpflanze wird keinen englischen Garten entstellen, in so ferne sie gehörig erzogen und geschmackvoll angebracht worden ist.

Ueber den Geschmack beim englischen Gartenwesen, sollte wohl billig die Theorie der schönen Gartenkunst, dieses vortreffliche und nicht genug zu erhebende Werk des königl. dänischen Justizrathes, Herrn Hirschfeld, in Kiel, welcher damit in Deutschland, Frankreich und Italien, Epoche macht, zu Rathe gezogen werden. Denn es ist allerdings erbärmlich

lich anzusehen, wie die schöne Natur öfters in den Gärten von Gärtnern gemißhandelt wird.

In Absicht der, beim Forstwesen anzuwendenden eigentlichen Pflanzungsgeschäfte hoffe ich das Wesentliche in diesem Werke ausführlich abgehandelt zu haben, und man darf sich also desfalls nur nach Gefallen belehren.

Den eigennützigen Empfängern meiner Saamenkisten und Nichtkennern habe ich noch öffentlich zu Gemüthe zu führen, daß, weil solche 12 Rthlr. 12 Gr. kosten und 100 Sorten enthalten; folglich nur für 3 Gr. von jeder Sorte erwartet werden könnte, wenn auch keine Kisten-, Magazin-, Verpackungs-, Druck-, Kupferstecher-, Papier-, Avertissements-, Speditions-, Rabatt- und viele mir zur Last fallende Correspondenz- und Buchhalterkosten zu tragen wären.

Hieraus wird denn aber wohl hervorgehen, daß die Empfänger gar wohl zufrieden zu seyn Ursache haben würden, wenn nächst dieser gedruckten Anleitung, von jeder der hundert Sorten für zwei Groschen im Durchschnitt in einer Kiste befindlich wäre.

Kenner wissen es, wie wenig für zwei Groschen ausländische Holzsaamen erfolgen können, und nur diese sind im Stande, den wah-

Digitized by Google

ren innern Werth einer meiner Kisten nach ihrer Kenntniß zu schätzen. Es sind also eben die ganz gemeinen, deswegen doch eben so schätzbaren und noch vorzüglichern Sorten, welche die fremden, mit denen sie in Absicht der Menge in Verhältniß gebracht sind, aufhelfen, damit von den gemeinen und unbedeutenden sehr wenig (dem Werthe nach), und von den fremden und schätzbarsten verhältnißmäßig sehr viel gegeben werden könne. Ueberhaupt aber ist so viel in einer Kiste befindlich, daß außer der zurück zu behaltenden Saamensammlung, der Inhalt einer Saamenschule von 90 Quadratruthen (meiner Zusage gemäß) vorschriftmäßig bestellt werden kann.

Es würde lächerlich seyn, wenn ich von Pappeln, Weiden ꝛc. Saamen beifügen wollte, da deren Vermehrung viel leichter, sicherer und geschwinder durch Stecklinge geschehen kann. Dergleichen Sorten habe ich, weil die Absendungszeit der Saamen dieser Vermehrungsart angemessen ist, den Kisten — auch in Stecklingen beigefüget. Ueberhaupt aber wird man nicht ein mehreres verlangen, als für den zur Bequemlichkeit aller Arten von Liebhabern sehr niedrig gesetzten Preis in einer solchen Kiste erwartet werden darf, deren

freilich sehr viele zu einer großen Anlage gehören würden.

Von der Güte der Saamen kann nur aus dem glücklichen Erfolge der Versuche derjenigen geurtheilt werden, die bei deren Kultur Fleiß anwenden und meinen Rath genau befolgt haben. So wie ich zu meiner eigenen Ueberzeugung jährlich selbst eine Kiste säen werde.

Man wird also billig seyn, und meine guten Absichten, dem Publikum nützlich dienen zu wollen, nicht mißdeuten.

Das wird mich dann zu noch mehreren nützlichen Unternehmungen aufmuntern, und manche Hindernisse aus dem Wege räumen, welche sich sonst den besten Absichten entgegen setzen. Denn da meine mit vielen Kosten ausgerüsteten, wohlunterrichteten, sehr geschickte Leute, welche vormahls schon Saamengeschäfte in Amerika betrieben haben, wieder glücklich in Nordamerika angelangt sind: so hoffe ich, den deutschen und fremden Höfen und Kammern, auch bemittelten Privatpersonen und Handlungen, außer den beständigen Saamenkisten, von hundert Sorten zu kleinen Versuchen — noch besondere ansehnliche Saamenlieferungen, zu großen wilden Forstanlagen von den nutzbarsten Nordamerikanischen Wäld-

Digitized by Google

bäumen in einzelnen Sorten machen zu können, wenn sie ihre Bestellungen ganz unfehlbar vor Ende jeden Monatnates zum kommenden Frühjahre schriftlich und alles postfrei bei mir eingeben.

Die in solcher Absicht schätzbarsten Sorten, von welchen eine oder mehrere beliebig gewählt werden können, sind: der rothe und Zuckerahorn; die zähe und die schwarze Birke; die Amerikanische dauerhafte Kastanie; die schwarze Esche; alle Arten Nordamerikanischer Wallnüsse; die rothe Ceder; der Tulpenbaum; die Weymouths-Kiefer und Canadische Fichte; die Virg. Traubenkirsche; die kastanienblättrige und rothe Eiche; die weißblühende Acazie und der Nordamerikanische Lebensbaum.

Die Preise sollen in Verhältniß gegen alle bisher aus Amerika gezogene Saamen äußerst wohlfeil seyn, damit den Liebhabern eine leichte und sichere Gelegenheit verschafft werde, sich mit den vortrefflichsten Schätzen jenes entlegenen Welttheiles zu bereichern, wozu ich nach meinen Kräften nicht allein durch diesen Unterricht, sondern auch durch uneigennützige, ja selbst durch gewagte Unternehmungen dem Publikum die Hände biete.

Da ich mich aber bei meinen Geschäften auf keine Detailkrämerei einlassen kann, so

Digitized by Google

wird von einer Sorte keine einzelne Bestellung unter zehn Louisd'or angenommen werden, wobei die eine Hälfte gleich pränumeriret, die andere aber gleich nach Erhaltung der Nachricht, daß der Saamen in Europa angelangt sey, unfehlbar entrichtet werden muß *).

Sind die verlangten Saamen in dem Jahre nicht gerathen, und folglich nicht zu verschaffen: so wird die Pränumeration auf jede fehlende Sorte zurück gezahlt werden, wenn sie nicht ausdrücklich auf jenen Fall auch für das folgende Jahr bestimmt worden ist, wofür ich mit meinem bereiten Vermögen hafte.

Nur unter solchen billigen Bedingungen ist es möglich, ein so kostbares Unternehmen dauerhaft zu machen, und zum Vortheil des Publikums, ohne meinen Schaden, nachstehende geringe Preise zu geben, indem ich auch schon alles in Amerika voraus bezahlen, und doch noch für den Schiffbruch und das Verderben der Saamen allein haften muß, weil die Assekuranz mir nicht die Saamen in Natura ersetzen kann. Ohne diese Pränumeration würde ich auch noch überdem, wenn al-

*) Dieses, und daß nicht unter 10 Louisd'or von einer Sorte bestellet werden könne, ist durch Errichtung der Comtoire, zur Erleichterung der Bestellungen, laut der nachstehenden neuesten Nachricht vom Institute, abgeändert worden. Anmerk. zur 2ten Aufl.

les glücklich bei mir angekommen wäre, Gefahr laufen, die Waaren auf dem Halse zu behalten, verderben zu sehen, oder aushöckern zu müssen!

Es sind nur obige wenigen eigentlich bewährten, schätzbaren und vorzüglichen Amerikanischen Baumarten, welche sich zu glücklichen deutschen Forstunternehmungen schicken, und den Gegenstand dieser Lieferungen im Großen ausmachen sollen; da die übrigen nebst diesen schon im Kleinen in dem Kisten-Sortimente zu Lust- und Lehranlagen vorangezeigtermaßen nach und nach vorkommen.

Eben so soll man auch unter meiner Direction die schätzbarsten deutschen Waldbaumsaamen im Ganzen um nachstehende sehr billige Preise erhalten können. Zu dem Ende müssen die Subscriptionen vor Ausgange Augusts und die Vorausbezahlungen gleich nach erhaltener Antwort, daß solche zu bekommen sind, bei mir postfrei eingehen; da denn manche Laubholzsaamen noch im Herbste, die Nadelholzsaamen aber im nächsten Frühlinge versandt werden sollen.

Digitized by Google

Vorrede
zur zweiten Auflage.

Durch die, seit fünf Jahren geschehenen Lieferungen sowohl einzelner Arten Holzsaamen in beträchtlicher Menge, als auch der jährlichen vielen Einhundert Sorten Kisten — ist die Erzeugung, Vermehrung, und Naturalisirung so mancherlei schätzbarer, oder noch äußerst seltener, ja bisher an den mehresten Orten noch ganz unbekannt gewesener Holzarten, zum Theil im Großen bewirket worden, welches also den Unternehmern, insbesondere für die Zukunft nützlich, jedem Staate aber überhaupt wichtig seyn muß.

Der laute Dank und Beifall — ächter Patrioten aus so vielen Ländern, würden schon Belohnung meiner Anfangs gewagten Verwendungen seyn; aber das öffentliche Zutrauen, welches ich mir auf diesem Wege erweitert und befestigt habe, sichert auch den Fortgang einer gemeinnützigen Anstalt: die nun-

Digitized by Google

mehr schon ganz unerschütterlich im Großen bestehet.

Mehr als ich erwartete, hat auch diese Anleitung mit meinen übrigen Werken und Schriften günstige Ausbreitung erhalten, und Kunstrichter und Liebhaber auf meine Seite gebracht.

Sowohl die Mitgabe dieser Anleitung zu den Kisten, als der starke Absatz derselben in den Buchhandlungen und in meinen Comtoiren, hat diese zweite Auflage so geschwind zu meinem Besten, in meinem Verlage veranlasset. Ich hielt mich daher auch verpflichtet, den Vortheil meiner Leser, denen es um die Baumzucht wahrer Ernst ist — hierbei nicht aus den Augen zu lassen. Meine neuen Beobachtungen, Versuche, Erfahrungen, und eingezogenen Nachrichten — sind also auch in diese zweite Auflage gekommen, und bringen solche der Vollkommenheit etwas näher, als die erste sie erreichen konnte.

Ohne das die Seitenzahl merklich vermehret worden wäre, wird man doch bei Vergleichung beider Ausgaben, die wesentlichen Vorzüge dieser neuen, — welche zugleich mit meinem ebenfalls zum zweitenmal gedruckten Forsthandbuche in Verbindung gebracht worden, und folglich als ein Theil desselben zu betrach-

Digitized by Google

ten ist, nicht verkennen, und man wird mit dem Fleiß, welchen ich auf die zweite Auflage meiner Schriften in aller Absicht verwendet habe, zufrieden seyn können.

Die häufigen Beispiele so vieler glücklichen Anlagen nach dieser Anleitung, unter den Händen mancher Privatpersonen waren erforderlich: um auch einige Regierungen der deutschen Staaten auf diesen Gegenstand aufmerksam zu machen, und manche Kammer zu Berechnungen zu vermögen: wie geringe Ausgaben für Saamen und Kulturkosten — zum Vortheil durch Ausbreitung und Naturalisirung, nützlicher fremder Gewächse und nöthiger Kenntnißerweiterung sich verhalten?

Selbst solche Personen, welche vor fünf Jahren das Alles als unnütz und kostspielig verwarfen, sehen jetzt überall in ihrer Nachbarschaft den unerwarteten Erfolg mit Augen, und bestimmen sich — es nun auch zu versuchen, auch Theorie und Erfahrung in der Baumzucht zu sammlen, die so wohlthätig ist, und nicht — wie manche aus Vorurtheil und Unwissenheit geglaubt haben, — die Erreichung des Entzweckes bis auf mehrere Menschenalter vorenthält.

Die Zahl derjenigen, welche ich überzeugt, belehrt und mit Liebhaberei beseelet habe, steigt

Digitized by Google

von Jahr zu Jahr höher; so wie deren Kenntnisse, Unternehmungen und Aussichten aus dem Kleinen ins Große.

Aber es giebt auch immer noch solche, welche durch Gärtnerränke und Faulheit ihrer Leute getäuschet und um das gute Gedeihen ihrer Saaten gebracht werden; weil sie alles — ohne selbst unterrichtet zu seyn, unwissenden und öfters boshafter Behandlung Preis gegeben haben. Es giebt auch noch immer eine Art von Wirthschaftern, welche lieber auf die Erndte Verzicht thun, als diese Aussaat anwenden wollen; von Geiz beseelte Menschen, die sich nicht entschließen können, etwas zu unternehmen, folglich außer der Erhaltung im vorigen Stande weder zu kleiner Wirthschaft, noch viel weniger bei der Staatsverwaltung etwas nütze sind. Der Tadel des Institutes von solchen Personen, wird bei billig denkenden und aufgeklärten Kennern nichts erheben, denn das gute Gedeihen in den Händen derjenigen, die gehörig und vorsichtig nach meiner Anleitung bei ihren Anlagen zu Werke gegangen sind, bezeuget und beweiset die Richtigkeit der Anleitung und die Güte der gelieferten Saamen, womit jedermann ohnehin die gehörige Prüfung anstellen zu können, unterrichtet ist.

Digitized by Google

Ich halte mich verbunden, deswegen einige wenige Oerter anzuzeigen, die unter sehr verschiedenen Himmelsstrichen und Umständen sich befinden, und von welchen der gute Erfolg mir gerühmet worden ist. Man sehe außer meinen Anlagen in Tegel, des Königes Majestät Pflanzungen zu Potsdam und Charlottenburg; des Herrn Erbprinzen zu Anhalt-Bernburg; des Herrn Bischofs zu Eutin; des Oranien-Nassauischen Oberforstmeisters von Witzleben zu Dillenburg; des Doktor Anton bei Görlitz; der Universität zu Greifswalde; des Grafen von Reventlow zu Enkendorf bei Hamburg; des Landessyndikus Moege zu Liegnitz; des Herrn von Arnim zu Neusund in der Ukermark; des Baron v. der Goes bei Sprottau in Schlesien; des Justizrath Hirschfeld zu Kiel in Hollstein; der Herzogl. Würtembergschen Jägergarde zu Stuttgardt; des Grafen Alexi Rasumovsky zu Gorenke bei Moskau; des russischen Geheimenrath von Sievers zu Bauenhoff in Liefland; der Fürstin Daschkow zu Petersburg; der Wittbe Poselger in Elbingen; des Herrn von Schrötter in Westpreussen, des Professor Rezzius zu Lund in Schweden; des Reichsstiftes Salmansweiler am Bodensee; die Kurfürstl. Bayerischen Anlagen bei München; des Gra-

fen von Sermages zu Agram in Croatien; des Grafen von Mellin zu Damitzow in Pommern; des hessischen Hofgärtner Stiehl zu Rothenburg; des Baron von Plothow zu Zettwitz bei Hoff im Voigtlande; der Baronesse von Friedland in der Mark; des Reichsgrafen von Lindenau zu Machern bei Leipzig; außer sehr vielen andern in ganz Europa, welche namentlich anzuzeigen, der Platz fehlet.

Wie man jetzt zu Allem gelangen könne, was zu dergleichen glücklichen Versuchen und Unternehmungen erforderlich ist; davon giebt die nachstehende neueste Nachricht vom Institute die nöthige Auskunft.

Es wird also von jedermann abhängen, von meinen bereit liegenden Mitteln nach Gefallen Gebrauch zu machen; wie ich denn selbst diese Anleitung bei meinen öffentlichen Vorlesungen über die Forstwissenschaft bei deren Theil der Planteur-Kunst, mit Nutzen und Beifall anwende.

Berlin, den 2. Jan. 1791.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Preisverzeichniß der Forstbaumsaamen.

I.

Pränumerationspreise der schätzbarsten Nordamerikanischen Forstbaumsaamen.

(Ohne Fracht von Berlin.)

á Pfund 16 Gr. in Louisd'or zu 5 Rthlr.

1. Die weiße Hickerynuß. Juglans alba. Lin.
2. Die schwarze runde Wallnuß. J. nigra.
3. Die schwarze lange Wallnuß. J. oblonga.
4. Der glatte Nordamerik. Wallnußbaum. J. glabra.
5. Die Nordamerik. Kastanie. Fagus Castanea americ.
6. Die Virginische Traubenkirsche. Prunus Virginiana.
7. Die kastanienblättrige Eiche. Quercus Prinus.
8. Die Nordamerik. Scharlacheiche. Quercus rubra.

á Pfund 1 Rthlr. 8 Gr.

9. Der rothblühende Ahorn. Acer rubrum.
10. Der Zuckerahorn. Acer saccharinum.
11. Die schwarze Esche aus Neuengland. Fraxinus novae Angliae.

á Pfund 2 Rthlr.

12. Die weißblühende Acazie. Robinia Pseudo-acacia.
13. Die rothe Ceder. Juniperus Virginiana.

á Pfund 3 Rthlr.

14. Die Weymuthskiefer. Pinus Strobus.
15. Die Nordamerik. weiße Fichte. Pinus canadénsis.

á Pfund 4 Rthlr.

16. Der Virginische Tulpenbaum. Liriodendron Tulipifera.
17. Die Nordamerik. zähe Birke. Betula lenta.
18. Die Virginische schwarze Birke. Betula nigra.
19. Der Nordamerikanische Lebensbaum (in Zäpfchen). Thuja occidentalis.

Digitized by Google

II.

Preisverzeichniß der schätzbarsten Deutschen Forstbaumsaamen, im Centner (à 110 Pfund) in Louisd'or zu 5 Rthlr.

(Ohne Verpackungs- und Frachtkosten von Berlin.)

1. Der gemeine Ahorn. Acer Pseudo-Platanus. Centner zu 9 Rthlr. 4 Gr. Pfund zu 2 Gr.
2. Der Spitzahorn (Lenne). Acer Platanoides. Desgl.
3. Die gemeine Birke. Betula alba. 18 Rthlr. 8 Gr. Pfund zu 4 Gr.
4. Else. Betula Alnus. 55 Rthlr. Pfund zu 12 Gr.
5. Hornbaum (Weißbuche). Carpinus Betulus. 9 Rthlr. 4 Gr. Pfund zu 2 Gr.
6. Mastbuche. Fagus sylv. 4 Rthlr. 14 Gr. Pf. zu 1 Gr.
7. Echte Kastanien. Fagus Castanea. 18 Rthlr 8 Gr. Pfd. zu 4 Gr.
8. Gemeine Esche. Fraxinus excelsior. 9 Rthlr 4 Gr. Pfd. zu 2 Gr.
9. Gemeine Kiefer. Pinus sylvestris. 45 Rthlr. 20 Gr. Pfd. zu 10 Gr. (Abgeflügelt).
10. Lerchenbaum. Pinus Larix. 293 Rthlr. 8 Gr. Pfund zu ½ Ld'or. (Abgeflügelt).
11. Edeltanne. Pinus Abies. (Du Roi). 36 Rthl. 36 Gr. Pfund zu 8 Gr.
12. Fichten (Rothtanne) P. Picea (Du Roi). 36 Rthlr. 16 Gr. Pfd zu 8 Gr. (Abgeflügelt).
13. Traubeneichen (Wintereichen). Quercus Robur. 2 Rthlr. 7 Gr Pfund zu ⅓ Gr.
14. Stieleichen (Sommereichen). Quercus foemina. 2 Rthlr. 7 Gr. Pfund zu ⅓ Gr.
15. Sommerlinden Tilia europaea. 27 Rthlr. 12 Gr. Pfd. zu 6 Gr.
16. Winterlinden. Tilia cordata. 27 Rthlr. 12 Gr. desgl.
17. Glatte Rüster (Ulme). Ulmus campestris. 36 Rthlr. 16 Gr. Pfund zu 8 Gr.
18. Rauhe Rüster. Ulmus sativa. 36 Rthlr. 16 Gr. desgl.

Berlin den 2. Jan. 1791.

F. A. L. von Burgsdorf.

Digitized by Google

Nachricht des Verlegers

zur

dritten Auflage dieser Anleitung.

Als der Herr Verfasser dieses Werkes verstorben war, kaufte ich von dessen Erben die davon noch vorräthigen Exemplare nebst dem Verlagsrechte an mich. Jetzt sind diese vergriffen, und ich muß zu einer dritten Ausgabe schreiten. Da ich aber in der Vorrede eines Holzsaamen-Institutes erwähnt finde, dieses indessen seit längerer Zeit schon eingegangen ist, und der hiesige Kunst- und Handelsgärtner, Herr Fintelmann, Holzsaamen

Digitized by Google

und junge Stämme auf eigene Rechnung zu besorgen übernommen hat: so habe ich denselben ersucht, diese dritte Ausgabe mit einer Nachricht über diesen Punct zu begleiten, woraus die Leser demnach erfahren werden, wie es jetzt mit dieser Anstalt steht.

Neueste

Digitized by Google

Neueste Nachricht
von dem
mit Königl. Vorbewußt und Genehmigung
seit 1786 bestehenden
Holzsaamen-Institute.

Da ich nach dem Tode des Herrn Oberforstmeisters von Burgsdorf, mit dem ich mich seit 1791, als bei meiner Zurückkunft aus England, näher verbunden hatte, das Holzsaamen-Institut allein übernommen habe, und meine schon in den letzten 10 Jahren seines Lebens damit verbundenen beträchtlichen Baumschulen, mir nicht Zeit lassen, die kostspielige Correspondenz mit allen den vormahligen Herren Correspondenten, Beförderern und Collecteuren des Holzsaamen-Instituts zu unterhalten: so wäre es unnütz, die der im Jahr 1791 herausgegebenen 2ten Auflage dieses Werks beigefügte Nachricht von dem Holzsaamen-Institut hierbei mit abdrucken zu lassen, und folgende Nachricht über die Fortsetzung desselben wird hinlänglich seyn, die Herren Liebhaber und Beförderer der Holz-Kultur zu unterrichten, was sie davon ferner zu erwarten haben.

§. 1.

Das Institut beschäftiget sich gegenwärtig nun

a) mit Lieferung aller einheimischen und Nordamerikanischen Holzsaamen, welche in

Deutschland und unter ähnlichem Klima im Freien fortkommen, in großen und kleinen Quantitäten, wovon ein Preisverzeichniß jedem Liebhaber gegen portofreie Briefe zu Dienste steht.

b) Mit Lieferung guter Stecklinge von Weiden- und Pappel-Arten, welche dadurch leichter als aus dem Saamen zu erziehen sind.

c) Mit Lieferung der schon im Junius 1786 bekannt gemachten einförmigen Holzsaamen-Kisten von 100 Sorten, welche mit allgemeinem Beifall nun schon seit 18 Jahren, jährlich im Frühjahr gegen Pränumeration von 2½ Friedrichsd'or ausgegeben worden, denen die Anleitung zur sichern Erziehung und zweckmäßigen Anpflanzung der einheimischen und fremden Holzarten, welche in Deutschland und unter ähnlichem Klima im Freien fortkommen, unentgeltlich beigefügt wird.

d) Mit Lieferung vieler junger versetzbarer Stämme von allen Sorten Gehölze, zu Alleen, Hecken, englischen Anlagen, wie auch vielen Sorten Obstbäumen aus der damit verbundenen Baumschule, wovon auch die Preisverzeichnisse ausgegeben werden.

e) Mit dem Debit dieser den 100-Sorten-Kisten unentgeltlich beigefügten Anleitung 2 Theile (3te Auflage von 1805): 2 Rthlr.

§. 2.

In Ansehung des Debits obiger sämmtlichen Artikel gereicht zur Nachricht, daß

1) alle Bestellungen auf Nordamerikani-

Digitized by Google

sche Holzsaamen für den nächstfolgenden Frühling spätestens bis zum 15ten Junius hier eingehen müssen, weil vor Ende Junius schlechterdings die ganze Bestellung nach Amerika abgesandt werden muß, und ich es nicht ohne Verlust wagen kann, viel größere Quantitäten auf eine mit so vielen Kosten und Risico verknüpfte Art zu verschreiben, als ich mit Gewißheit abzusetzen rechnen kann. Von einigen Sorten, welche ihre Keimungskraft ein oder mehrere Jahre behalten, oder die ich als kurrente Artikel zu jungen Stämmen in meiner Plantage, im Fall sie nicht verkauft werden, selbst aussäe, kann ich auch wohl auf spätere Bestellungen etwas ablassen, da ich gewöhnlich etwas mehr davon verschreibe; doch ist dieses immer noch mit mehrerer Ungewißheit verknüpft, da hingegen die zur bestimmten Zeit bestellten Saamen, wenn solche für das Jahr nicht ganz mißrathen sind, gewiß im nächsten Frühling abgeliefert werden.

2) Alle Bestellungen auf einheimische Holzsaamen müssen aus eben der Ursache, wie bei den obigen angeführt worden, spätestens bis Mitte Septembers hier eingesandt werden, weil die mehresten Holzsaamen nicht folgende Jahre zum Aufgehen tüchtig sind, und man daher nicht ohne Schaden oder Betrug große Vorräthe auffammeln, oder auf dem Lager halten kann.

3) Die Bestellungen auf die 100-Sarten-Kisten werden bis zum 1sten Januar für das kommende Frühjahr angenommen, und

Digitized by Google

sicher besorgt, welches bei später eingehenden nicht immer der Fall seyn kann, weil bei den vielen Frühlingsgeschäften oft die Zeit zu deren Anfertigung fehlt, und daher die Einrichtung derselben schon vor Ankunft der Saamen im Winter nach der bestellten Anzahl gemacht werden muß.

§. 3.

Die Sorten, welche diese Kisten enthalten werden, lassen sich nicht vorher bestimmen, wie es manche Liebhaber wünschen, weil viel Mühe dazu gehört, in einem Jahre 100 Sorten frische tüchtige Saamen und Stecklinge in gehöriger Menge anzuschaffen, und die gewöhnlich erst kurz vor der Ablieferung vollzählig wird. Es sind indeß lauter solche Holzarten darin enthalten, die in Deutschland und unter ähnlichem Klima im Freien fortkommen, und womit man eine Saamenschule von 90 Quadratruthen belegen, auch noch etwas von jeder Sorte zu einem Saamen-Cabinett zurückbehalten kann. Auch wird mit den Sorten so viel als möglich abgewechselt, damit Liebhaber die alljährlich eine Kiste nehmen, immer neue Sorten in ihrer Sammlung erhalten.

§. 4.

Alle Briefe und Bestellungen müssen franco, und der Betrag der verlangten Sachen praenumerando mit eingesandt werden, welcher sowohl von Saamen als Stämmen leicht

Digitized by Google

aus den darüber ausgegebenen Preisverzeichnissen genau zu ersehen, wobei die Herren Liebhaber auch etwas auf gute Emballage rechnen müssen, welche besonders bei Bäumen und voluminösen Saamen oft beträchtliche Kosten macht. Die hierbei zuviel gezahlten Gelder, für etwa in dem Jahre nicht möglich zu liefernden Saamen, oder wenigern Emballirungs-Kosten, werden mit dem Transport jedesmahl zurück gesandt.

§. 5.

Alle Versendungen werden der Bestimmung des Einsenders gemäß mit der Post, Frachtfuhre, oder zu Wasser ausgerichtet; es sey denn, daß die beiden letztern Versendungsarten die Aussaat oder Versetzung zu sehr verspäten, und den glücklichen Erfolg vereiteln würden, so würde dafür die Postversendung gewählt werden müssen, welche bei guter Emballirung, obschon etwas kostbarer, doch in diesem Falle vorzuziehen ist, da gewöhnlich ein ganzes Jahr und oft alles darüber verlohren geht, wenn die Saamen oder Stämme nicht zu rechter Zeit in die Erde gebracht werden können.

§. 6.

Die Sicherheit und das Vorzügliche des Instituts besteht in durchaus gutem Saamen, dessen zweckmäßiger Auswahl für unser Klima, richtigen Sorten, und in der Anleitung zur zweckmäßigen Kultur derselben, wovon

Digitized by Google

bereits die Beweise in den Händen so vieler Empfänger am Tage liegen, welche 1000 und mehr Pfunde von einer Sorte empfangen haben; und wird ein jeder gebeten, welcher eine Quantität Saamen aus demselben erhält, die Güte derselben in feucht zu haltenden Blumentöpfen mit Erde im warmen Zimmer zu prüfen, damit die Schuld des Mißrathens einer Aussaat, welche manchmahl durch natürliche Zufälle entsteht, nicht auf das Institut oder dessen gelieferte Saamen geschoben werden könne.

Wilhelm Fintelmann.

Digitized by Google

Erſter Theil.

Allgemeine Theorie der deutſchen Baumzucht und deren Erfolgs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kurzer Inhalt.

Einleitung.

§. 1. Absichten bei der Baumzucht. Seite 1
— 2. In welchen Fällen, in Absicht des eigentlichen Forstwesens gepflanzet werden müsse. — 2
— 3. Manufakturbedürfnisse, an Bäumen und Sträuchen, müssen überhaupt durchs Pflanzen angebauet und ausgebreitet werden. — 3
— 4. Die Obstbaumzucht, wird durchgehends in Baumschulen betrieben. — 3
— 5. Die Bäume zu Alleen, Esplanaden und zur Verschönerung der Gegenden überhaupt; so wie die Stämme zu lebendigen Hecken — müssen sämmtlich in Baumschulen erzogen werden. — 5
— 6. Die Beurtheilung des Bodens und Grundes ist bei der Baumzucht höchst wichtig. — 6
— 7. Die Erziehung, der zu verpflanzenden Stämme ist wichtig. — 6
— 8. Die Geschäfte bei der eigentlichen Auspflanzung, haben vielen Antheil am Gedeihen der Plantagen. — 8
— 9. Die Wartung der Plantagen darf nicht verabsäumet werden. — 9
— 10. Die Anlage und Unterhaltung englischer Gärten, setzt Baumschul-Anstalten voraus. — 9
— 11. Nothwendigkeit, obige Gegenstände recht gründlich zu verstehen. — 10

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Grundsätze des Plantagenwesens überhaupt.

§. 12. Die Erzeugung und Vermehrung der Bäume und Sträuche geschieht sowohl auf natürliche als künstliche Art. Seite 12
— 13. Erklärung der natürlichen Erzeugungsart. — 13
— 14. Erklärung der künstlichen Vermehrungsmittel überhaupt. — 14
— 15. Vom Einstecken überhaupt. — 14
— 16. Vom Einstecken in die Erde. — 15
— 17. Vom Einstecken auf einen ähnlichen Stamm. — 16
— 18. Die Varietäten, Abänderungen oder Naturspiele, werden nur durch künstliche Mittel unterhalten und vermehret. — 17
— 19. Erklärung des Ablegens oder Absenkens überhaupt. — 18
— 20. Vom Ablegen in die Erde. — 19
— 21. Vom Ablegen an einen ähnlichen Stamm. — 21
— 22. Obige Vermehrungsmittel anwenden zu können, sind zuvörderst Sorten erforderlich. Das Pflanzen ist keine Vermehrung. — 22

Zweiter Abschnitt.

Grundsätze der Holzsaat überhaupt.

§. 23. Entzwecke der Holzsaat überhaupt, und beim Plantagenwesen insbesondere. — 23
— 24. Eigenschaften eines guten tüchtigen Saamens. — 24
— 25. Ueber die Bestellungszeit der Saamenschulen. — 27
— 26. Erwartungen aus der Baumzucht. — 30
— 27. Von der Auswahl und Zubereitung der Saamenschule. — 32

Digitized by Google

§. 28. Saat-Anstalten. Seite 34
— 29. Anweisung, die Stecklinge zu legen. — 37
— 30. Aufmunterung zu Beobachtungen. — 39
— 31. Eine Saamenschule erfordert allerlei Wartung. — 40
— 32. Von Vertilgung des Unkrautes. — 42
— 33. Von Vertilgung des Ungeziefers. — 45
— 34. Sorgfalt für die ausgesäeten Saamen. — 47
— 35. Zufälle im Winter. — 52
— 36. Vorsichten gegen die Kälte. — 54
— 37. Vorsichten bei tiefem Schnee. — 56
— 38. Vorsichten beim Aufziehen der Pflanzen durch Frost. — 56
— 39. Beschluß dieses Abschnittes. — 57

Dritter Abschnitt.

Grundsätze bei den Versetzungsgeschäften.

§. 40. Absichten bei der Versetzung. Seite 58
— 41. Von der Baumschule und ihren nöthigen Eigentschaften. — 60
— 42. Bestimmung, was unter feuchtem Boden zu verstehen sey. — 61
— 43. Bestimmung was unter gemäßigtem Boden zu verstehen sey. — 62
— 44. Bestimmung, was unter trockenem Boden zu verstehen sey. — 63
— 45. Ueber die Wahl des Bodens zur Baumschule. — 63
— 46. Anweisung, zur Absteckung, Zubereitung u. Abtheilung der Baumschule. — 64
— 47. Bestimmung der Versetzzeit, und der Geschäfte beim Versetzen selbst. — 66
— 48. Anweisung zum Ausheben der Pflanzen in der Saamenschule. — 68
— 49. Anweisung zur Sortirung der Pflanzen. — 68
— 50 Anweisung zur Behandlung der Wurzeln. — 69

Digitized by Google

§. 51. Anweisung zum Transport der Saatpflanzen nach der Baumschule. Seite 71
— 52. Anleitung zur gehörigen Verfertigung des Pflanz-Grabens in der Baumschule. — 72
— 53. Anweisung zum Versetzen. — 72
— 54. Anweisung zum höchst nöthigen Anschlämmen oder Angießen der Pflanzen. — 73
— 55. Anweisung zur Befestigung der Pflanzen und zur Vollendung des Versetzungs-Geschäftes. — 74
— 56. Anweisung, den zuvörderst übrig gebliebenen Platz in der Baumschule, zweckmäßig zu nutzen. — 75
— 57. Vorlaufige Anzeige vom Erfolge im zweiten und dritten Jahre. — 75
— 58. Kostenanschlag, zur Besetzung der Baumschule. — 76
— 59. Die Baumschule erfordert Sorgfalt und Wartung. — 77
— 60. Was der Baumschule überhaupt nachtheilig sey. — 77
— 61. Von Reinigung der Baumschulen. — 78
— 62. Von der anhaltenden Dürre im ersten Sommer. — 80
— 63. Von anhaltender Nässe. — 81
— 64. Von den Wasserreisern und doppelten Gipfeln. — 81
— 65. Vom Beschneiden der jungen Bäume überhaupt. — 82
— 66. Von Behandlung der großen Wald-Bäume. — 83
— 67. Von Behandlung der Fruchtbäume. — 84
— 68. Jahreszeiten zum Beschneiden — sowohl der Nadel- als Laubhölzer. — 85
— 69. Was entweder ganz — oder zum Theil abzuschneiden sey. — 87
— 70. In der Baumschule muß das Ungeziefer vertilget werden. — 89
— 71. Verschiedene Endzwecke bei Erziehung der Bäume und Sträuche. — 90

Digitized by Google

§. 72. Von Erziehung der großen Waldbäume. S. 91
— 73. Von Erziehung der Alleebäume. — 94
— 74. Von Erziehung der Obstbäume überhaupt; besonders aber der Hochstämmigen. — 95
— 75. Von niedrigen Obstbäumen oder Franzstämmen. — 96
— 76. Von Spalierbäumen. — 97
— 77. Vom Schlagholze überhaupt. — 97
— 78. Von Kopfstämmen insbesondere. — 98
— 79. Vom Stammschlagholze überhaupt. — 100
— 80. Von lebendigen Hecken überhaupt. — 101
— 81. Von hohen Gartenwänden und Brusthecken insbesondere. — 102
— 82. Von lebendigen Zäunen. — 104
— 83. Vorsichten bei lebendigen Zäunen. — 106
— 84. Gerühmte Holzarten, welche sich bei uns nicht zu lebendigen Zäunen schicken. — 107
— 85. Holzarten, welche sich am besten zu lebendigen Zäunen schicken. — 108
— 86. Alle Heckenstämme müssen in Baumschulen erzogen werden. — 111
— 87. Vorsichten bei Erzieh. der Heckenstämme. — 111
— 88. Vorsichten, bei der Anlage eines lebendigen Zaunes. — 112
— 89. Jahreszeiten, zum Anlegen lebendiger Zäune. — 113
— 90. Anweis. zur Pflanz. lebendiger Zäune. — 114
— 91. Die neue Hecke muß anfänglich befriedigt werden. — 115
— 92. Wartung des lebendigen Zaunes. — 116
— 93. Unterhaltung und Benutzung des lebendigen Zaunes. — 117
— 94. Die Stämme zu Lustgebüschen (Bosquets) müssen in Baumschulen erzogen werden. — 119
— 95. Aufmunterung zu näherer Kenntniß der fremden Bäume und Sträuche. — 120
— 96. Es schicken sich nicht alle fremde Bäume und Sträuche für unser Klima. — 122

Digitized by Google

§. 97. Künstliche Vermehrung der Vorräthe in den Baumschulen. Seite 123

Vierter Abschnitt.

Grundsätze bei den Auspflanzungen ins Freie.

§. 98. Nach den verschiedenen Absichten werden die Grundsätze der Auspflanzungen bestimmt. Seite 125
— 99. Berechnung der Vortheile, bei forstmäßiger Auspflanzung junger Bäume. — 126
— 100. Bestimmung der Weite, in welcher kleine Laub- und Nadelhölzer zu Waldbäumen ausgepflanzet werden sollen. — 129
— 101. Bestimmung der Fälle, in welchen solche Auspflanzungen ohne Baumschulstämme statt finden. — 130
— 102. Anweisung zur Auspflanzung und Wartung kleiner Saamenstämmchen. — 131
— 103. Anweisung zu Pappeln, und Weiden-Pflanzungen, vermittelst großer Setzstangen. — 133
— 104. Von Auspflanzung solcher Baumschulstämme, die große Bäume geben sollen. — 136
— 105. Bestimmung der Holzarten, welche nach Beschaffenheit in mancherlei Boden — in Deutschland — zu Bauholz anzupflanzen sind. — 137
— 106. Ueber die Entfernung der Stämme nach verschiedenen Umständen. — 140
— 107. Vorsichten, bei Absteckung und Verfertigung der Pflanzlöcher. — 142
— 108. Vorsichten, beim Ausheben der Baumschulstämme. — 143
— 109. Vorsichten, beim Transporte der Baumschulstämme nach der Plantage. — 144
— 110. Anweisung zur Auspflanzung der Baumschulstämme. — 145
— 111. Ueber die Befestig. mit Baumpfählen. — 147
— 112. Wartung u. Unterh. der Plantagen. — 149
— 113. Ueber die Kosten der Anlage. — 150

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Grundsätze des Erfolgs aus der Baumzucht.

§. 114. Bestimmung der Holzarten, welche in Deutschland, nach Beschaffenheit mancherlei Bodens, zu großen Bäumen angepflanzt werden können. Seite 151
— 115. Ueber die Entfernung solcher Stämme nach verschiedenen Absichten. — 156
— 116. Ueber Geschäfte und Kosten dabei. Anweisung zur Pflanzung ganz großer erwachsener Bäume. — 159
— 117. Bestimmung der Holzarten, die bei uns nur zu kleinen Bäumen erwachsen. — 162
— 118. Von Pflanz. der Lustgebüsche überh. — 169
— 119. Von Obstplantagen überhaupt. — 170
— 120. Bestimmung von Masthölzern überh. — 175
— 121. Von eichelartigen Masthölzern. — 176
— 122. Von obstartigen Masthölzern. — 177
— 123. Von nußartigen Masthölzern. — 177
— 124 Von erbsenartigen Masthölzern. — 178
— 125. Von einheimischen und fremden Holzarten, welche in Deutschland — (außer dem eigentlichen Bau- und Brennholze) rohe Produkte für das Kommerzwesen liefern. — 179
— 126. Eintheilung der Holzarten, nach den Produkten — welche sie für das Kommerzwesen liefern. — 181
— 127. Von den Holzarten, welche Produkte zum Gärben liefern. — 182
— 128. Von den Holzarten, welche Produkte zum Färben liefern. — 186
— 129. Von den Holzarten, welche Produkte z. Seidenbau u. zur Spinnerei geben. — 189
— 130. Von allerl. hölz. Flechtarbeit überh. — 191
— 131. V. den Holzarten zu gedreh. Peitschenst. — 192
— 132. Von den Holzarten zur geflochtenen Korb- und Koberarbeit. — 193
— 133. Von den Siebböden. — 195
— 134. Von den Holzarten zu Bastmatten. — 196
— 135. Von Basttauen und Seilen. — 198

Digitized by Google

§. 136. Von den Holzarten zu Faschinen und Würsten beim Wasser- u. Dammbau. S. 198
— 137. Von den Holzarten zu Flechtzäunen. — 199
— 138. V. den Holzarten z. Fabrk-Bedürfnissen. — 200
— 139. Von den Produkten überhaupt, welche noch insbesondere — Materialwaaren und Medicamente liefern. — 203
— 140. V. den Holzarten, aus welchen Zucker und Syrup verfertiget werden kann. — 204
— 141. Von den Holzarten, aus welchen ein wesentliches Oehl bereitet wird. — 205
— 142. Von den Holzarten, welche Wachs liefern. — 206
— 143. Von den Holzarten, welche Theer, Pech und Therebentin geben. — 206
— 144. Von den Holzarten, aus welchen bei uns Oehle destilliret werden. — 208
— 145. Von den Holzarten, welche Wein, Essig und Brandwein geben. — 209
— 146. Von den Holzarten, aus deren Produkten — sowohl Konserven als innerliche und äußerliche Heilmittel verfertigt werden. — 211
— 147. Von den Holzarten, deren Kohlen zur Bereitung des Schießpulvers angewendet werden. — 215
— 148. Beschluß dieses Abschnittes. — 215

Sechster Abschnitt.

Allgemeines botanisches Namenverzeichniß derjenigen Holzarten, Varietäten und Spielarten, welche im mittlern Deutschlande — im Freien fortkommen können. Seite 217 — 232.
Deren Erzeugung, Erziehung und Auspflanzung, wird im zweiten Theile dieses Werkes praktisch gelehret.

Digitized by Google

Einleitung.

§. 1.

Absichten bei der Baumzucht.

Es würde überflüssig seyn, in ein weitläuftiges Lob der Baumzucht auszuschweifen, welche jeden reichlich belohnet, der sie gehörig und ernstlich treibt.

Es ist angemessener, dazu sichere Gelegenheit und Anleitung zu verbreiten, um in einem so wichtigen, so beliebten Fache, etwas weiter zu kommen.

Die Absichten, welche man bei der Baumzucht haben kann, sind sehr verschieden, da sie

1) Auf Linderung des Holzmangels, oder demselben vorzubeugen, gehen;
2) Die Erziehung verschiedener Manufaktur-Bäume und Sträuche;
3) Die Obstgärten;
4) Die Verschönerung der freyen Gegenden; so wie
5) deren Befriedigung durch lebendige Zäune; und

Digitized by Google

6) Die Liebhaberei beim Gartenwesen, nach dem engländischen, jetzt allgemein herrschenden Geschmack, zum Ziele haben können.

Eben so verschieden sind nun auch die Mittel, zu jeder dieser Absichten mit gutem Erfolg zu gelangen.

§. 2.

In welchen Fällen, in Absicht des eigentlichen Forstwesens, gepflanzet werden müsse.

Um dem Holzmangel vorzubeugen, oder solchen — wo er schon eingerissen ist — für die Zukunft zu lindern: werden große, weitläufige, folglich kostbare und von allen Spielwerken entfernte Unternehmungen vorausgesetzt.

Niemand wird also den Gebrauch meiner Samenkisten als einen unmittelbaren Behelf gegen den Holzmangel ansehen dürfen; so wenig, als aus gegenwärtiger Anleitung zum Plantagenwesen, mit einem Male, die Kenntnisse gesammelt werden dürften, verheerte Forsten herzustellen.

Bei großen Forstanstalten pflegt das Pflanzen nur vornehmlich zweckmäßig zu seyn, und mit gutem Erfolg Statt zu finden:

1) Wo in den großen Holzsaaten leere Flecke geblieben, und folglich nachzubessern sind.
2) Wenn ein verwilderter, mit Gras bewachsener Boden, den guten Erfolg der Saat unmöglich machen würde.
3) Wo, wegen der Viehhütung, nicht lange auf das Erwachsen der Saatpflänzchen gewartet werden darf.

Digitized by Google

4) Wenn man eine fremde, schätzbare Holzart im Großen anbäuen wollte: ohne im Besitz der, zur geräumigen Aussaat erforderlichen Menge Saamen zu seyn. Endlich

5) wenn man von dergleichen Holzarten zuvörderst saamentragende Bäume erziehen will.

Nach Erwägung der eintretenden Umstände wird zu bestimmen seyn: in wie fern unerzogene Pflänzchen angewendet, oder solche vorher in Baumschulen vorbereitet werden müssen, und welche Holzarten zu wählen seyn dürften.

§. 3.

Manufaktur-Bedürfnisse an Bäumen und Sträuchen müssen überhaupt durchs Pflanzen angebauet und ausgebreitet werden.

Die Erziehung mancherlei Manufakturbäume und Sträuche, wird durchgehends einen Gegenstand des Plantagenwesens ausmachen, und nach den folgenden Methoden den besten Erfolg haben; denn es kommt hierbei allemal auf geschickte Erziehung und Vermehrung der Saatpflanzen oder Setzlinge, und auf deren tüchtige Verpflanzung und Wartung an.

§. 4.

Die Obstbaumzucht wird durchgehends in Baumschulen betrieben.

Die Fruchtbaumzucht findet auf keine andere als auf vorbemerkte Art Statt. Sie macht

Digitized by Google

also in aller Absicht einen großen Theil des Baumschulwesens aus.

Jedem Staate ist die Fruchtbaumzucht äußerst wichtig, indem die daraus zu erwartenden Produkte zum Unterhalt der Menschen und Thiere sehr viel beitragen: folglich einen nicht geringen Zweig der Handlung ausmachen können. Im Ganzen ist sie noch überall vernachlässiget; wenigstens in keiner Gegend Deutschlandes zur allgemeinen, und zu solcher Vollkommenheit gekommen, als wie zu wünschen und gar wohl möglich wäre; auch von edeldenkenden Patrioten schon oft genug erinnert worden ist.

Die Obstbäume werden leicht und wohlfeil aus Samen erzeuget, und eben so leicht veredelt. Es dauert nicht lange, so wird die darauf gewendete geringe Mühe schon reichlich belohnet.

Wären nun aber die Obstbaumschulen nicht so selten, die Obstbäume folglich nicht immer gleich Kaufmannsgut: so würden nicht alle sogenannte Wildlinge auf gewaltsame Weise veredelt werden, sondern man würde mehr gute und neue Obstabänderungen aus dem Kerne, auf gesunden, unverstümmelten, folglich dauerhaften Stämmen in Menge erziehen.

Eben hierdurch sind ehedem und bei unsern Nachbarn diejenigen herrlichen Obstabänderungen entstanden, welche wir anjetzt durch Pfropfreiser zu erhalten und elend fortzusetzen suchen, ohne neue Sorten zu erlangen.

Digitized by Google

§. 5.

Die Bäume zu Alleen, Esplanaden und zur Verschönerung der Gegenden überhaupt, so wie die Stämme zu lebendigen Hecken, müssen sämmtlich in Baumschulen erzogen werden.

Die Alleen, Esplanaden und die Verschönerungen freyer Gegenden durch Bäume und Gesträuche; so wie die Anlegung lebendiger Hecken und Zäune zum Schutz oder zur Befriedigung der landwirthschaftlichen Grundstücke, können nicht anders als durch Pflanzungen gehörig erreichet werden. Es ist also nothwendig, dergleichen Bäume und Heckenstämme kunstmäßig zu erziehen, damit sie die Gewaltthätigkeit und die Veränderung ihres Standes bei der Auspflanzung glücklich ertragen.

Das Gedeihen aller Pflanzungen hängt größtentheils hiervon ab. Das Mißrathen oder Ausgehen einer Menge gepflanzter Bäume und Sträuche ist allemahl Fehlern zuzuschreiben, welche entweder

a) Bey Auswahl des Bodens zu der oder jener Holzart;

b) Bey Erziehung der Pflanzen, wohl gar durch gänzliche Verabsäumung derselben und durch bloße Ausrottung wilder Stämme im Walde; auch wohl

c) Beim Geschäfte der Pflanzung selbst; und endlich

Digitized by Google

d) Nach der Zeit, durch Verabsäumung der nöthigen Wartung — aus Sorglosigkeit begangen worden sind.

§. 6.

Die Beurtheilung des Grundes und Bodens ist bei der Baumzucht höchst wichtig.

Es bleibt eine ewige Wahrheit, daß jeder Erdboden zum Holztragen geschickt sey. Es ist aber auch ohnstreitig, daß nicht jeder Boden geschickt seyn könne, jede Holzart, oder alle ohne Ausnahme gehörig zu nähren und zur Vollkommenheit zu bringen; eben deswegen also bei Auswahl der anzubauenden Holzarten für jeden Boden und so umgekehrt, mit Kenntniß und Vorsicht zu Werke gegangen werden müsse, wenn der Erfolg den Wünschen entsprechen soll.

Geprüfte Anleitungen über diesen äußerst wichtigen Gegenstand, sowohl für Saat als Pflanzungen, können also nicht überflüssig seyn.

§. 7.

Die Erziehung der zu verpflanzenden Stämme ist wichtig.

Eben so wichtig ist die Erziehung derjenigen jungen Stämme, welche nicht auf ihrem Saamenstandorte bleiben, sondern in der Folge, bey einiger Größe glücklich verpflanzet werden sollen.

Es ist demnach nicht hinlänglich, in den Wäldern junge Bäume auszureißen und an den

Digitized by Google

Ort zu pflanzen, der eine Plantage abgeben soll. Die nachtheiligen Folgen hiervon, welche alle diejenigen erlebet haben müssen, die auf solche Art pflanzten; hingegen aber das gute Gedeihen der Baumschulenstämme beweisen sehr augenscheinlich, daß die Erziehung der Pflänzlinge nicht vernachlässiget werden dürfe.

Die Gründe, welche solche nothwendig machen, liegen im Zustande und in der Struktur der Wurzeln; in deren erforderlichen Menge zur hinlänglichen Aneignung der Nahrung, und zum Betrieb der den Wurzeln zukommenden Geschäfte bey der Vegetation der Gewächse.

Je früher also in der Jugend ein Bäumchen versetzet wird, desto weniger schadet die Verletzung der Wurzeln, weil solche sofort wieder verheilen; solches aber nicht thun können, wenn sie schon alt, stark und mit dicker Rinde umgeben sind. Der bei jeder Aushebung gewisse Verlust der jungen Wurzelspitze, wird durchs Austreiben einer unzähligen Menge Seiten- und Thauwurzeln mehr als reichlich ersetzt; der Wachsthum der Pflanzen wird folglich durch die Versetzung in der Jugend mehr befördert als zurückgehalten; wovon alle regelmäßig behandelten Baumschulenstämme zum Beispiel dienen können.

Eben deswegen ist aber auch eine mehrmalige Versetzung solchen Bäumen nothwendig, welche, erst bey einiger Größe, an den Ort ihrer Bestimmung kommen; deren Wurzeln aber alt und steif werden würden, und nicht verheilen könnten, wenn sie so lange auf einer Stelle stehen sollten.

Digitized by Google

Es haben also nur Unwissenheit, Vorurtheil und Trägheit an dem Mißrathen der Pflanzungen, und an dem elenden Zustande der gepflanzten Bäume Schuld.

§. 8.

Die Geschäfte bei der eigentlichen Auspflanzung haben vielen Antheil am Gedeihen der Plantagen.

Viele glauben, in Absicht der Auspflanzung selbst, genug zu thun, wenn sie Löcher machen, die zu pflanzenden Stämme mit oder ohne gehörige Wurzeln und stark verstutzt — dahinein stellen; die Löcher voll Erde werfen, einen dicken Pfahl zwischen die Wurzeln stoßen, alles mit den Füßen fest treten, und endlich den Baum vermittelst einer Bindweide an dem Pfahle aufhängen. Diese bedenken aber nicht, daß bei solcher widernatürlichen Behandlung die Pflanze außer Stand gesetzt werde, ihr Wachsthum gehörig fortzusetzen, und die erforderliche Nahrung sich aus der Erde und Luft anzueignen.

Ich werde mich nicht mit Untersuchung der Fehler hier aufhalten, noch viel weniger verdrüßliche Beispiele anführen; — vielmehr aber will ich mich bemühen, an den gehörigen Orten die Vorsichten zu zeigen, welche bei den verschiedenen, eigentlichen Versetzungen und Pflanzungen angewendet werden müssen, wenn dieselben glücklichen Fortgang haben sollen.

Digitized by Google

§. 9.

Die Wartung der Plantagen darf nicht verabsäumet werden.

Es ist auch nicht genug, eine Pflanzung regelmäßig anzulegen und zu vollenden, nachher aber ihrem Schicksale zu überlassen; solche der Dürre, dem Unkraute und den mannichfaltigen Beschädigungen Preis zu geben.

Dergleichen Nachlässigkeit ziehet fast immer den Verlust der mehresten gepflanzten Bäume nach sich, so leicht und wohlfeil es auch gewesen seyn würde, nach vernünftiger Beherzigung und Kenntniß der vorkommenden Zufälle, viel tausend Bäume vom Untergange zu retten. Alles dieses muß wohl in Acht genommen werden, wenn man mit gutem Erfolge pflanzen will. Es ist außerdem besser, — nichts zu thun, als eine Menge junger Bäume (welche an dem Orte, wo sie erst standen, wohl erwachsen seyn würden) mit vielen Kosten zu vernichten.

§. 10.

Die Anlage und Unterhaltung englischer Gärten setzt Baumschulanstalten voraus.

Das engländische Gartenwesen setzt nothwendig, entweder im Eigenthume oder bei Handelsgärtnern, Baumschulanstalten voraus.

Ob es angenehmer sey, sich nach und nach selbst als den Urheber vieler tausend dauerhafter Zöglinge betrachten zu können, und ob es nicht nützlicher sey, seine Pflanzen in dem nehmlichen

Digitized by Google

Klima, Boden und in gleicher Lage aus dem Samen und aus Stecklingen selbst zu erziehen, und sodann solche zu vermehren, als die eingebildeten Bedürfnisse immer auswärts zu theuern Preisen, von schlechter Beschaffenheit, ohne Auswahl, ohne Rücksicht, ob sich diese oder jene Art auch für uns schicke, von öfters gewinnsüchtigen Handelsleuten unter falschen Nahmen zu kaufen, und die Gärten auf eine kurze Zeit mit solchem Unkraute zu besudeln; — will ich nicht entscheiden, sondern nur allen Gartenbesitzern bloß zu Gemüthe führen!

Weitläufige Verzeichnisse von Gewächsen, welche weder er noch sein Verkäufer kennt, barbarische Nahmen, Unsinn in der Stellung gegen einander, der Wasserbäume auf dürre Sandhügel, der Bergbäume aber in die Niederung, afrikanische, südamerikanische und südeuropäische Bäume und Sträuche ins nördliche Klima auf das freye Land gepflanzt; Verwunderung, daß das alles nicht glücklich gehen will: — sind mir nur allzu oft vorkommende Dinge, — über welche ich mich nicht wundere, weil es mir auffallend begreiflich ist, daß die so wohlthätige als hartnäckige Natur sich nicht bequemen wird, Gesetzen zu gehorchen, die sie nicht selbst gegeben hat.

§. 11.

Nothwendigkeit, obige Gegenstände recht gründlich zu verstehen.

Alle vorher erwähnten Absichten werden so selten erreichet, weil so manche Fehler aus Un-

Digitized by Google

wissenheit begangen werden. In der That hat auch den Mehresten ein gründlicher praktischer Unterricht gefehlet, durch welchen sie zur richtigen Erkenntniß der Gegenstände des Plantagenwesens nach einer gewissen Ordnung hätten gelangen können.

Eben daher gehet aber das Publikum noch vieler Vortheile verlustig, und selbst — begüterte Liebhaber werden nach und nach abgeschrecket, zum Besten des Ganzen — weiter etwas einzeln zu thun.

Ich erkenne und fühle aus eigener Erfahrung und mannichfaltigen glücklichen Versuchen, welche der Welt bei mir vor Augen liegen, die Wichtigkeit und die Vortheile der Baumzucht zu sehr, als daß ich mich nicht bestreben sollte, zu deren Aufnahme und Ausbreitung nach allen Kräften mitzuwirken. Ich muß es anheim stellen, wie weit man dieser Anleitung und Aufmunterung zum Baumpflanzen geneigtes Gehör geben wolle. Bei mir wenigstens gehen unter tausend verpflanzten Bäumen nicht zehn Stück verlohren.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Grundsätze des Plantagenwesens überhaupt.

§. 12.

Die Erzeugung und Vermehrung der Bäume und Sträuche geschiehet sowohl auf natürliche als künstliche Art.

Um das Plantagenwesen in vorangezeigten Absichten ausüben zu können, muß man mit der erforderlichen Menge solcher Stämme versehen seyn, die nach den verschiedenen Bestimmungen angewendet werden sollen, und gewiß Fortgang versprechen.

Man gelanget dazu, entweder durch eigene Baumzucht, oder durch Ankauf aus andern Anstalten. Wie vortheilhaft und angenehm das Erste, wie nachtheilig, mißlich und unwirthschaftlich aber das Letztere und das Ausreissen großer junger Bäume sey, ist bereits erörtert worden.

Ich bleibe daher bei der kunstmäßigen Selbsterziehung der Bäume stehen.

Um eine Menge Bäume erziehen zu können, muß man dergleichen erzeugen und vermehren.

Digitized by Google

Die Erzeugung der Bäume und Sträuche überhaupt geschieht

a) sowohl auf natürliche, als
b) auf künstliche Weise.

§. 13.

Erklärung der natürlichen Erzeugungsart.

Die natürliche Erzeugung und Vermehrung einer Holzart (Species) geschiehet bloß durch den Saamen.

1) Von der Natur selbst, indem die reif gewordenen Saamen abfallen, Erde fassen, aufgehen, folglich Pflanzen erzeugen, welche die Stammart fortsetzen, unterhalten und also die davon schon vorhandenen Exemplare vermehren.

2) Durch Menschenhände oder andere zufällige Verstreuungen der aufgesammelten reifen Samen.

Alles dieses kann einerley Erfolg haben, wenn Boden, Güte des Saamens, Jahreszeit und Zufälle die Baumzucht begünstigen.

Durch den Saamen wird allemal eine neue Generation jeder Art angefangen, welche sich dadurch bis ins Unendliche fortsetzet, und gewöhnlich natürlich erhält.

Es erscheinen nur zuweilen Abänderungen als Naturspiele; diese dauern aber nicht länger als die Generation, fallen nachher aber gewöhnlich wieder aus den Saamen in die Urart zurück: und müssen also, durch Fortsetzung ihres eigenen

Digitized by Google

Wachsthumes, auf andern Standpunkten nach allerhand künstlichen Methoden unterhalten und beliebig vermehret werden.

§. 14.

Erklärung der künstlichen Vermehrungsmittel überhaupt.

Unter die künstlichen Vermehrungsmittel hat man alle diejenigen Methoden zu rechnen, deren die Natur sich nicht selbst gewöhnlich bedienet, welche indessen doch von ihr begünstiget werden, wenn die Operationen, nach Gründen, mit Erfahrung und Geschicklichkeit, nicht aber ohne solche und wider die Natur gemacht werden.

Die künstlichen Vermehrungsmittel, welche nach Umständen bey einer oder der andern Holzart mehr oder weniger Fortgang und Erfolg versprechen, bestehen überhaupt

a) im Einstecken abgeschnittener Zweige oder Wurzeln;

b) im Ablegen der Zweige, und in Wartung der Wurzelbrut mancherley Arten.

Die andern, bei der spekulativen Physik der Bäume vorkommenden, allerdings auch möglichen und erprobten Vermehrungs- und Fortpflanzungsarten, gehören nicht hierher.

§. 15.

Vom Einstecken überhaupt.

Das Einstecken geschiehet entweder 1) in die Erde, oder 2) auf einen andern Stamm.

Digitized by Google

Ohnerachtet der dabei vorgehenden Gewaltthätigkeiten, so zeiget es doch bei sehr vielen Holzarten recht guten Erfolg, wenn es gehörig und kunstmäßig geschiehet.

Der von seinem Mutterstamm plötzlich getrennte Theil wird genöthiget, sich sogleich selbst zu nähren, zu erhalten, und diejenigen Stücke auszubilden, welche schon am Mutterstamme in ihm entworfen waren. Eben deswegen setzt aber auch ein solches Reis oder eine solche Wurzel, gerade den Wachsthum und die Art der Mutter fort, ohne daß eine Ausartung möglich wäre.

§. 16.

Vom Einstecken in die Erde.

Wenn man abgeschnittene Zweige oder Stücke von Wurzeln im Frühling in die Erde stecket, so hat man die Bewurzelung des Untertheiles und den Austrieb des Obertheiles, mithin die Verwandelung des Stecklinges in einen neuen Baum zum Endzweck.

Um solchen zu erreichen, muß man die Holzarten kennen, welche sich solchergestalt mit Erfolg behandeln lassen.

Es kommt alsdann darauf an, die Hindernisse der Bewurzelung und des Austreibens aus dem Wege zu räumen. Schatten, Wärme, verhältnißmäßige Ausdünstung und hinreichende aufgelöste Nahrungsmittel, — bereit zum Eingang in die Rinde des unbewurzelten Stöckchens — befördern den guten Erfolg, und die unbeschreibliche Vermehrung auf eine leichte u. sehr wohlfeile Art.

Digitized by Google

§. 17.

Vom Einstecken auf einen ähnlich. Stamm.

Das Einstecken eines Zweigstückes **auf einen andern Stamm** kann mit gleich gutem Erfolg auf vielerley Art Statt finden. Es kommt überhaupt darauf an, daß die Rinde von beiden zusammen zu bringenden Stücken dergestalt innigst vereiniget werde, und beiderlei Safthaut so genau an einander schließe, — daß die Saftgefäße sich berühren; folglich der Durchgang der Säfte aus dem Stamme in das edle aufgesetzte Stück von Statten gehen könne.

Man benennet die verschiedenen Operationen **Pfropfen, Kopuliren, Okuliren** ꝛc. wovon die Handgriffe gehörig erkernet werden müssen. Bei diesen Vermehrungsmethoden vertritt ein bewurzelter Stamm von einer ähnlichen Art die Stelle der Erde, nährt und unterhält das aufgebrachte Stück, ohne daß letzteres einer eigenen Wurzel benöthigt seyn sollte. Es verwächst mit dem Stamm, und setzt auf solchem den Wachsthum seiner Mutterpflanze fort; behält folglich alle natürlichen Eigenschaften mit dieser gemein. Die aus dem Stamm in das angebrachte Stück eingehende Nahrung ist nur als ein roher Erdsaft zu betrachten, der nach den Erfordernissen und der Organisation des Reises oder des Auges — digeriret, in die Substanz desselben verwandelt — oder verbraucht wird. Um dieses zu bewerkstelligen, muß der Stamm bis auf das aufgesetzte Stück keine wilden Triebe machen, sondern alle Nahrung nach dem letztern geleitet werden. Das

Pfropfen

Pfropfen und Kopuliren geschiehet im Frühling, das Okuliren aber im Sommer, wenn die Rinde sich vom Splinte löset.

§. 18.

Die Varietäten, Abänderungen oder Naturspiele werden nur durch künstliche Mittel unterhalten und vermehrt.

Dergleichen künstliche Mittel werden aus Liebhaberei zur Unterhaltung und Fortsetzung der uranfänglich aus Saamen entstandenen Abarten (Varietäten), und folglich zur Vermehrung der davon vorhandenen Exemplare angewendet. Dergleichen Naturspiele würden wieder verlohren gehen, wenn der Saame davon gesäet würde, aus welchem die jungen Pflanzen nach natürlichen Gesetzen immer wieder in die Haupt- oder Urart zurückschlagen.

Außer dieser weisen Ordnung würde die Schöpfung neuer organischer Körper beständig fortdauern, wie doch nicht geschieht; denn nach ihr — erhalten sich die wahren, bestimmten Arten eines Geschlechts — bis ins Unendliche: und es findet natürlich keine Veränderung mit Beständigkeit statt.

Das Pfropfen, Kopuliren und Okuliren schickt sich indessen nicht bey allen Holzarten; eben deswegen soll bei der besondern Anleitung zur Fortpflanzung jeder Art und Abart gehörig bemerkt werden, welche Sorten unter einander mit Erfolg vereiniget werden können.

Digitized by Google

§. 19.

Erklärung des Ablegens oder Absenkens überhaupt.

Das **Ablegen** oder Absenken geschieht mit **Zweigen** oder **Stammloden**, welche, ohne sofort von dem Mutterstamme getrennt zu werden: entweder —

a) zur Bewurzelung in die **Erde** eingelegt, oder

b) an den **Stamm** eines ähnlichen und mit jenem verwandten Baumes — zum Verwachsen mit ihm gebracht: — auf beiderlei Weise aber zu neuen Bäumen derselben Art gebildet werden.

Das Ablegen ist weniger gewaltsam als das Stecken plötzlich abgesonderter Stücke. Das erstere ist also auch allgemeiner anwendbar und sicherer. Beim Ablegen wird das Reis mit Beibehaltung einiger Nahrung aus dem Mutterstamme erst allmählig gewöhnet, sich selbst Nahrung zu verschaffen, und solche im ersten Falle aus der Erde, im andern aber aus dem ähnlichen Stamme, mit welchem es vereiniget worden ist, zu ziehen. Das erstere wird eigentlich **ablegen**, das andere aber **absaugen** oder **ablaktiren** genannt.

Die **Wurzelbrut** ist für nichts anders als für Ableger anzusehen. Einige Holzarten sind sehr geneigt, sich dergestalt vermehren zu lassen; andere hingegen entsprechen niemals der Absicht auf diese Art.

Digitized by Google

§. 20.

Vom Ablegen in die Erde.

Die Ableger in die Erde werden im Frühling von solchen Zweigen, oder Stamm- und Wurzelloden gemacht, welche entweder an die Seite geleget, befestiget und zum Theil (unterwärts) mit Erde umgeben, oder mit solcher behäufet werden können.

Die mit Erde umgebene Rinde solcher Baumtheile setzt, wenn sie nicht zu alt und steif ist, Knoten an, aus denen Wurzelfasern hervorbrechen, die sich immer mehr verstärken und vervielfältigen; so, daß diese geschickt sind, den eingelegten Zweig zu einem Baum zu bilden, und denselben — in der Folge, wenn er von der Mutterpflanze getrennt ist, — gehörig zu befestigen und zu nähren.

Während der Bewurzelung geht schon aus den Augen und Knospen, welche über der Erde geblieben sind, durch Hülfe der Mutter der Wachsthum in die Höhe von statten.

Sobald die hinreichende Bewurzelung der abgelegten Baumtheile erfolgt ist, sind diese — in Bäume verwandelte Ableger — geschickt, den Wachsthum ihrer Mutter, von ihr getrennt, auf einem andern Standpunkte für sich fortzusetzen. Sie werden daher entwöhnt (mit ihren Wurzeln abgelöset) und außer dem Saft in der Jahrszeit versetzt, die jeder Art nach ihrer Beschaffenheit und dem ihr angemessenen Boden eigen seyn soll.

Die Bewurzelung der Ableger erfolgt bei manchen Holzarten viel früher als bey andern.

Digitized by Google

Es giebt auch unter den Nadelhölzern verschiedene, bei welchen diese Vermehrungsart sehr schwer hält.

Man erfährt, ob die Bewurzelung gehörig geschehen sey, wenn die Erde von dem Ableger behutsam hinweggenommen wird. Die mehresten auf diese Weise zu vermehrenden Arten sind bereits innerhalb zwei Jahren, oft noch früher, hinreichend mit Wurzeln versehen; und die Handgriffe sind mit denen beim Absenken der Nelken gleich.

Seltene Sorten, von welchen man keine Stämme mit schicklichen niedrigen Zweigen besetzt, und die man doch durch Ableger vermehren möchte, ohne den Baum vorher abzuhauen, und Stammloden zum Ablegen zu erziehen, werden auf folgende etwas mühsamere Weise fortgesetzt. Man läßt sich Blumentöpfe mit Spalte und 2 Henkeln verfertigen, schlägt neben dem Baum einen festen Pfahl ein, bindet den Spalttopf daran fest, ziehet ein Reis durch die Spalte ein, daß solches oben herausrage, bindet es an, füllt den Topf fest mit guter feuchter Erde, bedeckt solche mit nassem Moose, um sie frisch zu erhalten, und vor dem Austrocknen zu verwahren; begießet sie öfters, aber nicht zu stark.

Wenn die Bewurzelung erfolgt ist, wird der Zweig unterhalb dem Topfe vom Stamme abgeschnitten; und die neue Pflanze wird außer der Saftzeit behutsam herausgenommen und versetzt.

Auf diese Art kann man mit einem Male sehr viel Vermehrung von einem einzigen Baume bekommen, ohne ihm zu schaden. Man muß nur für gehörige Befestigung der Anstalt und fort-

Digitized by Google

währende Aufsicht sorgen, damit durch den Wind und die Dürre nichts verdorben werden könne.

§. 21.

Vom Ablegen an einen ähnlichen Stamm.

Zum Absaugen oder Ablaktiren ist ein Stamm einer ähnlichen Holzart in der Nähe des zu vermehrenden Baumes nothwendig.

Um diese sehr gelinde und bey allen Holzarten mögliche Vermehrung machen zu können, werden ein Jahr vor der Operation verschiedene junge wilde Stämme neben dem zu vermehrenden Baum von ähnlicher Art dergestalt gepflanzt, daß die Zweige von diesem bequem an jene reichen.

Nachdem die jungen Stämme auf ihrem neuen Platze gehörig angewachsen sind, wird an jedem ein Zweig des zu vermehrenden Baumes gebracht; beide Theile werden etwas angeschnitten, und man verbindet Safthaut an Safthaut so genau, daß das angebrachte, an der Mutter noch befestigte Reis zugleich von dem wilden Stamme Nahrung ziehen könne.

Sobald beide mit einander fest verwachsen sind, kann das Reis von dem alten Mutterstamme getrennt, und dem jungen Baume völlig überlassen werden.

Die Wunde (vom glatten Abschnitte) wird mit Baumwachs bedeckt, und verheilet im Sommer sehr bald; und so ist der Zweig eines Baumes, auf dem Wurzelstocke eines andern, zum Baum eben derjenigen Art gebildet, von welcher das Reis genommen worden ist.

Digitized by Google

Dem untern Stamme werden nach und nach alle wilde Triebe genommen, wodurch der Wachsthum in das angebrachte Stück geleitet wird.

Das **Absaugen** kann zu aller Zeit der Vegetation vorgenommen werden; besser zu früh als zu spät im Jahre. Die Handgriffe dabei soll eigentlich jeder Gärtner gelernt haben, und lassen sich solche besser zeigen als beschreiben.

§. 22.

Obige Vermehrungsmittel anwenden zu können, sind zuvörderst Sorten erforderlich. Das Pflanzen ist keine Vermehrung.

Um die vorstehenden Vermehrungsmittel anwenden zu können, muß man mit **Pflanzen**, welche veredelt, und mit **Theilen** von solchen Sorten, die vermehret werden sollen, versehen seyn, damit durch Zerstückung und Anbringen derselben ihr Wachsthum auf andern Standpunkten, — entweder in der Erde, oder auf ähnlichen Stämmen — fortgesetzt werden könne.

Das natürliche Mittel, Bäume zu vermehren, ist aber die **Aussaat**. — Diese geht also allen künstlichen Methoden voraus, und bringt uns in den uranfänglichen Besitz der Arten und Abarten.

Das mögliche und hierauf folgende **Verpflanzen** bewurzelter Stämme darf man nicht irriger Weise unter die Vermehrungsmittel rechnen. Es ist nur eine künstliche Vertheilung des vorhandenen, dicht stehenden jungen Vorrathes in gehörige und den verschiedenen Absichten angemessene Entfernung.

Digitized by Google

Die Erfahrung lehret, das die Natur das Verpflanzen begünstige, wenn solches mit hinlänglicher Kenntniß und Vorsicht geschiehet. Es erfordert dergleichen schlechterdings, da man eine Gewaltthätigkeit an den jungen Stämmen begeht, welche die Natur nie selbst ausübet.

Eben deswegen sind solche, dermaleinst zu verpflanzende Stämme einer vernünftigen Vorbereitung und zweckmäßigen Erziehung, von ihrer frühesten Jugend an — bedürftig.

Alles Obige macht demnach die wichtigen Grundsätze der allgemeinen Planteurkunst aus, welche auf Vernunftschlüsse gebauet, mit einer reinen Naturlehre übereinstimmen, und auf ächte Erfahrung gestützet, — sodann aber mit Thätigkeit und Vorsicht ausgeübet werden muß, wenn Holzsaat, künstliche Vermehrung, Versetzung und Auspflanzung den erwünschten Erfolg haben sollen.

Zweiter Abschnitt.

Grundsätze der Holzsaat überhaupt.

§. 23.

Endzwecke der Holzsaat überhaupt, und beim Plantagenwesen insbesondere.

Da die Saat bey allem Holzanbau das erste und wesentlichste Geschäft ausmacht, so hat

Digitized by Google

man sich zuvörderst die richtigen Grundsätze derselben bekannt zu machen.

Bei diesem natürlichen Vermehrungsmittel der Gewächse hat man in Absicht der Baumzucht überhaupt zweyerley Endzwecke: entweder —

1) Die aus dem Saamen entsprießenden Pflanzen auf ihren Samenstandörtern stehen zu lassen, und der Natur gemäß ihr Gedeihen dem Schicksale anheim zu stellen; oder

2) durch geschickte Vertheilung (Verpflanzung) der aus dem Saamen erzielten jungen Stämme eine weit größere Strecke, als der Saatplatz ist, verhältnißmäßig zu besetzen, und dadurch bei guter Wartung — in Anbau zu bringen.

Der erste Endzweck wird bekanntlich sowohl von der Natur, als — bei größern Forstanstalten — durch uns selbst erreichet.

Gegenwärtig haben wir bloß mit dem Zweiten in Absicht des Plantagenwesens zu thun, in welcher junge Bäume und Sträuche von mancherley Art und zu vielerlei Gebrauch — im Kleinen, doch in Menge — zur weitern Versetzung und Auspflanzung erzeugt werden sollen.

Es kommt also hierbey auf die sichersten, geschwindesten und wohlfeilsten Mittel an, viel Saatpflanzen zu erzeugen.

§. 24.

Eigenschaften eines guten, tüchtigen Saamens.

Der gute Erfolg der Aussaat beruhet vornehmlich auf die Güte der Saamen.

Digitized by Google

Die Eigenschaften eines tüchtigen, zum Aufgehen geschickten Saamens bestehen —

1) In der vollkommenen **Ausbildung** desselben auf seiner Mutterpflanze; folglich auf vorhergegangene richtige Befruchtung der Blüthe, durch welche der Keim entworfen und gebildet wird.

Jeder vollständige, wohl ausgebildete **Saame muß aus drei wesentlichen Stücken bestehen:**

a) aus der äußern und innern **Schaale;**
b) aus dem **Kerne;** und
c) aus dem **Keime,** dem Entwurf der zukünftigen Pflanze.

2) In der gehörigen völligen **Reife;** denn ein Saame kann aus allen vorhergehenden Stücken bestehen, ohne deswegen zum Aufgehen tüchtig zu seyn.

Die **Merkmale der Reife** sind:

a) die **Vollständigkeit** der Frucht oder Kapsel, oder des Zapfens;
b) das im Saamen entweder vorhandene **Mehl** oder **Oel,** die Dichtigkeit des Kernes, und bei manchen Holzarten
c) der natürliche, gewöhnliche **Abfall.**

3) In der **gehörigen Sammlung** und **Aufbewahrung** bis zur Aussaat.

Der Saame kann alle vorhergehenden Eigenschaften und Merkmale gehabt haben, dennoch aber beim Sammeln und Aufbewahren gleich verwahrloset und untüchtig gemacht werden.

Dieses geschieht durch gewaltsame Behandlung, Schlagen und Quetschen beim Einsammeln,

Digitized by Google

und durch Uebereinanderschütten der frischen, feuchten Saamen, wodurch sie sich erhitzen, in starke Gährung gerathen, und dabey innerlich dergestalt zerstöret werden, daß man vergebens auf ihr Aufgehen warten würde.

Jeder frisch gesammelte Saame muß sogleich sehr weitläufig aus einander gebracht, öfters umgewendet, und dergestalt — bloß in der Luft abgetrocknet, zur Nachreife gebracht werden.

Es kommt sodann darauf an, ob er gleich ausgesäet, oder noch aufbewahret werden soll.

Im letztern Falle erfordert jede Art Saamen ihre besondere Behandlung. Die eine will in der Luft, die andere im Wasser, die dritte in der Erde, eine andere im trockenen Sande oder in Spreu, oder gar in der Frucht selbst aufbewahret werden. Manche wollen wieder auf verschiedene Arten hinter einander behandelt seyn.

Bey allen aber — ist die Absicht, durch verschiedene angemessene Mittel — das **Auszehren** der flüchtigen, flüssigen Bestandtheile, die **Gährung** und die Fäulniß, so wie das voreilige, **unzeitige Aufkeimen zu hindern.**

Manchem, der diesen äußerst wichtigen Gegenständen nicht nachgedacht hat, wird es aus Obigem nunmehr wohl einleuchten, warum so manche Aussaat mißlungen sey, und den erwünschten Erfolg nicht gehabt habe. Es ist hieraus ferner zu folgern, daß — da dergleichen Unglück mit den gemeinsten Holzarten so oft geschiehet, — noch viel eher die Aussaat fremder Sämereyen mißrathen könne, welche **gewöhn-**

Digitized by Google

lich schlecht gesammelt, und bey einem weiten Transport noch schlechter behandelt worden sind.

Man wird also mit meinem Unternehmen zufrieden seyn können, da ich für Hinwegräumung aller jener Hindernisse der Holzkultur, mit vieler, den besten Erfolg versprechenden Vorsicht, bei meinen Kisten sowohl, als übrigen Saamenlieferungen sorge.

4) Außer diesem kommt es auf die **Aufbewahrungszeit** gar sehr an.

Alles Obige ist noch nicht hinlänglich; denn die wenigsten Holzsaamen behalten Jahre hinter einander ihre Keimungskraft.

Je wässerig-öhlichter die Substanz der Kernstücke der Saamen ist, desto weniger dauert diese Keimungskraft. Die mehresten übergelegenen Saamen taugen also nichts, und der Verkauf derselben ist Betrug.

Nur einige Arten machen hierin bei gehöriger Behandlung — Ausnahmen; man muß also die Sorten kennen, welches aber von gemeinen Handelsleuten nur höchst selten erwartet werden darf.

§. 25.

Ueber die Bestellungszeit der Samenschule.

Um von solchen, nach obigen Vorsichten angeschaften tüchtigen Saamen zweckmäßigen Gebrauch zu machen, und guten Erfolg hoffen zu dürfen, muß auch die schickliche Zeit zur **Aussaat** gewählet werden. Ohne Kenntniß derselben ist das Mißrathen die ohnfehlbare Folge der Aussaat.

Digitized by Google

Nach dem gewöhnlichen Gange der Natur bestimmt sich die rechte Zeit der Aussaat einer jeden Art, — durch die Reife und den Abfall ihrer Früchte und Saamen.

In den mehresten Fällen führt diese aus der reinsten Quelle geschöpfte Regel am sichersten. Fleiß, Versuche und daraus erworbene Erfahrung haben indessen gelehret, daß die Natur noch andere bequeme Wege übrig gelassen habe, unsere Absichten zu erreichen.

Wir würden ohne solche Auswege uns mancher höchst schätzbaren Gewächse aus fernen Gegenden nicht erfreuen, die wir aus später ausgesäeten Saamen erzeuget und neutralisiret haben.

Die Erfahrung lehrte, daß alle im Herbst abfallende Saamen den Winter über entweder in der Erde oder im Laube begraben liegen, und sich höchstens nur die ihnen zur Erhaltung erforderliche Feuchtigkeit bewahren; ihre Produktion aber erst im folgenden Frühlinge bei manchen Arten wohl gar erst im zweiten und dritten zum Vorschein komme. Daß ferner in unserm Klima die Vegetation vom Frühlinge bis in den Herbst vor sich gehe, und gegen den Winter größtentheils aufhöre; bis dahin aber auch alles ausgebildet und entworfen seyn müsse, woraus im kommenden Jahre der Wachsthum weiter von statten gehen soll. Anderer Gestalt erfrieren die jungen Pflanzen; wenigstens doch die Spitzen ihrer Triebe, und es geht dadurch entweder die ganze Pflanze, oder doch die Erzeugniß des vorigen Jahres, — mithin die Gesundheit, im nächsten Winter verlohren.

Digitized by Google

Wenn wir, mit Hülfe dieser Erfahrungen, alles vernünftig erwägen, so finden wir die Ursachen, daß manche Arten, ohngeachtet sie fast jährlich tüchtigen Saamen bringen, dennoch selten recht gut fortkommen und sich vermehren wollen; daß es darin liege, wenn sie zu früh keimen, dergleichen zarte Pflänzchen aber mit ihren Cotyledonen oder saftigen Saamenblättern, durch die bei uns gewöhnlichen späten Fröste — gänzlich verheeret werden. Wir sehen hingegen aber auch sehr oft, — daß manche, zu spät erscheinende Saamenpflänzchen nicht genug erstarken um die früh einbrechende Kälte unserer Winter ungekränkt ertragen zu können.

Es ist daher bei der mannichfaltigen Baumzucht, — dem Gegenstande des Plantagenwesens höchst nothwendig, aus jenen Erfahrungen sichere Regeln abzuleiten, wodurch wir im Kleinen, bei Anzucht vieler Arten, Zufälle vermeiden, — denen, beim größern Forsthaushalte, nicht füglich vorgebeuget werden kann.

Bei der Aussaat von hundert Sorten zugleich kommt es also auf ein rechtes Verhältniß zwischen allen einheimischen und fremden Holzarten an; wornach die natürlich zu früh keimenden zurückgehalten, die zu spät aufgehenden Saamen aber dazu befördert werden müssen!

Sobald die sämmtlichen Samen, der Natur gemäß, gehörig, tüchtig und künstlich aufbewahret worden sind: so wird alles dieses bei der Frühlingsaussaat am sichersten erreichet.

Man sorge demnach, die Winterfeuchtigkeit zu nutzen; jedoch auch die späten Fröste vorüber-

Digitized by Google

zulassen, bevor der Saame aufgehen könne, und mithin wird also die allgemeine glücklichste Saatzeit im April einfallen, in welcher zugleich auch die Stecklinge gelegt werden können.

Alle diejenigen Pflanzen, welche im ersten Jahre aufzugehen pflegen, werden von dieser Zeit an erstarken können, bevor sie der Winter überraschen und vernichten dürfte.

Sie werden aber solchergestalt nicht zu früh aufgehen; folglich von den späten Frösten nicht in ihrem zartesten Zustande Schaden leiden. Eine noch viel spätere Aussaat hingegen vereitelt die Hoffnung; denn die zu weit im Sommer aufgehenden Pflanzen können sich nicht zeitig genug vollkommen ausbilden; werden folglich noch im Wachsthume von der Kälte übereilt, und erfrieren gewiß, so wie die mehresten Saamen und alle Stecklinge in den Kisten verderben würden, wenn man die Saat bis in den Herbst oder gar aufs kommende Frühjahr verschieben wollte.

§. 26.

Erwartungen aus der Baumzucht.

Durch den Saamen mannichfaltiger einheimischer und solcher fremder Holzarten, welche in unserm Klima gehörig gedeihen, werden wir in den Besitz sehr vieler nützlicher Gewächse gebracht, und die Sortenmenge wird durch meine Anstalt unter den Liebhabern verbreitet.

Alle bei uns vorkommenden Holzarten gehören, als wahre Pflanzen nach den Grundsätzen der Kräuterlehre, in die siebente Familie des

Digitized by Google

Gewächsreiches, und machen verschiedene Gattungen, Geschlechter, Arten und Abarten aus.

Nach meinem bekannten und mit Beifall aufgenommenen Eintheilungssystem *) sind es entweder

I. Laubhölzer, oder

II. Nadel- Tangelhölzer.

Sie sind sämmtlich — entweder

a) Sommergrün, oder auch

b) Wintergrün.

Unter solchen Umständen giebt es, nach verschiedener Beschaffenheit ihres Wuchses, bei uns

1) Bauholz;

2) a. Baumholz der ersten Größe;
b. —— — zweiten —
c. —— — dritten —

3) ganze Sträuche;

4) halbe Sträuche;

5) rankende Sträuche und Erdholz.

Durch den Betrieb der Baumzucht erlangen wir hieraus:

1) Baustämme.

2) Große Allee-, Wald-, Nutz-, Werk- und Brennholzbäume.

3) Fruchtbäume, Mast tragende Hölzer und Manufakturbedürfnisse.

4) Kopf- und Stamm-Schlaghölzer.

*) v. Burgsdorf Versuch einer vollständigen Geschichte vorzüglicher Holzarten ꝛc. ꝛc. Th. 1. Berlin, 1788. 4. Seite 113 ꝛc. Krünitz ökon. Encyklopädie, Th. 24. Seite 463 ꝛc. ꝛc. Physikalisch-ökonomische Bibliothek, des zweyten Bandes zweytes Stück, Seite 333 u. f. v. Burgdorf Forsthandbuch, Seite 102.

Digitized by Google

5) Hecken- oder Zaunsträuche.
6) Fruchtsträuche.
7) Blumensträuche, und
8) rankende auch Erdsträuche.

Eine Holzart schickt sich entweder nur zu einer, oder zu mehreren dieser Absichten; jene Eintheilung ist also natürlich, diese aber veränderlich — indem der Erfolg größtentheils von der Kultur und von den Absichten abhängt.

In der Folge wird hierüber ausführlicher gehandelt, und bei der Anleitung zum Anbau jeder Holzart angemerkt werden, wozu sie sich am besten schicke.

§. 27.

Von der Auswahl und Zubereitung der Saamenschule.

Bei der Aussaat verlangt fast jede Holzart andere Behandlung: in Ansehung des tiefen oder flachen, dichten oder einzelnen Unterbringens, Bedeckens und der Wartung der Saamen bis zum Aufgehen der jungen Pflanzen. Der Platz, auf welchem die Aussaat, in Absicht weiterer Versetzung der erzeugten Stämmchen, geschiehet, wird **Saamenschule**, Saatkamp (**Pépinière**) genannt.

Da die Pflänzchen darin nicht alt werden dürfen, und sich folglich nicht an Boden und Lage gewöhnen können, so kommt es hierbey auch nicht auf Verschiedenheit des Erdreiches an; welche in der Folge bei der Erziehung und bei den Bestimmungsörtern so vieler Arten, nach ihren beson-

besondern Eigenschaften erforderlich ist, und also demnächst gewählet werden muß.

Es ist in Ansehung der Saamenschule hinreichend, wenn dazu, wie in meiner schon besonders bekannt gemachten und Anfangs dieses Buches eingerückten Anzeige, bereits im Voraus angegeben worden ist — „ein durchaus frischer, „weder zu strenger, bindiger, noch zu leichter „sandiger, — fruchtbarer, doch ungedüngter „Boden gewählet wird, der das Aufgehen je„der Art Saamen begünstigen könne."

Daß solcher weder der Ueberschwemmung noch der Dürre ausgesetzt, sondern von beiden, alle Hoffnung vernichtenden Uebeln befreyet seyn müsse, verstehet sich von selbst. Es wird aber gar sehr zu statten kommen, wenn in der Nähe Wasser vorhanden seyn sollte.

Die Größe des Platzes richtet sich nach der Menge Saamen. In Absicht meiner Kisten, wird für eine jede — ein halber Magdeburger Morgen von 90 Rheinländischen Quadratruthen (10 zwölfschuhige Ruthen lang, 9 breit) erforderlich seyn.

Die Saamenschule muß schlechterdings eine ganz dichte und hinlängliche Befriedigung wider zahmes Vieh, großes Wildbret, Hasen und Frevler haben; denn ohne solche darf man gar nichts erwarten. Der eingeschlossene, wohlverwahrte Ort wird in Zeiten tüchtig und tief umgegraben, dabey auch, wie bey der Zubereitung eines Küchengartens, so viel möglich von allen Unkraut-Wurzeln befreyet, und eben gemacht. Man theilet den Platz sodann nach Fig. 1. in vier

Digitized by Google

Fuß oder Schuh breite Rabatten, zwischen welchen anderthalb Fuß breite Steige oder Gänge abgeschnüret werden und liegen bleiben.

Eben dergleichen Gänge werden auch ein paar Mahl in der Quere durch, und rund herum verfertiget; damit in der Folge die jungen Pflänzchen nicht vertreten werden, und jede Sorte genugsam ausgezeichnet — gesäet werden könne.

Da nun ein frisch umgegrabener Boden für die mehresten Holzpflänzchen zu locker seyn, austrocknen und alsdann der Saamen nicht aufgehen würde, (besonders wenn die Arbeit erst gegen den Frühling geschehen sollte, der Boden sich also nicht gehörig setzen kann) so muß die Erde in den Beeten oder Rabatten, vor der Besäung, entweder festgetreten, oder stark gewalzet werden.

Zur Bezeichnung der auszusäenden verschiedenen Saamenarten, werden kleine zugespitzte Nummerstöcke bei der Hand gehalten, welche mit den auf den Saamenpäckchen befindlichen Bezeichnungen — übereinstimmend mit Röthel beschrieben, und bei der Aussaat vor jede Sorte, wie solche sich beliebig folgen — eingesteckt werden müssen.

§. 28.

Saatanstalten.

Nachdem vorausangezeigter Maßen gegen den Frühling alles in Bereitschaft gesetzt, auch die etwa vor dem April angekommenen Saamen-Kisten geöffnet, und an einem temperirten Orte bis zur Saatzeit aufbewahret worden sind: so

Digitized by Google

wird die Aussaat selbst gehörig vorgenommen, und es versteht sich von selbst, daß jede Sorte besonders zur Erde bestattet werden müsse.

Man zieht quer über die Rabatte, auf welcher angefangen wird, flache Riefen oder Reihen in der Entfernung von sechs Zoll mit einem Stocke, nach einem aufgelegten Richtscheite, um in solchen bezeichneten Reihen sodann die Saamen in der gehörigen Tiefe, wie jeder Art angemessen ist — entlang legen zu können.

Vor der ersten Reihe wird der vorhin erwähnte Nummerstock eingesteckt, und von der dahin gehörigen Sorte mit Besäung der Reihen fortgefahren, bis der in dem vorhabenden Päckchen befindliche Vorrath zu Ende gegangen ist. Sodann wird der zur folgenden Sorte gehörige Stock gesteckt und ferner gesäet, so lange Saamen und Platz vorhanden ist.

Diese vorbeschriebene, umständliche Ordnung hat ihre ganz wichtigen Gründe, und darf nicht als überflüssig angesehen werden; denn —

1) Wird dadurch Irrthum und Verwechselung der Sorten verhüter;
2) Sieht man das Aufgehen der Saamen deutlicher;
3) Kann bey anhaltender Dürre den Reihen sehr leicht mit Begießen zu Hülfe gekommen werden;
4) Hat jede Pflanze zu beyden Seiten gleichen Platz, sich in und über der Erde auszubreiten;
5) Erleichtert es die ohnumgänglich nöthige Reinigung: da man das Unkraut zwischen

den geraden, gleich weit entfernten Reihen auf mancherlei Art heraus bekommen kann. ohne Pflanzen mit zu fassen, welche sich denn auch

6) auf solche Weise — selbst dem ungeübten Auge besser vom Unkraute auszeichnen; endlich —

7) können die jungen Pflanzen viel leichter und sicherer ohne Beschädigung reihenweise — zum Versetzen ausgehoben werden, als wenn sie unter einander und klumpenweise ständen.

Das Einzetteln der Saamen in die Riefen geschieht weder zu dichte noch zu weitläufig. Das ist, — man trägt Sorge, daß nicht mehrere Kerne auf einen Fleck, sondern solche möglichst neben einander zu liegen kommen, und zwischen jedem Korne etwas Platz bleibe.

In der speciellen Anleitung zur Behandlung jeder Sorte kann sodann leicht nachgeschlagen werden, ob die eben gelegte etwa ganz bloß liegen und angegossen, oder mit trockenem Sande besiebet, oder wie tief sie mit den Fingern eingedrückt, und sodann die Erde darüber gerade gezogen werden müsse.

Zuvörderst werden die Sorten gesäet, von welchen die kleinsten Päckchen vorhanden, oder die jedem Liebhaber nach seinen Absichten am schätzbarsten sind. Die gemeinsten, und nach eines Jeden Umständen am wenigsten beliebten Arten bleiben hingegen bis zuletzt, damit es für die ersten nicht an Platz fehle, wenn die Aussaat etwa zu weitläufig geschehen seyn sollte.

Digitized by Google

Ich habe zwar alle mögliche Rücksicht auf den bestimmten Platz bei Vertheilung der Samen — im Ganzen genommen; da aber ein Jeder anders, entweder dichter oder leichter, säen dürfte, so kann nicht durchgehends der Platz für den Saamen, und letzter für erstern gerade hinreichend seyn. Man muß sich also auf oben angerathene Art zu helfen suchen.

§. 29.

Anweisung die Stecklinge zu legen.

Da diejenigen Holzarten, welche sich schwer und langsam aus Saamen, desto leichter aber nach §. 15. 16. durch das Stecken abgeschnittener Zweige und durch Wurzeln fortbringen und vermehren lassen, in solcher Gestalt meinen Kisten einverleibet werden: so bemerke ich deswegen noch, daß solche gleich nach Ankunft der Kisten ausgepacket, vom Moose befreyet, und ohne die Bezeichnung zu verwechseln, einige Tage bis zum Stecken in der freyen Luft in frisches Wasser gelegt werden müssen, aus welchem der obere Theil derselben zur Hälfte heraus ragen soll.

Sobald nun der Platz zur Saamenschule vorbeschriebener Maßen bereitet ist, so werden zuerst diese Stecklinge in den sechs Zoll aus einander entfernten Reihen eben so weit etwas schräg in die Erde eingelegt, daß an jedem Stücke wenigstens zwey Augen oder Knospen aus der Erde hervor stehen.

Das Einlegen oder Stecken geschiehet folgender Gestalt: man gräbt an der Rinne die Erde so tief ein, als die Stecklinge lang sind, erneuert

Digitized by Google

die betrockneten Abschnitte, leget sodann solche an den Rand des Gräbchens etwas schräg an, bringt die lockere Erde daran, und fährt damit nach einer Richtung fort, so lange Stecklinge vorhanden sind, welche mit den Zeichenstöcken, so wie die Saamen, versehen werden. Man ziehet solche hierauf so weit heraus, daß zwey Augen außerhalb der Erde kommen, gießet Wasser auf die wieder eingefüllte Erde, und wenn solches eingezogen, wird alles der Länge nach mit dem Fuße fest getreten, ohne jedoch die Reiser zu berühren und zu beschädigen.

Es wird eine Vertiefung oder kleiner Graben neben den eingelegten Stecklingen verbleiben; er dient zum Aufhalten des Regenwassers und beim Begießen, welches bei dürrem Wetter ja nicht unterlassen werden darf. Denn, da diese Stöcke noch keine Wurzeln haben, und erst die Werkzeuge ausbilden sollen, wodurch sie sich in der Folge Nahrung suchen können: so muß der Zufluß nährender Materie aus der Erde ihnen so viel als möglich, jedoch mit der Maßgabe und Einschränkung erleichtert werden, daß das Begießen nicht zu oft und nicht zu heftig geschehe, damit durch das stehende Wasser nicht Fäulniß und Verderben erfolge.

Die heftige Wirkung der Sonnenstrahlen muß im Anfange auch von dem aus der Erde ragenden Theile der Stecklinge abgehalten werden, weil letztere dadurch schleunig ausgezehret und vertrocknet werden würden, indem sie mehr ausdunsten, als ohne Wurzel einsaugen können.

Digitized by Google

Der also nöthige Schatten, kann ihnen gegen die Mittagssonne auf verschiedene beliebige Art, nach Umständen und Gelegenheit ertheilet werden.

§. 30.

Aufmunterung zu Beobachtungen.

Nachdem alles, was zur Bestellung der Saamenschule gehöret, im April geschehen ist, so stehet das Aufgehen der Saamen, und das Austreiben der Stecklinge nach und nach zu erwarten.

Diejenigen, welche an diesen Geschäften Geschmack finden, und die Baumzucht gehörig studiren: ihre Absicht also auf das Nützliche und Angenehme zugleich richten möchten, werden wohl thun, wenn sie ihre Saatschule öfters besuchen, und das Aufgehen nach und nach beobachten und anmerken.

Sie werden die aufgehenden jungen Saat-Pflanzen, welche sich von ältern Pflanzen derselben Art oft unkenntlich auszeichnen, spielend kennen, und nach richtigen Nahmen benennen lernen; mit dem Zunehmen, und bey allen Veränderungen derselben, ihre Kenntnisse also unvermerkt erweitern. Sie werden ferner — von Lust beseelt — mit vielem Vortheil weiter gehen, als bisher von den mehresten Gärtnern und Jägern handwerksmäßig geschehen ist; sich auch zum Unterricht und zur beständigen Erinnerung, ein nützliches Herbarium anlegen können. Sie werden dabey entnehmen, daß, die, unter der

Digitized by Google

Menge befindlichen einheimischen Holzarten nicht überflüssig sind, sondern deren genauere Kenntniß (welche größtentheils aus Mangel an bequemer Gelegenheit vernachläßiget worden ist,) vielmehr besonders wichtig seyn müsse, als wir aus denselben den mehresten Nutzen, — von den fremden Sorten hingegen, wenige ausgenommen, fast immer nur Befriedigung der Neugier zu erwarten haben.

§. 31.

Eine Saamenschule erfordert allerley Wartung.

Zum Gedeihen unserer erscheinenden Zöglinge ist schlechterdings nothwendig: daß

1) alles hervorkommende **Gras und Unkraut** von Zeit zu Zeit vertilget, die Saamenschule also ganz rein gehalten,

2) alles vom Saatplatze **abgewendet** werde, wodurch die in der Erde liegenden Saamen und die aufgegangenen **Pflanzen** vernichtet und beschädiget werden könnten;

3) Die **schicklichen Mittel** angewendet werden, wodurch nunmehr das **Aufgehen** der Saamen **befördert**, und die aufgegangenen Pflanzen in munteres Wachsthum gebracht; folglich, zu dereinst gesunden und zu allen Absichten tüchtigen Stämmen zu erziehen sind.

So wenig es der Holzkultur angemessen ist, den Wachsthum der jungen Bäume durch Mist oder ähnliche **Düngungsmittel** zu übertreiben,

Digitized by Google

(wodurch sie ohnfehlbar bald schadhaft, **wurmfräßig, brandig** und **faul** werden, und nach der Versetzung absterben;) so wenig es dienlich ist, und so sehr es ähnliche widrige Wirkungen hervorbringt, wenn die zu versetzenden Bäume, in der Jugend, lange in sehr fettem Boden stehen, und alsdann in schlechtern gepflanzet werden: — eben so nachtheilig ist es hingegen auch, wenn die jungen Pflänzchen aus Mangel an Nahrung verbutten, gleichsam die Auszehrung mit auf die Welt bringen, und an allen ihren Theilen mehr zusammen gezogen als ihre Gefäße erweitert, und zur Digestion der Nahrung fähig gemacht werden.

Diese, bey der Baumzucht besonders wichtigen Gegenstände, verdienen recht gründliche Beherzigung, um hierin weder zu viel noch zu wenig zu thun.

Die Fälle sind sehr häufig und gewöhnlich, da man das Mißrathen der Pflanzungen, Fehlern zuschreiben kann, welche wider die obigen physikalischen und unumstößlichen Grundsätze begangen worden sind. Der Kenner bemerkt sie sofort, und betrachtet solche Pflanzungen mit Mitleiden, weil er ihr künftiges elendes Schicksal mit Gewißheit voraussiehet. Um also, diese, noch gröstentheils vorkommenden Gebrechen der Baumzucht, nach Möglichkeit zu heben, werde ich hier, in sofern es die **erste Erziehung aus dem Saamen** und aus **Stecklingen** betrift, hierüber näher handeln, das übrige aber — da, wo es die Ordnung meines Vortrages erheischet — beyzubringen suchen.

Digitized by Google

§. 32.

Von Vertilgung des Unkrautes.

Denen aufgehenden Saamen und Saat-Pflanzen, ist das um und über ihnen befindliche **Gras und Unkraut höchst nachtheilig.** Die Erfahrung lehret, daß alles darunter verbuttet und abstirbt. Diese Wirkung ist zu begreiflich, und liegt zu häufig, zu offen vor Augen, als daß es deswegen weitläufiger Versicherung bedürfen sollte.

Die Ursachen aber sind nicht so allgemein bekannt, noch richtig angegeben, weil sie von vielen auf verschiedene Art erkläret werden.

Viele behaupten — das Unkraut entziehe mit seinen Wurzeln den Pflanzen die Nahrung, und nehme ihnen solche aus der Erde weg.

Andere hingegen sagen: der Schatten ersticke die Pflanzen; ja es giebt welche, die das Unkraut für ein Schutzmittel wider Dürre und Frost — halten.

Alles dieses insbesondere zu widerlegen, ist hier nicht der Ort, — ich begnüge mich also unwissenden Liebhabern der Baumzucht, eine, auf sichere Gründe gestützte Theorie davon zu geben; welche sie zugleich mit der **nöthigen Lehre vom Wachsthum** und von der Nahrung derjenigen Gewächse die sie kultiviren wollen, — bekannter machen wird.

Der Eingang und Zufluß der Nahrung ist allen Gewächsen gemein, und es kann keine Auswahl der Nahrungsmittel bey den Wurzeln Statt finden: da jene aus einer innigsten Mi-

Digitized by Google

schung in der Erde bestehen, und ein Allgemeines ausmachen.

Dieses gemeinschaftliche und flüssige Nahrungsmittel findet also gleichen Eingang in alle Gewächse — deren Wurzeln gehörig mit Erde umgeben sind; weil alle Wurzeln in der Zeit des vorsichgehenden Wachsthums, eine anziehende Kraft besitzen müssen.

Wenn aber diese Wurzeln sich sollen Nahrung aneignen und weiter schaffen können, so muß dergleichen auch in der Oberfläche der Erde vorhanden und aufgelöset seyn.

Ist solche in gehöriger Menge angezogen worden, so wird sie, während des Wachsthums in jeder Pflanze aufwärts geleitet, auf eine, ihrer Art ganz angemessene Weise, — digeriret, verbraucht, in die eigene Substanz des Gewächses verwandelt; der Ueberfluß aber, die nicht eigene Flüssigkeit, das reine Wasser und Flüchtige, verdunstet wieder auf der Oberfläche der Pflanze, durch Rinde und Blätter, macht also der weiter eingehenden Nahrung Platz.

Diese bestehet — in Mischung — aus Wasser, Luft, Oehlen, Salzen und Erde. Von letzterer führt sie aber nur unbegreiflich feine Theilchen mit sich fort, und in die Pflanzen ein. Ihren wenigen Antheil in den Bestandtheilen der Gewächse, beweiset die ausgelaugte Asche; als der eigentlich erdigen Ueberbleibsel des Ganzen.

Um also von der Frucht- oder Unfruchtbarkeit des Erdbodens in Absicht auf das Fortkommen der Gewächse gründlich zu urtheilen, muß man sich bekannt machen, daß die Fruchtbarkeit

Digitized by Google

der Erde auf die mehrere Anwesenheit solcher Theile beruhe, welche einen weit größern Einfluß auf den Wachsthum haben, als der Erdboden selbst. Dieser letztere trägt zur Fruchtbarkeit nur größtentheils in so fern mittelbar bey, als die Verbindung ihrer feinsten Theilchen, die mehrere oder wenigere Aneigung, die Aufbewahrung, und die Bewegung jener flüßigen, flüchtigen Theile des Nahrungsmittels begünstigt und gestattet.

Alle diese — erlanget die Erde unmittelbar von außen, durch **Regen, Schnee, Luft** und **Wärme**, so wie die Gewächse solche auch auf ihrer Oberfläche, nur aber zu verschiedner Zeit, einsaugen und sich aneignen. Eben darin lieget nun die wahre Ursache der Schädlichkeit des Unkrautes, als auch der Nothwendigkeit des Aufackerns und Umgrabens der Felder; des Behackens, Reinigens, und Wiethens oder Jätens derjenigen Gewächse, deren Wachsthum ungekränkt und munter von statten gehen soll. Denn indem das Gras und Unkraut die Erde bedeckt, so wird ihr der Zugang der Nahrung — von außen vorenthalten, und es kann nicht ersetzt werden, was der Erde ersetzt werden muß, um im Stande der ununterbrochnen Fruchtbarkeit zu bleiben. Wird aber das Unkraut zerstöret, und die Erde aufgelockert, so kann die Nahrung von außen auf die Erde zufließen, und diese, kann solche den kultivirten Gewächsen desto besser und ununterbrochen — mit ihrer Grundmischung zum Wachsthum zukommen lassen.

Digitized by Google

Der Schatten, welchen einige vom Unkraute als Vortheil ansehen, kömmt gegen den Schaden nicht in Betracht, der den Pflanzen dadurch doch offenbar erwächset. Es ist also allemahl sicherer, ja nothwendig, das Gras und Unkraut aus allen Saat- und Baumschulen zu verbannen, indem der Wachsthum der jungen Zöglinge dadurch ganz ungemein befördert wird.

In den, obengelehrter Maaßen angelegten Saatschulen ist die Reinigung bey den geraden Gängen und geraden Saatlinien sehr leicht; da man vermittelst Schaufelns und Hackens fast aller Orten vorkommen kann, und nur in den Saat-Reihen selbst, das Unkraut zu wiethen oder zu jäten braucht. Die jedesmalige Reinigung wird in einer vorbestimmten Saamenschule auf einen Thaler und sechs Groschen zu stehen kommen: wo sechs Groschen an Tagelohn gegeben wird. Es werden aber dadurch der Anstalt sehr große Vortheile zuwachsen.

§. 33.

Von Vertilgung des Ungeziefers.

Zur Wartung der Saatschule und zur unschädlichen Beförderung des Wuchses gehöret die Vorsicht und Sorgfalt — alles abzuwenden, wodurch die in der Erde liegenden Saamen und die aufgegangenen Pflanzen vernichtet und beschädiget werden könnten. Dahin gehören außer obigem **Unkraute**:

1) die **Mäuse**.
2) **Maulwürfe**.

Digitized by Google

3) Reitwürmer (Gryllo-talpa L.).
4) Schnecken.
5) Raupen.
6) Käfer.

Wider Ueberschwemmung, Viehfraß und Hasen, ist schon bey Anleitung zur Anlegung des Platzes und dessen Verzäunung gehörig gesorgt worden.

Es würde im Großen sehr schwer, ja unmöglich seyn, allen obigen Feinden mit Erfolg und Vortheil zu steuern. Bey einem halben Morgen aber, und wegen sichern Fortbringens so vieler schätzbaren und seltenen Gewächse, läßt sich schon etwas im Kleinen ausrichten, wenn man in Zeiten aufmerksam ist, und die Zufälle, ehe viel Schaden entstehen — entdeckt.

Die Mäuse und Maulwürfe können mit Fallen gefangen, erstere auch mit Gift getödtet werden: indem man geschroten Malz und Arsenik vermenget, daraus kleine Kugeln formt, solche dürrt und ausstreuet. Auch vergiftete gelbe Rüben helfen wider die Erdmäuse.

Die Reitwürmer können in verglasurten Töpfen, mit der Erde — gleich — eingegraben, auf ihren Gängen häufig gefangen werden.

Die Schnecken, Raupen und Käfer müssen öfters gesammlet und getödtet werden, ehe sie überhand nehmen, und unwiederbringlichen Schaden anrichten. Versäumt man diese Vorsichten, so verliert man öfters den größten Theil der Aussaat; man hat die Anlage nicht besucht, — kommt etwa gegen den Ausgang des Sommers

Digitized by Google

einmal dahin, findet fast nichts, und nun soll der Saame Schuld haben, und schlecht gewesen seyn!

§. 34.

Sorgfalt für die ausgesäten Saamen.

Nächst allem Obigen, müssen die schicklichen Mittel angewendet werden, wodurch das **Aufgehen der Saamen** sich befördern lässet, und die aufgegangenen Pflanzen in munteres Wachsthum gebracht, folglich, zu dereinst gesunden und zu allen Absichten tüchtigen Stämmen erzogen werden können. Es gehöret dieses zur Wartung der Saatschule, und ist für die Folge von großem und wesentlichem Nutzen.

Da der Boden, die Lage und alles in einem solchen **kleinen Saatplatze** überein ist; dennoch aber, die Saamen — sowohl von Berg- als Wasserbäumen, an Laub- und Nadelhölzern darin ausgesäet worden, und aufgehen, — die Pflanzen auch frisch und munter erwachsen sollen: so muß man allerdings der Natur **durch Kunst** zu Hülfe kommen; wenigstens dieselbe nicht aus Unwissenheit und durch verkehrte Anstalten hindern.

Es giebt Holzarten, deren Saame entweder naß oder trocken; im Schatten oder in der Sonne, oder im Freyen, — während der Keimung und dem Aufgehen, stehen will; deren Pflanzen auch wohl dergleichen verschiedenen Stand und Lage beständig verlangen, wenn sie vollkommen gedeihen, und also zum Nutzen erzogen werden sollen.

Manche Saamen bleiben entweder gänzlich, oder zum Theil, unnöthig ein Jahr länger in der

Digitized by Google

trocknen Erde liegen — als geschehen seyn würde, wenn man dem Aufgehen zu Hülfe gekommen wäre. Es ist aber gewiß, daß die Güte des Keimes sich nicht bey solchem Ueberliegen verbessere, sondern solche vielmehr gar sehr abnehme, wodurch elende und kränkliche Pflänzchen entstehen, und doch immer noch obenein ein Jahr versäumet wird.

Ob nun zwar bey der Aufbewahrung bis zur Versendung der Kisten, — von mir hierauf Rücksicht genommen, und die Behandlung der Saamen darnach angestellet worden ist: so wird doch alle diese meine Vorsicht und Mühe vereitelt seyn; wenn nach der Aussaat nicht diejenigen **Regeln der Wartung** befolget werden, welche im zweiten Theile bey jeder Sorte insbesondere ertheilet werden sollen; und worüber sich hier allgemein und **im Voraus** nur so viel sagen lässet:

1) Daß **manche Saamen**, zwey Tage und Nächte vor der Aussaat, **eingeweichet**, ganz kurz vorher aber erst auf einem Tuche etwas wieder an der Luft **abgetrocknet** werden müssen, um nicht zusammen zu kleben; (wodurch das einzelne Auszetteln verhindert oder erschweret werden würde.) Hierher gehören zum Beyspiel alle erbsenartigen und Nadelholz-Saamen; alle Ahorne, Büch- und Eicheln, fremde Eschen, Maulbeersamen, Apfel-Birn- und Quittenkerne; desgleichen alle Ellern- oder Elsen-Arten.

2) Daß die auf vorstehende Art behandelten **Saamen bey trockner Witterung immer**

Digitized by Google

mer feucht, doch nicht zu naß gehalten werden müssen, damit sie weder ausdürren, noch verfaulen. Ein eingeweichter und wieder ganz dürre gewordener Saame hat seine Keimungskraft verlohren. Wird aber das Begießen mäßig, und einem gelinden Regen ähnlich getrieben; wendet man ferner folgende Vorsichten an, so werden diese Holzarten ohnfehlbar im Laufe des ersten Sommers aufgehen, die Pflanzen daraus — auch bis zum Winter erstarket seyn, daß sie die strengste Kälte unbeschätzt ertragen können.

3) Müssen andere Saamen hingegen, welche nach ihrer natürlichen Eigenschaft erst im zweiten und dritten Jahre mit der Winterfeuchtigkeit aufgehen — nicht begossen werden, wodurch sie sonst ohnfehlbar verschimmeln und verfaulen würden. Dahin gehören die Hornbäume, Nesselbäume, Hartbäume, alle Weißdorn-Arten, der Kellerhals, die Halesia, die Wachholder-Arten, die Stechpalmen, Liguster, Mispel-Arten, die mehresten Arten des Steinobstes; alle Rosen, Pimpernüsse, Taxus, europäische Linden, gemeine Esche, Vaccinia und Viburna. Man kann unbesorgt seyn, wenn von allen diesen im ersten Sommer nichts erscheinet.

4) Erfordern manche Arten während des Aufgehens und in der zarten Jugend — schlechterdings Schatten und Schutz gegen die brennenden Sonnenstrahlen. Dahin gehören zum Beispiel:

a. Alle — so eben gelegten Stecklinge.
b. Die Saamen, welche schwer sind und natürlich gerade unter den Baum und dessen Schatten fallen; das sind also alle die in den Kisten befindlichen grossen Saamen überhaupt. Außer diesen lieben den Schatten: die Ahorn-Arten, Hornbäume, Cypressen, Tulpen-Bäume, und alle Nadelhölzer aus dem Geschlechte Pinus L.

Es ist sehr leicht, diesen den Schatten zu verschaffen; man darf nur nach der Aussaat, wenn alles fertig ist, die Sorten, denen es zukommt, mit etwas Deckreisig, von Tannen, Fichten, Kiefern, oder andern belaubten Zweigen belegen; in Ermangelung alles dessen aber etwas Stroh überstreuen, welches jedoch nur im Nothfall angewendet werden muß; da es den Platz verunreiniget, und immer noch Körner fallen läßt, welche entweder aufgehen, oder die Mäuse herbeilocken. Dahingegen —

5) verlangen andere wieder ganz frey und ohne alle Bedeckung zu liegen. Bei diesen wird also in der besondern Anweisung hiervon nichts gesagt werden. Das sind zum Beispiel alle Birken-Arten, alle erbsengartige Saamen, Eschen, alles Stein- und Kernobst, Maulbeer-Saame; Ptelea, Spierstauden-Arten, Lebensbäume, Ulmen oder Rüstern.

6) Muß man sich bei den Nadelholz-Arten aus dem Geschlechte Pinus, nach dem

erfolgten Aufgehen, gar sehr mit dem Begießen in Acht nehmen, und außer dem Lerchenbaume, den Meer- und Sumpf-Kiefern, welche solches vertragen und lieben, — nur bei äußerster Dürre den andern zu Hülfe kommen. Eben so wenig vertragen es die rothen Cedern und alle übrigen Wachholder-Arten; dahingegen wollen alle Cypressen und Lebensbäume beständig feucht stehen.

7) Wollen folgende Laubholzpflanzen in der Saamenschule sehr feucht gehalten seyn: die nordamerikanischen Ahorn-Arten, gemeinen Ellern, der Kellerhals, Pickbeeren-Strauch, die Eschen-Arten, der Meerkreuzdorn, Tulpenbaum, die Mispeln, Nordamerikanische Sumpf-Eichen, Faulbäume, und der gemeine Kreuzdorn; die Holunder-Arten (Flieder), Alpranken, Pimpernuß-Arten, der Taxus, die rauhe und amerikanische Rüstern, Linden; desgleichen alle Vaccinia und Viburna.

8) Nehmen mit weniger feuchtem nur nicht dürrem Mittelboden vorlieb: unsere Ahornarten, die nordische Eller, nordamerikanischen Birkenarten, Berberitze, Roßkastanien, Nesselbäume, Waldreben, Jersey-Thee, Judasbäume, Baumtödter, Blasenbaum; die härtern Arten, Haselnüsse, der Mehlbaum, Elzbeerbaum, Bohnen- und Linsenbäume, Spillbaum, süße Kastanien, Büchen, Acacien, Epheu, Wallnüsse,

Digitized by Google

Heckenkirschen und Geisblatt-Arten, Maulbeerbäume, Pflaumen-, Pfirsichen-, Mandel- und Kirschbäume, der nordamerikanische Staudenklee, die Birn- und Apfel- alle übrige Eichen-Arten, der Vogelbeerbaum und die glatte Rüster.

9) **Auf trocknem Boden**, im Sande und Lehm mit Dammerde, gedeihen an Laubhölzern: unsere Birke, die Heide, der kleine deutsche stachliche Ginster und die übrigen Arten dieses Geschlechts; die Hauhechel, Virginische Traubenkirsche; der Sumach und die Besenpfrieme.

§. 35.

Zufälle im Winter.

Nachdem die Saamen und Saatpflanzen den ersten Sommer über auf solche Art und mit der gehörigen Vorsicht behandelt worden, wird man Ursache finden, sich zu überzeugen, daß die gegebenen, auf Erfahrung gegründeten Regeln ganz andern Erfolg bringen, als man sonst wohl würde haben erwarten dürfen. Die angewendete Mühe und die geringen Kosten werden durch einen reichen Vorrath so vielerley junger Pflanzen reichlich belohnet seyn.

Dieses alles nun im Besitz und vor Augen habend, wird man aufgemuntert werden, nicht allein — die im ersten Jahre noch zurückgebliebenen Arten in den folgenden Jahren zu erlangen, sondern auch die Saamenschule der ferner

Digitized by Google

nöthigen geringen Wartung zu würdigen, deren manche ganz junge Pflanzen besonders im ersten Winter bedürftig sind.

Ob nun gleich alle im Sortiment befindlichen Holzarten unserm Klima dergestalt angemessen sind, daß sie dermaleinst im Freyen ausdauern können: so lehrt, (selbst an unsern gemeinsten Bäumen) die Erfahrung, daß nach Beschaffenheit der Witterung im Herbste, — im folgenden Winter so vieles verlohren gehen könne.

Der Verlust entsteht größtentheils, wenn bei einem nassen und kühlen Sommer die Saamen zu spät aufgehen, die jungen Pflanzen lange in den Herbst fortwachsen, vom Winter übereilet, und solchergestalt, — wo nicht ganz, doch bei manchen Arten bis auf die Wurzel getödtet werden. Bei großen Forstanstalten läßt sich freylich dagegen nichts anwenden, und es bleiben nur die Klagen übrig, daß unsere großen Kosten vergebens, und unsere Hoffnungen vereitelt seyen.

Da wir aber bei dem Plantagenwesen im Kleinen — mit so vielen schätzbaren Sorten in geringer Menge zu thun haben, folglich nicht gern viel verlieren mögen, und Mittel dagegen vorhanden sind: so ist es billig — sich derselben zur Erhaltung unserer Zöglinge auf einem eingeschränkten Platze zu bedienen, und die geringe Mühe nicht zu scheuen!

Die jungen, zarten Pflanzen verschiedener Arten — leiden im Winter:

1) entweder obenherein von außen, oder an den Wurzeln — durch Blachfröste.

2) Thürmt sich das häufige **Schneegestöber** zuweilen dergestalt an der Verzäunung von außen an, daß die Hasen über solchen weg und in die Saatschulen kommen, folglich fast alles vernichten können.

3) Wird beim Abgange des Schnees und völligem Thauwetter der **Erdboden aufgeschwämmet**, daß die Wurzeln der jungen Pflänzchen nur ganz lose darin hängen. Ein sich wieder einstellender blacher Frost ziehet diese lose Erde und die Pflanzen dergestalt auf, daß letztere bloß da liegen, — als wenn sie mit Menschenhänden ausgezogen worden wären.

4) Finden sich im Winter die **Mäuse** am stärksten ein, suchen die noch zurückgebliebenen Saamen, und fressen die Wurzeln der jungen Pflanzen ab; wogegen die bereits angepriesenen Mittel anzuwenden sind.

§. 36.

Vorsichten gegen die Kälte.

Alle diejenigen **Pflanzen**, welche bey eintretender Kälte im Spätherbste noch nicht ihren Trieb vollendet haben, laufen Gefahr, im Winter zu erfrieren.

Man erkennet die Vollendung des jährlichen Wachsthumes an der Ausbildung des obern, oder Mittelknospen, an der Steife und Festigkeit, auch völligen Ausbildung der letzten Blätter oder Nadeln, und an den steifen, holzartigen, nicht mehr krautheften Stängeln und Zweigen.

Digitized by Google

Alle dergleichen bei uns vollendete Pflanzen werden keiner Beschützung gegen die Kälte bedürfen.

Andere hingegen, erforden dergleichen sowohl oben als unten. Gemeiniglich bleiben im ersten Jahre zärtlich: Mandel-, Pfirsich-, Trompetenbäume; Nessel-, Judas- und Blasenbäume: Cypressen-Arten, Bohnenbäume, süße Kastanien, gemeine Wallnuß-, Tulpen-, Storax- und Maulbeerbäume; die Meer- und Sumpfkiefern; Platanus, die italiänischen Pappeln, Aprikosen, viele Eichen-Arten, die Acacien, Babylonische Weiden, und der orientalische Lebensbaum.

Man bringt an derselben Wurzeln und Stammenden, einer Querhand hoch, Laub oder Tangelnadeln; das übrige wird dicht mit vorbemeldetem verschiedenen Deckreisig, und in dessen Ermangelung mit alten Matten bedeckt. Stroh darf hierzu nicht genommen werden, weil die Mäuse sonst ohnfehlbar ihr Winterquartier darunter aufschlagen, und die Pflanzen abfressen werden.

Diese Reisigbedeckung muß zeitig gegen den Frühling, wenn die strengste Kälte vorüber ist, nach und nach wieder weggenommen werden, wodurch man die jungen Pflanzen allmählig an die freye Luft gewöhnet.

Die Bedeckung des Erdbodens hingegen kann bis zum Austrieb liegen bleiben; die jungen Pflanzen werden nun im zweiten Jahre nicht mehr begossen, — es müßte denn bei der heftigsten Dürre eine Sorte augenscheinlich schmachten,

Digitized by Google

welches an den Amerikanischen Ahornen, den gemeinen Ellern, Cypressen, Porst, Tulpenbäumen, Storax, Wachsbäumen, Meer- und Sumpfkiefern, Platanen, Pappeln, Scharlach- und Sumpfeichen, dem Faulbaum, den Weidenarten und Alpranken, zuerst bemerket wird.

§. 37.

Vorsichten bei tiefem Schnee.

Da das Schneegestöber sich öfters an die Verhägung dergestalt anhäufet, daß, wenn es etwas gefrieret, — die Hasen in die Saatschule kommen, so ist es nöthig, darauf Acht zu haben, und den Schnee abzuschaufeln, weil sonst in einer einzigen Nacht sehr großer Schaden geschehen kann.

Man muß überhaupt auch bedacht seyn, dem allzu häufigen Wasser vom schmelzenden Schnee Abzug zu verschaffen, damit solches nicht im Platze stehen bleibe und die Pflanzen ersäufe.

§. 38.

Vorsicht beim Aufziehen der Pflanzen durch Frost.

Der durch Schneewasser aufgeschwämmte weiche, so wie der allzu lockere sandige Erdboden giebt mit Ausgange des Winters — in den Saatplätzen eine gar sonderbare, aber übele Erscheinung.

Digitized by Google

Der Frost zieht die Nässe in die Höhe, und zugleich die jungen Pflanzen mit, deren Wurzeln noch zu wenig in solcher Erde befestigt seyn können.

Die jungen Stämmchen liegen so ganz oben auf, daß man glauben sollte, sie wären mit Fleiß außgerissen und hingeworfen worden.

Man muß sie sogleich bei Thauwetter wieder behutsam mit den Fingern eindrücken, und gleichsam pflanzen, wenn man nicht alles — was vom Froste ausgezogen worden ist, verlieren will.

§. 39.

Beschluß dieses Abschnittes.

Bei solchen geringen, aber nöthigen Bemühungen — wird der erste Winter mit wenigem Verluste — überstanden werden, und man wird sich der folgenden Wachsthumszeit, und der in solcher zu hoffenden Fortschritte freuen können.

Die allermehresten, im abgewichenen Jahre noch zurückgebliebenen Saamen werden erscheinen, selbst von den Sorten, von welchen bereits schon manches aufgegangen war.

Die Reinigung vom Gras und Unkraute wird, wie solches nöthig ist, fleißig und unabläßig bewirket, bevor solches erstarket oder gar zum Saamen kommt. Die Bezeichnungen, welche etwa verlöschen wollen, werden erneuert, und wachsame Augen auf alles dasjenige gerichtet, was im Laufe des folgenden Jahres schaden könnte.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Grundsätze bei den Versetzungsgeschäften.

§. 40.

Absichten bei der Versetzung.

Es ist schon vorher gesagt worden, daß zum Erfolge der vorzunehmenden Pflanzungen schlechterdings nothwendig sey, die jungen Pflanzstämme je früher desto besser zu solcher großen und widernatürlichen Veränderung vorzubereiten.

Diese Vorbereitung geschieht durch frühe Versetzung aller derjenigen Pflanzen, die in der Saamenschule erzeugt worden sind.

Ihr Stand darin ist zu dichte, als daß die Wurzeln sich gehörig ausbreiten, und in der Folge nicht die mehresten Stämme auch unterdrückt werden sollten.

Ihre Wurzeln würden gerade unter sich — nur in die Tiefe wachsen, und es würden keine Seiten- und Thauwurzeln gebildet werden können, welche doch allen größer zu verpflanzenden Stämmen nothwendig sind. Sie würden keine Zweige bilden, sondern zu schlank erwachsen, wel-

Digitized by Google

ches bei allen zu verpflanzenden Stämmen nichts tauget; denn Zweige und Blätter sind als einsaugende Werkzeuge zum Verstärken des Stammes und zur Nahrung des Ganzen — von Jugend an nothwendig. Aus Mangel an Raum würden sie verbutten, ehe sie so weit heranwüchsen, daß sie zu mancherlei Endzwecken ins Freye verpflanzet werden könnten. Es ist endlich — nach den oben bereits gegebenen deutlichen Erläuterung alle Mal höchst mißlich, die Pflanzen in der Saatschule veralten zu lassen. Man hat also nach den vorliegenden Umständen in reifliche Ueberlegung zu nehmen, welche Absichten man bei der Baumzucht habe, und nur hiernach müssen die fernern Maßregeln gehörig genommen werden.

Ein Waldbesitzer, welcher nach seinem Gefallen Gehäge anlegen kann, und wünschen sollte, die fremden nebst den einheimischen Holzarten anzubauen, wird den sichersten und wohlfeilsten guten Gebrauch — von den in der Saamenschule befindlichen schätzbaren Sorten machen, wenn er die Stämme im Herbste und im Frühlinge, je jünger, desto besser, in gehöriger Entfernung an den Ort bringet, wo sie für dermaleinst erwachsen und Nutzen bringen sollen.

Die Pflanzen werden hierzu im zweiten und im dritten Jahre aus der Saamenschule — gleich an den Ort ihrer Bestimmung gesetzt. Die rechte Jahreszeit wird für jede Sorte nach den vorkommenden Umständen gehörig bestimmt werden. Alle andere §. zu an-

gegebenen möglichen Absichten bei der Baumzucht machen die Versetzung der jungen Pflanzen und also Baumschulen nothwendig.

§. 41.
Von der Baumschule und ihren nöthigen Eigenschaften.

Ich verstehe unter einer **Baumschule** — einen hinreichend befriedigten Platz zur Erziehung junger Bäume und Sträuche, weder in fettem noch zu magern Boden; und da nach der vorliegenden Sortenmenge — nicht alle Arten auf einerlei Boden gleich gut erzogen werden können; so setze ich voraus, daß ein etwas abhängiger Ort gewählet werden müsse, welcher 1) unten feucht, 2) in der Mitte gemäßigt, und 3) oben — trockener sey. Unter solcher Beschaffenheit des Erdbodens können alle erdenkliche Holzarten, die unter unserm Klima im Freyen aushalten, dergestalt erzogen werden, daß sie für die Folge die möglichste Vollkommenheit versprechen.

Um so glücklicher werden diejenigen seyn, welche eine freye Auswahl der Lage und übrigen Lokalumstände haben.

Ich rechne hierzu: 1) den Abhang gegen Mittag frey, unten mit einem Wassergraben versehen. 2) Gegen Mitternacht und Morgen, hohes Holz, oder Gebäude, oder Berge — vor. 3) Viel Wasser in der Nähe, welches den Frostschaden von der Baumschule, nach vieljährigen Erfahrungen, abwendet.

Digitized by Google

4) Wird die Baumschule gar viel dabei gewinnen, wenn sie nicht zu weit von dem Wohnorte desjenigen entfernt ist, welcher die Aufsicht und Wartung haben soll.

Ich finde nöthig, mich über die erforderliche Beschaffenheit des Bodens in der Baumschule noch viel näher zu erklären.

Sobald die Eigenschaften desselben durch die verlangte abhängige Lage begünstiget werden, daß feuchtes, gemäßigtes und trocknes Erdreich vorhanden ist, so sehe ich weiter nicht auf die Erdarten selbst, weil alle Wirkungen auf Pflanzen in solcher Beschaffenheit — hervor zu bringen sind, welche man nur irgend durch die verschiedenen Erdarten selbst nach derjenigen Theorie erwarten kann, worüber ich bereits §. 32. umständlich gehandelt habe.

§. 42.

Bestimmung, was unter feuchtem Boden zu verstehen sey.

Unter feucht verstehe ich ausdrücklich, daß niemals auf der Oberfläche der Erde Wasser stehen müsse; sondern daß es davon ablaufen, oder einziehen, der Boden auch zu aller Zeit umgegraben werden könne, ohne — dabei gleich auf Grundwasser zu kommen.

Es ist aber höchst nothwendig, daß die Baumschule Wasser habe, und also wird in diesem feuchten Boden die schicklichste Gelegenheit zur Anlegung eines Wasserbehälters oder Brunnens seyn. Auf diesem untern Theile der

Digitized by Google

Baumschule gehören diejenigen Gewächse, welche als Wasserbäume anzusehen sind, und in der Abhandlung der Arten erwähnt werden sollen. Auf dergleichen Boden ist der **Frühling** für alle Arten die **beste Pflanzzeit.**

§. 43.

Bestimmung, was unter gemäßigtem Boden zu verstehen sey.

Gemäßigter Boden, in einer solchen abhängigen Lage, setzt als das Mittel zwischen naß und trocken schon **milde Erde** in Mischung — voraus.

Sie ist **für die mehresten Gewächse fruchtbar**, in so fern sie nicht aus zu schwerem, bindenden Letten bestehet. Der Sand hingegen mit Gartenerde (Dammerde) auch mit kleinen Steinen vermengt, ist in dieser gemäßigten Lage äußerst fruchtbar. Er würde selbst die Wasserbäume, nicht weniger alle Nadelhölzer verwundernswürdig fortbringen, wenn man letztere hier ließe, nicht wieder verpflanzen, und dann in leichtern Boden bringen wollte. Da solches aber alsdann keinen guten Erfolg haben würde, so thut man wohl — sie in der Baumschule auf keinen bessern Boden zu bringen, als sie in der Folge haben können. Auf gemäßigtem Boden ist die **Pflanzzeit sowohl im Frühlinge, als im Herbste, nach Beschaffenheit der Arten gleich gut.**

Digitized by Google

§. 44.
Bestimmungen, was unter trockenem Boden zu verstehen sey.

Trocken — pflegt jederzeit der Obertheil eines Abhanges zu seyn, wenn nicht verhältnißmäßig noch mehr Anhöhe über solchem befindlich ist, oder wenn keine Quellen vorhanden sind.

Auch hier wünsche ich lieber einen sandigen als zu strengen Boden, welcher letztere in Absicht der Baumzucht — ohnehin der schlechteste ist.

Dieser Theil der Baumschule ist für diejenigen Holzarten geschickt, welche dermaleinst für einen Heideboden bestimmt sind, und näher angezeigt werden sollen.

Die Herbst-Versetzung verspricht auf trockenem Boden den besten Erfolg, weil diese Erde — sich den Winter über dicht setzet, im Frühling aber aufgelockert — bis unter die Wurzeln auszehret.

§. 45.
Ueber die Wahl des Bodens zur Baumschule.

Alle diese verschiedenen Eigenschaften des Bodens werden am häufigsten an Wiesengründen beisammen angetroffen. Je vortrefflicher und gelegener der Platz zur Baumschule seyn kann, desto ansehnlicher wird der Vortheil: und man wird überzeugt werden, daß keine Erdfläche auf andere landwirthschaftliche Art — so hoch genutzet werden könne.

Digitized by Google

Jeder neuer Wald- oder Wiesen- oder Anger-Boden hat ohnstreitige Vorzüge zur Baumzucht, — gegen altes kultivirtes und ausgehungertes Feld- und Gartenland. Der Wachsthum der Bäume im ersten verhält sich gegen letzteres gewiß, wenigstens wie 3 zu 1.

Da aber nicht jedermann in dem Besitze so vieler Grundstücke ist, um nach Gefallen eine Wahl anstellen zu können; vielleicht auch bloß nur — ein Raum in einem Garten zur Baumzucht angewendet werden kann: so muß man hier auch ebenfalls auf Mittel denken, die Natur durch Kunst nachzuahmen, das heißt man wird genöthigt, auf trocknem Boden die Wasserbäume durch Begießen naß zu erhalten; diejenigen aber, welche gemäßigten Boden verlangen, auf gelinde Art öfters zu erfrischen; auf nassem Boden aber Graben und Aufwürfe zu machen, und damit dergestalt stufenweise zu verfahren, wie die Beschaffenheit des Bodens den verschiedenen Arten — verschieden angemessen seyn kann.

§. 46.

Anweisung zur Absteckung, Zubereitung und Abtheilung der Baumschule.

Wenn nun alles Vorhergehende in Absicht der Auswahl des Ortes bedacht, auch ein Jahr von Zeit der Anlegung und Besäung der Saamenschule vorflossen, und eine Menge junger Pflanzen vorhanden ist: so wird zur Absteckung und Zubereitung der Baumschule Anstalt gemacht.

Ist

Ist die Saamenschule von 90 □Ruthen mit einer meiner Kisten besäet, gut behandelt und gewartet worden, so wird der darin enge befindliche Pflanzen-Vorrath — einen wenigstens dreimal so großen Raum zur **Baumschule**, mithin also 270 Rheinl. □Ruthen verlangen, welche durch 17 Ruthen Länge und 15 Ruthen 10½ Duodezim. Fuß Breite im Viereck nach Fig. 2. erlanget werden können.

Die **Zubereitung** des Erdbodens geschieht nach Umständen: entweder durch dreimaliges tiefes **Umpflügen** und Glatteggen, oder durch tiefes **Umgraben**. Das Letztere ist theurer, hat aber seine Vorzüge in unartigem Boden, weil die Wurzeln des Unkrautes auf solche Art besser herausgebracht werden können.

Die Zubereitungsart ist übrigens gleichgültig; in beiden Fällen ist die Absicht, den Boden **rein** — und recht **urbar** zu machen.

Die Ursache, warum solche Baumschule nach obigem abgesteckten Umfange — auch recht **tüchtig verzäunet** werden müsse, sind schon aus der Anleitung zur Saamenschule und deren Wartung bekannt.

Der innerhalb solcher Verzäunung befindliche **Platz** von 270 Quadratruthen enthält also wo möglich die natürlichen Eigenschaften, welche ich angezeigter Maßen wünsche; oder sie werden ihm durch Kunst oder Arbeit verschafft. Auf alle Fälle theilet man den wohl bearbeiteten und glatt gemachten Inhalt, in Ansehung seiner Breite von 15 Ruthen 10½ Duodezim. Fuß, der Länge

Digitized by Google

von 17 Ruthen nach — in drei gleiche Theile, und benennet nach Fig. 2. den untersten, den ersten Haupttheil; feucht; den mittelsten, den andern Haupttheil, gemäßigt; und den obersten, den dritten Haupttheil, trocken.

Hierauf werde ich mich bei der speciellen Anleitung zur Kultur — beziehen, ohne weiter darauf Rücksicht zu nehmen, ob der Platz auch wirklich solche Eigenschaften besitze, oder ob man solche durch Kunst verschaffet habe.

Zwischen jedem dieser drei Theile und rund herum in der Baumschule werden nach Fig. 2. vier Fuß breite Gänge nach der Schnur abgesteckt und die Linien derselben bezeichnet.

Die drei Haupttheile werden sodann durch Merkzeichen auf dem untersten langen Quergange Fig. 2. *a* bei *e* nach dem obersten *d* herauf — in parallele, drei Fuß von einander entfernte Pflanzlinien — getheilet; es geschieht mit einer langen Gartenschnur, und auf solche Weise werden die Pflanzlinien zugleich gedoppelt auch mit Pfählen zu Merkzeichen auf die Gänge *b* und *c* von *e* bis *f* getragen, und beständig sichtbar erhalten, damit solche künftig vermittelst einer kurzen Schnur immer wieder gefunden, und bei Besetzung der Baumschule gleichmäßig aufgegraben werden können.

§. 47.

Bestimmung der Versetzzeit, und der Geschäfte beim Versetzen selbst.

Die Versetzzeit beginnt, wenn die Bäume die Blätter im Herbste verlieren, und dauert bei

Digitized by Google

offenem Wetter — im Winter, und ferner in den Frühling fort, bis die Bewegung der Säfte in den Pflanzen durch Aufschwellen der Knospen und deren Ausbruch merklich wird. Selbst im Sommer habe ich öfters Laubhölzer zwischen dem ersten und zweiten Triebe; allemal aber die immergrünen Nadelhölzer — Ausgangs August — glücklich versetzt.

Wenn nun gegen Anfang obiger Versetzzeit die Zubereitung der Baumschule fertig, ist, so wird zu deren Besetzung mit den in der Saamenschule erzeugten Pflanzen geschritten.

Hierbei kommen in Betracht die Vorhei-le und Handgriffe:

1) Beim Ausheben der Pflanzen in der Saamenschule;
2) bei deren Sortirung nach ihrer Größe;
3) bei Vorrichtung der Wurzeln;
4) beim Einlegen und Bezeichnen der Arten, zum Transport nach der Baumschule;
5) bei Verfertigung des Pflanzgrabens in der Baumschulen-Reihe;
6) bei Einsetzung der Pflanzen;
7) beim Anschlämmen mit Wasser;
8) beim Befestigen der Wurzeln und Einebenen der Erde.

Die hierüber folgenden Regeln sind für alle Holzarten gemein.

Digitized by Google

§. 48.

Anweisung zum Ausheben der Pflanzen in der Saamenschule.

Es versteht sich von selbst, daß jede Sorte besonders vorgenommen, ausgehoben, transportiret und in der Baumschule in Reihen eingesetzet werden müsse.

Man fängt daher mit derjenigen an, von welcher bereits die Pflanzen — ihre diesjährige Vegetation in der Saamenschule vollendet haben.

Von dieser wird also an dem einen Ende die erste Saatlinie mit einem Grabscheite oder einer Spadte behutsam mit allen Wurzeln und der daran befindlichen Erde aufgenommen. Diese wird dadurch um die Wurzeln locker, und solche jungen Pflanzen werden sich also ohne Beschädigung herausnehmen lassen.

Es wird Linie vor Linie mit Aufnehmen und Ausziehen fortgefahren, so lange Pflanzen von dieser Art vorhanden sind.

§. 49.

Anweisung zur Sortirung der Pflanzen jeder Art.

Alle aufgenommenen Pflanzen einer Art werden nach ihrer verschiedenen Größe in die Sortimenter gebracht, indem man die größesten, die mittlern und die kleinsten aussuchet und auf besondere Klumpen leget: daß Wurzel auf Wurzel und Stamm auf Stamm liege.

Digitized by Google

Man muß hierbei sorgfältig verhüten, daß die Wurzeln nicht lange der freyen Luft ausgesetzt bleiben; zu dem Ende bedient man sich drei Stück alter Baſtmatten, welche naß gemacht, und über die Pflanzenklumpe gebreitet werden. Die Sortirung ist deswegen höchst nothwendig, damit jede Pflanze nach ihrer Größe gleich große Nachbarn in der Baumschule bekomme, und nicht durch größere überwachsen werde.

§. 50.

Anweisung zur Behandlung der Wurzeln.

Da beim Versetzen die Absicht auf Bildung vieler guter, junger Wurzeln gerichtet ist, so kommt es auch darauf an, daß solche erreichet werde; zu dem Ende muß schlechterdings die unterste Spitze der Herzwurzel hinweg, wenn es auch nur noch so wenig wäre. Sobald diese ab ist, so hört die perpendikuläre Verlängerung auf, und es erfolgen in schräger und horizontaler Richtung viele Seitenwurzeln, welche nicht so leicht entstehen, wenn der Wachsthum aus der Spitze der Pfahlwurzel fortgesetzt würde, und wenn der Stamm zu alt wäre, als daß durch die dicke Rinde dergleichen hätte hervorbrechen können.

Man nimmt der Kürze wegen so viele Pflanzen in eine Hand, als man fassen kann, und verschneidet mit einem Mahle sämmtliche Wurzelspitzen; schonet aber der jungen Seitenwurzeln mit aller Vorsicht.

Digitized by Google

Diese Operation ist so gelinde, daß der Abschnitt schon in vierzehn Tagen nach dem Austriebe der Pflanze verheilet. Bei ältern Stämmen, und folglich dickern Wurzeln hingegen kann er nie zuheilen, ehe nicht weiter fressende Fäulniß in die Wunden gekommen seyn sollte. Bei so unsinniger Verpflanzung bringen die großen unversetzt gewesenen Stämme den Todt schon mit an den Ort ihrer Bestimmung hin.

Wollte man einwenden: — „Es sey überhaupt den Bäumen schädlich, wenn sie an Verlängerung der Herzwurzel gehindert würden; diese von mir vorgeschlagene Operation wäre also bedenklich:" so führe ich dagegen zu Gemüthe: daß entweder kein Baum gepflanzet — oder diese Operation vorgenommen werden müsse; denn es ist nur Vorurtheil und Unwissenheit, wenn man glaubt, daß größere Bäume aus ihrem Saamenstandorte ohne Abstoßen der Herzwurzel ausgehoben werden könnten; und dann — treten doch jene Fehler und Krankheiten ohnfehlbar ein, von denen so eben Meldung geschehen ist; welche also gewiß weit bedenklicher seyn müssen, als mein Verfahren, bei welchem die Pflanzen gesund bleiben, durch häufige Wurzeln reichlich ernähret, und folglich im Wahsthume ohnstreitig befördert werden.

Daß dieses keine Hypothese, und von mir nur auf gerathewohl angenommene Lieblings-Meinung sey — beweisen die Millionen meiner lebendigen, muntern Zöglinge so mannichfaltiger Arten.

Digitized by Google

§. 51.

Anweisung zum Transport der Saatpflanzen nach der Baumschule.

So wie schon vorher die freye Luft den Baumwurzeln schädlich erklärt worden ist; so findet diese Regel auch besonders beim Transport der Pflanzen zur Baumschule und ferner statt.

Man leget also die Sortimenter in Wannen-Körbe, und bedeckt solche mit nassem Moose, welches darauf liegen bleibt, so lange beim Versetzen noch eine Pflanze im Korbe befindlich ist. Man muß eben daher auch in einem Tage nicht mehr Pflanzen aus der Samenschule ausheben, als an selbigem — in die Baumschule eingesetzt werden können.

Dieses würde sonst in der Frühlings-Pflanzzeit, bei den auszehrenden Ostwinden, am allerschädlichsten seyn. Man läuft durch solchen Fehler Gefahr, besonders alle außer der Erde gebliebenen Nadelholz-Pflanzen zu verlieren.

Damit keine Verwechselung der Arten vorgehe, so ist nothwendig, den Pflanzenkorb mit dem, in der Saamenschule an den Pflanzen auszuziehenden Marquir-Stock zu versehen, welcher sodann in der Baumschule vor der ersten Pflanze der Art eingesteckt wird.

Eben so wird mit den, im vorigen, oder höchstens vor zwey Jahren eingesteckten bewurzelten Zweigen — gleich den Saamenpflanzen, verfahren. Denn bleiben sie zu lange auf der ersten Stelle stehen, so laufen die Wurzeln

Digitized by Google

zu weit und einzeln aus, wodurch bei älterer Versetzung jene Gebrechen entstehen würden, welche schon oben ausführlich erörtert worden sind.

§. 52.

Anleitung zur gehörigen Verfertigung des Pflanzgrabens in der Baumschule.

Da im zweiten Theile dieser Anleitung von jeder Holzart beigebracht werden wird, auf welchen Hauptheil sie in der Baumschule gehöre: so wird solches über die jedesmal vorhabende Sorte nachgeschlagen, und auf den bestimmten Hauptheil eine **Schnur** von dem untersten zum obersten Merkpfahl der Pflanzlinie scharf ausgezogen.

An dieser Schnur wird mit dem Grabscheite, oder der Spadte, die **Linie** senkrecht spadtentief — abgestochen, und an derselben die **Erde** eine Spadte breit, nach sich zu — **herausgehoben**, wodurch ein kleiner **Graben** mit einem unter der Schnur befindlichen **geraden** und glatten **Rande**, und mit einem auf der **andern Seite** liegenden **Erdvorrathe** entstehet.

Alle diese Arbeit wird in der Folge **rückwärts** fortgesetzt, um die fertigen Linien nicht weiter zu betreten.

§. 53.

Anweisung zum Versetzen.

Der Pflanzer nimmt hierauf ein Sortiment Pflanzen aus dem angefüllten Korbe, begießt sie mit Wasser (damit die lockere Erde

Digitized by Google

an den nassen Haarwurzeln hängen bleibe), und legt sie in einen kleinen Wannenkorb, welchen er ebenfalls wohl mit Moos bedecket.

Diesen Korb stellet er Anfangs der Linie an den scharfen Grabenrand vor sich hin, stecket zuvörderst den Marquir-Stock mit dem Namen der Sorte ein; knieet mit dem linken Beine auf den Grabenauswurf, um von der Linken zur Rechten fortschreiten zu können.

Um die Pflanzen in der Linie gleich weit zu setzen (wie bei jeder Sorte vorgeschrieben wird), bedient man sich eines Maßstabes, dieser wird auf den scharfen Rand gelegt, eine Pflanze aus dem Korbe gezogen, und solche gegen das nach der rechten Hand weisende Ende des Maßes im Graben aufgestellt; mit der rechten Hand wird von dem Auswurfe — Erde hineingezogen, womit man die Wurzeln füttert; worauf die lockere Erde bis an den scharfen Rand um die Pflanzen angehäufet werden muß. Den Korb und das Maß rückt man sodann weiter nach der rechten Hand, folgt selbst so weit mit dem linken Knie und rechten Fuße, und fährt mit obigem Geschäfte bis an das Ende der Linie fort.

§. 54.

Anweisung zum höchst nöthigen Anschlämmen oder Angießen der Pflanzen.

Zwischen den Pflanzen — wird allemahl in dem Graben eine kleine Vertiefung bei der Einsetzung verbleiben.

Digitized by Google

In jede derselben gießt man mit der Gießkanne genugsam Wasser, wodurch die lockere Erde sich an die Wurzeln anschlämmet, und zu einem Breye wird.

Dieses Begießen ist zu aller Zeit und unter allen Umständen schlechterdings nothwendig, und es beruhet hierauf vorzüglich das gute Gedeihen der Pflanz-Stämmchen.

§. 55.

Anweisung zur Befestigung der Pflanzen und zur Vollendung des Versetzungsgeschäftes.

Wenn das Begießen der Pflanzen fertig ist, und das Wasser sich einzieht, so wird die übrige Erde mit einer Schaufel vollends in den Graben geschoben, und mit dem linken Fuße — der Länge nach — fest und eben getreten; jedoch ohne den Pflanzen nahe zu kommen, welche zu gleicher Zeit mit der linken Hand gerade gerichtet, und eben nicht tiefer in die Erde gebracht werden müssen, als sie vorher in der Saamenschule darin standen.

Ist diese Reihe solcher Gestalt völlig fertig, so wird die dahinter befindliche Linie auf gleiche Art abgeschnüret, aufgegraben, besetzt, angegossen und befestigt, welches fortgesetzt wird, so lange von diesem Sortimente noch Pflanzen vorhanden sind. Hierauf werden die mittlern und endlich die kleinen Pflanzen derselben Art so eingesetzt; endlich aber — alle in der Saamenschule befindlichen Arten so behandelt.

Digitized by Google

§. 56.

Anweisung, den zuvörderst übrig gebliebenen Platz in der Baumschule zweckmäßig zu nutzen.

Der nach der ersten Frühlingsbesetzung in der Baumschule noch übrig und ledig gebliebene Raum — kann einstweilen — mit Erdtoffeln, Tabak, Weißenkohl und dergleichen Gewächsen benutzet werden. Die Kultur derselben verhindert und zerstört das Gras und Unkraut; die Früchte selbst aber sind alsdann schon wieder abgebracht, wenn im kommenden Herbste die Pflanzzeit angeht, und die in der Saamenschule erstarkten und nachgekommenen Stämmchen versetzt werden können.

Auf diese Weise wird man mit der Zwischen-Benutzung fortfahren, so lange noch Vorräthe aus der Saamenschule zu erwarten sind, und in der Baumschule — Platz befindlich ist.

§. 57.

Vorläufige Anzeige vom Erfolge im zweiten und dritten Jahre.

Ehe die letzten Pflanzen (unter welchen ich die erst im zweiten und dritten Jahre nach der Aussaat aufgegangenen Stämmchen, und die weiter schon selbst aus Zweigen gezogenen wieder eingelegten Stecklinge verstehe) — aus der Saatschule in die Baumschule gebracht seyn werden, wird man schon genug Vortheil und Freude an den zuerst eingesetzten Stämmen haben.

Digitized by Google

Viele sind in zwei, drei Jahren so weit erstarket und herangewachsen, daß sie entweder schon an den Ort ihrer Bestimmung gesetzt werden können, oder um groß verpflanzt zu werden, nunmehr nochmals in der Baumschule auf der Stelle versetzt werden müssen.

Das Alter läßt sich aber nicht mit Zuverlässigkeit im voraus bestimmen, in welchem jede Holzart ins Freye ausgepflanzet werden kann; denn Beschleunigung, sowohl als Versäumniß beim Wachsthum, hängen von den Lokalumständen, von der Behandlung und von gar vielen Zufällen ab.

§. 58.

Kostenanschlag zur Besetzung der Baumschule.

Bei Einsetzung der ganz kleinen und nur einen halben oder ganzen Finger langen Pflänzchen kann gar viel Platz in der Baumschule dadurch ersparet werden, wenn man nach Fig. 2. g. zwischen zwei und vier Pflanzlinien noch zwei dergleichen einschaltet.

Dieses findet fast allezeit bei den Nadelhölzern im trocknen Haupttheile Statt, indem die mehresten ohnehin lange klein bleiben, und folglich unnöthig viel Platz wegnehmen würden, wenn die Linien drey Fuß aus einander bleiben sollten.

Die Kosten der Einsetzung aus der Saatschule in die Baumschule — sind gegen den mit Gewißheit zu erwartenden Nutzen sehr gering;

Digitized by Google

denn mnn kann da, wo 6 Groschen Tagelohn gegeben werden, — das Tausend Pflanzen für Einen Thaler und vier bis sechs Groschen gar wohl versetzen; folglich nach der Menge — einen Ueberschlag machen.

Die Arbeit gehet am geschwindesten und besten von statten, wenn drey Mann zugleich angestellet werden.

§. 59.

Die Baumschule erfordert Sorgfalt und Wartung.

Es ist nicht genug, die Baumschule mit Pflanzen besetzt zu haben, — und solche alsdenn ihrem Schicksale zu überlassen!

Sie erfordert nunmehr die gehörige Wartung, um —

1) Allen Schaden möglichst zu verhüten.
2) Die jungen Bäume den verschiedenen Absichten gemäß zu erziehen; und —
3) Die möglichste Vermehrung von manchen Sorten zu machen.

§. 60.

Was der Baumschule überhaupt nachtheilig sey.

Den Baumschulen sind vorzüglich nachtheilig

a) das Gras und Unkraut;
b) die anhaltende Dürre im ersten Jahre;
c) Allzu große Nässe, bei welcher der Wachsthum der Pflanzen gehemmt wird,

Digitized by Google

da solche mehr einsaugen als sie verbrauchen können; folglich auch kränklich und kräzig werden.

d) Die an den jungen Stämmen austreibenden **Wasserreiser** und **doppelten Gipfel.**

e) **Alles ungeschickte Beschneiden** und Verstümmeln. Endlich auch

f) Die **Mäuse, Käfer** und **Raupen.**

Alles dieses sind wichtige Gegenstände, von welchen ich hier näher handeln will.

§. 61.

Von Reinigung der Baumschulen.

Wie nachtheilig und hinderlich das **Gras** und **Unkraut** den jungen Pflanzen sey, habe ich bereits §. 32. erörtert und bewiesen. Es ist also um so mehr nothwendig, solches auch aus den Baumschulen zu verbannen, wenn man den Wachsthum der jungen Bäume nicht muthwillig hemmen oder hindern will.

Die regelmäßige Eintheilung des Ganzen in Pflanzlinien und Gänge erhält nicht allein die Ordnung und Uebersicht, sondern sie erleichtert auch die Reinigung.

Man bedient sich dazu mit vielem Vortheil der gewöhnlichen Gartenschaufeln, mit welchen man alles in den Gängen und zwischen den Pflanzlinien aufgeschlagene Unkraut sehr leicht und wohlfeil abstoßen und vertilgen kann. Es bleibt also nur übrig, das in den Linien selbst — an den Stämmen befindliche Unkraut — mit Händen auszuziehen.

Digitized by Google

Wer seine Baumschule recht rein und sauber halten will, überziehet sodann alles mit der Harke oder dem Rechen, und schafft das abgewelkte Unkraut weg; trocknet es auf, und benutzt es wie man kann.

Bei feuchtem Wetter hat dieses seine Vorzüge, weil die abgeschaufelten perennirenden Grasarten leicht wieder anwachsen, wenn sie nicht auf der Stelle ganz dürre werden können; die Reinigung also öfters wiederhohlet werden muß, wodurch die Kosten der Unterhaltung vergrößert werden.

Nimmt man aber die Reinigung bei trockenem, heitern Wetter vor; so kann alles liegen bleiben, da es auf solche Art getödtet wird, in der Folge verfaulet, und den jungen Bäumen eine natürlich-unschädliche Düngung giebt, durch welche der Erde und den Pflanzen wenigstens wieder ersetzt wird, — was sie bei Ausbildung des Unkrautes verlohren haben.

Da das mehrere oder mindere Begrasen von der Beschaffenheit des Bodens und von der Witterung abhängt: so dürften sich die rechten Zeiten wohl nicht so allgemein bestimmen lassen, in welchen die Reinigung vorgenommen werden müßte.

Unter zwei Mahl im Jahre — reicht es indessen gewiß nicht hin; ja es wird wohl fast immer drei Mahl nöthig seyn. Nähmlich im Anfange des Mai, in der Mitte des Augusts und zu Anfang des Oktobers.

Die Hauptvorsicht besteht darin, daß man den Unkrautsaamen nicht reif werden, und ausfallen läßt; auch bei erster Bearbeitung des

Digitized by Google

Bodens auf die Vertilgung der perennirenden Unkrautwurzeln siehet.

Die jedesmahligen Reinigungskosten lassen sich nicht füglich allgemein veranschlagen: da es auf Beschaffenheit des reinen oder steinigen, schweren oder milden Bodens, und auf die am häufigsten vorhandenen, öfters leicht oder schwer abzustoßenden Gras- und Unkrautarten ankommt. Man kann indessen im Durchschnitte annehmen, daß bei jeder Reinigung des Magdeburger Morgen 2 Rthlr. 12 Gr. koste, wenn 6 Gr. Tagelohn gegeben werden.

§. 62.

Von der anhaltenden Dürre im ersten Sommer.

Die anhaltende Dürre ziehet im ersten Jahre den neuerlich eingesetzten, und noch nicht genugsam angewachsenen jungen Stämmen öfters den Tod zu. Es kann aber da sehr leicht und wohlfeil verhütet werden, wo verlangter Maßen zum Begießen — in der Nähe Wasser vorhanden ist.

Man ziehet deswegen vorher mit der Hacke eine Rinne neben der Pflanzlinie, und gießet in selbige zunächst den jungen Stämmen so viel Wasser aus der Gießkanne, als zur Erfrischung der Wurzeln erforderlich ist.

Daß man durch einen Tagelöhner solchergestalt viel tausend schätzbaren Pflanzen das Leben retten könne, — bedarf wohl keines Beweises!

§. 63.

Digitized by Google

§. 63.
Von anhaltender Nässe.

Die im Sommer, bei anhaltendem Regenwetter, und im Frühling durch Schneewasser entstehende allzu große Nässe wird entweder Fehlern zuzuschreiben seyn, welche bei Anlegung der Baumschule begangen worden sind, weil man nicht auf abschüssige Lage des Platzes gesehen hat; oder dergleichen Unheil entsteht aus eingeschränkter Wahl — und Mangel an Grundstücken, welche der Absicht gehörig entsprechen würden.

Im ersten Falle, und bei einer abhängigen, unten feuchten, und mit einem Abzugsgraben versehenen Baumschule darf nichts von der Nässe befürchtet werden, die in solcher Lage immer gemäßigt seyn wird.

Im andern Falle aber ist man, um nicht alles zu verlieren — genöthigt, sich das überflüssige Wasser durch Kunst und Arbeit wegzuschaffen; indem schmale, tiefe Graben und Abzüge zu machen sind, zu deren Anlegung die Lokalbeschaffenheit — Vorschrift geben muß.

§. 64.
Von den Wasser-Reisern und doppelten Gipfeln.

Die bei starkem Wachsthum wohlgenährter und gewarteter Pflanzen austreibenden Wasser-Reiser und doppelten Gipfel, sind den jungen Pflanzen höchst nachtheilig, indem der Trieb der Säfte zu sehr vertheilet, und an unrechte Orte geleitet wird.

Digitized by Google

Es entstehen daher unförmliche Bäume, welche weder gerade, noch zu dereinstiger Brauchbarkeit erwachsen. Diese müssen im Monath Julius — weder früher noch später, die doppelten Gipfel an den Nadelhölzern aber — im Winter abgeschnitten werden.

So nachtheilig übrigens das unzeitige und ungeschickte Beschneiden und Verstümmeln ist, so nothwendig werden in diesen Fällen vernünftige und geschickte Operationen seyn.

§. 65.

Vom Beschneiden der jungen Bäume überhaupt.

Die gemeinen Gärtner sind gewohnt, ihre Zöglinge durch Schneiteln und Stutzen zu Krüppeln zu machen, weil sie verkennen, daß die Zweige und Blätter zum Betrieb der Wachsthumsgeschäfte schlechterdings nothwendig sind. Eben dadurch erziehen sie ihre Bäume gleich zu schlank, als daß solche dermaleinst im Stande seyn sollten, ihre Kronen zu unterstützen, dem Winde zu widerstehen, und die drückende Last des Schnees zu ertragen. Eben dadurch erhalten ihre Stämme auch schlechte und wenige Wurzeln: — denn diese wachsen verhältnißmäßig mit den Zweigen.

Da es aber unmöglich ist, dergleichen bei der Baumzucht begangene Fehler im höheren Alter der Bäume zu verbessern, und solche Mängel zu ersetzen: so ist es auch nothwendig, sich mit

Digitized by Google

einer der Vernunft und Erfahrung gemäßen Theorie im voraus gehörig bekannt zu machen.

Die Absichten bei der Baumzucht sind Eingangs gesagtermaßen sehr verschieden, und können auf Holzkultur sowohl durch bloße Aussaat, als auch vermittelst des Verpflanzens, im letztern Falle aber auch sowohl auf schäftige, als auf fruchttragende Bäume gerichtet seyn.

§. 66.

Von Behandlung der großen Waldbäume.

Um schäftige Bäume und gutes Holz zu erziehen, muß der Wachsthum auf keinerlei Art aufgehalten und gehemmet, sondern vielmehr vernünftig erleichtert werden.

Eben deswegen sind an allen solchen Stämmen die Operationen und Künsteleyen schädlich, durch welche die gehörige Ausbreitung und Vervielfältigung der Wurzeln und die Verstärkung des Stammes hintertrieben wird.

Wohlerzogene, mit häufigen Wurzeln, Blätterzweigen und starken kegelhaft zulaufenden Schäften versehene Baumschulstämme werden an dem Orte ihrer Bestimmung sicher anwachsen; sie werden, wenn sie in ihren rechten Boden und in gehöriger, der Absicht angemessenen Entfernung ausgepflanzet worden sind, gar bald mit ihren Zweigen zusammen kommen; diese werden dem Stamme immer mehr Nahrung zuführen, welcher mit seinen Nachbarn gemeinschaftlich — frisch in die Höhe wächst; hierbei werden die untersten Zweige — der freyen Luft und Sonne

beraubt, — von selbst im Wachsthume zurück bleiben. Die Stämme reinigen sich ohne gewaltsames und zu frühes Schneiteln, und wachsen folglich zu den ansehnlichsten Bäumen heran, sobald die Lage und Behandlung der solchergestalt ausgepflanzten Holzart angemessen ist. Verstutzte, gekappte Stämme hingegen können nie, weder tüchtige Bäume, noch viel weniger Bauhölzer geben.

§. 67.

Von Behandlung der Fruchtbäume.

Ganz anders verhält es sich bei der Absicht auf Fruchtbäume, welche nicht auf den Wachsthum ins Holz, sondern auf gesunde Beschaffenheit, und öftere, auch sichere und zeitige Befruchtung der Bäume gerichtet seyn kann.

Da, wo der stärkste Trieb ins Holz geht, kann er weder auf Blüthe noch Früchte gehörig wirken; diese treten, nach dem Gange der Natur, alsdann erst ein, wenn der Baum sein mannbares Alter erreicht, und alle diejenigen Stücke und Theile ausgebildet hat, durch welche der Entwurf zur Blüthe, die Entwickelung derselben und die Nahrung und Ausbildungsmittel der Frucht und der Saamen erfolgen sollen.

Da man aber nach diesem natürlichen Gange bei den mehresten Arten hierauf sehr lange würde warten müssen; auch die schönsten Abänderungen welche aus dem Saamen nicht zu vermehren, sondern nur durch vorhin erklärte künstliche Mittel fortzusetzen und zu erhalten sind, einer andern und

Digitized by Google

künstlichen Behandlung bedürfen: so muß man durch solche den Wachsthum ins Holz hemmen, und eben dadurch Blüthe und Frucht befördern.

Der Wachsthum ins Holz wird durch Verstutzung des Gipfels oder des Mittelschusses (überhaupt durch eine reduzirte Menge und Größe der Zweige), so wie durch alle dabei zugleich anzuwendenden Veredelungsmethoden zurück gehalten, worauf die Fruchtbarkeit bald folget.

Es ist indessen aber gewiß, daß auch durch eben solche, der Absicht nach — nöthige Behandlung, ein jeder Baum zärtlicher wird, so daß die gemeinsten Holzarten bei dergleichen Verstümmelungen gegen die Kälte empfindlicher werden, oder doch wenigstens das Leben eines Baumes dadurch verkürzet wird.

Man hat daher solche um so mehr an den fremden Sorten behutsam vorzunehmen, die aus einem etwas wärmern Klima kommen, und an das unsrige gewöhnet werden sollen. Würde es also nicht unsinnig seyn, das Beschneiteln und Stutzen an Bäumen und Sträuchen vorzunehmen, deren Wachsthum befördert, deren Frucht aber — nicht erzwungen werden soll?

§. 68.

Jahreszeiten zum Beschneiden, sowohl der Nadel- als Laubhölzer.

Bei allem Beschneiden der mancherlei Bäume kommt sehr viel auf die Jahreszeit an, in wiefern solche den Operationen günstig sey.

Wenn Nadelhölzer mit harzigen Säften in der Saftzeit beschnitten werden, so läuft das Harz

aus der Wunde, der Baum erschöpft sich und erkranket; bleibt also auch, wenn er nicht gar absterben sollte, wenigstens doch im natürlichen Wachsthum zurück.

Es ist größtentheils unnöthig, die Nadelholzbäume anders zu beschneiden, als wegen der zuweilen doppelt wachsenden Gipfel bereits §. 64. erwähnet, und dazu der Winter bestimmt worden ist; in welcher Zeit sich der Saft als verdichtes und unflüssiges Harz im Baume befindet. Gegen die Zeit der Verdünnung und des Umtriebes der Säfte ist alsdenn die Wunde verhärtet und gestattet kein Verbluten, — sondern sie kann mit der Zeit verwachsen.

Man bedient sich auch eines andern Vortheiles, die doppelten Gipfel wegzuschaffen, indem man die Mittelknospe des kleinsten — zu aller Jahreszeit abkneipet, wodurch der Wachsthum desselben in die Länge sogleich verhindert wird.

Geschieht das Beschneiden der Laubhölzer im Frühling, so erscheinen im Laufe des Sommers mehr Wasserreiser und Stammloden, als vorher daran befindlich waren, wodurch solche junge Bäume, die zu guten Stämmen erwachsen sollen, gar sehr erschöpft werden.

Um nun von Laubhölzern überflüssige Baumtheile durch den Schnitt hinweg zu schaffen, ist die Mitte des Sommers die bequemste und unschädlichste Zeit.

Der Austrieb ist alsdann bereits vorbei, und es bleibt noch genug Zeit übrig, daß die

Wunde beim Wachsthum in die Dicke (welches gegen und im Herbste vor sich geht) verwachsen und überzogen werden könne.

Der Herbstschnitt verzärtelt die Bäume allzu sehr, als daß solcher in irgend einem Falle bei den Laubhölzern angerathen werden könnte. Die Kälte dringt in die wässerige Wunde, und richtet diejenigen Schäden an, welche in der Folge durch eisklüftig, brandig und kernfaul, auch wohl gar durch plötzliches Erfrieren der Stämme bis an die Wurzel an den Tag kommen. Es ist also ganz falsch, wenn manche aus Vorurtheil oder Unwissenheit behaupten, der Saft trete gegen den Winter in die Wurzel zurück, und der Baum sey zu solcher Zeit leer von Saft. Das Gefrieren der Bäume beweiset das Gegentheil; denn es kann kein Eis ohne Flüssigkeit entstehen. Nur aber ist der mehreste Saft während der Wachsthumszeit verbraucht, der übrige hingegen den Winter über in allen Theilen des Baumes verdickt.

§. 69.

Was entweder ganz oder zum Theil abzuschneiden sey.

Es bleibt beim Beschneiden der sich in der Baumschule zu weit ausbreitenden und allen Wachsthum nach sich hin ziehenden Zweige immer noch die Frage: ob man solche dicht am Stamme oder in Entfernung von demselben abnehmen müsse? Eben dieses findet auch bei den doppelten Gipfeln oder den Gabeln Statt; ich

Digitized by Google

sehe dergleichen Amputationen fast von jedem Gärtner anders — immer aber ohne Grund und Ursachen verschieden verrichten.

Es läßt sich hierüber doch allgemein bestimmen, daß alle **Wasserreiser**, welche eine widernatürliche Absonderung und Ausbreitung der Säfte veranlassen, **ganz dicht** an dem Stamme **im Juli** abgeschnitten werden müssen, damit daselbst keine weitern Schößlinge erscheinen, und die Wunde bald wieder rein und eben verheilen könne, bevor sich bei anhaltender Nässe und schwächerem Wachsthume Fäulniß ansetzen, und dem Stamme schädlich werden könne.

Dahingegen aber hat man sich nach vorher beigebrachter Nothwendigkeit der Zweige und Blätter wohl zu hüten, auf diese Weise mit den überflüssig scheinenden Zweigen zu verfahren.

Deren schleunige Absonderung vom Stamme bewirket sofort eine Stockung der Säfte, welche höchst nachtheilig ist, und das Verhältniß im Zugange und in Fortschaffung der Nahrungsmittel aufhebt. Sollen und müssen die überhangenden **Zweige** abgeschnitten werden, so muß es nie gleich auf einmal, — bei keinem aber — dicht, sondern wenigstens einer guten **Querhand weit vom Stamme** und zwar **im Sommer** nach vollendetem Triebe geschehen. Es werden auf solche Art noch kleine Nebenzweige und Blätter bleiben, welches das Nöthige von außen des Nachts einsaugen, bei Tage aber das Ueberflüssige verdunsten, auch in der Wurzel die erforderliche anziehende Kraft dadurch unterhalten können.

Digitized by Google

Bei den doppelten oder Gabelgipfeln findet ein künstlicher Handgriff, zu gerader Erziehung des daselbst einen Winkel bildenden Schaftes — an jungen Baumschulstämmen Statt. Sobald der eine Gipfel nicht glatt am Stamm, sondern eine Hand lang abgeschnitten worden ist, so kann das abgestutzte, und dadurch steifer gewordene Ende mit dem bleibenden Gipfel zusammengebogen, und mit Bast verbunden werden, wodurch der Endzweck in kurzer Zeit erreichet ist. Alsdann erst kann man im Juli darauf den Stumpf dicht vom Schafte wegnehmen, und das Ueberwachsen der Wunde erwarten. Eben so werden auch die eingestutzten Zweige nur nach und nach glatt hinweg genommen, und die daher entstehenden Wunden verheilet.

§. 70.

In der Baumschule muß das Ungeziefer vertilget werden.

Wegen der schädlichen **Mäuse, Käfer** und **Raupen** sind in der Baumschule auch diejenigen Vorsichten und Mittel anzuwenden, welche bei der Saamenschule schon ausführlich beschrieben worden sind. Man wird außerdem mit Erstaunen gewahr, daß durch erstere ungemein viel, ja ganze Reihen in der Erde abgefressen werden, welches von den Wassermäusen insbesondere an allen Erbsen-tragenden Bäumen, Maulbeer- und Obstbäumen, auch Eichen- und Pappelnarten geschieht.

Digitized by Google

Die Käfer und Raupen entblättern die Baumschulstämme, wodurch sie — für dieses und noch ein ganzes folgendes Jahr im Wachsthume aufgehalten werden.

§. 71.

Verschiedene Endzwecke bei Erziehung der Bäume und Sträuche.

Die Baumschule ist der Ort, an welchem die mannichfaltigen Holzarten zu so verschiedenen Absichten erzogen werden sollen. Man wird sich also wohl überzeugen, daß alles dieses nicht auf einerlei Weise gehörig erreichet werden könne.

Unter der Menge Arten will man

1) Von Laubhölzern —
   a. Hochstämmige, schäftige Waldbäume,
   b. Alleebäume,
   c. Frucht- oder Obstbäume,
   d. Schlaghölzer,
   e. Heckensträuche, auch
   f. Blumen- und Erdsträuche für die englischen Gärten erziehen, und

2) Bei den Nadelhölzern können die Absichten bloß
   a. auf hochstämmige Bäume für Wälder und Gärten, und
   b. auf Strauchwerk, für Plantagen immer grüner Bäume und für Gärten — gerichtet seyn.

Digitized by Google

§. 72.

Von Erziehung der großen Waldbäume.

Bei den hochstämmigen, geraden und schäftigen Waldbäumen wird der Wachsthum ins Holz durch alle — bereits bekannt gewordenen Mittel befördert, und alles zurück gehalten, was solchem hinderlich seyn könnte.

Ein jeder Baumschulen-Besitzer hat daher mit sich selbst auszumachen, ob er auf leichte, oder mühsamere und kostbarere Art — dazu gelangen könne: — je nachdem er weniger oder mehr durch Umstände begünstigt ist.

Wer also nicht das Recht hat, seine Wälder der Viehhütung lange zu entziehen, und folglich nicht kleine Stämmchen — entweder gleich aus der Saamenschule, oder bald nach der ersten Versetzung — wenn solche etwas erstarket sind, aus der Baumschule — in den Wald auspflanzen kann; der ist freilich genöthigt, seine Bäume in der Baumschule so weit zu bringen, daß ihre Gipfel dem groben Viehe aus dem Maule gewachsen, sie selbst aber so stark und steif sind, daß sie sich gehörig unterstützen, auch die freye Luft und Sonnenstrahlen ertragen können. Man würde sich aber sehr irren, wenn man glauben wollte, daß alles dadurch schon bewirkt worden wäre, indem man die bisher gegebenen Regeln befolgte, und nur die Bäume länger stehen ließe.

Man erwäge nur, 1) daß zu der nach obigen Umständen erforderlichen Größe und Stärke der Bäume eine weit längere Zeit gehöre, in welcher also die Wurzeln lang und dick auslaufen, und

Digitized by Google

folglich die Stämme nicht ohne große Beschädigung der erstern ausgehoben werden dürften. 2) Daß bei dem ersten engen Stande die Zweige in so langer Zeit dichte zusammen kommen, dadurch aber auch eben wieder diejenigen Fehler an die Baumschulstämme kommen würden, welche man an unversetzten großen Saamenstämmen findet: indem diese — durch den Schatten in Absicht ihrer Rinde so verzärtelt sind, daß sie alsdann die freye Luft und Sonne nicht ertragen können, welcher sie doch nach der Auspflanzung auf leere freye Plätze — allerdings ausgesetzt werden müssen.

Um diesem Uebel vorzubeugen, und gesunde, muntere, hoffnungsvolle Stämme ins Freye auspflanzen zu können, welche jene große Veränderung ohne Schaden ertragen, auch zu hohen und nutzbaren Bäumen erwachsen sollen — ist zuvörderst eine nochmalige Versetzung in der Baumschule schlechterdings nothwendig. Die Vernachlässigung dieser Vorsicht giebt häufige Beispiele von mißlungenen, höchst elenden Plantagen; hingegen bringt sie die mehrere Mühe und Kosten gewiß wieder ein. Es ist sicher, daß nicht der hunderte Theil von den in großen Saatanstalten, und nicht der zehnte Theil von den gleich klein, und also dichte ausgepflanzten Stämmchen, zu brauchbaren Bäumen erwachsen können, da einer den andern mit der Zeit im dichtern Stande doch unterdrückt.

Sind nun die jungen Stämme in der Baumschule schon zu einiger Größe und Stärke gebracht worden, so bedarf es nicht eines so dichten Stan-

Digitized by Google

des, folglich auch lange nicht so vieler Pflanzen, und so großer Kosten; denn das — was sie auf der Stelle werden sollen, sind sie schon in der Baumschule geworden, und fühlen jetzt eben so wenig die mit ihnen vorgehende Veränderung; weil solche nicht plötzlich geschieht, sondern die jungen Bäume mehrmalen schon glücklich versetzet worden sind; bei jeder Versetzung bekommen sie aber mehr Platz; ihre verjüngten Wurzeln neue Erfrischung, und mehrere Seitenwurzeln.

Von der Nothwendigen der abermaligen Versetzung in der Baumschule — aus sichern Gründen, durch häufig darüber angestellte Beobachtungen, Versuche, und aus einer langjährigen glücklichen Erfahrungen überzeugt, — gehe ich mit allen schon etwas groß ins Freie auszupflanzenden Bäumen folgendergestalt zu Werke.

Zu der Zeit nähmlich, wenn sie nach der ersten Einsetzung 3 bis 4 Fuß Höhe erlangt haben, (in welcher sie sonst gewöhnlich ins Freie gepflanzt werden können, wo es nicht gleich um das Ansehn zu thun ist, und wo sie gegen grobe Beschädigungen gesichert sind) lasse ich im Frühling, wenn die mehresten Fröste vorbei sind, mit einem schweren, sehr scharfen, tiefen Grabscheite sowohl in der Linie zwischen den Pflanzen, als mit jeder Linie parallel — sechs Zoll von den Stämmen ab, die Seitenwurzeln gerade abstoßen, sodann auch einen schrägen Stich unter die Mitte der Wurzel führen, übrigens aber das Bäumchen nicht bewegen, sondern unverrückt stehen.

Im folgenden Frühling lasse ich sie weiter als sechs Zoll vom Stamme ab, aufgraben, finde —

Digitized by Google

daß sie um die Abstiche herum sehr viel Saugwurzeln gemacht haben, und versetze sie in der Baumschule, in einer Entfernung, welche ihrer künftigen Größe, die sie auf dieser Stelle erlangen sollen, angemessen seyn kann; d. i. daß sie Platz behalten, sich gehörig zu verstärken, und sowohl in als über der Erde auszubreiten.

Das Aufheben und Wiedereinpflanzen bei dieser Versetzung geschieht nach den Regeln, welche im folgenden Abschnitte über die Auspflanzung angegeben werden sollen.

§. 73.

Von Erziehung der Alleebäume.

Auch zu Alleebäumen sind schon ansehnliche Stämme erforderlich, welche ebenfalls einer zweimaligen Versetzung bedürfen.

Da solche aber nicht zusammen gepflanzt werden, und sich also keinen glatten, nackenden Schaft in der Folge selbst machen können, welcher doch zu einem Alleebaum wesentlich gehöret: so müssen sie in der Baumschule mit glatten Schäften und guten Kronen versehen werden.

Dieses zu bewirken, muß man den Stämmen, wenn sie nach der ersten Einsetzung im besten Wuchse sind, die Seitenzweige nach §. 69. einstutzen, solche auch nach und nach glatt wegnehmen; den Gipfel aber nicht beschädigen, dafern er nicht doppelt ist. Nach der zweiten Versetzung, wenn sie völlig wieder angewachsen sind, werden die übrig gelassenen Stümmel bis auf 8 Fuß Höhe dichte am Schafte weggenom-

Digitized by Google

men, und nun werden über solcher Höhe die Zweige einer Handbreit eingestutzt, wodurch die Dichtigkeit der Krone gebildet wird.

Ich widerrathe aber das Abwerfen des Gipfels, als eine widernatürliche Handlung, durch welche ein jeder Alleebaum verunstaltet wird. — Nachdem wir endlich Freund Hirschfelden zu Ehren von der thörigten und unnatürlichen Verscheerung der Alleen zurückgekommen sind, darf diese abgeschmackte Verstümmelung nicht mehr Statt finden.

§. 74.

Von Erziehung der Obstbäume überhaupt, besonders aber der hochstämmigen.

Die Obstbäume werden entweder **hochstämmig**, oder **niedrig**, oder als **Spalierbäume** gesucht und erzogen.

Die hochstämmigen Obstbäume werden entweder kurz an der Erde, oder oben in der Krone veredelt. Die natürlichen Arten aber, welche man nicht zu veredeln braucht, behandelt man so, wie vorstehend von den Alleebäumen gelehret worden ist; jedoch mit dem Unterschiede, daß ihnen allerdings die Gipfel abgeworfen werden, um den Wachsthum ins Holz zu hemmen, die Fruchtbarkeit aber zu veranlassen.

Dieß letztere muß mit allen Obstbäumen ohne Ausnahme geschehen.

Die Veredelung kurz über der Erde geschieht bald nach der ersten Einsetzung durch allerlei Pfropfen und Kopuliren, worauf man das

Digitized by Google

Pfropfreis zum Baum erwachsen läßt, und solchen abwirft, wenn er hoch genug gewachsen, und ihm ein reiner Schaft gebildet worden ist.

Die Veredelung in der Höhe auf den Aesten oder am Stamme selbst geschieht gleichfalls durchs Einimpfen oder Okuliren.

Es werden nähmlich in der Höhe eines jungen wilden Stammes, wo die Krone gebildet worden, die Zweige eingestutzt und veredelt, oder man okuliret junge Bäume am Stamme selbst, wenn sie noch ganz jung sind, und deren Rinde diese Operation folglich gestattet, welche von Leuten ausgeübt werden muß, die solche praktisch gelernt haben.

§. 75.

Von niedrigen Obstbäumen oder Franz-Stämmen.

Die niedrigen oder sogenannten **Franzbäume** werden entweder durch das öftere Einstutzen so sehr verstümmelt, daß ihr Wachsthum zurückgesetzt wird, oder sie werden aus solchen Sorten gezogen, welche an und für sich einen zwerghaften Wuchs behaupten.

Die Absicht wird auf eine schöne runde, inwendig trichterförmige Krone gerichtet; die Stämme müssen daher auch von Jugend auf durch den Schnitt in solche Form gebracht werden.

In Ansehung der Veredelung gilt alles dasjenige, was bei den hochstämmigen Obstbäumen gelehret worden ist. Besonders ist auch auf die Sorten

Digitized by Google

Sorten Rücksicht zu nehmen, daß solche gewählet werden, die der Absicht gehörig entsprechen können.

§. 76.

Von Spalierbäumen.

Die Spalierbäume werden entweder in der Jugend an ihre Bestimmungsörter gesetzt, und an den Wänden selbst breit gezogen; oder in den Baumschulen in solche Gestalt gebracht, alsdann aber, größer und bald tragbar, an die Wände gepflanzt.

In beiden Fällen kommt es auf das geschickte Hinwegnehmen der Gipfel, auch derjenigen Aeste und Zweige an, welche einander gegen über stehen.

Damit aber auch dergleichen Bäume die Wand ganz eben bedecken können, so werden die Zweige von Jugend auf — an Latten angebunden und dahin gelenket, daß jeder — einfach, und für sich frey anliege.

§. 77.

Vom Schlagholze überhaupt.

Es tritt bei der Forstökonomie öfters der Fall ein, daß man von einer Laubholzart

1) entweder Kopfstämme, oder
2) Stammschlaghölzer anlegen möchte.

Beides wird durch die Pflanzung am geschwindesten und sichersten erreichet; zumal wenn es von solchen Arten ist, deren Saamen nicht in

Digitized by Google

so großer Menge zu bekommen, oder zu theuer sind, um zu diesem Behufe eine große Saatanstalt auf der Stelle machen zu können.

Es sind sodann Baumschulen erforderlich, um die, außer den Weidenarten, im Kleinen ausgesäeten, oder als Stecklinge — erzeugten Pflanzen, in solcher zu erziehen, und große Strecken damit zu besetzen.

§. 78.

Von Kopfstämmen insbesondere.

Wo der Viehhütung kein Abbruch geschehen darf, sind die Kopfstämme der vorzügliche und fast einzige Behelf beim Brennholzmangel. Auch auf Viehweiden oder Angern selbst — findet dergleichen Kopfholzwirthschaft mit unbeschreiblichem Vortheile Statt.

Die Laubbäume werden dazu in den Baumschulen durch zweimalige Versetzung, wie die §. 72. abgehandelten hochschäftigen Waldbäume erzogen.

Wenn solche an dem Bestimmungsorte etwas weitläufig ausgepflanzet worden, (um den Grauswuchs nicht zu unterdrücken) auch erst wegen der Beschädigung und dem Reiben des Viehes mit Pfählen und Dornen versehen worden, — nach ein paar Jahren völlig angewachsen und nun im Zuge sind: so werden sie, bis auf sieben Fuß lang, mit scharfen Werkzeugen im März geköpfet oder abgeworfen. Es erfolget hierauf häufiger Ausschlag, welcher von unten herauf bis auf die obersten Loden von Zeit zu Zeit abgebrochen wird; in

dem obersten Ende aber bleiben sie stehen und erwachsen zu Stangen, welche alle — 6, 10, 14 Jahr — wie die Weiden abgeworfen werden, und gutes Feuerholz, auch vieles Zaun- und manches kleine brauchbare Nutzholz geben. Die Anzahl Bäume wird in so viele Schläge getheilt, und jährlich ein solcher abgeworfen. Mit jedem Umtrieb vermehret sich die Ausbeute, bis die Stämme entkräftet sind, hohl werden, und endlich in einem ziemlich hohen Alter ganz eingehen.

Um aber diese Benutzung für die Folge eisern zu machen: so werden die Stämme anfänglich weitläufig gepflanzt, und man schaltet von Zeit zu Zeit neue junge Bäume ein; so wie man auch die absterbenden — abhauen, ausrotten, und alsdann durch neue ersetzen muß.

Man kann diese so simple als vortheilhafte Methode, dem eingerissenen Brennholzmangel bald abzuhelfen, an dazu schicklichen Orten, nicht genug empfehlen; um so mehr, da sie größtentheils — ganz unter die vernachlässigsten Mittel gegen den Holzmangel gehört.

Die vorzüglichsten **Laubholzarten**, welche sich hierzu, außer den Weiden und Pappeln, am besten schicken, sind: **Ahorn, Lennen, Ellern, Hornbaum, süße Kastanien, Eschen, Platanus, Vogelkirschen, Eichen, Acacien, der Vogelbeerbaum, die Linden und Ulmen.**

Alle diese Arten schlagen besonders gut und rasch wieder aus; verlangen aber sämmtlich in solcher Absicht einen gemäßigt frischen, reichen Boden, und, wie alle Schlaghölzer, ein mildes Klima.

Digitized by Google

§. 79.

Vom Stammschlagholze überhaupt.

Um Stammschlaghölzer anlegen und benutzen zu können, muß man befugt seyn, oder rathsam finden, die Hälfte, zum wenigsten ein Drittel des ganzen Gehölzes im Zuschlage zu erhalten und dem Viehe zu entziehen, weil die ausschlagenden Stammloden dergleichen Verschonung verschiedene Jahre erfordern, wenn nicht alles verlohren gehen soll.

Bei solchen Umständen und in dieser Absicht wäre es also thöricht, wenn man mit den jungen Pflanzen eine langwierige und kostbare Erziehung in der Baumschule fortsetzen wollte, um dann endlich doch die Stämme — bis auf die Erde abzuhauen.

Es ist also hinlänglich, entweder einen solchen Ort zu besäen, oder die jungen Bäume nach einmaliger Versetzung in die Baumschule — mit guten Wurzeln an den Ort ihrer Bestimmung zu pflanzen. Es kann dieses im dritten und vierten Jahre nach der Versetzung geschehen, und die Stämme werden höchstens nur sechs Fuß aus einander gesetzt. Im dritten Frühlinge, nach der Auspflanzung und völligen Instandsetzung, werden vor dem Ausbruche der Knospen, alle jungen, munter daher wachsenden Bäume und Sträuche — dicht über der Erde abgehauen; da sie dann häufige Stamm- und Wurzelloden treiben, welche nach vorhabender verschiedenen Absicht von 15 zu 40 Jahre alt genutzet, hiernach also verschieden

Digitized by Google

planimetrisch eingetheilet und wechselsweise abgetrieben werden.

Es schicken sich hierzu alle Laubhölzer — sowohl Bäume als Sträuche. Nur darf man letztere nicht zu alt werden lassen, weil ihre Stöcke absterben würden. Die Buschhölzer werden daher mit 15 — 18 Jahren, auch nach Beschaffenheit des Bodens noch früher abgetrieben. Wer nun vermittelst der Baumschulen auf seinen Gütern, wo das Holz fehlt, dergleichen Häue oder Schläge auf ledigen unbenutzten Strecken anpflanzet, der verbessert solche sehr ansehnlich, auf eine leichte und wohlfeile Art.

§. 80.

Von lebendigen Hecken überhaupt.

Wer lebendige Hecken anlegen will, muß mit solchen Stämmen versehen seyn, die sich zur Absicht schicken, und dazu gehörig erzogen sind. Man erlanget dieses durch die Baumschulanstalten am sichersten und auf die beste Art; denn alle in den Wäldern ausgerissene oder gerodete Stämme und Dornen haben zu schlechte Wurzeln, sind auch öfters schon verbuttet; und wenn sie auch klein sind, doch zu alt und schlecht zum Verpflanzen. Daher folgt das langsame Erwachsen der Hecken, die öfters nöthigen Ausbesserungen derselben und ihr baldiges Absterben.

Ich theile sie überhaupt:

1) in **hohe Gartenhecken**, oder **Wände**, und **Brusthecken** an Gängen, sowohl zur Zierde, als zu Einfassungen, und zum Schutz der Gar-

tenfrüchte wider die heftigen Winde und Frö-ste. Sie werden immer unter der Scheere gehalten, sehen wie gehobelt aus, sind auch wohl durch öfters dazwischen angebrachte afterkünstlerische Figuren noch mehr verunstaltet, und dem — mit reinem Gartengeschmack begabten Beobachter zum Eckel. Ferner

2) in lebendige Zäune, zur Befriedigung landwirthschaftlicher Grundstücke. Diese sind höchst wichtig; — größtentheils aber unrecht verfertigt, und schlecht unterhalten worden.

§. 81.

Von hohen Gartenwänden und Brusthecken insbesondere.

Die hohen Gartenwände findet man noch sehr häufig — selbst in den Gärten der Großen; es gehört also zum Ganzen, ihre zweckmäßige Erziehung und Behandlung zu verstehen.

Die Holzarten, welche sich zu dergleichen hohen Wänden am besten schicken, — indem sie den Schnitt wohl vertragen, dicht erwachsen, keine Wurzelbrut in die Gänge ausbreiten, auch lange belaubt bleiben sollen, sind — im nassen Boden: die Eller; im Mittelboden, — der Hornbaum, Roth- oder Mastbuche und Eiche; auf trocknem Boden aber die Fichte oder Rothtanne (Pinus Abies L.); der Sauer-Kirschbaum, die Acacie; und in allerlei Boden: — Linden und Ulmen.

Digitized by Google

Zu **Brusthecken** werden genommen: der **Maßholder**, die **Berberis**, die Hartriegelarten; der große Nordamerikanische Weißdorn (Crataegus coccinea L.), die Stechpalme, Liguster, Heckenkirsche, der weiße Maulbeerbaum, wilde Jasmin, die Virginische Traubenkirsche; Quitten, der gemeine Kreuzdorn, Siberische Erbsenbaum; Johannis- und Stachelbeersträuche, Rosenarten, Weidenbuscharten; die große Virginische **Spierstaude**, und der **Taxus**.

Wenn alle dergleichen Arten aus dem Saamen oder aus Stecklingen erzeuget, sodann aber 2 Fuß aus einander in die Baumschule zur Erziehung eingesetzt sind: so werden die aus den Stämmen entspringenden Zweige an den Laubholz-Arten im Frühling, den Nadelhölzern aber im Winter bis auf zwei Zoll eingestutzt.

Aus diesen Stumpfen werden eine Menge Reiser austreiben, welche nach Vollendung des Triebes mit der Gartenscheere — kurz verschnitten werden müssen; der Gipfel aber bleibt noch ungekränkt.

Im folgenden Jahre werden viel mehrere Reiser hervor brechen; diese werden sodann nur von zwei entgegengesetzten Seiten wieder mit der Scheere scharf beschlagen; in den Linien aber nur so weit eingestutzt, daß sie nicht in einander hängen.

Wenn die Stämme die gehörige und verlangte Höhe erreicht haben, werden die Gipfel von den Laubholz-Heckenstämmen im Früh-

Digitized by Google

ling, von den Nadelhölzern aber im Winter mit der Scheere abgeworfen; und erstere im Sommer, letztere aber im Winter geschoren.

Sie sind sodann zur Absicht geschickt, und können im nächsten Herbste oder Frühling an den Ort ihrer Bestimmung ausgepflanzet werden; da sie denn sicher fortgehen und sehr bald dicht wachsen; daher auch viel weniger Stämme als gewöhnlich zu einer Hecke erforderlich sind.

§. 82.

Von lebendigen Zäunen.

Die lebendigen Zäune oder Befriedigungs-Hecken werden in den mehrsten Gegenden noch sehr schlecht und unvollkommen erzogen und gewartet, so, daß gewöhnlich gar nichts daraus wird; also immer wieder zu holzfressenden todten Zäunen, (die eine Pest der Forsten sind) — Zuflucht genommen werden muß.

Man schreibt es alsdann bloß dem schlechten Boden zu, wenn sie nicht fortgehen, und man sieht nicht ein, daß die vernachlässigte Erziehung, ungeschickte Anlage und Behandlung der Hecken; insbesondere aber — die Wahl der Holzarten und des Bodens Schuld habe.

Es können unstreitig auf jedem Grundstücke (welches einer Verzäunung werth ist) lebendige Zäune glücklich fortgebracht werden, denn man kann auf der Zaunlinie den Boden nach Gefallen ändern und verbessern, auch eine schickliche Holzart wählen.

Digitized by Google

Nichts ist aber thörigter, als wenn man alte, schlechte Weißdornstämme, welche im natürlichen Zustande immer in gutem Boden gefunden werden, in den Wäldern, im Schatten, unter dem Querholze ausgräbt, und in fliegende, brennende Sandschollen in die freie Luft und Sonne zu Hecken setzt; oder, wenn man in die oft überschwemmten Niederungen lebendige Zäune pflanzet. Alles Dinge, welche mir auf meinen Reisen — sehr öfters vorkommen.

In allen ökonomischen Werken ist schon so viel über lebendige Zäune geschrieben worden, daß man äußerlich glauben sollte, die Materie wäre erschöpft. Nichts desto weniger — gestehe ich aufrichtig: daß, ob ich zwar alles darüber gelesen habe, was sowohl in Büchern, als durch besondere deutsche und fremde Verordnungen desfalls — (vielleicht öfters ohne Erfahrung) gesagt worden ist, mir noch lange nicht hinreiche, um unter allerlei Umständen darnach glücklich zu Werke gehen zu können. Nur die allergenaueste Kenntniß sehr vieler Holzarten, die Erfahrung in deren mannichfaltiger Erziehung, und viele unglückliche und glückliche Versuche, welche doch immer nach einer reinen Theorie in mancherlei Boden mit Anlegung der so wichtigen lebendigen Zäune angestellt worden sind, — veranlassen bei mir ein Mißtrauen, in alle darüber vorhandene Anleitungen. Ich habe mir über diesen, der Aufmerksamkeit der Oekonomie so würdigen Gegenstand — folgende Regeln gegeben, welche ich, ohne mich bei den von andern begangenen Fehlern aufzuhal-

ten — vorlegen, und der kunstmäßigen Kritik und Prüfung unterwerfen will.

§. 83.

Vorsichten bei lebendigen Zäunen.

Die Zäune sollen die Gärten, Wiesen und Felder wider alle zudringenden Beschädigungen schützen und verwahren. Sie müssen also dergestalt verfertigt seyn, daß jene Absicht dabei erreicht werden könne.

Soll es, zur großen, so nöthigen Holzersparung, durch Anlegung lebendiger Hecken geschehen: so müssen

1) solche Holzarten dazu gewählt werden, welche sich, nach ihrem Wuchse und ihrer Dauer (gewaltthätiger Behandlung ungeachtet), dazu schicken;

2) die Stämme der vorhabenden Absicht gemäß erzogen werden.

3) Sind deren Eigenschaften in mancherlei Boden zu erwägen; folglich — müssen die schicklichsten Holzarten auf den vorhandenen Boden gebracht werden.

4) Kommt es nach obigen Umständen auf die Zubereitung der Heckenlinie;

5) auf die Anlage nach verschiedenen Methoden, in Absicht

a. der verschiedenen Bepflanzung der Heckenlinie, auch dabei anzuwendenden Handgriffe und Vortheile;

Digitized by Google

b. der einstweiligen Befriedigung, und
c. Instandsetzung der lebendigen Hecke; endlich —

6) auf die Unterhaltung des gehörig angelegten Zaunes an.

Sowohl die Erziehung als Anlage und Unterhaltung desselben, haben sehr vieles mit dem Baumschulwesen gemein; es soll also auch hier der Uebersicht wegen beisammen vorgetragen, und nichts davon auf den folgenden Abschnitt versparet werden.

§. 84.

Gerühmte Holzarten, welche sich bei uns nicht zu lebendigen Zäunen schicken.

Man ist sehr oft durch fremde Schriftsteller verleitet worden, zur Anlegung lebendiger Hecken solche Holzarten zu wählen, welche als zu zärtlich, zwar unter einem mätern, nicht aber unter unserm Klima mit Fortgang dazu angewendet werden können; insbesondere und um so mehr, weil sie durch das nöthige Beschneiden noch mehr empfindlich werden. Unter jene hochbelobten, für uns aber unbrauchbaren Heckenstämme gehören:

1) *Bupleurum* fruticosum; Hasenohr.
2) *Gleditsia* triacanthos; Gleditschia.
3) *Phillyrea*. Steinlinden — verschiedene Arten.
4) Die immer grünen Eichen.
5) *Rhamnus* Paliurus (*Ziziphus* Paliurus Willd.) der Christdorn.

Digitized by Google

6) *Ulex* europaeus L. vulgo Genista spinosa. Stachlichter Genster.

Bei deren Kultur im Großen — wird man in Deutschland und unter ähnlichem Klima getäuscht.

Viele andere dauerhafte Holzarten hingegen schicken sich auch eben so wenig zu Zäunen; da sie entweder zu sperr- und flatterhaft wachsen, oder nicht befriedigen.

§. 85.

Holzarten, welche sich am besten zu lebendigen Zäunen schicken.

Es giebt mancherlei Holzarten, die sich zu lebendigen Zäunen nach allerlei Umständen für uns schicken. Man hat deren sowohl für trocknen als gemäßigten, wie auch für feuchten Boden: sowohl in sandige als lehmige Gegenden.

Ich habe sie nach geprüften Beobachtungen, Versuchen und Erfahrungen zu dieser Absicht geordnet, und zwar:

I. Auf trocknen Boden.

a) In Sand mit Dammerde:

1. *Berberis* vulgaris L. Der Berberitzenstrauch. Sauerdorn.
2. *Crataegus* coccinea. Nordamerikanischer großer Weißdorn.
3. *Lycium*, Bocksdorn.

Digitized by Google

4. *Mespilus* cuneifolia (Ehrhart), (*Crataegus* punctata Willd.) Nordamerikanischer punctirter Weißdorn.
5. *Prunus* domestica. Bauer-Pflaume; Zwetsche.
6. *Robinia* Pseudo-Acacia. Virginischer Schotendorn; Acacie.
7. *Ulmus* campestris. Die glatte Rüster.

b) In Lehm mit Dammerde:

1. *Crataegus* alpina. Der schmahlblättrige Mehlbaum; und —
2. *Crataegus* lucida (*Crataeg.* Crus galli Willd.) Der Nordamerikanische glänzende Weißdorn.

Desgleichen gehen auch alle obigen sieben Sorten in diesen Erdarten gut fort.

II. Auf gemäßigtem frischen Boden.

a) In Sand mit Dammerde.

Alle obigen Sorten der ersten Klasse treiben hier zu stark; hingegen sind der Absicht angemessen:

1. *Carpinus;* Hornbaum oder Haynbuche; die einheimischen und alle fremden Arten.
2. *Cornus* Amomum (*Cornus* sericea Willd.). Der Nordamerikanische blaubeerige Hartriegel.
3. *Liguſtrum* vulgare. Der gemeine Liguster.
4. *Pyrus* communis. Holzbirn; Knötel; u.
5. *Pyrus* Malus communis. Der Holzapfel. Höllken.

Digitized by Google

b) In Lehm mit Dammerde:

1. *Acer* campestre. Der kleine deutsche Ahorn. Maßholder. Weißneiper. Eßdorn.
2. *Cornus* mascula. Die Korneelkirsche.
3. *Cornus* sanguinea. Der gemeine Hartriegel. Härtern.
4. *Crataegus* Oxyacantha. Der gemeine Weißdorn und
5. *Prunus* spinosa. Der Schleedorn. Schwarzdorn.

Auch die obigen fünf Arten gehen hier fort.

III. Auf feuchtem Boden:

a) In Sand mit Dammerde:

1. *Hippophaë* rhamnoides. Der Meerkreuzdorn.
2. *Rhamnus* catharticus. Gemeiner Kreuzdorn.
3. *Salix* vitellina. Die gelbe Bandweide; und
4. *Salix* purpurea. Die rothe Bandweide.

b) In Lehm mit Dammerde:

1. *Ilex* Aquifolium. Hülsen. Stechpalmen; (jedoch in sehr beschützter Lage und höchstens bis zum 53sten Grad nördlicher Breite, in westlichen Gegenden und im Schatten.)
2. *Mespilus* germanica. Die gemeine Mispel. Ebenfalls gedeihen auch hier die obigen Sorten dieser Klasse.
3. *Pyrus* Cydonia. Quitten.

Wenn man nun nach Beschaffenheit der Lage und des Bodens des Grundstückes, welches verzäunet

Digitized by Google

werden soll seiner Wahl hiernach die Richtung giebt: so wird man unter Befolgung der übrigen Regeln gewiß sicher zu Werke gehen.

§. 86.

Alle Heckenstämme müssen in Baumschulen erzogen werden.

Von allen anzuwendenden Holzarten müssen die Heckenstämme entweder —

a) Aus Saamen,
b) Ablegern, oder
c) Stecklingen,

erzeuget, und in der ersten Jugend — Baumschulmäßig behandelt werden, um ihnen gute Wurzeln, folglich guten Fortgang in der Hecke — und die nöthige Dauer zu verschaffen.

Zu dem Ende werden die auf eine der obigen drei Arten erzeugten Stämmchen in Baumschulreihen gewartet, bis sie die Stärke eines kleinen Fingers erreicht haben, und wohl bewurzelt sind. Auf die Höhe kommt es hingegen hierbei nicht an.

§. 87.

Vorsichten bei Erziehung der Heckenstämme.

Man handelt sehr recht, wenn man gleich von Jugend an in der Baumschule auf die Lage und den Boden sieht, auf welchen die Hecke angeleget werden soll; man geht wenigstens doch am sichersten, — wenn der Boden in der Baumschule nie feuchter und nie fetter — als derjenige

Digitized by Google

ist, wohin die Hecke kommen soll; eine allgemeine, wichtige Regel bei der Baumzucht überhaupt!

So wenig das dermaleinstige Verbutten und Erkranken gewünschet werden kann; so wenig ist es rathsam, wenn die Hecken zu geil, oder zu frech einher wachsen.

Eben deswegen ist aber §. 86. auf die Wirkungen der Lage — und der Erdarten auf die verschiedenen Holzsorten Rücksicht genommen worden. Zum Beispiel würde die Acacie auf feuchtem Boden im Lehm mit Dammerde — ganz baummäßig erwachsen, und der Stamm innerhalb 15 Jahren die Diametralstärke von 15 Zoll erlangen; zu der vorhabenden Absicht also nichts taugen, so gut sie derselben auf trockenem Boden, im Sande mit Dammerde entspricht. Der Maßholder und gemeine Weißdorn hingegen würden auf trockenen Anhöhen (im Sande) ganz zurück bleiben, verbutten, und bald ganz vergehen. Eben wegen des verschiedenen Wuchses schicken sich nicht mehrere Holzarten unter einander, — sondern jeder Strich einer Hecke — muß aus einerlei Sorte bestehen.

§. 88.

Vorsichten bei der Anlage eines lebendigen Zaunes.

Die erforderlichen Erdarten sind entweder auf der Stelle, wo die Hecke angelegt werden soll, gehörig vorhanden, oder sie werden dahin gebracht, und nach der gegebenen Theorie gemischet.

Ist

Ist der Boden für die vorhabende Holzart zu feucht, so wird neben der Linie, wo die Hecke hinkommen soll — ein drei Fuß breiter, anderthalb Fuß tiefer Graben gezogen; der Auswurf in die Linie gebracht, der Boden dadurch erhöhet, und die Pflanzung wird auf dem Walle, wenn er bis auf zwei Fuß breit fest zusammengebracht worden, veranstaltet. Ist der Boden hingegen trocken, so wird ebenfalls ein solcher Graben, aber in der Linie selbst gezogen, an welchem der Auswurf auswärts gebracht, in selbigem aber nur die Hälfte mit der Mischung der angemessenen Erdarten fest ausgefüllet wird, und dann muß die Pflanzung im Graben selbst geschehen.

Sind Lage und Erdarten aber angemessen, so wird die Heckenlinie nur drei Fuß breit, und einen guten Fuß tief umgegraben und mürbe gemacht.

§. 89.

Jahreszeiten zum Anlegen lebendiger Zäune.

Die rechte Jahreszeit Hecken zu pflanzen, ist nach den Umständen verschieden, und richtet sich (wie schon oben beigebracht worden ist) insgemein nach dem **Boden**, — ob solcher **trocken**, **gemäßigt** oder **feucht** sey.

Im ersten wird der Herbst, im andern dieser so wie der Frühling, und im dritten der Frühling insbesondere den besten Erfolg versprechen.

Einige Holzarten verlangen indessen **Ausnahmen** von der **Regel**, und es ist wichtig, solche anzuzeigen.

Digitized by Google

I. Auf trockenem Boden.

wo nach der Regel im Herbste gepflanzet werden sollte, verlangen die Frühlingspflanzung:

Robinia Pleudo-Acacia L. der Virginische Schotendorn, weil die Erfahrung lehret, daß die im Herbst gepflanzten Stämme dieser Art im Winter gern absterben.

II. Auf gemäßigtem Boden,

wo nach der Regel jede Zeit, sowohl der Herbst als Frühling gleich gut ist, verlangen schlechterdings

a) die Herbstpflanzung —

Cornus mascula, die Korneelkirsche, welche schon im Februar blühet, deren Säfte folglich schon in Bewegung kommen; während solcher aber das Pflanzen gefährlich ist.

b) die Frühlingsverpflanzung:

Ligustrum vulgare. Liguster, welcher gern erfrieret, wenn er im Herbste versetzet wird.

§. 90.

Anweisung zur Pflanzung lebend. Zäune.

Die Heckenstämme werden nach Beschaffenheit der Holzsorten auf verschiedene Art ausgepflanzet. Allezeit aber — müssen sie mit vielen tüchtigen Wurzeln versehen seyn.

Das Einstecken der Zweige von Holzarten, welche durch Stecklinge vermehrt werden können, ist zwar die leichteste und geschwindeste Anlage, es taugt aber nichts. Die Stecklinge müssen wie die

Digitized by Google

Saamenpflanzen und Ableger vorher in der Baumschule gehörig gewartet und bewurzelt, folglich in wirkliche Pflanzen verwandelt seyn.

Wenn man mit dergleichen versehen und die Pflanzlinie nach §. 98. auf eine oder andere Art zubereitet ist, so zieht man in deren Mitte die Gartenschnur gerade aus, und verfertiget einen schmalen, flachen Pflanzgraben, wie bei Besetzung der Baumschule §. 52. gezeigt worden ist.

In diesen Graben werden die jungen Stämme neun Zoll aus einander nach §. 53. 54. 55. eingesetzt und befestigt. Man zieht sodann von dieser Linie neun Zoll ab einen parallelen Graben, welcher eben wieder so behandelt wird. Nur müssen die Pflanzen den in der ersten Reihe befindlichen nicht gegen über, sondern immer dazwischen gesetzt werden, welches die Dichtigkeit der Hecke befördert, zugleich auch den Wurzeln im Verbande .·.·.·. Platz giebt.

§. 91.

Die neue Hecke muß anfänglich befriedigt werden.

Während der Zeit, daß die Pflanzung der Hecke geschieht, muß man zur Befriedigung derselben, und des zu verhägenden Grundstückes Anstalt machen, weil die Hecke in den ersten Jahren sich nicht selbst, geschweige den Platz beschützen kann.

Es sey nun welche Art der todten leichtesten Verzäunungen nach den Lokalumständen möglich ist, so muß doch dergleichen außer-

Digitized by Google

halb der letzten Pflanzenreihe in einiger Entfernung dergalt angebracht werden, daß kein Vieh die jungen Pflanzen erreichen, noch in den Garten selbst kommen könne. Nur alsdann ist die Anlage fertig, und es folgt hierauf die gehörige Wartung und Unterhaltung.

§. 92.

Wartung des lebendigen Zaunes.

Den ersten Sommer über wird die **Pflanzung stetßig vom Unkraute gereiniget, im Nothfall begossen**, und man läßt die jungen Stämme ungekränkt gehörig anwachsen. Der eine oder andere etwa ausgegangene, wegzuwerfende Stamm wird in der nächsten Pflanzzeit sogleich ergänzet. Im folgenden Jahre nach der Pflanzung, wenn sie nähmlich einen Sommer über gewachsen sind, werden alle Stämme ohne Ausnahme im Monat März — ganz dicht über der Erde mit scharfen Werkzeugen schräg abgeworfen.

Es erfolgen hierauf im Sommer eine Menge Stamm- und Wurzelloden, welche im Monath August an beiden Seiten der Hecke mit der Scheere so scharf beschlagen werden, daß die Hecke vor der Hand nur einen Fuß dick bleibt. Im Anfange des folgenden Frühlings wird die Höhe bis auf einen Fuß mit der Scheere reducirt; die scharfen Ecken aber werden von unten nach oben beschlagen, so, daß ein stumpfer Rücken gebildet werde, in welcher Form die Hecke beständig erhalten werden muß. Sie werden sonst lichte, gehen bald aus, und unterdrücken sich selbst, wenn der

Digitized by Google

Obertheil so dick als der Untertheil, oder wohl gar noch breiter gezogen würde.

Die abermals im Sommer austreibenden Reiser werden wieder im Frühlinge mit der Scheere schräg beschlagen, wobei immer etwas an der Höhe und Stärke der Hecke zugelassen wird.

Sie wird solchergestalt undurchdringlich werden, und in kurzer Zeit zu der verlangten Höhe kommen. Es ist eine Hauptsache, die Triebe der ersten Jahre recht kurz zu halten, und die Höhe nicht zu übereilen; die Dichtigkeit und Dauer der Hecke hängt besonders davon ab.

§. 93.

Unterhaltung und Benutzung des lebendigen Zaunes.

Es versteht sich von selbst, daß in den ersten Jahren alles ausgebessert werden müsse, was eine Lücke geben könnte; auch darf das Verscheeren in der Folge allemal im Juli nicht unterlassen werden.

Sobald die Hecke dichte, stark und hoch genung geworden, den nöthigen Schutz geben zu können, so wird die todte Verzäunung hinweg genommen, wobei man darauf zu sehen hat, daß kein Pfahl in der Erde stehen bleibe und verfaulen könne, welches den wachsenden Stämmen sehr nachtheilig seyn würde, weil dadurch die Wurzeln derselben von der Fäulniß angesteckt, und die Stämme brandig werden.

Wenn sich nun bei den alten lebendigen Zäunen unten über der Erde Lücken einfinden sollten,

Digitized by Google

(wie doch bei den auf solche Art angelegten und unterhaltenen Hecken nicht leicht geschieht) so würden die Hasen und zahmen Hüner den freien Eingang in den Garten haben.

Man pflanzet daher an solchen Stellen allerhand Stachelbeer-Sträuche ganz enge, wodurch die Lücken gefüllet werden.

Es ist aber nicht rathsam, einen lebendigen Zaun — länger als 35 Jahr stehen zu lassen; weil die Wurzelstöcke absterben würden, und eine ganz neue Hecke würde gepflanzet werden müsse. Man thut daher wohl, solche alte Hecken im Frühlinge dicht über der Erde mit scharfen Beilen abzuwerfen.

Die Wurzelstöcke werden dadurch gar sehr erfrischt, treiben häufige Loden, welche durch die Scheere eben wieder so, wie eine neue Hecke behandelt, dadurch auch wirklich zu einer solchen erzogen werden.

Die Benutzung des Holzes hiervon dürfte vielleicht an manchen Orten nicht so unbedeutend seyn, als sie es in holzreichen Gegenden unstreitig ist.

Ich wünsche, daß mein auf diesen ökonomischen Gegenstand verwendeter Fleiß viele Nachahmung und Versuche nach dieser Art, folglich auch recht wahren Nutzen bewirken, wenigstens so manche herrschende Vorurtheile zerstreuen und aufklären möge *).

*) Schon jetzt habe ich die Freude, eine sehr lange, vortreffliche Weißdornhecke nach dieser Vorschrift auf dem Gute der Frau von Humboldt bei der Tegelschen Mühle zu sehen. Anmerk. 3 2. Auflage.

Digitized by Google

§. 94.

Die Stämme zu Lustgebüschen (Bosquets) müssen in Baumschulen erzogen werden.

Nächst allen obigen Absichten bei dem Baumschulwesen kommt auch diese hinzu: daß man vermittelst derselben für sich, oder zum Verkauf, eine Menge solcher Bäume und Sträuche erzieht, welche wegen Schönheit und seltenen Ansehens — zur Zierde der Lustgebüsche und Gärten dienen; folglich die Mannichfaltigkeit und Abwechselungen in denselben auf eine angenehme und geschmackvolle Art bewirken. Dergleichen werden noch immer theuer genug bezahlt, ohne daß eben alle solche Holzarten bereits von allgemein erkanntem ökonomischen Nutzen seyn sollten. Die Natur bringt indessen gewiß nichts umsonst hervor; es liegt nur an uns, an unsern eingeschränkten Kenntnissen, daß wir nicht verstehen, jedes Produkt — für uns zum Nutzen anzuwenden.

Die Vervielfältigung der Gewächse und die Naturalisirung — der fremden Arten, ist jedem Staate äußerst wichtig, und gereicht denjenigen unstreitig zum Verdienste, welche sich mit der Kultur und Beobachtung der Pflanzen, mit Versuchen mannichfaltiger Art, — mit Ueberlegung und Kenntniß beschäftigen! Diese gelangen dadurch zu so manchen Erfahrungen und Erscheinungen, wodurch entweder sogleich — oder doch gewiß in der Folge — dem weniger denkenden Mitbürger mehrerlei Nahrung, Kleidung und andere Bequemlichkeiten auf leichtere und wohlfeilere, auch dem Finanzwesen des Staates

Digitized by Google

angemessenere Art im Lande erzeugt, und die Produktionen desselben dadurch vervielfältiget werden. Der Tadel dieser Beschäftigungen, und die denselben in den Weg gelegten Hindernisse, sind offenbare Beweise des Unverstandes, des Neides, der Trägheit, und des wenigen Antheiles, welchen dergleichen Menschen an der innern Bereicherung des Landes nehmen.

Was hätten wir in Deutschland jetzt für Lebens- und Bedeckungsmittel, wenn die Industrie, — bei Güte oder Einfalt entfernter Länder uns nicht in den Besitz so mancher — sonst nur ihnen eigenen Produkte hätten gelangen lassen; — wir würden noch sicher unsern Hunger mit Eicheln stillen, und unsere Blöße mit rohen Fellen bedecken.

§. 95.

Aufmunterung zu näherer Kenntniß der fremden Bäume und Sträuche.

Der herrschende Geschmack an englischen Gärten zeugt nicht allein von der Verfeinerung und Aufklärung der übrigen Nationen, sondern auch von dem Antheil, welchen wir an den Schönheiten der wohlthätigen Natur nehmen lernen. In dieser Absicht gereichet uns das vortreffliche Werk: die Theorie der schönen Gartenkunst von Hirschfeld, — welches in mehrere Sprachen übersetzt wird — gewiß zur Ehre.

Möchten wir aber auch nicht allein hierbei stehen bleiben, sondern uns zugleich bemühen, das Angenehme, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden; bei dieser Gelegenheit uns spie-

Digitized by Google

lend näher mit den fremden Gewächsen bekannt zu machen; die Eigenschaften, den Wuchs, die Dauer und den Nutzen so mannichfaltiger Arten auszuspähen, mit deren bloßem Besitz und öfters falschen Namen die mehresten zufrieden sind.

Unter den Deutschen verdienen zuerst ein Münchhausen und du Roi den gebührenden Dank der Nachwelt, daß sie durch Versuche und Beobachtungen in diesem Fache die Bahn brachen; uns zu so manchen Erkenntnissen verhalfen, auf die wir weiter fortbauen. Wir lernten dadurch sehr viele Holzarten kennen, welche in Deutschland vollkommen gedeihen; wir lernten aber auch zugleich, daß es nicht möglich sey, Sprünge zu thun, und die Pflanzen aller wärmern Länder bei uns im Freien zu erziehen.

Solche Versuche erweckten bei dem nachdenkenden Theile der Liebhaber das gerechte Mißtrauen gegen die Verzeichnisse der Handelsgärtner. Andere setzten die Versuche fort, und fanden durch Vortheile, — daß manche fremde Holzarten bei uns im Freien wohl ausdauern, die vorher in den Gewächshäusern gezogen und erhalten worden waren.

Für den wärmern Theil von Deutschland hat hierin Hr. R. R. Medikus in Manheim gewiß viel geleistet, und jener Theil Deutschlands darf sich von seinen Bemühungen noch viel angenehme Fortschritte versprechen. Es ist aber auch nur unter den Händen solcher Männer thunlich — zärtliche Gewächse zu neutralisiren, wozu die Anstalten — große Kenntniß, wahren philosophischen Geist, und rastlose Thätigkeit

Digitized by Google

erfordern. In den Händen gewöhnlicher Liebhaber wird man keine Freude, noch weniger aber wesentlichen Nutzen davon erleben!

§. 96.

Es schicken sich nicht alle fremde Bäume und Sträuche für unser Klima.

Es dürfte also nicht überflüssig seyn, zu Ende dieses Theiles eine geprüfte Uebersicht derjenigen bekannten Arten zu geben, welche im **mittlern Theile von Deutschland**, und in den unter gleichem Klima liegenden Ländern gewöhnlich im Freien gedeihen, und also den allgemeinen Gegenstand des Plantagenwesens für Deutschland ausmachen. Man wird in Vergleichung mit andern bekannt gewordenen Verzeichnissen — die Anzahl der Arten und Varietäten gar sehr vermindert finden; sich folglich nicht wundern dürfen, wenn die vermißten Arten im mittlern und nördlichen Theile von Deutschland nicht allgemein haben fortkommen wollen.

Bei denjenigen Arten, welche bis jetzt bloß zur Veränderung und zur Zierde der Gärten und Lustgebüsche erzogen wurden, folglich nur immer im Kleinen ausgepflanzet werden, ist der Schade nicht so beträchtlich — als wenn gewiß fehlschlagende Versuche mit großen Anlagen solcher Bäume und Sträuche gemacht werden, von denen der Unwissende sich großen Vortheil verspricht, welche aber — da sie für unser Klima so zärtlich sind, dergleichen nicht gewähren können.

Digitized by Google

Die in Deutschland bloß zur Zierde oder Mannichfaltigkeit, ohne bereits anerkannten Nutzen — anzubauen möglichen Holzarten, sind also noch der Gegenstand des schönen Gartenwesens. Da sich nun dergleichen nicht ohne gelernte Kunst- und Lustgärtner (welche die Eigenschaften und Wartung der Gewächse verstehen sollen) gedenken läßt: so würde ich einen Eingriff in ihre Kunstzunft wagen, wenn ich ihnen desfalls Gesetze vorschreiben wollte, welche diese Herren so ungerne von einem Pfuscher befolgen. Ich begnüge mich daher, den Gartenbesitzern zu Gefallen diejenigen Arten, welche noch bloß schönes Gärtnerwerk sind, in dem Hauptverzeichnisse mit aufzuführen, und die in der Jugend zärtlichen mit dem Zeichen ⊙, die immer zärtlichen aber mit † zu versehen. Die Besitzer werden darnach die Kenntnisse und Geschicklichkeit ihrer Gärtner bei Wartung solcher Gewächse beurtheilen können. Sie werden durch dieses Zeichen, und die vorher abgehandelten Lehren zugleich unterrichtet seyn, daß alle dergleichen Arten bei uns nur Spielwerk sind.

§. 97.

Künstliche Vermehrung der Vorräthe in den Baumschulen.

Bei der Baumzucht, mit mannichfaltigen Holzarten beschäftigt, geben uns die Baumschulen das Mittel an die Hand, auf vielerlei Art — schnelle und sichere Vermehrung zu machen; auch die Varietäten fortzupflanzen, welche auf keine andere als künstliche Manier un-

Digitized by Google

terhalten und in Vermehrung gebracht werden können, weil sie angezeigtermaßen aus dem Saamen in die Urart zurückschlagen. Die hierbei vorkommenden Geschäfte gehören also insbesondere mit zur geschickten, nützlichen Wart- und Unterhaltung der Baumschulen.

Durch diese möglichen, bereits Eingangs abgehandelten künstlichen Vermehrungsmittel kann man von einer Art, welche sich durch Stecklinge vermehren läßt, aus einer einzigen Pflanze — vermittelst Abschneiden, Zerstücken und Einstecken der Zweige eine so ansehnliche Menge bewurzelter tüchtiger Stämme in einigen Jahren erziehen, durch die alle Erwartung derjenigen übertroffen wird, welche dergleichen Zucht nicht schon selbst betrieben haben.

Andere Holzarten, welche nicht auf diese Weise, wohl aber durchs Ablegen fortgepflanzet und reichlich vermehret werden können, bieten in den Baumschulen ihre herunterhängenden, in der Folge überflüssigen Zweige zu solcher Operation mit vielem Vortheil dar.

Wieder bei andern, welche Wurzelbrut treiben, werden die mit Wurzeln versehenen Schößlinge abgestoßen, und besonders eingesetzt, folglich zu unabhängigen Stämmen erzogen; wodurch insgesammt die Pflanzenmenge sehr vermehret wird.

Die ferner in den Baumschulen vorhandenen Wildlinge sind zur Vermehrung der ähnlichen Varietäten zum Pfropfen, Kopuliren und Okuliren bei der Hand.

Digitized by Google

Das Pfropfen, nach verschiedenen Methoden, so wie das Kopuliren, geschieht vor Bewegung der Säfte; das Okuliren aber — nach vollendetem Triebe in die Länge, im Monat August. Bei spezieller Anweisung zur Kultur jeder Holzart sollen die künstlichen Vermehrungsmittel angezeiget werden, deren jede Art — verschieden fähig ist.

Vierter Abschnitt.

Grundsätze bei den Auspflanzungen ins Freie.

§. 98.

Nach den verschiedenen Absichten werden die Grundsätze der Auspflanzungen bestimmt.

Die Eingangs erwähnten verschiedenen Absichten bei der Holzkultur haben der Aussaat und Erziehung junger Bäume verschiedene Richtung gegeben. Sie bestimmen auch verschiedene allgemeine Grundsätze für die eigentliche Auspflanzung mannichfaltiger Holzarten ins Freie.

Es wird nunmehr an uns liegen, die verschiedenen Pflanzungen, den verschiedenen Absichten gemäß — anzulegen, die Geschäfte dabei

Digitized by Google

mit den gehörigen Handgriffen und Vortheilen zu betreiben; endlich auch unsere Plantagen ordnungsmäßig zu warten und zu unterhalten. Man wird auf solche Art den erwünschten Erfolg sehen, und den möglichsten Vortheil für die angewendete Mühe und geringen Kosten erndten.

§. 99.

Berechnung der Vortheile bei forstmäßiger Auspflanzung junger Bäume.

Ich habe §. 40. beiläufig gesagt, und näher abzuhandeln hierher versparet, daß diejenigen, welche befugt sind, Gehäge anzulegen, und ihren Wald vor dem Viehe zu versperren, auch nicht gleich etwas für das Auge verlangen, den Vortheil haben, — ihre Pflanzungen, ohne weitläufige Baumschulenkultur anlegen zu können, indem die jungen Stämmchen, anstatt in die Baumschule zu kommen, gleich im zweiten und dritten Jahre aus der Saamenschule — an den Ort ihrer Bestimmung — in mancherlei Absicht ausgepflanzet werden.

Diese Art von Holzkultur ist so sicher als wohlfeil. Wo es nicht dergestalt ins Große geht, daß man die gehörige Sorgfalt anzuwenden außer Stande wäre, so hat sie gewissermaßen Vorzüge, selbst vor der Besaamung, und kostet auch zuweilen weniger; denn diese erfordert bei Forstanstalten eine gehörige, weitläufige Bearbeitung des Bodens, welche entweder durch theures Aufhacken oder Pflügen geschieht. Ferner, so muß der Saame auch im Ueberfluß ausgestreut

Digitized by Google

werden, weil so manche Zufälle den größten Theil derselben vernichten; und dennoch fehlt es nie an leer gebliebenen Flecken, welche bepflanzet werden sollten, dafern man den Ort geschlossen, und gehörig dicht erziehen will.

Eine kleine Balanz zum Beispiel, sowohl bei Laub- als Nadelholz hier beizubringen, dürfte den Liebhabern nicht unangenehm seyn, da solche zugleich einiges Licht über große Saatanstalten im Vorbeigehen verbreitet.

I. a) **Ein Magdeburger Morgen** hält 180 Rheinl. Quadratruthen. **Solche mit Eicheln zu besäen**, kostet:

1. für dreimaliges tiefes Akkern oder Pflügen à 1 Thl.	3 Thl.	
2. für sechs Berl. Scheffel Eicheln à 8 Gr.	2 Thl.	
3. solche heraus zu fahren	—	8 Gr.
4. auszusäen	—	3 Gr.
5. den Platz glatt zu eggen	—	8 Gr.
Summa	5 Thl.	19 Gr.

Hingegen —

b) **Einen Morgen mit kleinen 3jährigen Saatschul-Eichen, sechs Fuß weit im Verbande zu bepflanzen**

sind erforderlich 12 Schock 22 Stück. Wenn sechs Groschen Tagelohn gegeben werden, und das Wasser zum Anschlämmen nicht über eine Stunde weit anzufahren ist, so kostet das Schock auszuheben, zu trans-

Digitized by Google

portiren, einzusetzen, mit Wasser anzuschlämmen und fest zu machen 5 Gr. Dieses beträgt für obige Eichen auf den Morgen 2 Thl. 16 Gr. 7 Pf.

Mithin kostet die Bepflanzung an baarem Verlag weniger als die Besäung:
3 Thl. 2 Gr. 5 Pf.

II. a) Einen Morgen mit Kiefernsaamen zu besäen, kostet:

1. Einen Morgen in Rinnen zu hacken	3 Thl.	8 Gr.
2. 8 Pf. reinen Kiefernsaamen à 10 Gr.	3 —	8 —
3. Solche heraus zu bringen und auszusäen	—	3 —
Summa	6 Thl.	19 Gr.

Hingegen:

b) Einen Morgen mit dreyjährigen Kiefernpflanzen 4 Fuß weit im Verbande zu besetzen

sind erforderlich 28 Schock 22 Stück.

Unter obigen Umständen kostet das Schock 5 Gr. zu pflanzen.

Beträgt also auf den Morgen
5 Thl. 21 Grr. 10 Pf.

Daher kostet auch in dieser Art die Bepflanzung weniger 21 Gr. 2 Pf.

Wollte man nun auch die erste Kultur der Saatpflanzen in die Saatschule, und die etwa vorkommende wenige Ausbesserung der Anlage hoch anrechnen, so würde die Pflanzung doch nicht

Digitized by Google

nicht höher als die Besäung zu stehen kommen, welche unfehlbar auch ausgebessert werden muß, und öfters, wie man sieht, gar nicht gerathen will.

§. 100.

Bestimmung der Weite, in welcher kleine Laub- und Nadelhölzer zu Waldbäumen ausgepflanzet werden sollen.

Dergleichen junge Pflanzungen gerathen aber unfehlbar, wenn damit gehörig verfahren wird; man darf nicht erst wegen Güte und Menge der Saamen besorgt seyn, und man sieht gleich mit einem Mahle die Anlage überein und der Absicht angemessen mit jungen Bäumen besetzt. Eine etwa ausgehende Pflanze kann durch ihres Gleichen auch gar leicht und eher ergänzet werden, als es durchs Nachsäen in folgenden Jahren bei Saamenmangel zu bewirken möglich ist. Endlich kann auch in solchen Jahren etwas geschehen, in welchen kein Saame zu bekommen ist.

In vorstehender Balanz ist die Weite der **Eichen** auf **sechs Fuß**; der **Kiefern** aber auf **vier Fuß** im Verbande angenommen worden.

Diese Regel mag nun auch wegen der ersten für alle **Laubhölzer**, und wegen der andern für alle **Nadelhölzer** gelten, die zu Waldbäumen und glattschäftigen Bauhölzern erzogen werden sollen. Denn würden sie weiter gepflanzt, so können sie nicht bald genug mit den Zweigen zusammen kommen, und sich gemeinschaftlich in die Höhe helfen, müßten also zu lauter Büschen und

Digitized by Google

struppigen Bäumen werden. Wollte man sie aber enger setzen, so würden unnöthig und zum Schaden, viel mehr Pflanzen und Kosten erforderlich seyn; die Wurzeln würden nicht Platz haben, sich auszubreiten, wie mehrentheils bei den großen Saatanlagen der unglückliche Fall ist; die Stämme unterdrücken sich selbst, ohne daß der erwünschte Enzweck erreichet würde, alles — recht schlank in die Höhe wachsen zu sehen. Es gehört übrigens nicht hierher, mich über die, durch das zu dicke Säen oft begangenen Fehler, und aus dieser gemeinen Lieblings-Idee entstehenden übeln Folgen weitläufig auszubreiten. Ich kehre daher wieder auf unsere vorhabenden Pflanzungen zurück, und handle die Methoden zuvörderst ab, nach welchen die Plantagen ohne vorhergegangene Baumschulen-Wartung angelegt, und glücklich zu Stande gebracht werden können. Die, von mir selbst — solchergestalt mit Laub- und Nadelhölzern angebaueten, großen, hoffnungsvollen Strecken, welche von jedermann in Augenschein genommen werden können: sprechen dieser Anleitung das Wort, und vertreten mich gegen die papiernen Tausendkünstler — mancherlei Art.

§. 101.

Bestimmung der Fälle, in welchen solche Auspflanzungen ohne Baumschulstämme Statt finden.

Pflanzungen ohne Baumschule können nur nach obigen erfahrungsmäßigen Grundsätzen Statt finden:

Digitized by Google

1) Wenn nach §. 40. hinlänglich befriedigte Grundstücke zu Anlagen vorhanden sind, auf welchen man das Erwachsen der Laub- und Nadelhölzer — ruhig, und unter den nähmlichen Umständen abwarten kann, als wenn solches — bloß durch die Saat bewirket werden sollte.

2) Wenn man gut zu finden glaubt, die Ränder der Dämme, Bäche, Flüsse, Seen; die Landstraßen und die Viehanger mit keinen bessern Holzarten, als Kopf-Pappeln und Kopf-Weiden zu bepflanzen.

In allen übrigen Fällen aber verlangen die auszupflanzenden Stämme eine baumschulmäßige Vorbereitung, wenn die Plantagen nicht wie fast immer gewöhnlich ist — schlecht ausfallen sollen.

§. 102.

Anweisung zur Auspflanzung und Wartung kleiner Saamenstämmchen.

Die Weite und die Pflanzpunkte werden nach den vorhabenden Holzarten zufolge §. 101. vermittelst kleiner Marquirstöcke, einer Schnur, und eines von Latten gemachten leichten Winkel-Maßes (von der Länge wie weit die Pflanzen aus einander kommen sollen) abgesteckt. Um diese Stöcke herum werden weder zu große noch zu kleine, — nicht zu tiefe, sondern der Größe der Wurzeln angemessene Löcher dergestalt gemacht, daß die gute obere Erde — auf die eine, die untere aber auf die andere Seite des zu verfertigenden Loches gelegt werden.

Digitized by Google

Die Marquirstöcke werden wieder gesammelt, und weiter ausgesteckt.

Wenn alle Löcher auf dem zu bepflanzenden Platze fertig sind, hebt man in der Saamenschule so viele Pflanzen mit Vorsicht aus, als in einem Tage wieder eingesezt werden können. Alles dieses, nebst dem Sortiren der jungen Stämmchen nach der Größe, so wie der Transport, wird eben so betrieben, wie §. 48—51. gerathen worden ist.

Der Pflanzer nimmt hierauf einen Korb mit Pflanzen und einen Eimer voll Wasser, stellet sich an eine Löcherreihe, ziehet ein Stämmchen heraus, steckt es ins Wasser, hält es mit der linken Hand in das Loch, schiebt mit der rechten von der guten obern Erde hinein, füttert sodann mit dieser lockern Erde die Wurzeln wohl aus, und giebt dem Stämmchen die Richtung (daß es nicht tiefer als vorher zu stehen komme), läßt sodann die Pflanze locker stehen, und fährt mit den übrigen Löchern immer so fort.

Hinter dem Pflanzer folgt der Angießer, welcher vom Handlanger immer mit Wasser in die Gießkanne (die nicht zu groß seyn darf) versehen werden muß. Dieser hält das Pflänzchen mit der linken Hand und gießt mit der rechten solches an, so, daß etwa ein Maß (2 ℔) Wasser nach und nach an die Wurzel eines jeden Stammes komme, und die lockere Erde zu einem Brey werde. Hinter dem Begießer folgt einer mit der Schaufel oder Spadte. Dieser bringt die übrige Erde in das Loch, drückt solche mit den Händen fest, giebt der Pflanze die endliche Richtung, daß sie gerade

Digitized by Google

und weder zu flach noch zu tief komme. Im trocknen Boden muß ein Kessel verbleiben; im nassen aber wird auf einen Hügel gepflanzt.

Bei diesen Handgriffen können diese drei Männer nebst einem Handlanger eine große Menge in einem Tage gehörig einsetzen; und man wird für wenige Kosten gewiß viel Freude erleben.

In diesen geraden Pflanzenreihen ist zu Ende des Sommers gleich zu übersehen, ob und was an Pflanzen ausgegangen sey, oder zu elend, auch durch manche Zufälle beschädigt dastehe. Bei dieser Revision werden die dürren ausgezogen und die Löcher wieder aufgeworfen; in der nächsten Pflanzzeit aber unfehlbar ergänzet.

Diese Unterhaltung muß so lange fortgesetzt werden, bis in der ganzen Anlage alles gehörig und ohne alle Lücken einher wächst. Alle übrige Wartung, außer dem etwa nöthigen Begießen im ersten Sommer, besonders aber das Beschneiden würde überflüssig, und letzteres sogar höchst schädlich seyn.

§. 103.

Anweisung zu Pappeln- und Weidenpflanzungen, vermittelst großer Setzstangen.

Um Pappeln und Weidenpflanzungen anzulegen, bedient man sich des erfahrungsmäßigen Hülfsmittels — geschwind und leicht zu großen Stämmen durch Stecklinge zu gelangen; indem man im Frühlinge recht große Aeste steckt und das Begrünen derselben erwartet. Jedermann pflanzet zwar Pappeln und Weiden; es will aber nicht immer gerathen, weil die elende Behandlung

oft alle Hoffnung vereitelt; oder weil der gewählte Boden den gesteckten Stöcken vielleicht gar nicht angemessen ist.

Die Arten, deren man sich vorzüglich mit Erfolg bedienen kann, sind — die Silberpappel, schwarze Pappel und die canadische Pappel; die übrigen Pappelarten müssen aus kleinen Zweigen in Baumschulen erzogen werden. An Baumweiden — sind vorzüglich: die gelbe und braune Bandweide; lorbeerblätterige Weide (Salix pentandra L.) und die rothe Weide (Salix purpurea L.)

Wer nun dergleichen Setzweiden oder Pappeln im März mit sehr scharfen Werkzeugen von den Bäumen gekappet, und 8 Fuß lang, oben schräge gehauen hat (wozu die sechsjährigen Stangen am besten sind), der legt solche mit dem untern, dicksten Ende, welche gerade gemacht wird, vierzehn Tage ins Wasser.

Während dieser Zeit werden an dem Pflanzorte auf 12 Fuß aus einander die Löcher verfertiget, welche drei Fuß weit und zwei Fuß tief ausgegraben werden müssen, damit die aus dem Stamme austreibenden zarten Wurzelfasern in milde Erde dringen, sich gehörig ausbreiten und verstärken können. Fehler wider diese Vorsicht begangen — haben den elenden Wuchs, und das baldige Hohlwerden der Weiden zur ganz gewissen Folge.

In ein dergleichen Loch wird eine Setzweide gerade eingehalten, nachdem man vorher wohl zugesehen, ob auch die Rinde nicht beschält, oder das Holz eingespalten sey, in welchen Fällen ent-

Digitized by Google

weder noch so viel glatt abgehauen, oder der Stamm ganz weggeworfen werden muß.

Das Loch wird hiernächst mit lockerer Erde gefüllet, man dreht den Stamm alsdann etwas hin und her, und richtet den obern schrägen Abhieb gegen Norden, damit die Sonne nicht darauf brennen, und den Stamm auszehren könne.

Da nun durch das Bewegen ein Raum zwischen dem Stamme und der Erde gebildet seyn wird, so gießet man einige Maß Wasser in dieses Loch und zunächst dem Stamme; und tritt von außen herein die Erde fest an, ohne jedoch den Stamm zu beschädigen.

Es kommt nicht alle Erde wieder in das Loch, damit ein Kessel verbleibe, in welchem sich das Regenwasser zur Nahrung des Stammes sammeln könne.

Auf solche Art wird die Erde sich beim Pflanzen an den Stamm gehörig ansaugen, aller Zwischenraum ausgefüllt werden, und das Bewurzeln erleichtert seyn.

Die im Sommer überall austreibenden Reiser sind immer bis zur Krone (welche 6 Zoll bleibt) abzubrechen, um den noch ohne Wurzel lebenden Stamm durch überflüssigen Trieb nicht zu entkräften, und an der Bewurzelung zu hindern. Es kommt nun darauf an, ob diese Bäume zu Kopfstämmen, oder hochschäftig erzogen werden sollen.

Im ersten Falle werden im folgenden März nach der Einsetzung die ausgetriebenen Zweige bis auf zwei Zoll eingestutzt, um die Wurzeln zu verstärken, und eine dichte, reiche Krone zu bilden.

Digitized by Google

Im andern Falle lößet man im zweiten Sommer gegen den August alle geringen Loden scharf ab, und läßt nur das einzige beste und stärkste in die Höhe wachsen, welches das oberste zunächst dem schrägen Abhiebe ist.

In der Folge wird der Stamm von unten bis über den Absatz des neuen Wuchses von allen Austrieben rein gehalten; solchergestalt verwachsen sie bald, daß es kaum mehr zu erkennen ist, ob dieser Gipfel nicht vom Anfange auf solchem Baume gewesen sey. Man muß dieses besonders bei den Silberpappeln nicht unterlassen, welche zu schönen, großen und geraden Bäumen erzogen werden können und müssen.

§. 104.

Von Auspflanzung solcher Baumschulstämme, die große Bäume geben sollen.

Nachdem nun die Fälle der Auspflanzung derjenigen Stämme abgehandelt worden sind, welche man nicht in Baumschulen zu erziehen braucht: so kommen wir auch auf die mancherlei Pflanzungen der Baumschulstämme, zufolge der §. 1. und §. 26. angegebenen verschiedenen Absichten.

Daferne Erziehung und Auspflanzung überall gehörig besorgt wird, und die Gipfel verschont worden sind: so bleibt kein Zweifel, daß von versetzten Stämmen solcher Holzarten, die nach ihren natürlichen Eigenschaften dazu geschickt sind, — nicht eben so gut Bau- und große Baumhölzer, als aus unverpflanzten, erwachsen sollten.

Digitized by Google

Die Arten, welche bei solcher Behandlung unter unserm Klima, in mancherlei verschiedenem Boden, zu Bauholz geschickt sind, stelle ich hier nach eben der systematischen Ordnung auf, wie ich bereits §. 85. vielleicht nicht ohne allen Nutzen in Ansehung der zu lebendigen Zäunen schicklichen Holzarten gethan habe.

§. 105.

Bestimmung der Holzarten, welche nach Beschaffenheit mancherlei Bodens in Deutschland zu Bauholz auszupflanzen sind.

Die zu großen, und ihres Holzes wegen, zu nutzbaren Baustämmen anzupflanzenden Holzarten sind:

I. Auf trocknem Boden.

A. In Sand mit Dammerde:

a) Laubholz.

1. *Populus* tremula Linn., die Zitterespe, Aspe.
2. *Quercus* Robur, Traubeneiche.
3. — Prinus, Nordamerikanische kastanienblättrige Eiche.

b) Nadelholz.

1. *Pinus* sylvestris, die gemeine Kiefer; Föhre.
2. — rubra, Schottische Kiefer.
3. *Pinus* canadensis, Canadische weiße Fichte.

B. In Lehm mit Dammerde:

a) Laubholz.

1. *Fagus* Castanea, die süße Kastanie.
2. *Ulmus* americana, die Nordamerikanische weiße Ulme.
3. — campestris, die gemeine glatte Ulme; und die vorstehenden Laubhölzer der ersten Classe.

b) Nadelholz.

1. *Pinus* echinata, Nordamerikanische zwei und dreinadlichte Kiefer.
2. — Abies L., die Fichte, oder gemeine Roth-Tanne.

II. Auf gemäßigtem frischen Boden.

A. In Sand mit Dammerde.

Alle vorstehenden Arten; ferner

a) Laubholz.

1. *Betula* Alnus incana, die Nordische weiße Eller.
2. *Fagus* sylvatica, die Mastbuche.
3. *Fraxinus* excelsior, die gemeine Esche.
4. — nigra, Nordamerik. schwarze Esche.
5. *Populus* alba, Silberpappel.
6. — nigra, gemeine schwarze Pappel.
7. — Caroliniana, Nordamerikan. Pyramidenpappel (welche nicht mit der Italienischen oder Lombardischen sehr zärtlichen — verwechselt werden muß).

Digitized by Google

8. *Populus* Canadensis, Nordamerikanische großblättrige Pappel.
9. *Quercus* foemina, oder pedunculata, die gemeine Stieleiche; Sommereiche.
10. — rubra, Nordamerikan. Scharlacheiche.

b) Nadelholz.

1. *Pinus* Strobus, die Nordamerikanische Weymouthskiefer.
2. — Larix, der Lerchenbaum.

B. In Lehm mit Dammerde.

Alle vorstehende Arten; desgleichen an

a) Laubholz.

1. *Ulmus* sativa, die rauhe Küster; Ulme oder Iper.

b) Nadelholz.

1. *Pinus* Picea L. die Weißtanne; Edeltanne.
2. *Thuja* occidentalis, der Nordamerikanische Lebensbaum.

III. Auf feuchtem Boden:

A. In Sand mit Dammerde.

a) Laubholz.

1. *Betula* Alnus, die gemeine Eller; Else.
2. *Platanus* occidentalis, der Nordamerikanische Platanus; Kleiberbaum.
3. *Robinia* Pseudo-Acacia, Virginischer Schotendorn.

Digitized by Google

11. *Salix alba*, die große weiße Baumweide.

b) Nadelholz.

1. *Cupressus* Thyoides, die Nordamerikanische weiße Ceder; (In beschützter Lage, und in den wärmern Gegenden Deutschlands. In den kältern bleibt ihr Wuchs sehr zurück.)

B. In Lehm mit Dammerde:

Die erste, dritte und vierte der nächstvorstehenden Laubholzarten.

Diese Holzarten können entweder nach §. 101. oder als Mittel- auch als große Baumschulstämme in die Plantagen ausgepflanzet werden. In Absicht der erstern kleinen Saamenstämmchen ist §. 101. und ferner schon alles ausführlich vorgetragen worden; hier aber werde ich über die Geschäfte bei Pflanzung der Baumschulstämme solcher Art handeln.

§. 106.

Ueber die Entfernung der Stämme nach verschiedenen Umständen.

Die Größe der jungen Stämme bestimmt die Weite oder Entfernung, in welcher sie nach obiger Absicht zu Bauholz — ausgepflanzet werden müssen.

Größere, bereits im vollen Wachsthum sich befindende Bäumchen erreichen sich einander weit eher mit den Zweigen als kleine.

Digitized by Google

Da aber zum hochschäftigen Erwachsen das Zusammenkommen der Zweige schlechterdings nothwendig ist, so muß man auf diesen Umstand besonders Rücksicht nehmen.

Es ist schwer, hierüber allgemeine sichere Grundregeln zu geben. Ich getraue mir mit Vorbehalt mancher Ausnahmen hierüber nur etwas zu sagen.

1) Stämme von Laubhölzern, welche nächst dem Wuchse in die Höhe — auch ihre Kronen weit auszubreiten pflegen, als Eichen, Buchen, Ulmen, Kastanien, Platanus, — können weitläufiger als Pappeln, Eschen, Ellern und Nadelhölzer ausgepflanzet werden, die zu spät zusammen kommen würden.

2) Ein Jahr nach der Pflanzung haben die Bäume fast bloß mit Wiederherstellung in den vorigen Stand zu thun, ohne daß auf eine starke Ausbreitung der Zweige und Wurzeln gerechnet werden könnte. Diese erfolgt im zweiten und dritten Jahre nachher, und geht alsdann frisch von statten.

3) Die Stämme haben sich zugleich verstärkt, und können sich alsdann selbst gehörig unterstützen; wenn also

4) zu solcher Zeit die Zweige zusammen kommen, so wachsen die Stämme gemeinschaftlich in die Höhe, reinigen sich selbst von den untersten Zweigen, und erlangen gerade schlanke Schäfte. Es ist also

Digitized by Google

5) nicht nöthig, daß hierbei, wie in den Saatanlagen, eine ungeheure Menge Stämme von ihren Nachbaren unterdrückt und zurückgesetzt werden müßten; dafern nur die Auspflanzung in gehöriger Entfernung, — das ist, nicht zu dicht und nicht zu weitläufig geschehen ist.

Da nun an solchen Stämmen schon gute Wurzeln sind, so braucht man beim Auspflanzen auch nicht die Zweige ganz abzuschneiden. Rechne ich deren Länge im Durchschnitt nur 1½ Fuß; nehme ich den Wuchs der Zweige im zweiten und dritten Jahre noch auf 3 Fuß an, so erhalte ich nach solcher Zeit Zweige, welche 4½ Fuß lang seyn werden. Weil aber die Stämme im Verbande einander gegen über gesetzt werden, und die Zweige der einen Reihe den andern eben so lang entgegen wachsen, so dürfte die rechte Weite der stark bekrönten Laubhölzer — auf neun Fuß für die Auspflanzung ins Freie zu bestimmen seyn.

Bei den andern und den Nadelhölzern aber, welche mehr pyramidenmäßig wachsen, dürfte man nur sechs Fuß rechnen können.

§. 107.

Vorsichten bei Absteckung und Verfertigung der Pflanzlöcher.

Nach dieser, oder vielleicht anders — besser erwogenen Weite, werden die Pflanzpunkte durch Marquirstöcke, wie §. 102. gesagt worden ist, auf dem rohen Waldboden abgesteckt.

Digitized by Google

Die Löcher werden unter diesen Umständen lieber etwas zu weit als zu eng gemacht, damit die Wurzeln sich in mürber Erde gehörig ausbreiten und verstärken können. Sie aber zu tief zu machen, ist nicht rathsam, weil zu viel rohe Erde mit herauf gebracht wird, welche dem Wachsthum der Bäume nicht behülflich ist. Man muß sich desfalls nach dem vorhabenden Boden, den Stämmen und deren Wurzeln richten; denn schwerer, strenger Boden erfordert weitere und tiefere Löcher, als ein milder.

Es ist auch gut, wenn die Löcher bei Zeiten, und zwar im Herbste zuvor gemacht werden können, damit die rohe Erde der freien Luft ausgesetzt, und in solcher mit nährender Materie geschwängert werde.

§. 108.

Vorsichten beim Ausheben der Baumschulpflanzen.

Nach geschehener Absteckung, Vorbereitung und Anlage der Plantage, wobei man auf die Beschaffenheit des Bodens und der Erdarten sein Augenmerk gerichtet, und die schickliche Holzart für denselben, oder den Platz nach der vorräthigen Holzart gewählt hat, — werden die Baumschulstämme in der Pflanzzeit vorsichtig, und mit möglichster Verschonung der Wurzeln reihenweise von beiden Seiten untergraben. Es wird sodann leicht werden, die Bäume mit einiger Hülfe wohlbehalten auszuheben.

Digitized by Google

Da das gute Gedeihen auf dem Reichthum und der guten Beschaffenheit der Wurzeln beruhet: so versteht es sich von selbst, daß nichts verstutzet werden dürfe.

Man schneidet daher nur die beim Ausgraben, ungeachtet aller angewendeten Vorsicht — dennoch irgend beschädigten Wurzeln dergestalt schräg zu, daß der Abschnitt nach unten hin weise.

Die Nadelhölzer werden gar nicht beschnitten. Bei den Laubhölzern aber werden nur die langen Zweige bis auf $1\frac{1}{2}$ Fuß vom Stamme ab — eingestutzt, und der Abschnitt wird gleichfalls von unten nach oben geführt: so, daß die Sonne nicht auf die Wunde brennen könne; die obersten kürzern Zweige, so wie die Gipfel, sind aber gänzlich zu verschonen.

Die Bäume werden auch in diesem Falle nach ihrer Größe sortirt, und jede Sorte muß besonders gepflanzt werden, weil man sonst unfehlbar Unterdrückung der kleinen veranlassen würde, wenn solche ins Gemenge kämen.

§. 109.

Vorsichten beim Transport der Baumschulstämme nach der Plantage.

Es kommt beim Transport darauf an, ob die Baumschule nahe oder weit vom Pflanzorte liege.

Im ersten Falle werden die Bäume ohne viele Umstände geradezu hingeschafft, und in der Plantage bis zum Einsetzen in die Erde eingeschlagen,

Digitized by Google

schlagen, unterweges aber mit Reisig oder nassem Stroh an den Wurzeln vor der Luft bedeckt. Man hebt alsdann täglich nicht mehr aus, als wieder eingesetzt werden können.

Ist der Transport aber weit, so verlangen die Bäume, besonders die Nadelhölzer, viele Vorsicht; diese besteht darin, daß die Wurzeln mit feuchtem Moß gut ausgefüttert und bedeckt, sodann die Stämme schichtenweise zwischen Stroh auf den Wagen gelegt werden, damit die Stämme und Zweige sich nicht reiben, die Wurzeln aber nicht betrocknen können.

Den weit gefahrnen und einige Tage unterweges gewesenen Bäumen ist zur Erfrischung nöthig, daß man sie 3, 4 Tage ganz mit frischer Erde bedecke; die Rinde zieht dadurch wieder Säfte an, quillt auf, und der unterwegens ausgedunstete Stamm, welcher dagegen nichts erhalten konnte — stellt sich in seinen gehörigen Zustand her.

Man muß es demnach der Unterlassung obiger Vorsichten, folglich Fehlern zuschreiben, daß nach dem allgemeinen Vorurtheile die Nadelhölzer sich so schwer und unsicher verpflanzen ließen.

§. 110.

Anweisung zur Auspflanzung der Baumschulstämme.

Wenn die Auspflanzung unternommen wird, so stellt und richtet der Pflanzer einen Stamm, dessen Wurzeln vorher mit Wasser besprengt worden, in die Mitte des Loches, ohne

sich an die Himmelsgegend zu kehren; läßt sich von einem Handlanger von der obersten guten lockern Erde mit der Schaufel unter die Wurzel bringen, bis der Baum so weit über die Erdlinie kommt, als er vorher gestanden hat. Der Handlanger ergreift sodann den Baum; der Pflanzer aber — reibet knieend mit beiden Händen noch gute Erde zur Ausfütterung der Wurzeln in das Loch, und formet in demselben einen kleinen lockern Hügel, daß der Baum sich allein halten könne. Er setzt diese Arbeit weiter fort und bis zu Ende, wobei er immer auf die Linie und den Verband sieht.

Hinter diesen beiden kommen zwei andere Leute; der eine hält den Baum mit beiden Händen; der andere gießt so viel Wasser an den Stamm, daß um die Wurzel herum ein Brey entsteht. Der erste zieht den Baum einigemal gelinde in die Höhe, und drückt solchen wieder nach unten, bis das Wasser einzieht, und der Stamm allein steht. Auch diese setzen ihre Arbeit ferner fort.

Es folgt hierauf der fünfte Arbeiter mit einer Schaufel oder Spadte. Dieser füllt von der übrigen Erde noch mehr in das Loch, und tritt vom Umfange desselben die Erde nach der Mitte zu allmählig fest; ohne jedoch die Mitte oder die Wurzeln zu berühren. Der Platz um den Baum herum wird sodann im gemäßigten Boden eingeebnet, oder man bildet im trockenen einen Kessel; in feuchter Erde aber, worin die Bäume nicht unter die Ober-

Digitized by Google

fläche gesetzt werden dürfen — einen Hügel von herzu gebrachter Erde.

§. III.

Ueber die Befestigung mit Baumpfählen.

Baumschulstämme, welche mit genugsamen und weitausgehenden Wurzeln ausgehoben, auch vorbeschriebenermaßen gehörig eingesetzt worden sind, werden sich ohne Unterstützung oder Pfähle von selbst steif und fest halten. Sie werden durch die angeschlämmte, sich bald setzende Erde noch immer fester werden, bevor noch die Wurzeln von neuem anfangen — zu wachsen oder sich auszubreiten.

Es bedarf also bei solchen Stämmen, welche nicht über 8 Fuß über der Erde haben, und von unten auf dick genug sind, im Gipfel aber spitzig auslaufen, keiner Baumpfähle. Sollten dergleichen aber wegen der zu befürchtenden Zudringlichkeiten, oder wegen Größe und Beschaffenheit der Bäume erforderlich seyn, so müssen sie nie eher angebracht werden, bevor der Boden sich nicht hinlänglich gesetzt habe.

Auch alsdann müssen es nie solche einfache lange Baumpfähle seyn, deren die Gärtner sich sonst gewöhnlich bedienen; dadurch aber viel Holz verschwenden, die Wurzel bei deren Einstoßen beschädigen; beim Verfaulen aber den Bäumen — Brand, Krebs und Schimmel zuziehen, durch die gewöhnlichen Bindweiden die Rinde bescheuern; auch wenn sie solche bald und ehe die Erde sich gesetzt hat, an

bringen, den Baum gleichsam aufhängen, daß unter der Wurzel Zwischenräume entstehen, und die Bäume, wo nicht gleich ausgehen, doch schmachten müssen.

Die beste Befestigung neugepflanzter Bäume wird demnach gegen den Ausbruch des Laubes so angebracht, wie ich am deutlichsten durch Fig. 3. beschreiben zu können glaube.

Sie hat in allen Fällen verschiedene Vorzüge; denn —

1) sind die zwei kurzen Pfähle *a a* außer dem Pflanzloche *b b* in die Erde geschlagen. Hindern also die Wurzel nicht.

2) Die Strohseile *c c*, womit der Baum von beiden Seiten gefangen ist, können die Rinde nicht reiben, auch den Stamm nicht im Wachsthume in die Stärke hindern, — wie die öfters vergessenen, und einwachsenden Bindweiden thun.

3) Befestigen sie weit mehr.

4) Kann der Stamm doch oben vom Winde bewegt werden (welches dem Wachsthume zuträglich ist), ohne daß sie in der Wurzel losgerissen werden.

5) Ist dabei eine große Holzersparung, weil nur höchstens 4 Fuß lange, schlechte, gespaltene Stücke dazu erforderlich sind; anstatt die gewöhnlichen Baumpfähle wenigstens 9 Fuß ganze Länge haben, und folglich aus gutem gleichen jungen Holze bestehen müssen, welches weit vortheilhafter angewendet werden könnte, anstatt es bald verfaulet.

Digitized by Google

§. 112.

Wartung u. Unterhaltung der Plantagen.

Es wird zum guten Fortkommen und muntern Triebe der Pflanzung viel beitragen, wenn die Stämme in den ersten Jahren im Junius und im September über den Wurzeln flach behacket werden, weil das Gras und Unkraut nicht allein dadurch vertilget, sondern auch die Erde noch mehr zur Aneignung der Nahrung von außen her geschickt gemacht wird.

Sollte in dem ersten Jahre, bevor die Wurzeln ausgelaufen, — eine allzulange anhaltende Dürre einfallen, und die Pflanzung schmachten: so kann man mit wenigen Kosten einer großen Menge schöner, hoffnungsvoller Bäume, vermittelst **Begießens** — das Leben und die Gesundheit erhalten.

Bei solchen gradlienigen und großen Pflanzungen bedient man sich dazu eines schmalen Wagens, mit einem großen Fasse Wasser, welches mit einem langen ledernen Schlauche und einem Schließhahne versehen ist.

Mit einem einzigen Pferde kann beim Durchfahren in einem Tage eine sehr große Menge begossen werden, dafern das Wasser nicht allzu weit und allzu beschwerlich herbei zu schaffen ist.

Vor dem Begießen werden die Kessel mit der Hacke aufgeräumt, um das Wasser halten zu können.

Es versteht sich von selbst, daß auch hier alles Zurückbleibende in der nächsten Pflanzzeit gehörig ausgebessert und ergänzt werden

Digitized by Google

müsse. Wird ein älterer Baum vom Winde gerückt, so bedient man sich des Mittels, welches Fig. 4. vorgestellt ist.

§. 113.

Ueber die Kosten der Anlage.

Die Kosten einer solchen Anlage und Unterhaltung größerer Bäume sind allerdings beträchtlicher, als bei kleinen dreijährigen Saatpflanzen. Sie sind aber doch lange nicht so arg, daß man aus Furcht vor denselben von dergleichen nützlichen Unternehmung in solchen Fällen abgehalten werden sollte, wenn man nicht kleine Pflänzchen setzen kann oder darf.

Es sey also den Eigenthümern und unerfahrenen Liebhabern zum Trost gesagt, daß unter den viel Tausenden solchergestalt gepflanzten Bäumen die Kosten bei mir nie über 7 und nicht unter 6 Pfennige — mit allen Umständen für jedes Stück im Durchschnitt betragen haben; da ich 6 Groschen Tagelohn bezahlen, und das Wasser theils nahe, theils eine halbe Stunde weit für Geld anfahren lassen muß.

Man wird also hiernach die öfters betrüglichen und gewinnsüchtigen Anschläge zu beurtheilen im Stande seyn.

Ein merklicher Unterschied, in Absicht der Kosten, kann demnach nur da Statt finden, wo ein sehr steiniger, strenger Boden — das Löchermachen erschwert, wo andere Erde in dieselbe gebracht werden muß, wo man gend-

Digitized by Google

thigt ist, die Stämme weit herzuholen; und endlich — wo es mit Herbeischaffung des unentbehrlichen Wassers (der Seele aller Pflanzung) gleiche Bewandtniß hat.

Fünfter Abschnitt.

Grundsätze des Erfolgs aus der Baumzucht.

§. 114.

Bestimmung der Holzarten, welche in Deutschland, nach Beschaffenheit mancherlei Bodens, zu großen Bäumen angeflanzt werden können.

Die Ordnung des Vortrags führt mich nunmehr auf die großen Bäume, welche außer obigen Bauholzarten bloß ihres Holzes wegen in Deutschland durch Pflanzung angebaut zu werden verdienen; und also bei gehöriger Behandlung — entweder Gegenstände der Forst-Oekonomie zu Nutz-, Werk- und Brennholz, oder des Plantagenwesens, zu Alleen, Esplanaden und Verschönerungen der Gegenden und großen Gärten — ausmachen.

Digitized by Google

Diese sind:

I. Auf trocknem Boden.

A. In Sand mit Dammerde:

a. Laubholz.

1. *Acer* Platanoides L. Der deutsche Spitzahorn; die Lenne.
2. *Betula* alba. Die gemeine Birke.
3. *Prunus* virginiana. Die Virginische Traubenkirsche.

b. Nadelholz.

1. *Pinus* virginiana. Die Jersey-Kiefer.
2. — rigida. Virginische dreinadlichte Kiefer.

B. In Lehm mit Dammerde:

Vorstehende Holzarten; ferner

a. Laubholz.

1. *Betula* nigra. Die Nordamerikanische schwarze Birke.
2. — excelsa. Canadische Birke.
3. *Crataegus* Aria (*Pyrus* Aria Willd.) Der Mehlbaum.
4. *Juglans* nigra. Die Nordamerikanische runde Wallnuß.
5. — oblonga oder cinerea. Nordamerikanische lange schwarze Wallnuß.
6. *Quercus* Cerris. Die Cerreiche.

b. Nadelholz.

1. *Juniperus* Virginiana. Die Virginische rothe Ceder.

Digitized by Google

2. *Juniperus* Caroliniana. Carolinische rothe Ceder.
3. *Pinus* Taeda. Nordamerikanische Weihrauch-Kiefer, und
4. — Cedrus. Die Libanotische Ceder.

V. Auf gemäßigtem frischen Boden.

4. In Sand mit Dammerde.

a. Laubholz.

Alle vorstehenden Arten; ferner

1. *Acer* Pensylvanicum L. Der Pensylvanische Ahorn.
2. *Aesculus* Hippocastanum Roßkastanie.
3. *Betula* papyrifera. Nordamerikanische Papierbirke.
5. *Carpinus* Virginiana. Nordamerikanischer Hornbaum.
5. *Fraxinus* rotundifolia. Mannaesche.
6. — integrifolia. Glattblättrige Esche.
7. — paniculata. Nordamerikanische blumige Esche.
8. *Populus* albissima fol. lobatis (*Populus* nivea Willd). Silberpappel mit lappigen Blätter.
9. — cordifolia. Herzblättrige Pappel.
10. — balsamifera. Balsampappel; Tacamahaca.
11. *Sorbus* hybrida. Der Bastard-Vogel-Beerbaum.
12. *Tilia* americana. Die Nordamerik. schwarze Linde.

Digitized by Google

13. *Tiliæ* caroliniana. Nordamerikanische weiße Linde, und
14. *Ulmus* belgica. Holländische großblättrige Ulme.

b. Nadelholz.

1. *Pinus* laricina. Der Nordamerikanische Lerchenbaum.
2. — mariana. Die Nordamerikanische schwarze Fichte, und
3. — Cembra. Russische Ceder; Zirbelkiefer.

B. In Lehm mit Dammerde.

a) Laubholz:

Außer den Pappelarten alle vorstehende Laubhölzer; ferner

1. *Acer* Pseudo-Platanus. Der gemeine Ahorn.
2. *Betula* lenta. Die Nordamerikanische zähe Birke.
3. *Carpinus* Betulus. Der gemeine Hornbaum.
4. — Ostrya. Der Hopfen-Hornbaum.
5. *Cytisus* Laburnum. Der große breitblättrige Linsenbaum.
6. *Juglans* alba. Die Nordamer. weiße oder Hykory-Wallnuß.
7. *Quercus* alba. Nordamer. weiße Eiche.
8. *Sorbus* domestica. Der Speyerling-Baum.
9. *Tilia* europaea. Die großblättrige Linde; Sommerlinde.

Digitized by Google

10. *Tilia* cordata. Kleinblättrige Linde; Winterlinde.
11. *Ulmus* scabra. Englische breitblättrige Ulme, und
12. — anguſtifolia. Englische ſchmalblättrige Ulme.

b. Nadelholz.

1. *Pinus* Balſamea. Gileadſche Balſam-Tanne.
2. — americana. Nordameriк. Schierlingtanne; Hemlocktanne.

(Alle vorſtehende Holzarten gedeihen auch auf friſchem Boden im Sande mit Dammerde.)

III. Auf feuchtem Boden.

A. In Sand mit Dammerde.

a. Laubholz.

1. *Acer* rubrum. Der Nordamerikan. ſilberblättrige Ahorn.
2. — ſaccharinum. Nordamer. Zucker-Ahorn.
3. — Negundo. Nordamerikan. eſchenblättrige Ahorn.
4. *Liriodendron* Tulipifera. Nordam. Tulpenbaum.

b. Nadelholz.

1. *Pinus* paluſtris. Die Nordamerikan. Sumpfkiefer (beſchützt.

Digitized by Google

B. In Lehm mit Dammerde.

a. Laubholz.

1. *Platanus* orientalis. Der morgenländische Platanus; Kleiderbaum.
2. —— hispanicus Spanische Platanus, mit schmalen Blättern.
3. *Taxus* baccata. Eibenbaum; Taxus. (Der Eibenbaum gehört, ungeachtet der Aehnlichkeit, nicht, wie einige angegeben haben, unter die Nadelhölzer, denn er enthält keins harzigen Säfte.)

b. Nadelholz.

1. *Pinus* Sibirica (Pallas). Die Sibirische Fichte.

Alle vorstehenden Arten kann man entweder als dreijährige Saatpflanzen an den Ort ihrer Bestimmung pflanzen, oder sie werden als solche, oder aus Ablegern und Stecklingen in der Baumschule erzogen, und in verschiedener Größe und Stärke ins Freie ausgepflanzet, wie es die Umstände eines Jeden gestatten und erheischen.

§. 115.

Ueber die Entfernung solcher Stämme nach verschiedenen Absichten.

Die Weite, in welcher solche Bäume ausgepflanzt werden müssen, richtet sich nach den verschiedenen Absichten, und nach dem gewöhnlichen Wachsthume einer jeden Art.

Digitized by Google

Die Nußbäume, Eichen, Roßkastanien, Linden, Ulmen, Hornbäume, Tulpenbäume, Platanen, bilden breitere Kronen, und man setzt sie daher auf alle Fälle weitläufiger als die übrigen ein — deren Aeste gedrungener am Stamme wachsen.

Bei den Forstanlagen ist die Frage: ob solche gleich der Benutzung wegen, oder um Saamenbäume zu erziehen, gemacht werden?

Ist das erstere, so erfordert der Wuchs ins Holz einen dichtern Stand; ist aber das letztere, so können die Bäume nicht weitläufig genug stehen, damit sie sich recht ausbreiten, nicht so sehr in die Höhe wachsen, und folglich eher, auch öfter saamentragend werden, der Saame auch der Luft und Sonne genieße, und dadurch zu seiner Vollkommenheit und Reife gelangen möge. Bei den Weiden, Pappeln, Platanen und Eichenbäumen würde es aber nicht rathsam seyn, Saamenbäume zu ziehen, da solche weit sicherer und geschwinder durch Ableger und Stecklinge erzogen und vermehrt werden können.

Bei Anlegung neuer Alleen, Esplanaden, und für die schöne Gärtnerei überhaupt, sieht man immer auf ansehnliche Stämme, und erwartet nicht gern das Heranwachsen auf der Stelle.

Die Bäume müssen folglich in der Baumschule in solche Umstände gebracht werden, daß sie schon groß, und mit Sicherheit ausgepflanzet werden können.

Es verunstaltet dergleichen Lustpflanzungen nichts mehr, als wenn die Bäume zu dichte

Digitized by Google

stehen; dieser Fehler wird aber nur allzu oft bei der Anlage, aus Mangel an richtiger Voraussehung in die Zukunft, begangen.

Es schmeichelt, in den ersten Jahren eine Pflanzung dicht zu sehen; es bringt aber den Nachtheil und den Uebelstand für mehr als ein Menschenalter mit sich, daß nähmlich alles in einander verwächst, die untern Zweige vergehen, verdämmt werden, folglich den Spaziergehenden — nichts, als die Aussicht in einen gleichsam dürren Wald, eine dumpfige Luft — und anstatt der Rasenplätze und der dazwischen eingepflanzten schönen Gesträuche — eine Moßdecke verbleibt.

Es hält in der Folge, nach näherer Erkenntniß dieses Uebels — sehr schwer, daß ein Gartenbesitzer sich bequemen sollte, seine Zöglinge auszuhauen, und dabei die Nachbaren zu beschädigen. Das Ausheben und Versetzen allzu großer, zu lange auf einer Stelle gestandenen Bäume ist aber auch sehr mißlich und kostbar. Der Uebelstand verbleibt also gewöhnlich, wenn der Fehler bei der ersten Anlage begangen worden ist.

Besonders verursachen die Nadelhölzer solchergestalt den ärgsten Mißstand durch ihre absterbenden untern Aeste. Das schöne reizende Grün verschwindet in die Höhe, und dem Auge bleibt nichts, als die kahlen Stämme mit Moß und Flechten bedeckt.

So nothwendig also das Dichtpflanzen bei Forstanstalten ist, so unangemessen ist es der Absicht bei Gärten und Spaziergängen.

Digitized by Google

§. 116.

Ueber Geschäfte und Kosten dabei. Anweisung zur Pflanzung ganz großer erwachsener Bäume.

Die Pflanzungsgeschäfte selbst sind mit den bei den Bauhölzern bereits abgehandelten gleich; insofern aber noch größere Stämme ausgepflanzet werden sollen, so vermehrt es allerdings die Arbeit und Kosten.

Die ganz großen Stämme, welche zur Ausbesserung der ältern Alleen und Esplanaden nachgesetzt werden müssen, verursachen die mehresten Schwierigkeiten, wenn man vom guten Erfolge gewiß versichert seyn will. Denn

1) fehlt es gewöhnlich an dergleichen Bäumen selbst, die hierzu gehörig erzogen seyn sollten;
2) verursacht es viele Kosten, wenn solche weit hergeholet werden müssen; und
3) ist das Fortkommen höchst ungewiß, wenn nicht mit vieler Vorsicht zu Werke gegangen wird.

Diese Vorsicht besteht vornehmlich in der Wahl der Jahreszeit. Am besten werden im Winter bei offenem Wetter solche Bäume, die zur Erziehung dienen sollen, und schon einmal verpflanzt gewesen seyn müssen, sehr weitläufig und tief mit scharfen Spaden umgraben, dabei die zu weit herauslaufenden Wurzeln mit scharfen Beilen gestutzt. Man begießt sodann den großen Ballen Erde mit vielem

Wasser, welches sich aus dem Graben, unter und um die Wurzeln einziehen wird.

Wenn hierauf scharfer Frost einfällt, so wird der Baum mit allen innerhalb des Grabens befindlichen Wurzeln, welche nunmehr an die Erde fest angefroren sind, behutsam ausgearbeitet, und die Mittagsseite bezeichnet.

Aus Noth gedrungen, müssen jetzt die Zweige stark eingestutzt werden, weil keine Art von Befestigung hinreichend seyn würde, den mit einem ansehnlichen Haupte, verhältnißmäßig aber nur mit kurzen Wurzeln versehenen, und wenig in der Erde befestigten Stamm, gegen die Sturmwinde aufrecht zu erhalten, und weil ferner beim Aufladen und Transport, die schwanken, spröden Aeste doch ohnehin abbrechen würden. Der Baum wird alsdann mit sammt dem Erdballen an die Stelle gefahren, wohin er gepflanzt werden soll, und gleich beim Abladen in das Loch gebracht, welches so groß gemacht seyn muß, daß der am Baum befindliche Ballen so eben darin Platz habe.

Man windet den Stamm in die Höhe, und giebt ihm durch Drehen und Wenden zugleich die Richtung nach der Himmelsgegend, wie er vorher gestanden hat, weil ein so alter Baum bereits von außen verwöhnt worden ist, deswegen auch an der einen Seite schon mehr Holz als auf der andern angesetzt hat.

Nach der Größe des Baumes werden zwei starke Pfeiler auf 5 Fuß vom Stamme ab (zu beiden Seiten, in der Linie vom Morgen gegen Abend) tief eingegraben, welches man schon vorher, noch bei offenem Wetter, nebst der ungefähren

führen Aufwerfung des Loches bewirkt. An den einen, über der Erde etwa 10 Fuß langen Pfeiler wird ein der Dauer wegen gepichtes Seil oben befestigt, solches in eben der Höhe (horizontal) um den Baum geschlagen, an dessen Rinde etwas Lumpen untergefüttert werden, um das Reiben zu verhüten. Das Seil wird wieder an dem Pfeiler gefangen und befestigt. Am andern Pfeiler geschieht ein gleiches mit einem andern Seile, und dem Baume wird hierbei zugleich die Richtung etwas gegen Abend gegeben, weil jeder frei stehender Baum von dem Winde ohnehin aus seiner vertikalen Richtung nach der Morgenseite geneigt wird. Man bringt hierauf lockere Erde zwischen den Ballen und den Rand des Loches (welche beim Froste zuweilen schwer zu erhalten ist). Man gießt hierauf so viel Wasser hinzu, als das Loch zu fassen vermag; stößt die Zwischenräume mit einem Pfahle nach und nach fest, und läßt alles mit einander gefrieren.

Zu anderer Zeit, bei offenem Wetter, wird gleich mehrere Erde über die Wurzel des Baumes gebracht; sie liegt bereit, weil der Auswurf nicht wieder im Loche Platz gefunden hat. Von dieser Erde wird ein Hügel über die Fuge des Ballens und Bandes gebildet, so daß in der Mitte ein Kessel — zum nöthigen Begießen, und um den Baum nicht tiefer zu bringen, als er vorher gestanden hat — verbleibt.

In diesem Zustande läßt man den Baum, bis man dessen gutes Fortkommen durch wiederholtes frisches Treiben gewahr wird.

Wenn solches erfolgt ist, wird der Platz unter dem Baume wieder planirt, damit die nun durch den Rand des Loches muthig durchgewachsenen Wurzeln — sich gehörig nach der Oberfläche des Bodens ausbreiten, und die ihnen gebührende Nahrung daraus ziehen können.

Der Stamm erlangt in 3 bis 4 Jahren für sich selbst so viel Befestigung, daß er der bisher zur Haltniß erforderlichen Säulen, welche kein gutes Ansehen in der Allee verursachen, nicht mehr bedarf.

§. 117.

Bestimmung der Holzarten, die bei uns zu kleinen Bäumen erwachsen.

Von den vorstehenden großen Baumarten zeichnen sich durch einen viel geringern Wuchs noch manche Bäumchen in Deutschland aus. Außer geringer Benutzung ihres Holzes, und außer zu Hecken und Englischen Gärten, wohin sie, wegen der Mannichfaltigkeit und ihres zum Theil schönen und fremden Ansehens, gehören, — haben sie bis jetzt noch wenig Verdienste.

Da sie indessen aber sämmtlich unter unserm Klima im Freien gedeihen, wenn einige unter ihnen — bei welchen es bemerket wird — eine etwas vorsichtige Erziehung und beschützen Stand erhalten: so gehöret ihre Kenntniß und Behandlung — allerdings zum Gegenstand des deutschen Plantagenwesens und der Lustgärtnerey.

Digitized by Google

Bäumchen, von gewöhnlich geringer Größe, gedeihen in Deutschland:

I. Auf trockenem Boden.

A. In Sand mit Dammerde vermischt.

B. In Lehm mit Dammerde vermischt.

a) Laubholz.

1. *Acer* hilpanicum. Spanischer Maßholder
2. — Opalus. Italienischer Ahorn.
3. *Aeſculus* Pavia. Die Carolinische rothblühende Roßkaſtanie.
4. *Aeſculus* Pavia flore luteo. Carolinische gelbblühende Roßkaſtanie.

in beſchützter Lage.

5. *Bignonia* Catalpa. Trompeten-Blumenbaum.
6. *Celtis* occidentalis. Nordamerikan. Neſſelbaum.
7. *Cercis* Siliquaſtrum. Orientaliſcher Judasbaum.
8. — canadenſis. Nordamerikan. Judasbaum.
9. *Crataegus* alpina. Schmalblättriger Mehlbaum.
10. *Cytiſus* alpinus (*Cytiſus* Laburnum var.) Schmalblättriger Linſenbaum.
11. *Prunus* carolinjana. Caroliner Traubenkirſche.

Digitized by Google

12. *Prunus* Lauro-cerasus. Lorbeerkirsche. } beschützt.
13. *Robinia* hispida. Rothblühende Acacie. }

Nadelholz.

1. *Juniperus* Sibirica. Der Sibirische Wachholder.
2. —— thurifera. Weyrauch-Wachholder. Der spanische Cedar; und
3. *Pinus* montana. Die Krummholzkiefer.

(Diese Sorten vertragen auch eine sandige Beimischung. Alle vorstehenden würden auch auf folgenden Boden wachsen. Die etwas zärtlichern Arten dürften aber in etwas feuchtem Boden bei uns vom Froste leiden. Man muß sie also auf trocknern bringen, damit ihre Vegetation vor Eintritt der Kälte geendet sey.)

II. Auf gemäßigtem frischen Boden.

A. In Sand mit Dammerde.

a) Laubholz.

1. *Acer* monspessulanum. Ahorn von Montpellier.
2. — laciniatum. Ahorn mit tief eingeschnittenen Blättern.
3. *Betula* pumila. Nordamerikanische niedrige Birke.
4. *Cornus* florida. Der Nordamerikan. rothbeerige Hartriegel.

Digitized by Google

5. *Crataegus* coccinea. Nordamerik. großer ſtachlichter Weißdorn.
6. *Fagus* ſylvatica fol. atro-purpureis. Die rothe Buche, Blutbuche.
7. — latifolia. Nordamerikan. breitblättrige Buche.
8. *Gleditſia* triacanthos. Dreidornige Gleditſchie, Waſſeracacie.
9. — inermis. Gleditſchie ohne Stacheln. } beſchützt.
10. — horrida. Orientaliſche Gleditſchie.
11. *Meſpilus* cuneifolia (Ehrhard.) (*Crataegus* punctata Willd.) Nordamerikaniſcher Hahnſporndorn.
12. *Ptelea* trifoliata. Nordamerikaniſcher Kleebaum.
13. *Rhamnus* catharticus. Gemeiner Kreuzdorn.

b) Nadelholz.

1. *Juniperus* canadenſis. Canadiſcher Wachholder.

B. In Lehm mit Dammerde.

a) Laubholz.

1. *Acer* ſtriatum. Nordamerik. geſtreifter Ahorn.
2. *Buxus* ſempervirens. Buxbaum.
3. *Eleagnus* anguſtifolia. Wilder Oelbaum. (Beſchützt.)
4. *Evonymus* europaeus. Gemeines Pfaffenhütchen.

5. *Evonymus* latifolius (Scopoli) Breitblättriges Pfaffenhütchen.
6. — verrucosus. Warziges Pfaffenhütchen.
7. — atro-purpureus. Rothbraunes Pfaffenhütchen.
8. *Quercus* nigra. Nordamerik. schwarze Eiche, und die übrigen aufgeführten fremden Eichenarten.
9. *Robinia* Caragana. Sibirischer Erbsenbaum.
10. *Ulmus* pumila. Zwerg-Ulme.

b) Nadelholz.

1. *Thuja* orientalis. Morgenländischer Lebensbaum. (beschützt).

III. Auf feuchtem Boden.

A. In Sand mit Dammerde.

a) Laubholz.

1. *Betula* Alnus laciniata. Die Lappen-Eller.
2. — — rugosa. Nordamerik. Hasel-Eller.
3. *Liquidambar* styraciflua. Ahornblätter. Amberbaum; Storax.

b) Nadelholz.

1. *Cupressus* distícha. Virgin. Cypresse mit abfallenden Nadeln (beschützt).
2. — thyoides. Weiße Ceder.

Digitized by Google

B. In Lehm mit Dammerde:

(alle vorstehenden Laubholzarten) ferner:

a) Laubholz.

1. *Hex* Aquifolium. Hülsen; Stechpalmpalme (beschützt).

Verschiedene der vorstehenden Bäumchen erscheinen auch öfters buschartig, und gehen in die Sträuche über; so wie verschiedenen Sträuchen ein baumartiges Ansehen, durch Kultur gegeben werden kann.

Dahingegen erwachsen auch manche in ihren Vaterländern zu den ansehnlichsten Baustämmen: als die schwarze Eiche, der Morgenländische Lebensbaum, der Storax und die weiße Ceder — welche bei uns nur geringe Bäumchen abgeben. Man würde sich also sehr irren, wenn man durch die Berichte der Reisebeschreiber sich verleiten lassen, und dergleichen gerühmte Holzarten bei uns — um ungeheuere Stämme davon zu erziehen, im Großen anbauen wollte.

Diejenigen, bei welchen beschützt angemerket ist, bezeigen sich in den nördlichen Gegenden Deutschlands etwas zärtlich; und müssen, besonders in der Jugend — nicht beschnitten, und nie im Herbste verpflanzt werden. Bei der Auspflanzung hat man dahin zu sehen, daß sie nicht auf die Mittagseite der Anhöhen kommen, und sie müssen gegen die kalten Ostwinde — entweder durch Berge, hohes Holz, oder Gebäude und Mauern beschützt seyn.

Digitized by Google

Die Geschäfte und Kosten bei der Anpflanzung sind mit den, welche ich in Absicht der Bauhölzer (§. 113.) beschrieben habe, ganz gleich; und da diese Holzarten fast lediglich nur für die Lustgebüsche gehören, so ist wegen der Weite, in welcher sie aus einander kommen sollen, zu bemerken, daß die ansehnlichsten unter ihnen sich höchstens nur auf sechs Fuß im Durchmesser ausbreiten.

Es kommt hierbei nur darauf an:

a) ob bloß dergleichen Bäumchen, oder diese —

b) mit Gesträuchen untermengt

in die Partien gepflanzet werden sollen.

Will man also nur obige Bäumchen besonders setzen, so dürften 12 Fuß die rechte Entfernung seyn.

Nach und nach werden die herunterhangenden und die Gänge versperrenden Zweige abgenommen, und die Kronen kommen mit der Zeit kaum nur so eben zusammen.

Sollen aber Gesträuche mit darunter gesetzt werden, so würden 12 Fuß zu dichte seyn; man hat also die Bäumchen 18 Fuß im Verband aus einander zu setzen, und ins Quinconce einen Strauch zu pflanzen.

Solchergestalt werden bei der Anlage die Fehler vermieden werden, von welchen ich §. 115. mit Mehrerem gehandelt habe.

Digitized by Google

§. 118.

Von Pflanzung der Lustgebüsche überhaupt.

In die Lustgebüsche (Bosquets), Klumps, gehören die schönen und seltenen Sträuche; auch die gemeinsten werden die Mannichfaltigkeit mit vermehren, und bei guter Stellung gewiß keine Pflanzung schänden.

Es schicken sich demnach auch alle diejenigen Holzarten da hinein, welche bisher nicht angeführt worden sind, und im folgenden Hauptverzeichnisse vorkommen werden. Dahin gehören auch die Varietäten und scheckigen Spielarten der Bäume und Sträuche überhaupt, von welchen, in so fern es nicht die verschiedenen Obstsorten betrifft, — bis jetzt — sonst kein besonderer ökonomischer Gebrauch zu machen seyn dürfte.

Alle dergleichen Sträuche werden nach baumschulmäßiger Erziehung in englische Partien gepflanzt, und sollen ein Dickig bilden, ohne jedoch sich einander zu unterdrücken.

Man hat daher bei der Anlage darauf zu sehen:

1) daß sie nicht zu dichte gepflanzt werden;
2) die höher und sperrhafter wachsenden nicht die halben und Erdsträuche verstecken;
3) daß der anfänglich zu viel scheinende Raum lieber mit Staudengewächsen und hochstämmigen jährlichen Blumen ausgefüllt werde.

Es gehört nicht hierher, von der Stellung derselben gegen einander zu handeln, da solches

die Theorie der schönen Gartenkunst begreifet, die ein eigenes weitläufiges Fach ausmacht, welches mit Nachdenken studiert, und mit Geschmack angewendet werden muß.

§. 119.

Von Obstplantagen überhaupt.

Unter Obststämme zähle ich alle diejenigen Bäume und Sträuche, welche entweder als Stammarten, oder als Varietäten, ihrer genießbaren Früchte oder Saamen wegen, erzogen und ausgepflanzt werden. Die Wichtigkeit ihres Anbaues ist schon zur Genüge gezeigt worden, und es wäre zu wünschen, daß sich Mehrere mit deren Erziehung thätigst beschäftigen möchten.

Bei der Obstbaumzucht muß man die Urarten von den Abänderungen und Spielarten gehörig unterhalten können, um die ersteren aus dem Saamen, die andern aber auf allerlei bereits abgehandelte künstliche Methoden fortpflanzen, und neue Abänderungen erlangen zu können. Alles Dinge, die nur sehr selten von gemeinen Gärtnern eingesehen werden, welche gewohnt sind, nach dem erlernten Schlendrian zu arbeiten, ohne Ursachen und Wirkungen zu verstehen.

Die Lehre von den Obstgeschlechtern, Arten, Abarten und Spielarten, ist äußerst wichtig, indem die ganze natürliche und künstliche Vermehrung darauf beruhet: — also die Aehnlichkeiten und Verwandtschaften erklärt, welche die Verbindung bei der Veredelung der Sorten begünstigen.

Digitized by Google

Wir zählen in Deutschland folgende Pflanzen-Geschlechter, aus welchen mancherlei Arten, Abarten und Spielarten als Obststämme gedeihen.

1) *Amygdalus.* Begreift — Mandeln, sowohl süße als bittere, und die Pfirsichen. Dieses Geschlecht ist mit dem Pflaumenbaum zunächst verwandt — und beide nehmen sich einander bei der künstlichen Vermehrung an.

2) *Cornus.* Die Korneelkirsche ist die einzige Art dieses Geschlechtes, welche ein eßbares Obst liefert.

3) *Corylus.* Alle Arten dieses Geschlechts bringen theils größere, theils kleinere Haselnüsse. Sie nehmen sich einander an, werden aber am sichersten durch Ableger vermehrt. Eine Plantage von Zellernüssen ist die allereinträglichste; da ein Morgen Landes jährlich im Durchschnitt auf 100 Thaler benutzt werden kann.

4) *Crataegus.* Außer dem Elzbeerbaum wird eben wohl keine Art dieses Geschlechts unmittelbar als Obstbaum betrachtet. Ihre nahe Verwandschaft mit den Geschlechtern Pyrus und Mespilus macht aber, daß die Stämme dieser Arten, jene, in Absicht der Franzbäume, annehmen; daher auch die Vermehrung auf Weißdornstämme sehr stark getrieben wird. Der Elzbeerbaum läßt sich

auch sehr leicht auf den Maulbeerbaum pfropfen und kopuliren.

5) *Fagus Castanea.* Aus dem Saamen fällt die gewöhnliche kleine süße Kastanie. Um die großen Maronen zu ziehen, müssen die Stämme durchs Pfropfen u. Okuliren mit Maronenreisern veredelt werden.

6) *Juglans.* Die gemeine Wallnuß bringt verschiedene Spielarten, welche ebenfalls künstlich fortgesetzt werden.

Die Amerikanischen Wallnüsse, die Hickory ausgenommen, haben zu harte Schalen und zu kleine Kerne, als daß sie unter die Fruchtbäume gezählt werden könnten.

7) *Mespilus.* Die Mispel (gemeine) bringt die Varietäten mit großen Früchten und mit Früchten ohne Kerne. Sie werden entweder unter und auf einander selbst fortgepflanzet, oder es werden dazu Birn- oder Weißdornstämme genommen, die sich nach No. 4. auch dazu schicken.

8) *Morus.* Der schwarze Maulbeerbaum ist Uteart, und bleibt sich bei der Aussaat beständig gleich; die übrigen Arten sind nicht als Obstbäume zu betrachten, da sie vornehmlich ihrer Blätter wegen, zum Betrieb des Seidenbaues gezogen werden.

9) *Prunus.* Dieses Geschlecht begreift sehr viele Gattungen, Arten, Ab- und Spielarten. Zuvörderst ist —

a. Prunus domestica. Der Pflaumenbaum, der erste aus der Pflaumengattung; er nimmt die übrigen Sorten, und auch die Mandeln und folgende Aprikosen an.

b. Prunus Armeniaca. Der Aprikosenbaum hat seine eigenen Abarten.

c. Prunus avium. Der Vogelkirschenbaum als Hauptart zur Annahme aller süßen und Herzkirschen geschickt.

d. Prunus Cerasus. Der Sauer-Kirschbaum; für alle Sauer-Kirschsorten. Der Schlehedorn und die Traubenkirschen, so wie die Lorbeerkirschen, gehören zwar auch in dieses Geschlecht; sie sind aber nicht wohl als Obstbäume zu betrachten.

10. *Pyrus*. Dieses Geschlecht begreift auch viele Gattungen, Arten, Ab- und Spielarten.

a. Pyrus Pyraster. Der Holzbirnbaum; ist die aus dem Saamen zu vermehrende Hauptart dieser Gattung; sie nimmt alle andere Birnen, die Quitten und Mispeln an.

b. Pyrus Malus sylvestris. Der Holzapfel; pflanzt sich aus dem Saamen fort, und nimmt alle Aepfelarten und Spielarten an.

Die letztern geben immer wieder andere Varietäten aus dem Saamen, und daher entstehen die neuen

Sorten, wenn man die Hervorbringung der jungen glatten Stämme (ohne Dornen) abwarten, und sie nicht eher als nach solcher Beobachtung pfropfen will.

9. *Pyrus Cydonia.* Der Quittenstamm, mit runder oder mit rundlicher Frucht. Sie bleiben aus dem Saamen beständig; nehmen auch die Birnen, Aepfel und Mispeln an.

11) *Ribes.* Dieses Geschlecht begreift die mancherlei Arten Johannis- und Stachelbeeren, welche sich aus dem Saamen, aus Ablegern und Stecklingen häufigst vermehren lassen.

12) *Sorbus.* Nur eine Art dieses Geschlechtes, der Spierlingsbaum, bringt eßbare, und im Geschmack den Mispeln ähnliche Früchte. Alle Arten des Geschlechts nehmen diesen, die Birnen, Aepfel und Mispeln sehr gern an. Auch habe ich bei No. 4. die Annahme des Elzbeerbaumes schon angeführt.

Wer mit dieser Theorie angethan ist, der wird seiner Fruchtbaumzucht die gehörige Richtung geben können, und seinen Fleiß durch guten Erfolg der Unternehmungen reichlich belohnt sehen.

Dergleichen mannichfaltige Obstarten werden nach geschehener Baumschulen-Erziehung in die Gärten ausgepflanzt.

Digitized by Google

Da die Frucht die alleinige Absicht ist, so müssen die Bäume dergestalt gepflanzt werden, daß sie weitläufig genug stehen, um Sonne, Luft und Regen überall genießen zu können.

Die Obstbäume vertragen wohl Unterfrüchte, leiden aber nichts über sich. Man darf daher nicht die hochwachsenden und sich ausbreitenden Welschen-Nußbäume mit den andern Obstbäumen untermengen.

Es ist sehr gut, wenn man Gelegenheit hat, jede Obstart besonders zusammen zu pflanzen, und wenn nicht alles unter einander gemischt werden muß.

Die Geschäfte und Kosten der Auspflanzung sind mit den nach §. 107 — 113. gleich

§. 120.

Bestimmung der Masthölzer überhaupt.

Außer vorangezeigten Obstbäumen bringen noch andere Holzarten-Früchte und Saamen, welche zur Viehmästung angewendet werden können, wodurch also jährlich gar viel an Getreide zu ersparen ist.

Die Anpflanzung dergleichen Masthölzer ist äußerst wichtig, zumahl da die mehresten auch noch insbesondere wegen ihres Holzes selbst, zu andern Nebennutzungen — schätzbar, und zum Theil schon vorgekommen sind.

Die verfeinerten Obstarten würden ebenfalls dazu dienen, wenn ihre Früchte nicht

Digitized by Google

zugleich Nahrungsmittel für die Menschen wären, und folglich höher angebracht und genutzt werden könnten.

Ich theile die Mast von Bäumen und Sträuchen überhaupt ein, in

1) Eichelartige.
2) Obstartige.
3) Nußartige.
4) Erbsenartige.

Dergleichen Früchte oder Saamen müssen von der Beschaffenheit seyn, daß sie von mancherley zahmen und wilden Thieren, uns zum Vortheil, gefressen, und diese dadurch fett werden. Damit aber viel und öfters Mast erfolgen möge; so müssen die Stämme einzeln stehen, und wie Obstbäume erzogen worden seyn.

§. 121.

Von eichelartigen Masthölzern.

Da die eigentliche Eichelmast die allervorzüglichste für die mehresten zu mästenden Thiere ist, so fange ich mit dieser an.

Unter unserm Klima gedeihen besonders —

1) *Quercus* Robur. Die Traubeneiche; Wintereiche.
2) — foemina oder pedunculata. Die Stieleiche, Sommereiche.
3) — rubra. Die Nordamerikanische Scharlacheiche.
4) — Prinus. Die Nordamerikanische kastanienblättrige Eiche.
5) *Quer-*

5. *Quercus* Cerris. Die Cerreiche (im milden Klima.)

Diesen sind ähnlich.

6) *Fagus* sylvatica. Die Mastbuche, Rothbuche.

7) — latifolia. Nordamerikan. breitblättrige Buche.

8) — pumila. Nordamerik. Zwergkastanie.

Ferner:

9) *Aesculus* Hippocastanum Roßkastanie.

Alle diese Saamen geben sowohl insbesondere, als zusammen, eine sehr gute nahrhafte Mast ab.

§. 122.

Von obstartigen Masthölzern.

Außer den feinen und gemeinen Obstsorten mästen die Früchte vom

1) *Crataegus* Aria. Mehlbaum.

2) — coccinea. Nordamerikan. großen Weißdorn.

3) *Pyrus* arbutifolia. Nordamerikan. erdbeerbaumblättriger Birnstrauch.

4) *Mespilus* cuneifolia (*Crataegus* punctata Willd.). Nordamerik. Zahnsporendorn.

§. 123.

Von nußartigen Masthölzern.

Die Welschen Nüsse, Lambertnüsse und dergleichen, sind unter dem genießbaren Obste

Digitized by Google

schon mit aufgeführt, und es verbleiben daher nachstehende Nüsse — bloß zur Mast.

1) *Juglans* alba. Die Nordamerik. weiße Wallnuß (Hickory-Nuß).
2) *Corylus* Avellana. Die gemeine Haselnuß.
3) — cornuta. Die Nordamerikanische gehörnte Haselnuß.
4) — arborescens. Der Nordamerik. Haselbaum.
5) *Pinus* Cembra. Die Russische Zirbel-Kiefer.

Alle diese Nüsse werden von den zahmen und wilden Schweinen sehr begierig gesucht.

§. 124.

Von erbsenartigen Masthölzern.

Alle erbsentragende Bäume und Sträuche liefern eine nahrhafte und sehr leckere Mast. Sie tragen nicht nur alle so reichlich Saamen, daß es sich der Mühe belohnen sollte, darauf zu rechnen. Vorzüglich aber gerathen bei uns öfters in Menge —

1) *Cytisus* Laburnum. Der breitblättrige Linsenbaum.
2) — alpinus (*Cytisus* Laburnum var.) Der schmalblättrige Linsenbaum.
3) *Robinia* Pseudo-acacia. Der Virginische Schotendorn, oder die weißblühende Acacie.

Digitized by Google

4) *Robinia* Caragana. Der Sibirische Erbsenstrauch.

§. 125.

Von einheimischen und fremden Holzarten, welche in Deutschland (außer dem eigentlichen Bau- und Brennholze) rohe Produkte für das Kommerzwesen liefern.

Außer den obigen Benutzungen mannichfaltiger Holzarten, bieten uns deren sehr viele, noch mancherlei Nebennutzungen dar, die zum Theil als Hauptnutzungen angesehen werden können, und allein schon hinreichend bewegend seyn sollten, die mögliche Gewinnung so vieler roher Produkte im Lande nicht zu vernachlässigen.

Durch den Anbau — die zweckmäßige Nutzung und tüchtige Verfeinerung derselben — ersparen wir das für so unentbehrliche Bedürfnisse ausgehende Geld, und gewinnen das fremde, insofern wir dergleichen Waaren verführen können. Wir bereichern also dadurch den Staat, und bringen so manchen schlafenden Nahrungszweig empor.

Viel fremde, nicht eigentlich ursprünglich deutsche Holzarten, sind bereits schon im Kleinen naturalisiret, oder doch dazu geschickt, und werden die daran gewendete Mühe und Kosten reichlich belohnen.

Um aber mit gutem Erfolge zu Werke gehen zu können, muß man die Eigenschaften derselben

genau kennen, und aus deutscher Erfahrung und vorsichtigen Versuchen überzeugt seyn, — welche bei uns den Absichten mit Nutzen entsprechen können. So berühmt der Oelbaum, der Brodbaum, Mahagonibaum und manche andere Holzarten mehr sind, so vergeblich würde deren Anpflanzung bei uns seyn. Nichts desto weniger sind wir reichlich entschädigt, und es liegt nur an uns, diejenigen kennen zu lernen und zu erziehen, welche sich für unser Klima und unsere Bedürfnisse schicken; dadurch aber würden die Manufakturen und Fabriken insbesondere, so wie das ganze Kommerzwesen überhaupt, ansehnliche Sprünge thun.

Diese Betrachtung ist also ein wichtiger Gegenstand des Finanzwesens, und verdient die Aufmerksamkeit der Deutschen Regenten, um so mehr, als die wenigsten Länder sich bis jetzt der hinreichenden, möglichen Erziehung, Gewinnung und Verfeinerung so vielerlei Produkte, noch viel weniger aber der nützlichen Ausführung derselben — erfreuen können.

Es fehlt durchgehends an einer Uebersicht des Ganzen in diesem Fache. Ich glaube also weder Undank zu verdienen, noch dieses Werkchen zu entstellen, wenn ich mich gegenwärtig bemühe, diejenigen Holzarten in einer Ordnung aufzuführen, durch welche die möglichen Benutzungen, mit Ausschließung — sowohl der unmöglichen, als der schon vorgekommenen — erlernet werden können.

Digitized by Google

§. 126.

Eintheilung der Holzarten nach den Produkten, welche sie für das Kommerzwesen liefern.

Was vom Bauholz, großen und kleinen Baumholze, und von den Straucharten — in Absicht der Nutzung auf Holz, zu Bau-, Nutz-, Brenn- und Kohlholz aufzuführen war, — ist, so wie die Fruchtbaum-Nutzung und die der Masthölzer, bereits abgehandelt, und zur beliebigen Beherzigung gegeben; auch sind diejenigen Holzarten nicht vergessen worden, welche sich zur Befriedigung landwirthschaftlicher Grundstücke (zu lebendigen Zäunen) für uns schicken; sogar solche Holzarten, die bis jetzt noch bloße Zierde der Pflanzungen und Gärten, folglich nur als Gegenstände des Vergnügens und des Plantagenhandels betrachtet werden dürfen, sind in dem Vorhergehenden hinlänglich berührt worden. Es ist also noch übrig, von denjenigen ausführlich zu handeln, die in Absicht der Manufakturen, Fabriken, und folglich des Kommerzwesens, noch besondere Nutzungen gewähren, und daher angebaut zu werden verdienen.

Ich theile solche, sämmtlich nach den Produkten ein, welche sie

1) als Manufakturbedürfnisse

a) zum Gärben,

b) zum Färben,

c) zum Seidenbau und zur Spinnerei,

Digitized by Google

d) zur Flechtarbeit;
2) als Fabrikenbedürfnisse, und
3) als Materialwaaren liefern. Nach welcher übersichtlichen Ordnung ich sie mit Anführung ihres Gebrauches sogleich aufstellen, den besondern sichern Anbau einer jeden Art aber, um Wiederholungen zu vermeiden, im zweiten Theile vortragen werde.

§. 127.

Von den Holzarten, welche Produkte zum Gärben liefern.

Die Untersuchung ist in der That sehr wichtig, ob die zur Bereitung mancherlei Leder erforderlichen Gärbemittel mit beständigem Nachhalt in einem Lande vorhanden seyn möchten; besonders muß jedem militärischen Staate sehr viel hieran gelegen seyn.

Alte hergebrachte Gewohnheit und Vorurtheile haben sich wider die Nachahmung nützlicher Versuche gesetzt, — mit andern, als Holzgewächsen zu gärben; und der immer seltener werdenden Eichenbaumlohe — andere, — in mancher Absicht eben so taugliche Produkte unterzuschieben.

Nur alsdann, wenn die alten Eichen in Deutschland ganz zu Ende seyn werden, wird man zu spät anfangen, mit Ernst auf andere Gärbemittel zu denken, die jetzt mit Füßen getreten, und aus Eigensinn verworfen werden. An einem andern Orte handle ich hierüber ausführlicher, und den Gebrauch derjeni-

Digitized by Google

gen Gärbemittel, die außer den Holzarten — in Menge vorhanden sind *). Hier aber werde ich bloß bei diesen stehen bleiben, und diejenigen Holzarten nennen, von welchen man sich verschiedener Stücke und Theile zum Garmachen der Leder bedienen kann.

1) *Betula* alba Linn. Die gemeine Birke.
2) — lenta. Nordamerik. zähe Birke.
3) — nigra. Nordamerikan. schwarze Birke.
4) — papyrifera (Gordon). Papier-Birke.
5) — lanceolata (Loddiges). Lanzenblättrige Birke.

Von allen diesen Birkenarten wird die Rinde mit gleich gutem Erfolge — entweder allein, oder mit Vermengung unter die Eichenlohe — zu Sohlen- und Oberleder angewendet. Die Rinde der gemeinen Birke gibt auch ein empyreumatisches Oel, welches in Rußland zur Bereitung des Juchtenleders mit gebraucht wird.

6) *Fagus* sylvatica. Die Masthüche (Rothbüche).
7) — latifolia. Nordamerikan. breitblättrige Büche.

Deren Fruchtkapseln und Blätter sind so gut als Eichenlohe, und

8) *Ledum* palustre. Rühpost.

*) v. Burgsdorf Versuch einer vollständigen Geschichte vorzüglicher Holzarten ꝛc. II. Theil von den Eichenarten, zweiter Band.

9) *Myrica* Gale. Gärbermyrthe; Gagel. Dieser kleinen, leicht zu vermehrenden, und an manchen Orten sehr häufig wachsenden Sträuchs bedienen sich die Gärber zur Bereitung der Oberleder und schwachen Felle überhaupt.

10) *Pinus* Abies L. Die gemeine Fichte (Roth-Tanne). Davon wird die Rinde zu Lohe gestampft, und dient zum Garmachen des Sohlen- und Oberleders.

Eben dergleichen Dienste müssen die mit ihr so nahe verwandten

11) — canadensis, Nordamerikan. weiße Fichte, und

12) — mariana, Nordamerik. schwarze Fichte leisten *). Ferner

13) *Quercus* Robur. Die Traubeneiche (Wintereiche).

14) — foemina. Stieleiche (Sommer-Eiche).

15) — rubra. Nordamerik. Scharlacheiche.

16) — Prinus. —— kastanienblätterige Eiche.

17) — alba. —— weiße Eiche.

18) — Cerris. Cerreiche.

Von allen diesen in Deutschland fortkommenden Eichenarten ist die Rinde gleich gut, und alle Theile

*) Nach du Hamel wird auch die Rinde des Lerchenbaums zum Gärben gebraucht.

der Eichen sind, wegen ihrer zusammenziehenden Säfte, zum Gärben geschickt. Sogar die Sägespäne in Menge, vertreten die Stelle der Rindenlohe.

Die Eichen liefern zugleich die Gallen und die Gallenknoppern, auf welchen nur in den allersüdlichsten Gegenden von Deutschland gerechnet werden kann *).

In Absicht der Gärberey sind die Eichenrindenschläge, zur Ersparung des hohen Baumholzes sehr zu empfehlen. Ich habe von deren Anlegung und Benutzung unter dem Artikel Eiche in meiner vollständigen Geschichte — ausführlich gehandelt.

19) Rhus typhinum. Der Virginische grosse Sumach.

20) — glabrum. Nordamerikanische glatte Sumach.

21) — canadense. Canadische Sumach.

22) — Cotinus. Perücken-Sumach.

Diese vier Arten haben gleiche Eigenschaften, und sind für sich zum Gärben des Corduans unentbehrlich, auch zu Oberleder bei Versetzung mit Eichenlohe sehr gut.

*) Siehe meine Abhandlung von den Knoppern, als ein Beitrag zur Naturgeschichte der Eichen und Insekten. In den Schriften der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde. Th. IV. S. 1 — 12.

Sie gedeihen bei uns vollkommen, und es kann nur Vorurtheil und Unwissenheit den ausgebreiteten Anbau dieser nützlichen Gewächse hindern.

Die mit den hieselbst von mir gezogenen Stämmen No. 18. in Berlin gemachten Versuche haben den besten Erfolg gehabt. Meine Sumach-Anlagen sind bereits so weit gekommen, daß ich jährlich nicht allein durch die Wurzelbrut noch viel Morgen Landes anpflanzen, sondern auch schon die Nutzung ziehen kann.

23) *Salix* pentandra. Die lorbeerblättrige Weide (Fieberweide).

24) — fragilis, Bruchweide (Knackweide).

25) — alba, weiße Weide; auch alle übrigen Arten dieses Geschlechts geben durch ihre Rinde eine Lohe, mit welcher das Dänische Leder bereitet wird. Mit Zusatz von Eichenrinde wird die Weidenlohe auch zu gemeinem Leder sehr nützlich gebraucht.

Da die Erziehung der Weiden viel leichter und geschwinder, als die der Eichen ist: verlohnt es sich wohl der Mühe — recht aufmerksam hierauf zu seyn.

§. 128.

Von den Holzarten, welche Produkte zum Färben liefern.

Zu den Arbeiten, welche mit einländischen Produkten gemacht werden können, — ferner

fremde zu nehmen, würde höchst thörigt seyn.

Ob wir nun zwar die eigentlichen brasilianischen Farbehölzer nicht bei uns fortbringen können, so haben wir doch andere, welche in mancher Absicht eben so schätzbar und nützlich sind. Dahin gehören

1) *Berberis* vulgaris. Der Berberitzenstrauch; (Sauerdorn). Die Wurzeln und der Stamm, geben mit der Rinde, Farbespäne zu Gelb auf Wollen und Leinen; vorzüglich zum Grunde der grünen Tücher.

Der Anbau dieses in aller Absicht höchst schätzbaren Strauches, kann nicht genugsam empfohlen werden.

2) *Betula* alba. Die gemeine Birke; kömmt nochmals auch hier vor; ihre Rinde und Blätter färben gelb auf Wollen; und von den letztern wird noch insbesondere die Mahlerfarbe — das Schüttgelb bereitet.

3) — Alnus. Die gemeine Eller, ist den Huthmachern wegen ihrer Rinde unentbehrlich, zum schwarz färben. Auch in den eigentlichen Färbereyen wird solche auf verschiedene Art, und zu mancherlei Farben gebraucht.

4) *Genista* tinctoria. Der Färberginster — färbt gelb auf Seiden und Wollen.

5) *Quercus* Robur. Die Traubeneiche.

6) — foemina. Die Stieleiche.

geben auch außer vorhererwähnten

Färbemitteln — allerlei Produkte zum Färben.

Das sind besonders die Galläpfel mit Vitriol und Zusätzen zum Schwarz, Grau, Violet und Braun. Ohne dem — die Rinde — ein Orangenbraun auf Seiden und Leinen.

7) *Rhus* typhinum. Der Virginische große Sumach. Mit diesem habe ich sehr glückliche Versuche in Berlin — von dem geschickten Seidenfärber Herrn Dorell, anstellen lassen: wobei das schönste Schwarz, Violet, Grau, Grisdelin und Dunkelbraun, auf Tafft, Grosdetour, Atlas und Fadenseide zum Resultat gekommen ist.

Wahrscheinlich sollte Rhus glabrum und Rhus canadense ähnliche Wirkungen haben.

8) — Cotinus. Der Perücken-Sumach, wird in Spanien und andern Ländern an Holz und Rinde zum Gelbfärben gebraucht, besonders zu der sogenannten feuille-morte.

9) *Rhamnus* catharticus. Der gemeine Kreuzdorn. Mit der frischen Rinde färbt man gelb; und mit der getrockneten dunkelbraun.

Aus den Beeren wird das sogenannte Saftgrün verfertigt: da man nehmlich den ausgepreßten Saft mit zerlassenem Alaun vermischt, ihn in Blasen an einen warmen Ort aufhän-

Digitized by Google

get, trocknet und zum Verkauf abliefert. Die Beeren müssen hierzu aber eben recht reif seyn; denn unreif färben sie gelb, und über ihre Reife braunroth.

10) *Vaccinium* Myrtillus. Heidelbeere. Diese giebt eine unechte violette Farbe auf Seide. Es verlohnte wohl der Mühe, noch mehr Versuche auf ächtes Indigo-Blau mit diesen Beeren anzustellen. Ich habe dergleichen Blau nur ein einziges mal gesehen; der Prozeß ist mir aber unbekannt, und der Verfertiger lebt nicht mehr.

§. 129.

Von den Holzarten, welche Produkte zum Seidenbau und zur Spinnerey geben.

Man wird hier wahrscheinlich bloß die abgedroschene Materie vom Maulbeerbaum erwarten; sich aber destomehr zu freuen Ursach haben, wenn ich die Entdeckung mittheile, daß —

1) *Acer* Tataricum. Der Tatarische Ahorn; diese, in dem kältesten Klima und an den rauhesten Gebirgen dauerhafte und sehr leicht zu vermehrende Holzart, — **die Stelle des Maulbeerbaumes in Absicht des Seidenbaues ganz vollkommen vertritt**, und daher auch von mir den Namen Seidenwürmer-Ahorn erhalten hat.

Denn es ist gewiß, daß —

Digitized by Google

2) *Morus* alba. Der weiße Maulbeerbaum, mit seinen Spielarten, und noch mehr

3) — papyrifera. Der Papiermaulbeerbaum, so wie die zu pfropfenden Sorten — bei uns sehr empfindlich bleiben.

Ich kann hiervon nach vieljährigen, aufmerksamen Beobachtungen sehr sicher urtheilen, da hier in Tegel, eine der ausgebreitetesten Maulbeerplantagen von einigen tausend großen und kleinen Bäumen, mit weißen, rothen und kleinen schwarzen Beeren befindlich ist.

4) — rubra. Der Virginische rothe Maulbeerbaum, ist zwar nicht zärtlich; seine Blätter sind aber zu dicke, zu rauh und scharf, als daß gute Seide bey deren Anwendung zum Futter der Würmer erwartet werden dürfte. In Amerika selbst — wird der Seidenbau vernachläßiget, und man schiebt die Schuld auf den Mangel an Arbeitern.

Von dem Baste der abgeschnittenen einjährigen Triebe des weißen Maulbeerbaumes wird durch starkes rösten, ein gutes, dem Hanf ähnliches Spinnzeug bereitet. Der Baumwolle ist ähnlich, die Lorbeerweidenwolle; mit welcher recht gut gerathene Versuche gemacht worden sind; auch die Rinde der Besenpfrieme giebt ein gutes Spinnzeug.

Digitized by Google

§. 130.

Von allerlei hölzerner Flechtarbeit überhaupt.

Es eröffnen sich hier verschiedene Nahrungs-Arten, bey welchen das Publikum mit ohnentbehrlichen Geräthschaften in jedem Lande selbst versehen werden kann, ohne daß es nöthig wäre, die mannichfaltige Flechtarbeit von auswärts her zu hohlen.

Alle dazu erforderlichen Materialien, können überall erzeuget werden. — Es liegt also nur daran, solche zu kennen, zweckmäßig und in hinreichender Menge anzubauen — und die Industrie — zu deren Verarbeitung zu erwecken. Die gesammte Flechtarbeit, beschäftiget fünferlei Gewerkschaften, und giebt folglich zu eben so vielerlei Manufakturen Anlaß; nehmlich zur Verfertigung —

1) Der gedreheten Peitschenstöcke.
2) Der Korb- und Roberarbeit;
3) Siebböden;
4) Bastmatten;
5) Bastraue und Seile.

Es kommen ferner —

a) Die Faschinen und Würste — beim Wasser- und Dammbau, und

b) Die Flechtzäune, bey der Landwirthschaft vor.

Digitized by Google

§. 131.

Von den Holzarten zu gedreheten Peitschen-Stöcken.

In manchen Gegenden wird zu den **Peitschenstöcken** jährlich eine ungeheuere Menge, junger **Saamenstämme** von Eichen, Eschen und Birken verwüstet, welche immer diebischer Weise und an den unrechten Orten ausgeschnitten werden, und nicht länger dauern, als diese Stöcke frisch und grün sind.

In Thüringen hingegen, und besonders in **Eisenach**, verfertiget ein eigenes Handwerk die sogenannten sehr dauerhaften **Riemen-** oder **geflochtenen Peitschenstöcke** für ganz Europa.

Acer campestre. Der kleine deutsche Ahorn. Maßholder, welcher überall in frischem Boden fortkömmt, wird als Schlagholz (Wiederwuchs) dazu angewendet, und in den Forsten sehr theuer bezahlt. Laut der herzogl. Sachsen-Gothaischen revidirten Holztaxe von 1765, kostet die Klafter dergleichen Peitschenstockholz 18 Meißnische Gülden, oder 15 Thlr. 18 Gr.

Wegen der Zähigkeit dieses Holzes, läßt sich ein aus dem Groben zubereiteter Stock der Länge nach beinahe in zwanzig Ruthen bis an den Griff spalten, diese werden sodann bearbeitet und geflochten.

Dabei verstehet es sich aber von selbst: daß solche von ganz jungem, schlanken Holze gemacht werden

werden müssen. Da nun das Material und die Arbeit sehr im Preise sind, so sollte es sich wohl der Mühe verlohnen, auf diesen Nahrungszweig in jedem Lande zu denken, diese Holzart in gutem frischen Boden anzubauen, zu Schlagholz einzurichten und in funfzehnjährigen Umtrieb zu legen.

§. 132.

Von den Holzarten zur geflochtenen Korb- und Kyberarbeit.

Die mancherlei Körbe sind im gemeinen Leben unentbehrlich, dabei aber nicht sehr dauerhaft. Es ist also eine Waare, die beständig Absatz findet, deren Verfertigung folglich viele Hände beschäftigen kann, wenn die Materialien dazu zu erlangen stehen.

Die Holzarten, welche dazu angewendet werden, sind —

1) *Corylus* **Avellana.** Der Haselstrauch, zu Korbstöcken, wozu die schlanken Stammloden gebraucht werden. Ein Haselbusch ist überhaupt weit nutzbarer als viele glauben, denen die Behandlung und Anwendung dieser Holzart nicht hinlänglich bekannt ist. Den Böttchern zu Bändern unentbehrlich; zum Schafhorden flechten; zur Korbarbeit; das stärkere Holz, tüchtig zur Feuerung, und wegen seiner Härte und Zähigkeit zu man-

chem Geschirrholz geschickt; die Kohle zur Bereitung des Schießpulvers nothwendig; die Nuß — als Obst, auch zur Mast und zur Verfertigung eines herrlichen Oehls, — verdient dieser Strauch, welcher als Unterholz mit dem übrigen Raum eines bestandenen Gehölzes vorlieb nimmt, alle Achtung und mehr Fleiß — auf dessen Unterhaltung.

2) *Pinus* sylvestris. Die gemeine Kiefer. Fohre. Diese Holzart schickt in sehr sandigem, lockern, oder beackert gewesenen Boden sehr lange zähe Jordenwurzeln unter der Oberfläche der Erde aus, welche sich sehr leicht heraus reissen lassen. Man bedient sich derselben in der Mark Brandenburg zum Flechten der Röber (Tabeln) und größern Körbe.

Den jungen Kiefern, von welchen sie genommen werden, ist es allerdings nicht zuträglich; unschädlicher und zweckmäßiger dienen —

3) *Salix* triandra. Die dreifadige Buschweide.
4) — pentandra. Lorbeerblättrige Weide.
5) — vitellina. Gelbe Baumweide.
6) — viminalis. Korbweide.
7) — anglica. Braune Bandweide, und
8) — purpurea. Die rothe Bandweide.

Von welchen die ein- und zweyjährigen Stamm- und Kopfloden —

Digitized by Google

erstere zu Flechtruthen, die andern aber zu Korbstöcken angewendet werden.

Zu kleiner und sehr feiner Korbarbeit bedient man sich der folgend vorkommenden gespaltenen und größeren Saalweidenstäbe, desgleichen der

9) *Salix* arenaria. Kleinen Sandweide.
10) — myrsinites. Heidelbeerblättrigen Weide.
11) *Betula* nana. Der Zwergbirke; und
12) *Vaccinium* Oxycoccos. Der Moosbeeren-Ranken.

Von beiden letztern werden in Kamtschatka sehr saubere Arbeiten verfertiget.

§. 133.

Von den Siebböden.

Die verschiedenen engen und weitläufigen Siebböden, welche bei der Landwirthschaft und zu vielerlei anderm Behuf nothwendig gebraucht werden, verfertigt ein besonderes Handwerk — die Siebmacher: Sieberzunft genannt. Sie brauchen dazu —

Salix Caprea. Die Saalweide, von welcher die gleichen, schwanken, 1 bis 1½ Zoll starken Schlagholz-Stangen genommen werden, deren eine Klafter nach oben berührter Holztaxe, 20 Meißnische Gülden, oder 17 Thaler 12 Groschen; ein Schock

dergleichen Stäbe aber — Einen Thaler kostet.

In vielen Gehölzen findet man eine Menge Saalweiden, die man aus Unwissenheit als ein Forstunkraut betrachtet, gar nicht nutzet, ausrodet — und während der Zeit immer die Siebböden aus Böhmen und andern Ländern herkommen läßt, in welchen die Industrie mehr im Schwunge ist.

Diese Siebstäbe lassen sich zu den allerfeinsten, sehr zähen und dauerhaften Riemchen reissen, aus welchen sodann die Böden geflochten, die kürzern Abgänge aber zu allerlei anderer Flecht- und Körbchenarbeit; so wie zum Vernähen der Schachtelwände gebraucht werden.

Ein Schlagholz von Saalweiden in frischem guten Boden durch Stecklinge angelegt, und auf fünfjährigen Umtriebeinge theilt, erträgt eine übermäßig hohe nachhaltige Benutzung — wo Leute zu haben sind, durch welche das rohe Produkt verarbeitet werden kann.

§. 134.

Von den Holzarten zu Bastmatten.

Beim Transport der Waaren sind die Bastmatten zum Verpacken unentbehrlich, und die feinen — geben sehr dauerhafte und gute Fußteppiche. Sie werden von

1) *Tilia* cordata. Der kleinblättrigen Linde,
2) — europaea. Großblättrigen Linde,

Digitized by Google

3) *Ulmus* campestris. Glatten Ulme, und
4) — americana. Nordamerikan. weißen Ulme,

verfertigt; indem von diesen Holzarten die Rinde von jungen Stämmen in der Saftzeit geschälet, gesäubert, naß geröstet, geschlagen und geflochten wird. Rußland liefert uns besonders diese Matten von Linden.

Man behandelt aber daselbst die Sache nicht mit der rechten Vorsicht, und sieht nicht darauf, die Nutzung nachhaltig zu machen; denn man hauet die ersten besten Saamenstämme in der Saftzeit für immer ab — ohne auf den Wiederausschlag der Wurzelstöcke zu sehen.

Wer guten Boden und die Gelegenheit hat, eine Bastmatten-Manufaktur einzurichten, dem werden Mühe und Kosten sehr ansehnlich belohnet werden.

Man pflanzet zu dem Ende nach und nach ein Revier mit jungen Ulmen und Linden auf sechs Fuß weit an, richtet solches auf Schlagholz ein, und benutzet jährlich den funfzehnten Theil, — dergestalt, daß der Hau oder Schlag im März scharf über der Erde abgeholzet, der Ertrag abgefahren, noch vier Wochen aufbewahret, sodann aber im Ende April und im May, wenn der Saft flüssig ist, geschälet wird, wodurch man die Benutzung des rohen Materials, ohne Verlust des Wiederausschlages der Wurzelstöcke, eisern macht.

Digitized by Google

§. 135.

Von Basttauen und Seilen.

Die starken und schweren Taue beim Schiffswesen und zu der Fischerey können in manchen Fällen — aus Bast eben dieselben Dienste thun, als von hanfenen und werkenen erwartet werden dürfen.

Die Gewinnung des rohen Materials muß auf eben die Art geschehen, wie oben bei den Matten gerathen worden ist.

Es wird noch außerdem verschiedenes Strickwerk aus Bast verfertiget, und der Bast selbst — wird bei der Gärtnerei und zum Einflechten der Kramets-Dohnen oder Schleifen gebraucht.

Alles dieses sind große, sehr wichtige, aber selten erkannte Nahrungszweige, welche überall in Ausübung gebracht werden können.

§. 136.

Von Holzarten zu Faschinen und Würsten beim Wasser- und Dammbau.

Außer obigen verführbaren Flechtwaaren sind noch verschiedene Flechtarbeiten in manchen Gegenden sehr wichtig.

Da wo man an Gewässern mit Ausbesserung der Ufer und Dämme zu thun, und selbst Wasserbaue vorzunehmen hat, sind die Faschinen und Würste unentbehrlich.

Digitized by Google

Zu den erstern taugt eigentlich alles Reisig, welches sodann mit zähen Weidenflechten zu Bündeln gebunden wird. Die Würste selbst aber sollen aus lauter Weiden- und Werftarten bestehen, weil sie dünne, biegsam und dauerhaft seyn müssen.

In den wasserreichen Gegenden kann man an den Dämmen sich nie genug auf den Anbau vieler und zäher Weiden befleißigen, weil er so leicht als ergiebig und nothwendig ist.

§. 137.

Von den Holzarten zu Flechtzäunen.

Da, wo das Holz beinöthig ist, und dennoch viele Zäune unterhalten werden müssen, gereichet es zur großen Holzersparung, wenn die Verzäunungen nicht von todten Stangen und Planken, sondern, außer den lebendigen, bereits abgehandelten Hecken, von Weiden- und Werften-Zaunreisig geflochten werden.

In so fern die Zaunpfähle auch von ältern Weidenstöcken sind, und gehörig gepflanzt werden, daß sie ausschlagen können, und die Flechtarbeit von zähen, drei bis vierjährigen Weiden-Kopfschlagholz verfertigt wird, so erlangt man sehr feste und dauerhafte Zäune, zu deren Unterhaltung das Material auf der Stelle gezogen werden kann.

Dergleichen Zäune befriedigen in nassen sumpfigen Gegenden auf die leichteste und sicherste Art, wo keine lebendige Dorn-Hecke ohne Wasserableitung fortgebracht werden kann;

Digitized by Google

und da, wo wegen allzu dürren und leichten Bodens — eine sehr kostbare und mühsame Herbeischaffung anderer Erdarten zur Fortbringung solcher Hecken vorgenommen werden müßte; endlich auch — wo das andere todte Holz beschwerlich zu haben und theuer ist.

Die Güte und Dauer dieser Flechtzäune beruhet indessen gar sehr auf die Wahl der dazu angewendeten Weidenarten.

Die besten sind:

1) *Salix* vitellina. Die gelbe Bandweide.
2) — anglica. Braune Bandweide.
3) — purpurea. Rothe Bandweide.
4) — acuminata. Werftweide.

Bei dem Anbaue der Weiden überhaupt, muß man jederzeit dahin bedacht seyn, die Vermehrung entweder bloß von männlichen, oder bloß von weiblichen Stämmen zu machen, weil außerdem, wenn beide natürliche Gegenstände beisammen sind, die ganze umliegende Gegend mit Weiden besaamet und verunreiniget wird.

§. 138.

Von Holzarten zu Fabriken-Bedürfnissen.

Ich würde hier in ein sehr weitläufiges Feld gerathen, wenn ich mich über die mannichfaltigen Bedürfnisse der verschiedenen Fabriken, an allerlei Bau-, Nutz-, Werk-, Kohl- und Brennholz ausbreiten wollte; ich berühre jetzt nur diejenigen Holzarten, von welchen in jenen Absichten kein Gebrauch gemacht wird,

Digitized by Google

und die nur zum Behuf der Gewehrfabriken mit Vortheil erzogen werden können.

1) *Juglans regia.* Der gemeine Welsche oder Wallnußbaum, steht in den Gärten allen Leuten einzeln vor Augen, und beweiset dadurch, daß er in Deutschland durchgehends fortkomme.

Niemand denkt aber daran, ihn in Menge anzubauen, um außer der Nutzung seiner Früchte, auch sein Holz zu den unentbehrlichen Gewehrschäften für die Gewehrfabriken zu hauen. Es ist allerdings eine sehr beträchtliche Geldsumme, die jährlich für dergleichen Schäfte zu unsern Nachbaren kommt, und die wir selbst behalten könnten. Die Kultur des Wallnußbaumes verdient daher in einem militärischen Staate besondere Aufmerksamkeit, um dem allgemeinen Mangel an nußbaumenen Schäften (welchen schon büchene untergeschoben werden müssen) für die Zukunft abzuhelfen.

2) — nigra. Der Nordamerikan. schwarze Wallnußbaum mit runder Nuß, und —

3) — oblonga. Der Nordamerikan. Wallnußbaum mit länglicher schwarzer Nuß — verdienen in aller Absicht, und auch ganz besonders zu saubern Jagdgewehrschäften — den thätigsten Anbau.

Digitized by Google

Ich habe vielleicht die ersten dergleichen Schäfte nach Deutschland gebracht, welche Se. königl. Majestät von Preußen erhalten haben, in Deren Leibgewehr-Kammer davon Stücke gesehen werden können.

Die Büchsenschäfter bedienen sich gewöhnlich des geschnittenen Nußbaum-Holzes auch zu den Ladestöcken in Flinten und Büchsen. Für die letzten sind sie zu biegsam, zu wenig dauerhaft, und für erstere sind sie auch nicht schön genug.

4) *Lonicera* Xylosteum. Die gemeine Heckenkirsche, der Wolpermeyenstrauch, (Seelenholz).

5) — nigra. Schwarzbeerigte Heckenkirsche, liefern die schönsten, glanzenden, knochenharten, steifen und dabei doch sehr zähen Ladestöcke für allerlei Jagdgewehr.

In den Buschhölzern, wo diese Arten befindlich, und mit den übrigen abgebuschet worden sind; schlagen zuweilen recht schlanke, gleiche Stammloden aus: die äußerst schätzbar sind, und ihre Schönheit durch gehörige Politur und Scheidewasser-Beitze erhalten.

Wo Gewehrfabriken sind, sollte es sich wohl der Mühe belohnen, in gutem Boden davon Plantagen anzulegen, und die Stämme gehörig

zu behandeln, weil man solche sehr hoch nutzen würde. Im Nothfall wird auch

6) *Cornus* sanguinea Der gemeine Hartriegel mit schwarzen Beeren und jung Eichen- oder Eschenholz dazu genommen, welches aber in aller Absicht weder so gut noch schön ist.

Allerlei Maaßern von Rüstern, Birken und Maßholder werden auch zu Schäften gebraucht; sie sind aber schwer, und kommen bei weiten nicht den nußbäumenen an Schönheit gleich.

§. 139.

Von den Produkten überhaupt, welche noch insbesondere — Materialwaaren und Medikamente liefern.

Außer vorangezeigten, mancherlei Benutzungsarten, liefern vielerlei Holzarten, insbesondere noch rohe Produkte zu gangbaren Materialwaaren und Apotheker-Bedürfnissen.

Durch gehörige Zubereitung und Verfeinerung derselben, kann man entweder ganz oder Zusatz-weise — daraus:

1) Zucker und Syrup;
2) Wesentliches Oehl, Wachs, Pech, Theer, Therebentin, destilirte Oehle;
3) Wein, Brandwein, und Eßig;
4) Conserven, innerliche und äußerliche Medikamente; und endlich —
5) Schießpulver, zuwege bringen.

Digitized by Google

§. 140.

Von den Holzarten, aus welchen Zucker und Syrup verfertiget werden kann.

Bei uns haben sowohl manche Baumsäfte als manche Früchte dergestalt viel Süßigkeit, daß nach Abrauchen oder Verdunsten das Wäßrigten, daraus ein brauchbarer Syrup und nach der Läuterung desselben, ein guter Zucker erlanget werden kann.

Die hierzu geschickten Holzarten sind —

a. In Absicht ihres Baumsaftes:

1) *Acer* Pseudo-Platanus. Der gemeine Ahorn.
2. — saccharinum. Nordamerik. Zucker-Ahorn.
3. — Platanoides. Spitzahorn; Lenne.
4. — Pensylvanicum. Nordamerikasche Bergahorn und —
5. — Negundo. Der Virginische Eschenblätterige Ahorn.

Um dergleichen Saft zu erlangen, werden gegen den Frühling Bäume von einiger Stärke angebohret und in die Löcher Röhren gebracht, aus welchen er in untergesetzte Gefäße häufig läuft. Wenn diese Operation aber zu oft geschiehet, so ist sie den Bäumen allerdins sehr nachtheilig. Sie muß nur an solchen Statt finden, welche ohnehin bald abgehauen, oder doch wenigstens zu keinem Schlagholze oder zu andern als Brennholz bestimmt sind. Eben diese Be-

Digitized by Google

wandniß hat es mit Gewinnung des bekannten Birkensaftes.

b) In Absicht der Früchte, geben —

1. *Morus* alba. Der weiße Maulbeerbaum.
2. *Pyrus* communis. Der gemeine Birnbaum.
3. *Ribes* Grossularia. Stachelbeerenstrauch; und
4) *Vitis* vinifera. Der gemeine Weinstock — einen sehr guten Syrup, wenn der Saft aus den recht reifgewordenen Früchten ausgepreßet, und sodenn verkocht wird.

§. 141.

Von den Holzarten, aus welchen ein wesentliches Oehl bereitet wird.

Zur Bereitung eines wesentlichen, sehr guten Oehles, dienen die Saamen von —

1) *Amygdalus* communis. Dem gemeinen Mandelbaum.
2) — — dulcis. Brachmandelbaum.
3) *Corylus* Avellana. Haselnußstrauch, in allen Varietäten.
4) *Fagus* sylvatica. Der gemeinen Masbüche; Rothbüche.
5) — latifolia. Nordamerik. Masbüche.
6) *Juglans* regia. Wallnußbaum.
7) *Pinus* Picea L. Edeltanne.
8) — Abies L. Fichte.

Die reifen Saamen werden gepreßt und gewärmet.

Digitized by Google

§. 142.

Von den Holzarten, welche Wachs liefern.

Obgleich das gewöhnliche Wachs fast aus allen Blüthen der Gewächse — durch die Bienen zusammengetragen wird, so geben doch einige Theile nachstehender Holzarten — gerade zu, durchs Auskochen mit Wasser, ein gutes und herrliches Wachs.

1) *Betula* alba. Die gemeine Birke. Davon werden die männlichen Blüthzäpfchen im Frühlinge gepflückt und ausgekocht.

2) *Myrica* cerifera. Der Nordamerikanische Wachsbusch. Dessen sehr reichlich zutragende Beeren werden im Oktober gesammelt, und in Wasser ausgekocht; es bleibt alsdann eine grünliche Scheibe Wachs darauf stehen, welches zu Lichtern vortrefflich ist, und einen angenehmen, gesunden Geruch giebt. Dieser Strauch ist sehr dauerhaft und gut zu erziehen, nimmt auch überall in gutem Boden als Unterholz unter andern Laubholz-Bäumen vorlieb.

§. 143.

Von den Holzarten, welche Theer, Pech und Therebentin geben.

Theer, Pech und Therebentin sind sehr wichtige Handlungsartikel aus den Harzhölzern; verdienen nicht wenig Aufmerksamkeit, und

Digitized by Google

ihre Gewinnung darf nicht so geradezu — als den Wäldern nachtheilig angesehen werden.

Es kömmt nur auf zweckmäßige, vernünftige Einrichtung der Theer- und Pechhütten und ihrer Versorgung an; worüber ausführlich zu handeln hier nicht der Ort ist.

Es wird nach der jetzt vorhabenden Absicht genug seyn, wenn nur die Holzarten angezeiget werden, welche die Materialien dazu liefern; deshalb also angebaut und unterhalten werden sollten.

Der Theer oder die sogenannte Wagenschmiere ist den Seemächten so höchstunentbehrlich als auf dem Lande: wird aber nur selten gehörig und vortheilhaft gewonnen.

Den eigentlichen Schiffstheer, liefern —

1) *Pinus* sylvestris. Die gemeine Kiefer.
2) — rubra. Schottische K.
3) — echinata. Nordamerik. K. mit stachelichten Zapfen.
4) — rigida. Nordamerik. dreynadelichte K.
5) *Pinus* Virginiana. Jerseykiefer.
6) — Taeda. Virginische Weyhrauchk.

Alle diese Kieferarten enthalten sowohl im ganzen Baume, als besonders in dem Wurzelstocke, ein Harz: welches empyrevmatisch aus dem Holze gezogen und in der Gestalt des bekannten Theeres — zähe-flüssig erlanget wird.

Außer diesem wird aus dem auslaufenden Fichtenharze ein Theer gemacht, welcher als zu strenge, durch fremdes wesentliches Oehl verdünnet werden muß.

Eben auch zum Pech ist diese

1) *Pinus* Abies. Fichte. (Rothtanne,) eigentlich die schicklichste Holzart; und es folgen hierauf —
2) — Canadenſis. Die Nordamerik. weiße Fichte.
3) — mariana. Die Nordamerik. schwarze Fichte.

Deren Harz gekocht und zu jener derben Materie gemacht wird.

Außer diesem, wird von allem Theer auch Pech bereitet; indem ersteres so lange verkochet wird, bis es steif genug, und zu Pech geworden ist.

Der Therebentin ist ein flüssiges rohes Harz — von

1) *Pinus* Picea L., der Edeltanne;
2) — Balſamea, Gileadschen Balsam-Tanne.
3) — Larix, dem gemeinen Lerchenbaum.
4) — laricina, Nordamerik. schwarzen Lerchenbaum.

§. 144.

Von den Holzarten, aus welchen bei uns Oehle deſtillirt werden.

Wenn der Theer zu Pech gemacht wird, so kann solches durch den Alembik geschehen, und es gehet das sogenannte Kiehnöhl über, welches rektifizirt wird.

Beim Abrauchen des Therebentines zu Colophonium, oder durch Abziehen der Tannenzapfen, wird das bekannte Therebentinöl gewonnen; welches,

Digitized by Google

welches, wenn es rektifiziret worden, das sogenannte Spieckol und den Therepentinspiritus giebt; der sich sowohl mit wesentlichen Oehlen als mit Weingeist vermischet.

Es fallen also hierzu diejenigen Holzarten vor, welche beim Theer und Therebentin schon aufgeführet sind.

§. 145.

Von den Holzarten, welche Wein, Essig und Brandwein geben.

Alles was einen Wein und Cyder giebt, und durch Gärung zur Säure gebracht wird, liefert Essig, und durch die Destillation einen Brand-Wein. Hingegen giebt nicht alles Wein und genießbaren Cyder.

a) Die Holzarten, aus deren Früchten Wein und Cyder gemacht werden kann, sind:

1) *Prunus* avium. Der Vogelkirschenbaum.
2) *Pyrus* communis. Der gemeine Birnbaum und dessen Varietäten.
3) — Malus. Der gemeine Apfel und die übrigen Abarten.
4) — Cydonia. Die Quitten.
5) *Ribes* rubrum. Die Johannisbeere.
6) *Rubus* fruticosus. Die Brombeere.
7) *Vitis* vinifera. Der gemeine Weinstock.
8) — laciniosa. Der Petersilienwein, und die übrigen Sorten.

b) Zu Essig: alle vorstehenden Früchte,

und der Saft — der beim Zucker aufgeführten Ahornarten: ferner:

1. *Berberis* vulgaris. Die Berberitze; der Sauerdorn. Der Saft dieser Beere ist dem Citronensafte im Geschmack sehr ähnlich, und giebt herrlichen Punsch von hochrother Farbe.
2. *Betula* alba. Die gemeine Birke; der Saft aus dem Stamme.
3. *Crataegus* torminalis. Der Elzbeerbaum; die Frucht.
4. — *Aria*. (*Pyrus* Aria *Willd.*) Der Mehlbaum; die Frucht.
5. *Quercus* Robur. Die Traubeneiche; der Aufguß aufs Holz.
6. *Rhus* Typhinum. Der virginische große Sumach. Aus den Saamenbüscheln wird, wenn sie frühzeitig gesammelt werden, durch den Aufguß von Wasser ein sehr starker Essig bereitet.

c. Brandwein: geben sämmtliche vorhergehende, in diesem §. aufgeführte Produkte, und außer diesen:

1. *Prunus* domestica. Die Bauerpflaume; Zwetsche.
2. *Prunus* insititia. Zahme Schleehen; Kricheln.
3. — spinosa. Schleedorn.
4. — Cerasus. Die Sauerkirsche.
5. *Sorbus* aucuparia. Der Vogelbeerbaum; die Ebereesche.
6. — domestica. Der Spierlingsbaum.

Digitized by Google

7. — hybrida. Baſtard-Spierlingsbaum. Durch einmeiſchen, deſtilliren und rektifiziren.

§. 146.

Von den Holzarten, aus deren Produkten ſowohl Konſerven, als innerliche und äuſſerliche Heilmittel verfertigt werden.

Verſchiedene Holzarten liefern Früchte und andere Produkte, aus welchen ſowohl Konſerven zu mancherley Gebrauch verfertigt werden, als auch ſolche, die eigentlich offizinel ſind.

a) Zu Konſerven dienen die Früchte oder Beeren von nachſtehenden Holzarten.

1. *Juniperus* communis. Gemeiner Wachholder zu Mus für die Apotheker.
2. *Sambucus* nigra. Gemeiner Holunder; Flieder — zu Mus; welches in den nördlichen Ländern ſehr ſtark als ein ſchweißtreibendes Mittel — beſonders von den Seefahrern gebraucht wird; und eine ſehr anſehnliche Nutzung ausmachen könnte. Ich habe eine Holunderplantage geſehen, die ihrem Eigenthümer jährlich im Durchſchnitte auf jeden Morgen 80 Thaler einbrachte.
3. *Sorbus* aucuparia. Der Vogelbeerbaum. Ebereſche zu Mus für die Apotheker.
4. *Vaccinium* Myrtillus. Die Heidelbeere; ausgepreßt und aufgekocht, giebt die

Digitized by Google

Tinktur, womit die Weinhändler die schlechten blanken Landweine in Pontak verwandeln. Es gehen jährlich viele Orthoft dergleichen Saft von uns nach den Seestädten, und wir bekommen ihn wieder in der Gestalt des dicken rothen Weines zurück.

5. — *Vitis idea.* Preißelbeere; giebt eine sehr angenehme und erfrischende Conserve, welche besonders in Sachsen verfertiget und von da aus weit und breit verführet wird.

b) Folgende Holzarten liefern außerdem offizinelle Produkte.

1. *Aesculus* Hippocastanum. Der Roßkastanienbaum. Die Rinde als ein Fiebermittel *).
2. *Arbutus* Uva ursi. Bärentrauben. Blätter und Beeren sind sehr zusammenziehend, und ein Hülfsmittel in Steinschmerzen **).
3. *Betula* alba. Die gemeine Birke. Der frische Saft ist treibend und blutreinigend.
4. *Ceanothus* Americanus. Neu-Jersey-Thee. Die jungen Blätter werden als Thee gebraucht.
5. *Hedera* Helix. Der Winter-Epheu. Die Resine wird unter einige Salben genommen. Man pflegt aus dem Holze

*) Siehe Turras Briefe über den Gebrauch des Roßkastanienbaumes.

**) *Murray* comment. de Arbuto Uva ursi. Goettingen 1764. 4.

Digitized by Google

wegen der reizenden Kraft desselben, zu Erhaltung der Fontanellen kleine Erbsenkügelein drechseln zu lassen.

6. *Juniperus* communis. Der gemeine Wachholder. Die Beere zum Räuchern; zu Magen stärkendem und Urin treibendem Thee; oder in Decocten bei der Wassersucht und zu Abführung des Steins; auch zu Mus.

7. *Juniperus* Sabina. Der Sagebaum. Wegen der gottlosen Versuche, die vom weiblichen Geschlechte damit gemacht werden, wobei zugleich die Brust sehr angegriffen wird; übergehe ich — darüber weiter etwas zu sagen.

8. *Morus* alba. Der weiße Maulbeerbaum. Der zu Syrup §. 140. angeführte Saft aus der Frucht, wird auch als ein Heilmittel bei Hals- und Mundschäden gebraucht.

9. *Pinus* montana. Die Krumholzkiefer. Das empyreumatische Oehl aus derselben, ist das sogenannte, in der Vieharzeney bekannte Krumholzöhl.

10. *Pinus* Larix. Der Lerchenbaum; giebt Harz zu Pflastern; es wächst daran auch der sogenannte purgirende Lerchenschwamm; Auch der venetianische Terpentin ist officinell.

11. *Pinus* Picea L. Die Weiß-Tanne. Das Harz aus den Beulen zu Salben und Pflastern.

12. *Pinus* Abies L. Die Fichte; Roth-

Digitized by Google

oder Pechtanne. Das Harz und weiße Pech zu Salben und Pflastern.

13. *Quercus* Robur. Die Traubeneiche. Davon sind offizinell — die jungen Blätter und das daraus destillirte Wasser, die Rinde und die Spähne.

14. *Salix* pentandra. Die Lorbeerweide, und

15. *Salix* fragilis. Die Bruchweide. Die Rinde als Fiebermittel.

16. *Taxus* baccata. Der Eibenbaum. Es ist noch gar nicht allgemein bekannt, daß das klein geraspelte, mit Teig vermengte und gebackene Eibenholz — ein sehr spezifiques Mittel wider den tollen Hundebiß ist, wenn auf frischer That ein Loth schwer davon genossen wird. Ich habe es selbst verschiedene mal mit Effekt nehmen lassen, und halte immer dergleichen trockene Kuchen in Bereitschaft.

17. *Tilia* europaea. Die großblättrige Linde; Sommerlinde. Die Blüthe, giebt das sogenannte Lindenblüthen-Wasser; die Saamen stopfen den Durchlauf; die Blätter dienen zu Umschlägen auf entzündete Theile.

18. *Vaccinium* Myrtillus. Heidelbeere; getrocknet, ein gelindes anhaltendes Mittel beim Durchlauf.

19. *Vitis* vinifera. Der Weinstock. Aus den Weintrauben und deren Trebern

Digitized by Google

wird der Weingeist und die Traubenpomade bereitet *).

§. 147.

Von den Holzarten, deren Kohlen zur Bereitung des Schießpülvers angewendet werden.

Ich beschließe diese kurze Benutzungs-Geschichte mit Anzeige der Holzarten, deren Kohlen zur Bereitung des Schießpulvers gesucht werden. Es sind:

1. *Corylus* Avellana. Der Haselstrauch.
2. *Rhamnus* Frangula. Der gemeine Faulbaum.
3. *Tilia* cordata. Die kleinblättrige Linde.
4. *Tilia* europaea. Die großblättrige Linde.

§. 148.

Beschluß dieses Abschnittes.

Nach vorhergegangener Angabe der mannichfaltigen Benutzungsarten, werden die Liebhaber im Stande seyn, ihrer Baumzucht eine nützliche und zweckmäßige Richtung zu geben.

*) Von denen in diesem Werke vorkommenden amerik. Holzarten führet der berühmte, viele Jahre in Amerika gewesene Marggräfl. Anspachische Leibmedikus Hr. D. Joh. Dav. Schöpf in seiner vortrefflichen Materia medica Americana, welche nach Ausgabe der ersten Auflage dieser Anleitung erschienen ist, 42 Holzarten an, wovon manches als offizinell äußerst wichtig ist. Anmerk. zur 2ten Auflage.

Digitized by Google

Denn noch immer pflanzen die Mehresten ohne zu wissen — wie, was, und warum! Sie werden aber nunmehr nach ihren Absichten — ihre Holzarten zu wählen und zu behandeln wissen.

In dem folgenden Abschnitte soll das Haupt-Nahmenverzeichniß derjenigen Holzarten folgen, welche bei uns im Freien fortkommen können. Man darf darin nur diejenigen Sorten unterstreichen, welche man selbst besitzet, und man wird dadurch sogleich eine richtige alphabetische Spezifikation von seinen Plantagen verfertigt haben.

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

Allgemeines botanisches Nahmenverzeichniß derjenigen Holzarten, Varietäten und Spielarten, welche im mittlern Deutschland im Freien fortkommen können *).

No.			
1.	I.	1.	Acer *pseudo-platanus*. (Linn.)
2.	—	2.	— — — foliis variegatis.
3.	—	3.	— *rubrum*.
4.	—	4.	— *saccharinum*.
5.	—	5.	— *Platanoides*.
6.	—	6.	— — foliis variegatis. (Du Roi)
7.	—	7.	— *Pensylvanicum*.
8.	—	8.	— *campestre*.
9.	—	9.	— — Hispanicum.

O 5

*) Die in der Jugend etwas zärtlichern Sorten werden ⊙ bezeichnet, diejenigen aber, mit welchen man in den englischen Gärten immer etwas vorsichtig umgehen, ihnen auch einen beschützten Stand geben muß, sollen das Zeichen † erhalten. Die Nahmen sind sämmtlich des Ritters Linnee, in so weit dergleichen vorhanden sind. Ich werde mich hier noch nicht auf die Bestimmung einlassen, welches wahre Haupt- oder Abarten sind, sondern alle nach alphabetischer Ordnung und laufender Nummer aufführen.

Digitized by Google

No.			
10.	I.	10.	Acer *Monspessulanum.*
11.	—	11.	— *Tataricum.*
12.	—	12.	— *Creticum.* †
13.	—	13.	— *Negundo.* ⊙
14.	—	14.	— *floridanum.* (Gordon et Dormer.)
15.	—	15.	— *Opalus* (Miller)
16.	—	16.	— *laciniatum* (Loddiges).
17.	—	17.	— *striatum.* (Du Roi)
18.	II.	1.	Aesculus *Hippocastanum.*
19.	—	2.	— — foliis luteo variegatis.
20.	—	3.	— — — albo —
21.	—	4.	— *Pavia.* +
22.	—	5.	— — flore flavo.
23.	III.	1.	Amorpha *fruticosa.* ⊙
24.	IV.	1.	Amygdalus *Persica.* ⊙
25.	—	2.	— — flore pleno. +
26.	—	3.	— — fructu interne ruberrimo (P. Buek) +
27.	—	4.	— *communis.* ⊙
28.	—	5.	— *fativa.* ⊙
29.	—	6.	— *amara.* ⊙
30.	—	7.	— *nana.*
31.	—	8.	— *dulcis.* ⊙
32.	—	9.	— *pumila* †
33.	V.	1.	Andromeda *polyfolia* major.
34.	—	2.	— — minor.
35.	—	3.	— — minima.
36.	—	4.	— *Mariana,* foliis ovatis,
37.	—	5.	— — — lanceolatis.
38.	—	6.	— *paniculata.*
39.	—	7.	— *racemosa.*
40.	—	8.	— *calyculata.*
41.	—	9.	— *ferruginea.* (Gord. et Dorm.)
42.	—	10.	— *axillaris* latifolia (G. et D.)
43.	—	11.	— — angustifolia (G. et D.)
44.	—	12.	— *ventriculata* (Loddiges).
45.	—	13.	— *globulifera* (Gord. et D.)
46.	—	14.	— *pilulifera.*
47.	—	15.	— *ferratifolia* (G. et D.)
48.	VI.	1.	Aralia *spinosa.* ⊙
49.	—	2.	— *nudicaulis.* †
50.	VII.	1.	Arbutus *Uva Ursi.*
51.	—	2.	— *Alpina.*
52.	VIII.	1.	Artemisia *Abrotanum.*
53.	IX.	1.	Atragene *alpina.*
54.	—	2.	— *austriaca.*
55.	X.	1.	Azalea *viscosa.*
56	—	2.	— *nudiflora.* ⊙

Digitized by Google

No.			
57.	X.	3.	Azalea *coccinea*. ☉
58.	—	4.	— *tomentosa*.
		5.	— *lapponica*.
		6.	— *procumbens*.
59.	XI.	1.	Baccharis *halimifolia*. ♆
60.	XII.	1.	Berberis *vulgaris*.
61.	—	2.	— *canadensis*. (Miller)
62.	—	3.	— *humilis*.
63.	XIII.	1.	Betula *alba*.
64.	—	2.	— *pumila* Broccembergensis (Thal. Sylv. Hercyn.)
65.	—	3.	— *Quebecensis* (Du Roi).
66.	—	4.	— *lenta*.
67.	—	5.	— *nigra*.
68.	—	6.	— *nana*.
69.	—	7.	— *pumila* canadensis (G. et D.)
70.	—	8.	— *excelsa* canadensis (G. et D.)
71.	—	9.	— *papyrifera*, (G. et D.)
72.	—	10.	— *lanceolata*. (Loddiges)
73.	—	11.	— *Alno-betula*. (Hirlchfield Calend. 1765.)
74.	—	12.	— Alnus.
75.	—	13.	— — *laciniata*. (Gleditsch.)
76.	—	14.	— — *inpana*.
77.	—	15.	— — *rugosa*. (Du Roi)
78.	—	16.	— — *pumila*. (Jonas.)
79.	XIV.	1.	Bignonia *Catalpa*. +
80.	—	1.	— *radicans*. +
81.	—	3.	— — minor +
82.	XV.	1.	Budleja *capitata*. ☉
83.	XVI.	1.	Buxus *sempervirens*.
84.	—	2.	— — argentata. +
85.	—	3.	— — foliis ex aureo variegatis. +
86.	XVII.	1.	Calycanthus *floridus*.
87.	XVIII.	1.	Carpinus *Betulus*.
88.	—	2.	— — quercifolia.
89.	—	3.	— *Ostrya*.
90.	—	4.	— *virginiana*. (Miller.)
91.	—	5.	— *orientalis*.
92.	XIX.	1.	Ceanothus *americanus*.
93.	XX.	1.	Celastrus *scandens*.
94.	—	2.	— *bullatus*. ☉
95.	XXI.	1.	Celtis *australis*. ♆
96.	—	2.	— *orientalis* ♆
97.	—	3.	— *occidentalis*. ☉
98.	XXII.	1.	Cephalanthus *occidentalis*.
99.	XXIII.	1.	Cercis *Siliquastrum*. ♆
100.	—	2.	— — flore albo. ♆

Digitized by Google

No.			
101.	XXIII.	3.	CERCIS *canadensis.* ⊙
102.	XXIV.	1.	CHIONANTHUS *virginica.*
103.	XXV.	1.	CISTUS *Helianthemum.*
104.	XXVI.	1.	CLEMATIS *Vitalba.*
105.	—	2.	— *crispa.*
106.	—	3.	— *Viticella.*
107.	—	4.	— — flore pleno.
108.	—	5.	— — rubro.
109.	—	6.	— *Viorna.*
110.	—	7.	— *orientalis.*
111.	—	8.	— *virginiana.*
112.	—	9.	— *dioica.*
113.	—	10.	— *flammula.*
114.	—	11.	— *maritima.*
115.	XXVII.	1.	CLETHRA *alnifolia.*
116.	—	2.	— — nana.
117.	—	3.	— *paniculata.* (Loddiges)
118.	—	4.	— *inundata.* (Loddiges)
119.	XXVIII.	1.	COLUTEA *arborescens.* ⊙
120.	—	2.	— *aleppica.* (Thouyn.) ⊙
121.	—	3.	— *orientalis.* (Du Roi) ⊙
122.	—	4.	— *media.* ♃
123.	XXIX.	1.	CORNUS *florida.*
124.	—	2.	— *mascula.* ⊙
125.	—	3.	— — foliis variegatis ✝
126.	—	4.	— — fructu cerae coloris (Miller) †
127.	—	5.	— *foemina.*
128.	—	6.	— *sanguinea.*
129	—	7.	— — foliis variegatis.
130.	—	8.	— *alternifolia.* (Linn. Supplem. Plant.
131.	—	9.	— *Amomum.* (Miller.)
132.	—	10.	— *alba.*
133.	—	11.	— *novae Belgiae.* (Gordon et Dormer.)
134.	—	12.	— *stricta.* (Gord. et D.)
135.	—	13.	— *Sibirica.* (Loddiges)
136.	XXX.	1.	CORONILLA *Emerus.*
137.	XXXI.	1.	CORYLUS *Avellana.*
138.	—	2.	— — fructu maximo.
139.	—	3.	— *sativa.*
140.	—	4.	— — fructu rubro.
141.	—	5.	— *arborescens.* (Münchh.)
142.	—	6.	— *Colurna.*
143.	—	7.	— *cornuta.* Gordon et Dorm.)
144.	XXXII.	1.	CRATAEGUS *Aria.*
145.	—	2.	† — *uniflora.* (Münchh.)

Digitized by Google

No.			
146.	XXXII.	3.	Crataegus *torminalis.*
147.	—	4.	— *lucida.* (Du Roi.)
148.	—	5.	— *coccinea.*
149.	—	6.	— *oxyacantha.*
150.	—	7.	— — flore pleno.
151.	—	8.	— — fructu luteo.
152.	—	9.	— — monogyna.
153.	—	10.	— *viridis.*
154.	—	11.	— *praecox.* (Lod.)
155.	—	12.	— *Azarolus.* ☉
156.	—	13.	— *alpina.*
157.	—	14.	— *dulcis.*
158.	—	15.	— *Pensylvanica.* (Lod.)
159.	XXXIII.	1.	Cupressus *Thyoides.* ♄
160.	—	2.	— *disticha* †
161.	XXXIV.	1.	Cytisus *Laburnum.*
162.	—	2.	— — foliis variegatis. †
163.	—	3.	— *alpinus.* ☉
164.	—	4.	— *nigricans.*
165.	—	5.	— *sessilifolius.*
166.	—	6.	— *hirsutus.* †
167.	—	7.	— *supinus.*
168.	—	8.	— *capitatus.* (Lod.)
169.	—	9.	— *austriacus.* ☉
170.	XXXV.	1.	Daphne *Laureola.* †
171.	—	2.	— *Mezereum.*
172.	—	3.	— — foliis variegatis.
173.	—	4.	— — flore albo.
174.	—	5.	— — — rubro.
175.	—	6.	— *alpina.*
176.	—	7.	— *Cneorum.* †
177.	—	8.	— *Tarton-raira.* †
178.	XXXVI.	1.	Diospyros *virginiana.* ♄
179.	XXXVII.	1.	Elaeagnus *angustifolia.* ♄
180.	—	2.	— *latifolia.*
181.	XXXVIII.	1.	Empetrum *nigrum.*
182.	XXXIX.	1.	Ephedra *distachya.*
183.	—	2.	— *monostachya.*
184.	XL.	1.	Epigaea *repens.* ☉
185.	XLI.	1.	Erica *vulgaris.*
186.	—	2.	— *Tetralix.*
187.	—	3.	— *multiflora.*
188.	—	4.	— *ciliaris.*
189.	XLII.	1.	Evonymus *europaeus.*
190.	—	2.	— *latifolius.* (Miller.)
191.	—	3.	— *Americanus.*
192.	—	4.	— *longifolius.*
193.	—	5.	— *verrucosus.*

Digitized by Google

194.	*XLII*	6.	Evonymus *atropurpureus*.
195.	*XLIII.*	1.	Fagus *sylvatica*.
196	—	2.	— — fol. atropurpureis.
197.	—	3.	— *latifolia*.
198.	—	4.	— Castanea. ☉
199.	—	5.	— — foliis ex aureo variegatis. ♄
200.	—	6.	— — *americana*. (Wangenheim.)
201.	—	7.	— — *pumila*.
202	*XLIV.*	1.	Fraxinus *excelsior*.
203.	—	2.	— *Ornus*. ☉
204.	—	3.	— *rotundifolia*. (Miller) ♄
205.	—	4.	— *Americana*.
206.	—	5.	— (*alba*) carolmiana Gord. et Dorm.) ☉
207.	—	6.	— *nigra*. (Lod.)
208.	—	7.	— *novae Angliae*. (Miller)
209.	—	8.	— *integrifolia*. (Gordon et Dormer) ♄
210.	—	9.	— *paniculata*
211.	*XLV*	1.	Gaultheria *procumbens*.
212.	*XLVI.*	1.	Genista *capensis*. (Thouyn.)
213.	—	2.	— *florida*.
214.	—	3.	— *germanica*.
215.	—	4.	— *pilosa*.
216.	—	5.	— *tinctoria*.
217.	—	6.	— *Sibirica*.
218.	*XLVII.*	1.	Ginkgo *biloba*.
219.	*XLVIII.*	1.	Gleditsia *triacanthos*. ☉
220.	—	2.	— *inermis*. ♄
221.	—	3.	— *horrida*. (Gordon et Dormer) ♄
222.	*XLIX.*	1.	Guilandina *dioica*.
223.	*L.*	1.	Halesia *tetraptera*.
224.	—	2.	— *diptera*. ☉
225.	*LI.*	1.	Hamamelis *Virginiana*.
226.	*LII.*	1.	Hedera *Helix*.
227.	—	2.	— — fol. aureo variegatis.
228.	—	3.	— — — argenteis.
229.	—	4.	— *quinquefolia*.
230.	—	5.	— — minor (Mill.)
231.	*LIII.*	1.	Hibiscus *Syriacus*. ☉
232.	—	2.	— flore rubro ☉
233.	—	3.	— — coeruleo. ☉
234.	—	4.	— — albo. ☉
235.	—	5.	— — variegato. ☉
236.	—	6.	— — fol. var. argenteis. ♄

Digitized by Google

No.				
237.	*LIII.*	7.	Hibiscus *Syriacus* fol. var. luteis. †	
238.	*LIV.*	1.	Hippophae *rhamnoides.*	
239.	—	2.	— *canadenſis.*	
240.	*LV.*	1.	Hydrangea *arboreſcens.*	
241.	*LVI.*	1.	Hypericum *androſaemum.*	
242.	—	2.	— *Aſcyron.*	
243.	—	3.	— *Kalmianum.* (Bartramicum) (Miller.)	
244.	—	4.	— *olympicum.*	
245.	—	5.	— *prolificum.*	
246.	—	6.	— *hircinum.*	
247.	—	7.	— *inodorum.*	
248.	*LVII.*	1.	Jasminum *fruticans.*	
249.	*LVIII.*	1.	Ilex *Aquifolium.* ⊙	
250.	—	2.	— folus longioribus limbis et ſpinis argenteis.	
251.	—	3.	— foliis ſubrotundis, limbis argenteis ſpinulis purpuraſcentibus.	
252.	—	4.	— foliis oblongis aureo variegatis ſpinis majoribus.	
253.	—	5.	— foliis echinatis.	
254.	—	6.	— inermibus.	
255.	*LIX.*	1.	Itea *Virginica.*	
256.	*LX.*	1.	Juglans *regia.* ⊙	
257.	—	2.	— ferotina.	
258.	—	3.	— fructu maximo.	
	—	4.	— tenero.	
259.	—	5.	— *alba.*	
		6.	— ovalis (Wangenh.)	
		7.	— cordiformis	
260.	—	8.	— *illinoienſis.*	
261.	—	9.	— *nigra.*	
262.	—	10.	— *oblonga.* (cinerea.)	
263.	—	10.	— *glabra* (Miller.)	
264.	*LXI.*	1.	Juniperus *communis.*	
265.	—	2.	— *Virginiana.*	
266.	—	3.	— *Caroliniana.* (Miller.)	
267.	—	4.	— *Suecica.*	
268.	—	5.	— *thurifera.*	
269.	—	6.	— *Sabina.*	
270.	—	7.	— foliis variegatis.	
271.	—	8.	— tamariſcifolia.	
272.	—	9.	— *Sibirica.* (Lod.)	
273.	—	10.	— *Canadenſis.*	
274.	*LXII.*	1.	Kalmia *angustifolia.*	

Digitized by Google

No.			
275.	LXII.	2.	KALMIA. *latifolia.* ⊙
276.	—	3.	— *polifolia.* (Lod.)
277.	LXIII.	1.	LAVANDULA *spica.*
278.	LXIV.	1.	LAURUS *Benzoin.* ♄
279.	—	2.	— *Saſſafras.* ♄
280.	LXV.	1.	LEDUM *paluſtre.*
281.	—	2.	— latifolium.
282.	—	3.	— thymifolium. (Lod.)
283.	—	4.	— foliis variegatis.
284.	LXVI.	1.	LIGUSTRUM *vulgare.*
285.	—	2.	— foliis variegatis.
286.	—	3.	— *italicum.* (Dü Roi.) ♄
287.	—	4.	— *carolinianum.* (Wangenh.)
288.	LXVII.	1.	LIQUIDAMBAR *ſtyraciflua.* ⊙
289.	LXVIII.	1.	LIRIODENDRON *tulipifera.*
290.	LXIX.	1.	LONICERA *Periclymenum.*
291.	—	2.	— foliis variegatis.
292.	—	3.	— quercifolium. (Mill.)
293.	—	4.	— germanicum.
294.	—	5.	*Caprifolium.*
295.	—	6.	*ſempervirens.*
296.	—	7.	*media.* (Miller.)
297.	—	8.	*Xyloſteum.*
298.	—	9.	*tatarica.*
299.	—	10.	*alpigena.*
300.	—	11.	*cærulea.*
301.	—	12.	*pyrenaica.*
302.	—	13.	*nigra.*
303.	—	14.	*balearica.* (Gord. et D.)
304.	—	15.	*coccinea.* (Lod.)
305.	—	16.	*glauca.* (Hilb)
306.	—	17.	*Symphoricarpos.*
307.	—	18.	*Diervilla.*
308.	LXX.	1.	LYCIUM *barbarum.* ♄
309.	—	2.	— *europæum.*
310.	—	3.	— *chinenſe.* (Miller) ⊙
311.	LXXI.	1.	MAGNOLIA *glauca.* ♄
312.	LXXII.	1.	MENISPERMUM *canadenſe.*
313.	—	2.	— *virginicum.*
314.	LXXIII.	1.	MESPILUS *germanica.*
315.	—	2.	— ſine officulis.
316.	—	3.	— fructu maximo
317.	—	4.	— *Pyracantha.* ⊙
318.	—	5.	— *chamae-meſpilus.*
319.	—	6.	— *Cotoneaſter.*
320.	—	7.	— *cuneifolia.* (Hirſchfeld 1784.) olim Crataegus Crus galli.

Digitized by Google

No.				
321.	*LXXIII.*	8.	Mespilus	*Xanthocarpus* (Linn. Suppl. Pl.) olim Crataegus tomentosa.
322.	—	9.	—	*Calpodendron.* (Hirschf. 1783)
323.	—	10.	—	*acerifolia.* (Mihi) olim Crataegus acerifolia (Lod.)
324.	—	11.	—	*prunifolia.* (Mihi.)
325.	—	12.	—	*salicifolia.* —
326.	—	13.	—	*pyrifolia.* —
327.	—	14.	—	*rotundifolia.* (Hirschf. 1784.)
328.	*LXXIV.*	1.	Morus	*alba.* ☉
329.	—	2.	—	fr. rubro. ☉
330.	—	3.	—	fr. nigro minori ☉
331.	—	4.	—	*nigra.* ☉
332.	—	5.	—	*Chinensis.* (Lod.) +
333.	—	6.	—	*papyrifera.* +
334.	—	7.	—	*rubra.*
335	*LXXV.*	1.	Myrica	*Gale.*
336.	—	2.	—	*cerifera* (Du Roi.)
337.	*LXXVI.*	1.	Nyssa	*aquatica.* ☉
338.	—	2.	—	*sylvatica.* (Lod.) ♃
339.	*LXXVII.*	1.	Ononis	*fruticosa.*
340.	—	2.	—	*spinosa.*
341.	*LXXVIII.*	1.	Periploca	*graeca.*
342.	*LXXIX.*	1.	Philadelphus	*coronarius.*
343.	—	2.	—	*inodorus.*
344.	*LXXX.*	1.	Pinus	*sylvestris.*
345.	—	2.	—	*rubra.*
346.	—	3.	—	*montana.*
347.	—	4.	—	*virginiana.*
348.	—	5.	—	*echinata.*
349.	—	6.	—	*maritima.* ☉
350.	—	7.	—	minor. ☉
351.	—	8.	—	*rigida.*
352.	—	9.	—	*Taeda.*
353.	—	10.	—	*palustris.* ♃
354.	—	11.	—	*Cembra.*
355.	—	12.	—	*Strobus.*
356.	—	13.	—	*Larix.*
357.	—	14.	—	*laricina.*
358.	—	15.	—	*Cedrus.* ☉
359.	—	16.	—	*abies.* (Du Roi.)
360.	—	17.	—	*Balsamea.*
361.	—	18.	—	*americana.* (Du Roi)
362.	—	19.	—	*Picea.* (Du Roi).
363.	—	20.	—	*canadensis.*
364.	—	21.	—	*mariana.*
365.	—	22.	—	*Sibirica.* (Pallas.)

Digitized by Google

No.				
366.	LXXXI.	1.	PLATANUS	*orientalis.*
367.	—	2.	—	fol. digitatis.
368.	—	3.	—	*occidentalis.*
369.	—	4.	—	*Hiſpanicus.* (Miller.)
370.	LXXXII.	1.	POPULUS	*alba.*
371.	—	2.	—	fol. lobatis albiſſimis.
372.	—	3.	—	*tremula.*
373.	—	4.	—	amplior. fol. (Du Ham.)
374.	—	5.	—	*pendula.* (Loddiges).
375.	—	6.	—	*nigra.*
376.	—	7.	—	*italica* pyramidalis. †
377.	—	8.	—	*carolinenſis.* —
378.	—	9.	—	*canadenſis.* (G. et D.) Saepe heterophylla.
379.	—	10.	—	*cordifolia.*
380.	—	11.	—	*athenienſis.* (Loddiges)
381.	—	12.	—	*balſamifera.*
382.	—	13.	—	rotundifolia.
383.	—	14.	—	major, foliis lanceolatis (Mihi.)
384.	—	15.	—	foliis variegatis.
385.	LXXXIII.	1.	POTENTILLA	*fruticoſa.*
386.	LXXXIV.	1.	PRINOS	*verticillatus.*
387.	—	2.	—	*glaber.*
388.	LXXXV.	1.	PRUNUS	*domeſtica.*
389.	—	2.	—	fr. oblongo.
390.	—	3.	—	medio rotundo.
391.	—	4.	—	viridi.
392.	—	5.	—	maximo glauco.
393.	—	6.	—	maximo purpuraſcente.
394.	—	7.	—	*inſititia.*
395.	—	8.	—	*ſpinoſa.*
396.	—	9.	—	ARMENIACA. †
397.	—	10.	—	fr. maximo. †.
398.	—	11.	—	*Sibirica.*
399.	—	12.	—	AVIUM fr. nigro.
400.	—	13.	—	fr. maximo nigricante.
401.	—	14.	—	flavescente.
402.	—	15.	—	maximo flaveſc.
403.	—	16.	—	CERASUS.
404.	—	17.		majalis.
405.	—	18.		fr. maximo.
406.	—	19.		aeſtate continue florens ac frugeſcens.
407.	—	20.		duplici flore.
408.	—	21.		pumila.
409.	—	22.		*paniculata.*
410.	—	23.		*Mahaleb.*

Digitized by Google

411. LXXXV. 24. PRUNUS PADUS.
412. — 25. — Virginiana.
413. — 26. — nana.
414. — 27. — Caroliniana.
415. — 28. — *ſtricta.*
416. — 29. — *Laurocerasus.* †
417. — 30. — ioliis variegatis. †
418. — 31. — *Canadenſis.*
419. LXXXVI. 1. PTELEA *trifoliata.*
420. — 2. — *pentaphylla.* ☉
421. LXXXVII. 1. PYRUS *communis* (et plurimae varietates)
422. — 2. — multiplex.
423. — 3. — *Pyraſter.*
424. — 4. — *irregularis.*
425. — 5. — *Botryapium* (Linn. Suppl. Pl.) olim *Amelanchier.*
426. — 6. — *arbutifolia.* fr. rubro. (Linn. Supl. Pl.) olim *Meſpilus.*
427. — 7. — — fr. nigro.
428. — 8. — *ſempervirens.* (Loddiges) †
429. — 9. — MALUS (et plurimae varietates.)
430. — 10. — *apetala.*
431. — 11. — *pumila.*
432. — 12. — fr. *magno albido glaciato.*
433. — 13. — *coronaria.*
434. — 14. — *ſylveſtris.*
435. — 15. — CYDONIA *oblonga.*
436. — 16. — *maliformis.*
437. — 17. — *ſylveſtris.* (Gled.)
438. — 18. — *luſitanica.*
439. LXXXVIII. 1. QUERCUS *Robur.*
440. — 2. — *foemina.*
441. — 3. — foliis variegatis.
442. — 4. — *Prinus.*
443. — 5. — *rubra.*
444. — 6. — foliorum finubus obtuſis. (Du Roi)
445. — 7. — *paluſtris.* ☉
446. — 8. — minor ☉
447. — 9. — *alba.* ☉
448. — 10. — *nigra.* †
449. — 11. — *Marylandica.* †
450. — 12. — *Phellos.* †
451. — 13. — fol. oblongis †
452. — 14. — brevibus. †
453. — 15. — *humilis.* (Wangenh.)
454. — 16. — *ſtellata.* —
455. — 17. — *cuneata.* —
456. — 18. — *Cerris.* ☉

Digitized by Google

No.				
457.	*LXXXIX.*	1.	Rhamnus	*Catharticus.*
458.	—	2.	—	*alpinus.*
459.	—	3.	—	*Frangula.*
460.	*XC.*	1.	Rhododendron	*maximum.*
461.	*XCI.*	1.	Rhodora	*canadenſis.*
462.	*XCII.*	1.	Rhus	*Coriaria.* †
463.	—	2.	—	*typhinum.*
464.	—	3.	—	*Cacodendron.* (Hirſchf. 1784.)
465.	—	4.	—	*glabrum.*
466.	—	5.	—	*canadenſe.*
467.	—	6.	—	*copalinum.*
468.	—	7.	—	*Cotinus.*
469.	—	8.	—	*Vernix.*
470.	—	9.	—	*radicans.*
471.	*XCIII.*	1.	Ribes	*rubrum.*
472.	—	2.	—	foliis variegatis.
473.	—	3.	—	fructu *carneo.*
474.	—	4.	—	*albo.*
475.	—	5.	—	*alpinum.*
476.	—	6.	—	*americanum.* fr. rubro. (Lod.)
477.	—	7.	—	nigro.
478.	—	8.	—	*glandulosum.* (Lod.)
479.	—	9.	—	*nigrum.*
480.	—	10.	—	*Uva criſpa.*
481.	—	11.	—	*Groſſularia.*
482.	—	12.	—	fr. rubro.
483.	—	13.	—	rotundo maximo.
484.	*XCIV.*	1.	Robinia	*pſeudo-acacia.*
485.	*XCV.*	2.	—	*hiſpida.* †
486.	—	3.	—	*Caragana.*
487.	—	4.	—	*frutescens.*
488.	—	5.	—	*Pygmaea.*
489.	—	6.	—	*Halodendron.*
490.	*XCV.*	1.	Rosa	*Eglateria.*
491.	—	2.	—	*muſcifera.*
492.	—	3.	—	flore pleno.
493.	—	4.	—	ſemper florens.
494.	—	5.	—	incarnata.
495.	—	6.	—	foliis variegatis.
496.	—	7.	—	*ſpinoſiſſima.*
497.	—	8.	—	variegata.
498.	—	9.	—	*villoſa.*
499.	—	10.	—	*foecundiſſima.*
500.	—	11.	—	*lutea.*
501.	—	12.	—	multiplex.
502.	—	13.	—	*punicea.*
503.	—	14.	—	*cinnamomea.*
504.	—	15.	—	*provincialis.*

fructu rotundo.

Digitized by Google

No.					
505.	*XCV.*	16.	Rosa *provincialis* flore pleno.		fructu rotundo
506.	—	17.	— basilica.		
507.	—	18.	— *holosericea.*		
508.	—	19.	— multiplex.		
509.	—	20.	— *virginiana.*		
510.	—	21.	— *caroliniana.*		
511.	—	22.	— *pimpinellifolia.*		
512.	—	23.	— *sempervirens.*		
513.	—	24.	— *canina.*		fructu oblongo.
514.	—	25.	— *alba.*		
515.	—	26.	— flore pleno.		
516.	—	27.	— *gallica.*		
517.	—	28.	— *belgica.*		
518.	—	29.	— *centifolia.*		
519.	—	30.	— *muscosa.*		
520.	—	31.	— *damascena.*		
521.	—	32.	— *pendulina.*		
522.	—	33.	— *bicolor.*		
523.	—	34.	— *alpina.*		indistincta.
524.	—	35.	— multiplex.		
525.	—	36.	— *marmorea.*		
526.	—	37.	— *majalis* flore pleno. (Münchh.)		
527.	—	38.	— *hispida.* (Münchh.)		
528.	—	39.	— *pensylvanica.*		
529.	—	40.	— *versicolor.* (Du Ham.)		
530.	—	41.	— *indica.* (Lod.)		
531.	—	42.	— *meaux.* —		
532.	—	43.	— *germanica.* —		
533.	—	44.	— *franciſca.* —		
534.	—	45.	— *unica.*		
535.	—	46.	— *pomponia.*		
536.	—	47.	— *Portlandica.* (Gord. et D.)		
537.	—	48.	— *Stebonexſis.* —		
538.	*XCVI.*	1.	Rubus. *hiſpidus.*		
539.	—	2.	— *fruticoſus.*		
540.	—	3.	— flore albo pleno.		
541.	—	4.	— *odoratus.*		
542.	—	5.	— *occidentalis.*		
543.	—	6.	— *caeſius.*		
544.	*XCVII.*	1.	Ruscus *aculeatus.* ♀		
545.	—	2.	— *racemoſus.* †		
546.	*XCVIII.*	1.	Salix *triandra.*		
547.	—	2.	— *auriculata.*		
548.	—	3.	— *pentandra.*		
549.	—	4.	— *vitellina.*		
550.	—	5.	— *amygdalina.*		
551.	—	6.	— *fragilis.*		

Digitized by Google

No.			
552.	XCVIII.	7.	Salix *babylonica.* †
553.	—	8.	— *Helix.*
554.	—	9.	— *alba.*
555.	—	10.	— *viminalis.*
556.	—	11.	— *caprea.*
557.	—	12.	— *acuminata.* (Miller.)
558.	—	13.	— foliis variegatis.
559.	—	14.	— *arenaria.*
560.	—	15.	— *hermaphroditica.* (Lod.)
561.	—	16.	— *glauca.*
562.	—	17.	— *retusa.* (Lod.)
563.	—	18.	— *fusca.*
564.	—	19.	— *herbacea.*
565.	—	20.	— *myrsinites.*
566.	—	21.	— *reticulata.*
567.	—	22.	— *lanata.*
568.	—	23.	— *purpurea.*
569.	—	24.	— *aurita.*
570.	—	25.	— *rosmarinifolia.*
—	—	26.	— *anglica.*
571.	XCIX.	1.	Sambucus *nigra.*
572.	—	2.	— fructu albo.
573.	—	3.	— viridi.
574.	—	4.	— purpurascente eduli.
575.	—	5.	— foliis argenteo var.
576.	—	6.	— aureo. —
577.	—	7.	— *canadensis.*
578.	—	8.	— *laciniata.*
579.	—	9.	— *racemosa.*
580.	C.	1.	Solanum *Dulcamara.*
581.	—	2.	— foliis variegatis.
582.	—	3.	— flore albo.
583.	CI.	1.	Sophora *microphylla.* ☉
584.	—	2.	— *tetraptera.* ☉
585.	CII.	1.	Sorbus *Aucuparia.*
586.	—	2.	— foliis variegatis
587.	—	3.	— *domestica.*
588.	—	4.	— *hybrida.*
589.	CIII.	1.	Spartium *junceum.* †
590.	—	2.	— multiplex. †
591.	—	3.	— *scoparium.*
592.	—	4.	— *album.* ☉
593.	—	5.	— *striatum.* (Lod.) †
594.	—	6.	— *monospermum.* ☉
595.	CIV.	1.	Spiraea *salicifolia.*
596.	—	2.	— *alba.*
597.	—	3.	— *tomentosa.*

Digitized by Google

No.			
598.	CIV.	4.	SPIRAEA *chamaedrifolia.*
599.	—	5.	— *hypericifolia.*
600.	—	6.	— *crenata.*
601.	—	7.	— *laevigata.*
602.	—	8.	— *opulifolia.*
603.	CV.	1.	STAPHYLAEA *pinnata.*
604.	—	2.	— *trifoliata.*
605.	CVI.	1.	SYRINGA *vulgaris.*
606.	—	2.	— purpurea.
607.	—	3.	— alba.
608.	—	4.	— fol. ex luteo varieg.
609.	—	5.	— albo —
610.	—	6.	— *persica.*
611.	—	7.	— alba.
612.	—	8.	— fol. laciniatis (Du Roi.)
613.	CVII.	1.	TAMARIX *gallica.* †
614.	—	2.	— *germanica.* †
615.	CVIII.	1.	TAXUS *baccata.*
616.	CIX.	1.	THUJA *occidentalis.*
617.	—	2.	— *orientalis.*
618.	CX.	1.	TILIA *europaea.*
619.	—	2.	— viminibus rubris. (Lod.)
620.	—	3.	— hollandica.
621.	—	4.	— *cordata.* (Du Roi.)
622.	—	5.	— *Americana* (Miller.)
623.	—	6.	— *Caroliniana.* — ⊙
624.	CXI.	1.	ULMUS *campestris.*
625.	—	2.	— *sativa.* (Miller.)
626.	—	3.	— foliis variegatis.
627.	—	4.	— *scabra.* (Miller.)
628.	—	5.	— *angustifolia.* (Gord. et D.)
629.	—	6.	— *belgica.* (Lod.)
630.	—	7.	— *Americana.*
631.	—	8.	— *pumila.*
632.	CXII.	1.	VACCINIUM *Myrtillus.*
633.	—	2.	— fr. albo (varietas Mihi).
634.	—	3.	— foliis variegatis.
635.	—	4.	— *uliginosum.*
636.	—	5.	— *Vitis idea.*
637.	—	6.	— fol. varieg. (varietas Mihi.)
638.	—	7.	— *Oxycoccos.*
639.	—	8.	— *tenellum.* (Gord. et D.)
640.	—	9.	— *frondosum.*
641.	—	10.	— *virgatum.* (Lod.)
642.	—	11.	— *amoenum.* (Gord. et D.)
643.	—	12.	— *dumosum.* (Lod.)
644.	—	13.	— *venustum.* —
645.	—	14.	— *elevatum.* —

Digitized by Google

No.			
646.	CXII.	15.	VACCINIUM *turgescens.* (Lod.)
647.	—	16.	— *mucronatum.* (G. et D.)
648.	—	17.	— *corymbosum.* —
649.	—	18.	— *staminеum.*
650.	—	19.	— *ligustrinum.*
651.	—	20.	— *hispidulum.*
652.	CXIII.	1.	VERONICA *decussata.* †
653.	CXIV.	1.	VIBURNUM *prunifolium.*
654.	—	2.	— *dentatum.*
655.	—	3.	— *Lantana.*
656.	—	4.	— latifolium.
657.	—	5.	— variegatum.
658.	—	6.	— *acerifolium.*
659.	—	7.	— *Opulus.*
660.	—	8.	— foliis varieg.
661.	—	9.	— roseum.
662.	—	10.	— fol. varieg.
663.	—	11.	— flore pleno.
664.	—	12.	— *Lentago.*
665.	—	13.	— *pyrifolium.* (G. et D.)
666.	CXV.	1.	VITEX *agnus castus.* †
667.	—	2.	— *latifolia.*
668.	CXVI.	1.	VITIS *vinifera.* (et plur. var.)
669.	—	2.	— *laciniosa.*
670.	—	3.	— *vulpina.*
671.	—	4.	— *Labrusca.*
672.	—	5.	— *arborea.*
673.	CXVII.	1.	ZANTHOXYLUM *clava Herculis.* ☉
674.	—	2	— *apifolium.*

Ende des ersten Theils.

Digitized by Google

Anleitung

zur

sichern Erziehung

und

zweckmäßigen Anpflanzung,

der

einheimischen und fremden

Holzarten,

welche

in Deutschland und unter ähnlichem Klima

im Freyen fortkommen.

Von

F. A. L. von Burgsdorf.

Zweyter Theil.

Dritte vermehrte Auflage.

Mit Königl. Preuß. Privilegio.

Berlin, 1805.

In der Buchhandlung des Geheimen Com. Raths Joachim Pauli.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Nachdem ich mich im ersten Theile dieses Werkes bemühet habe, eine allgemeine Theorie der deutschen Baumzucht und deren Erfolges zu entwickeln, wodurch den Liebhabern zugleich eine Uebersicht gegeben wird, welche Holzarten und Abarten bei uns gedeihen können, — so suche ich nunmehr in diesem zweiten Theile — sie mit der Erzeugung, baumschulmäßigen Erziehung, Vermehrung und Auspflanzung einer jeden der aufgeführten Haupt- und Abarten insbesondere, — und zwar nach einer systematischen, folglich desto leichtern Methode bekannt zu machen. Ich theile deswegen das Ganze zuvörderst in 117 Paragraphe ein, so viel als Geschlechter vorhanden sind, in welchen wahre, und bei uns im Freien ausdauernde Holzarten vorkommen. Diese rubricire ich mit dem botanischen, im Hauptverzeichnisse des ersten Theils bereits angegebenen wahren Geschlechtsnahmen, welchem die Classe und Ordnung, in die jedes Geschlecht nach dem

Digitized by Google

Linneischen System gehört, beigefüget ist; nicht minder, ob die Arten des Geschlechtes entweder unter die Laubhölzer oder Nadelhölzer gehören.

Es folgen hierauf die Arten und Abarten aus jedem Geschlechte

a) nach der laufenden Nummer des vorhergedachten Hauptverzeichnisses; und

b) nach der besondern Sortenzahl.

Hierbei ist nach Möglichkeit bestimmt, welches wahre Hauptarten, Unterarten oder Abarten des Geschlechtes sind; indem nach der laufenden Nummer entweder (Species) (Subspecies) oder (Varietas) folget.

Der auf die Sortenzahl folgende große Buchstabe deutet den in der Rubrik befindlichen Geschlechtsnahmen an, der dem botanischen spezifiquen oder Trivialnahmen vorausgeht.

Unter diesen Umständen ist jede Art für die Kenner richtig angegeben, und die Liebhaber werden zugleich spielend zu einer allgemein verständlichen und kunstmäßigen Nomenklatur geleitet.

Sie erhalten demnächst durch die besten und passendsten deutschen, französischen und englischen Benennungen eine nützliche Erläuterung, und die Anweisung, sich in der Folge bestimmter als bisher auszudrücken. Ich habe hierbei die äußerst wichtige Absicht, die häufigen, unverständlichen, unzweckmäßigen, theils ganz unsinnigen deutschen, vielerlei Provinzial-Benennungen einer und eben derselben Holzart

Digitized by Google

auszurotten, und wünsche mit wahren Kennern von Herzen, — daß Deutschland mit der Zeit dieser meiner Absicht entsprechen möge.

Passende Benennungen, welche in allen diesen Sprachen schon vorhanden und von Kennern aufgenommen waren, habe ich, wie billig, dergestalt angenommen, daß ich, wenn deren mehrere vor mir lagen, darunter den besten wählte, welcher auf Eigenschaften, Ansehen oder Vaterland der auszudrückenden Sorte Bezug hat. Sehr häufig ist mir indessen der bisherige Mangel an Nahmen für viele Sorten bei dieser mühsamen Arbeit fühlbar geworden. Ich habe mich also besonders im Deutschen und Französischen der Freyheit bedienen müssen, entweder zu ändern, oder ganz neue passende Benennungen zu erfinden.

Ich überlasse sachverständigen Kunstrichtern das Urtheil, in wie fern folgende Benennungen Beifall oder Tadel und Abänderung verdienen.

Ich selbst sehe es bloß als einen Anfang an, welcher zur Brechung einer so nöthigen Bahn vielleicht zu dreist gemacht worden ist, wozu mich — mein Versprechen: „alle vorkommenden Holzarten unter lateinischer, deutscher, „französischer und englischer Benennung aufzuführen," verleitet hat *).

Ein allgemeines Nummerverzeichniß für die in Deutschland auszuübende Baumzucht

*) Da man gegen meine Benennungen in drei Jahren nichts einzuwenden hat, solche hingegen von gar vielen aufgenommen worden sind, so bin ich vom Beifall der Kenner überzeugt. Anmerk. z. 2ten Auflage.

wird wenigstens als der Erfolg meiner Bemühung angesehen werden müssen. Ohne diese Nummerzahl zu stöhren, wird es leicht seyn, diejenigen Sorten mit a. b. c. ꝛc. einzuschalten, welche bei dieser Urarbeit mir entweder noch entfallen, oder unbekannt gewesen sind. Selbst die **Kultur** derselben wird nach Maßgabe und Aehnlichkeit der Anleitung zu der Kultur der übrigen Arten des Geschlechts glücklicher von statten gehen, als wenn solche ohne alle Anweisung — von bloßen Liebhabern auf ein Gerathewohl geschähe *).

Die also unfehlbar eingeschlichenen Mängel dürften bei dieser doch immer unstreitig nützlichen Arbeit geneigte Nachsicht, — wenigstens bescheidenen Tadel erwarten können. Denn wir würden keine **Supplementa Plantarum**, keine berichtigten und vermehrten Ausgaben, noch fremde **Berichtigungen klassischer Schriften** zu Gesichte bekommen, wenn die Werke, selbst der größten Männer, nicht menschliche Werke wären.

Auf den englischen Namen folgt jedesmal die Bestimmung der **Ordnung nach meinem bekannten deutschen Holz-Eintheilungssystem** **), ob die **Sorte** bei **uns im Winter** ihr Grün behalte oder **verliere**, welches bei den mehresten Arten in vielen andern ähnlichen Werken vermisset wird. Nach diesem wird der unter unserm Klima gewöhnliche **Wuchs** bei

*) Um die Nummerfolge in so vielen Gärten nicht zu stöhren, enthalte ich mich einige neue Sorten einzuschalten. Anmerk. z. 2ten Aufl.

**) Erster Theil, §. 26.

Digitized by Google

der erreichten Vollkommenheit angegeben: ob die Holzart zu Bauholz; Baumholz a. der ersten Größe; Baumholz b. der zweiten; Baumholz c. der dritten Größe; Strauch-, Ranken- oder Erdholz erwachsen möchte.

Wegen der nöthigen Vorsicht ist bei jeder Hauptart und Varietät bestimmt und nach genauen Beobachtungen angegeben: — ob sie unter unserm Klima sich völlig dauerhaft, oder in der Jugend, oder immer zärtlich erweise. Diese Nachricht bestimmt größtentheils, welche Holzarten eigentlich bei uns völlig naturalisiret, oder bloß als künstliches Gärtnerwerk angesehen werden können. Die endliche, sicherere Bestimmung erhellet aus der Anzeige, ob eine Hauptart bei uns tüchtigen, reifen Saamen bringe: in welchem Falle die Naturalisirung gar keinen Zweifel hat; anderer Gestalt aber immer mißlich bleibt, weil die Fortpflanzung nicht natürlicher Weise, und für sich selbst von statten gehen kann, sondern durch künstliche Mittel, wie bei den Varietäten, erzwungen werden muß *).

Da ich mich in diesem Werke, dessen Absicht gemäß, — auf keine Beschreibung der Holzarten einlasse, so citire ich die vorzüglichsten Schriften, welche darüber beliebig nachgeschlagen werden können.

Ihre Zahl ist nur deswegen gering, weil ich nicht bei jedem Baumzucht-Liebhaber,

*) Alle neuern Beobachtungen hierüber sind bei dieser 2ten Auflage genutzt.

Digitized by Google

Forstbedienten, Gärtner oder Planteur, eine weitläufige Bibliothek suche, wohl aber — die hier angeführten nützlichen, unentbehrlichen Schriften ihnen bekannt zu machen, und in ihren Händen wünsche.

1) *Lin. Sp. Pl.* bedeutet die neueste Reichardische Ausgabe des Linneisch. Pflanzensystems in vier Bänden. Die dabei angeführte Zahl ist die Nummer, welche die Art aus dem vorhabenden Geschlechte bei diesem großen Schriftsteller führt.

2) *Suppl. Pl. Linn.* ist das in Braunschweig 1781 zu obigem Werke herausgekommene Supplement neuer Pflanzen, welches zugleich verschiedene Berichtigungen enthält.

3) *du Roi.* Das vortreffliche Werk des unvergeßlichen D. du Roi, betitelt: die Harbkesche wilde Baumzucht; theils Nordamerikanischer und anderer fremder, theils einheimischer Bäume, Sträuche und strauchartiger Pflanzen, nach den Kennzeichen, der Anzucht, den Eigenschaften und der Benutzung, beschrieben von D. Joh. Philipp du Roi, 2 Theile, 8. mit Kupf. Braunschweig 1771. 1772. Die bei dem Namen du Roi von mir hinzugefügte Zahl bestimmt die Sorte, welche er aus jedem Geschlechte beschrieben hat.

4) *Münchhausen.* Otto von Münchhausen Hausvater. 5ten Theil. Zweyte Auflage. 8. Hannover. 1780.

Digitized by Google

5. *Miller.* Philipp Millers ꝛc. Allgemeines Gärtner-Lexicon, ins Deutsche übersetzt nach der achten englischen Ausgabe. 4. 4. Bände mit Kupfern. Nürnberg 1769. Die von mir bei Miller gesetzte Zahl ist eine Nummer der gemeinten Art aus dem Geschlechte.

6) *du Ham. arb.* Abhandlung von Bäumen, Stauden und Sträuchen, welche in Frankreich in freyer Luft erzogen werden. Vom Herrn du Hamel du Monceau. 2 Theile. Ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen vermehret durch C. Ch. Oehlhafen von Schellenbach. Nürnberg 1762. 1763. 4. mit Kupfern.

7) *Gleditsch.* Weiset auf die Systematische Einleitung, in die neuere, aus ihren eigenthümlichen physikalisch-ökonomischen Gründen hergeleitete Forstwissenschaft, von D. Johann Gottlieb Gleditsch ꝛc. 2 Theile. 8. Berl. 1774-1775.

8) *Hirschfeld.* Garten-Kalender, enthält außer den vortrefflichsten Abhandlungen auch gute Berichtigungen.

9) *v. Wangenh.* Beitr. bedeutet Beitrag zur teutschen holzgerechten Forstwissenschaft, die Anpflanzung Nordamerikanischer Holzarten, mit Anwendung auf teutsche Forste betreffend, von Friedrich Adam Julius von Wangenheim, der Berliner Gesellschaft Nat. forsch. Freunde Mit-

Digitized by Google

glied. *) Mit Originalzeichnungen. fol. Göttingen, bei J. Ch. Dieterich 1787. Dieses so prächtige als nützliche Werk, gereichet Deutschland zur Ehre, und kann nicht genug empfohlen werden.

10) *Loddiges.*

11) *Gordon* et *Dormer.* Pflanzenverzeichnisse.

Außer diesen nöthigen Werken, habe ich zuweilen einiger meiner eigenen Schriften gedacht, und solche in den Anmerkungen aufgeführt, welches mit andern mehr geschiehet, welche keinen so unmittelbaren Einfluß auf die sämmtlichen Holzarten haben.

Bei der zweyten deutschen Auflage dieser Anleitung, habe ich solche mit meinem, gleichfalls schon zum zweytenmal aufgelegten Forsthandbuche in nützliche Verbindung gebracht; indem ich bei den 100 deutschen, wilden Holzarten, meine, im gedachten Forsthandbuche gelieferten Beschreibungen, hier, nach derjenigen Nummer citire, welche sie in jenem Werke haben; z. B. hier bei No. 625. (die rauhe Ulme) B. F. H. B. 3. unter welcher Nummer die Beschreibung der rauhen Ulme im Forsthandbuche zu finden ist: auch in dessen zweyten Tabelle die Uebersicht davon genommen werden kann. In jenem Werke hingegen, habe ich alle Pflanzungsgeschäffte bey jeder Art — auf ihre in dieser Anleitung habende Nummer verwiesen, um diese ausführliche hier schon gedruckte Lehre nicht zu wiederhohlen, und unnöthig weit-

*) Herr von Wangenheim ist jetzt Königl. Preuß. Oberforstmeister von Litthauen zu Gumbinnen. Anm. d. 2ten A.

häufig zu werden. So ist z. B. im Nahmen-Verzeichnisse des B F. H B. (Forsthandbüches) hinter die Nahmen, der rauhen Ulme — die No. 625. gesetzt; wornach die Pflanzungsgeschäffte hier aufgefunden werden können.

Beim Nachlesen obiger Bücher, wird man sich von der Natur, von den Eigenschaften und Benennungen der hier aufgeführten, und in Absicht ihrer baumschulmäßigen Kultur abgehandelten Holzarten sehr genau und richtig unterrichten. Man wird hieraus mich beurtheilen können; in wiefern ich in Anwendung der Sachen auf Deutschland, nach einer langjährigen mühsamen Erfahrung und sorgfältig gesammelten Theorie, glücklich gewesen sey, und auf Eigenthümliches bei diesem Kultur-Systeme Anspruch machen könne.

Nach Anführung der Schriftsteller, gebe ich die Anleitung zur Behandlung des Saamens — vor und bey der Aussaat in der Saamenschule; theile die Nachricht mit: wie lange er gewöhnlich in der Erde liege; wie die Saamen und Saatpflanzen gewartet, sodann letztere nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit in einen der drey Haupttheile der Baumschule eingesetzet werden müssen.

Es folgt hierauf die Wartung in der Baumschule, die verschiedene mögliche künstliche Vermehrung, und endlich die Vorsichten bei der Auspflanzung ins Freye nach schicklicher Jahreszeit, Lage und erforderlichen Boden.

Diejenigen Sorten, welche alles dieses gemein haben, werden in Absicht ihrer Kultur un-

Digitized by Google

ter die laufende Nummer verwiesen, unter welcher die nehmliche Kultur schon abgehandelt worden ist, wodurch ich ebenfalls Wiederholungen und Weitläufigkeiten vermeide. Deswegen bringe ich auch die allgemein nothwendigen Vorsichten nicht wieder bei, welche schon im ersten Theile ausführlich erörtert worden sind, und überhaupt angewendet werden müssen.

Es wird mich ungemein freuen, wenn ferner nach dieser erfahrungsmäßigen Anleitung glückliche Fortschritte in der Baumzucht gethan, und immer mehr praktische Kenntnisse dabei verbreitet werden.

Da ich nun alle Holzarten hier mit einem Male abhandle, so werden hiernach die in jedem Jahre vorkommenden Saamen behandelt werden können. Es bleibt also nur übrig — jährlich ein Verzeichniß der Sorten — den Kisten beizufügen, in welchen die vorhandenen Saamen und Stecklinge nach der Nummer von 1 bis 100, und noch insbesondere nach der allgemein laufenden Nummer des Hauptverzeichnisses aufgeführt sind. Eben dergleichen Bezeichnung werden jedesmal die Päckchen erhalten, und folglich nach dieser beiliegenden Anleitung dergestalt bestimmt seyn, daß für jedes hier nachgeschlagen werden könne.

Digitized by Google

Zweyter Theil.

Besondere

praktische Anleitung

zur

baumschulmäßigen

Erzeugung, Erziehung und Auspflanzung

der

im ersten Theile

aufgeführten

Bäume und Sträuche.

Digitized by Google

Digitized by Google

§. I.

Acer. Polygamia Monoecia.

Laubholz.

No. 1. (Species) 1. A. *Pseudo-Platanus.* Deutsch: Der gemeine Ahorn. Fr. L'Erable Sycomore. Engl. *The sycomore Tree.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Gleditsch no. 7. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham arb. 1. B. F. H-B. 13.

Der geflügelte Saame wird einzeln in die Rinnen gelegt, angegossen, mit $\frac{1}{4}$ Zoll lockerer Erde bedeckt; bei trocknem Wetter gelinde begossen, und beim Aufgehen im Schatten gehalten.

Die jungen Pflanzen werden im zweiten Frühling nach dem Aufgehen, in den mittlern Hauptheil der Baumschule, einen Fuß weit in die Linien gesetzt.

Die künstliche Vermehrung geschiehet durchs Ablegen der Zweige; diese gemeine Art nimmt die folgenden beim Okuliren an.

Die Auspflanzung kann sowohl im Herbste, als im Frühling geschehen.

Der Boden soll gemäßigt frisch seyn, und kann aus Lehm, Sand mit Dammerde bestehen. Er kommt in verschiedener Lage fort.

Digitized by Google

No. 2. (Varietas) 2. A. *Pseudo-Platanus* foliis variegatis. Der scheckige Ahorn. Le Sycomore panaché. *The striped Maple.*

Sommergrün; Baumholz c; (weil er nur durch Okuliren auf No. 1. fortgepflanzt und vermehrt werden kann). Er ist dauerhaft.

No. 3. (Sp.) 3. A. *rubrum.* Der rothblühende Ahorn. L'érable rouge d'Amérique. *The Scarlet flowering Maple.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 5. Miller 5. Du Ham. arb. 5. Wangenheim Beitr. S. 28.

Kultur siehe No. 1. mehr feuchter Boden. Zu Okuliren auf No. 1.

No. 4. (Sp.) 4. A. *saccharinum.* Der Zucker-Ahorn. L'érable à sucre. *The American Sugar-Maple.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; kann bei uns Saamen tragen.

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 4. Miller 6. Wangenh. Beitr. S. 26.

Kultur siehe No. 1. Auf feuchten Boden. Okuliren auf den folgenden.

No. 5. (Sp.) 5. A. *Platanoides.* Der Spitz-Ahorn (die Lenne). Le Plane. *The Norway-Maple.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 6. Du Roi 3. Miller 4. Du Ham arb. 5. Gleditsch no. 8. B. F. H. B. 14.

Kul-

Kultur, siehe No. 1. Nimmt auch mit trocknem Boden vorlieb.
Pflanzzeit, Herbst, weil er sehr früh treibt.

No. 6. (Var.) 6. A. *Platanoides, foliis variegatis.* Der scheckige Spitz-Ahorn. Le Plane à feuilles panachées. *The striped Norway-Maple.*

Sommergrün; Baumholz c; weil er durchs Okuliren auf No. 5. und durch Ableger fortgepflanzt und vermehrt werden muß.

Du Roi 3. b. Gleditsch no. 8. b.

No. 7. (Sp.) 7. A. *Pensylvanicum.* Der Nordamerikanische Bergahorn. L'Erable de la Pensylvanie. *The American mountain Maple.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 7. Du Roi 6. Miller 7. Du Ham. arb. 11. Wangenheim Beitr. S. 82.

No. 8. (Sp.) 8. A. *campestre.* Der kleine deutsche Ahorn. (Maßholder). Le petit Erable. *The lesser Maple.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 8. Du Roi 7. Miller 2. Du Ham. arb. 7. Gleditsch no. 9. B. F. H-B 25.

Kultur siehe No. 1. Der Saame liegt ein — auch zwei Jahre.

Er verlangt schwarzen guten Boden, frische Lage und Schatten.

Digitized by Google

No. 9. (Var.) 9. A. *campestre, Hispanicum.* Der kleine Spanische Ahorn. Le petit Erable de Bajonne. *The Spanish lesser Maple.*

Sommergrün; Baumholz c; in der Jugend zärtlich; dürfte bei uns keinen Saamen bringen.

Ich habe dergleichen Pflanze aus England erhalten; ich finde keine Beschreibung; auch außer der Zärtlichkeit und den größern Blättern — keinen Unterschied.

Lud, neuere wilde Baumzucht 8. Leipz. 1783.

Vermehrung: durch Ableger und Okuliren auf No. 8.

No. 10. (Sp.) 10. A. *Monspessulanum.* Der Ahorn von Montpelier. Le petit Erable de Montpellier. *The Montpellier Maple.*

Sommergrün; Baumholz c; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 9. Du Roi 8. Miller 9. Du Ham. arb. 8.

Kultur: siehe No. 1. und No. 9.

No. 11. (Sp.) 11. A. *Tataricum.* Der Seidenwürmer-Ahorn. L'Erable de Tartarie. *The Tartarian Maple.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 9.

Kultur: siehe No. 1. und 9. Allerlei Boden und Lage. Vermehrt sich sehr leicht durch Ableger.

Digitized by Google

No. 12. (Sp.) 12. A. *Creticum.* Der kleinblättrige Cretische Ahorn. L'Erable de Crete. *The Cretan-Maple.*

Bei gelinden Wintern bleiben die Blätter grün; er bleibt sehr klein; ist zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 10. Miller 10.

Kultur siehe No. 1. und 9. Pflanzzeit der Frühling; verlangt einen bedeckten Stand. Vermehrung durch Ableger.

No. 13. (Sp.) 13. A. *Negundo.* Der eschenblättrige Ahorn. L'Erable de Virginie à feuilles de Frêne. *The Ashleaved Maple.*

Sommergrün; Baumholz a; aus dem Saamen dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen, wenn der natürliche Gegenstand sich in der Nähe des weiblichen Saamenbaumes befindet.

Linn. Sp. Pl. 11. Du Roi 10. Miller 3. Wangenh. Beitr. S. 30.

Kultur siehe No. 1. Er wird auch durch Stecklinge vermehrt; verlangt einen guten feuchten Boden und beschützten Stand. Die Pflanzung muß im Frühling vorgenommen werden, da man auch Zweige ablegt und steckt.

No. 14. (Var.) 14. A. *Floridanum.* Der floridanische silberblättrige Ahorn. L'Erable de Florida, à feuilles blanchâtres. *The Florida Maple.*

Digitized by Google

Sommergrün; Baumholz c; in der Jugend etwas zärtlich.

Londoner Verzeichniß von Gordon et Dormer. Jardin Royal.

Er hat viele Aehnlichkeit mit No. 3; die Blätter sind nur sehr tief eingeschnitten, und auf der Unterfläche sehr weiß.

Er wird auf No. 1. oder No. 3. okulirt, auch abgelegt; denn es ist ungewiß, ob er aus dem Saamen beständig bleiben möchte.

No. 15. (Sp.) 15. A. *Opalus.* Der Italiänische Opal-Ahorn. L'Opal de Mahon. *The Italian-Maple.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Miller 8.

Kultur, siehe No. 1. Er wird auch auf diesen okulirt.

No. 16. (Sp.) 16. A. *laciniatum.* Der Spitzahorn mit tief eingeschnittenen rundlichen Blättern. Le Plane en patte d'oye. *The cut-leaved Maple,* or *Divided leaved Maple.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; kann bei uns guten Saamen bringen.

Schriften der Berl. Ges. naturforsch. Fr. Th. 5. S. 216. Loddiges Cat.

Kultur siehe No. 1. (Er wird jetzt noch durch Ableger, und durchs Okuliren auf No. 5. vermehrt.)

No. 17. (Sp.) 17. A. *striatum.* Der gestreifte Ahorn. L'Erable de Canada, à écorce marbrée. *The striped bark Maple.*

Digitized by Google

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 2. Wangenh. Beitr. S. 29.

Kultur siehe No. 1. Okulirt auf No. 1. verlangt guten feuchten Boden. Ableger bekommen bald Wurzeln.

§. II.

Aesculus. Heptandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 18. (Sp.) 1. Ae. *Hippocastanum.* Der wilde Roßkastanienbaum. Le Maronier d'Inde. *The Horse-Chesnut.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Die den Winter über in trocknem Sande verwahrten Roßkastanien werden in der Saamenschule 6 Zoll aus einander, 2 Zoll tief in die Rinnen gesteckt.

Sie müssen im ersten Sommer aufgehen, werden im Schatten gehalten aber nicht begossen.

Im zweiten Herbst setzt man sie in den obern Theil der Baumschule 1½ Fuß aus einander (in den 3 Fuß aus einander gezogenen Pflanzlinien.)

Man erwartet auf diese Art, bis sie zusammen wachsen, da denn diejenigen, welche groß verpflanzt werden sollen, noch einmahl — 3 Fuß aus einander — in der Baumschule zu versetzen sind.

Digitized by Google

In der Folge nehmen sie mit allerlei, nur nicht mit zu feuchtem und schweren Boden vorlieb. Eine freie Lage ist ihnen angemessen. Die Pflanzung muß allemahl im Herbste geschehen, weil sie sehr zeitig treiben.

Man zieht sie beständig, und am leichtesten aus dem Saamen; obgleich das Absegen der Zweige Statt findet.

No. 19. (Var.) 2. Ae. *Hippocastanum*, foliis luteo-variegatis. Die wilde Roßkastanie mit gelbscheckigen Blättern. Le Maronier d'Inde, panaché de jaune. *The yellow striped Horse-Chesnut.*

No. 20. (Var.) 3. Ae. *Hippocastanum*, foliis albo variegatis. Die wilde Roßkastanie mit weißscheckigen Blättern. Le Maronier d'Inde panaché de blanc. *The white striped Horse-Chesnut.*

Beide sind Spielarten von Nr. 18. und werden durchs Pfropfen und Okuliren auf die Hauptart — fortgesetzt.

No. 21. (Sp.) 4. Ae. *Pavia.* Die rothblühende Roßkastanie. La Pavia rouge. *The Scarlet flowering Horse-Chesnut.*

Sommergrün; Baumholz c; zärtlich; mehrentheils strauchartig. Bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. Wangenh. Beitr. S. 56.

Sehr selten kommen die Kastanien tüchtig aus Karolina. Man unterhält sie also durchs Okuliren auf No. 18. Hat man die Kastanien, so werden sie in Kasten gesäet, und im

Digitized by Google

ersten Jahre den Winter über unter Obdach gebracht. Allezeit aber erfordern sie einen sehr beschützten Sand und guten Boden; harte Winter tödten sie trotz aller Vorsicht bis auf die Wurzel. Sind es nun okulirte Stämme, so sind sie ganz verlohren.

No. 22. (Sp.) 5. Ae. *Pavia*, flore flavo. (Ae. flava Willd.) Die gelbblühende Roßkastanie. La Pavia jaune. *The yellow flowering Horse-Chesnut.*

Diese seit einiger Zeit nach Europa gekommene Art ist dauerhafter, und läßt sich durchs Pfropfen und Okuliren auf No. 18. fortpflanzen. Sie blühet bei mir alle Jahre, und ist in meinen Pflanzungen durch den Herrn von Wangenheim in den Schriften der Berliner Gesellschaft kürzlich beschrieben worden.

§. III.

Amorpha. Diadelphia. Decandria.

Laubholz.

No. 23. (Sp.) 1. A. *fruticosa.* Der falsche Indigo. L'Indigo bâtard. *The Bastard Indigo.*

Sommergrün; Strauchholz; dauerhaft; bringt jedoch bei uns im nördlichen Deutschland selten reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. Du Roi. Miller. Du Hamel.

Die kleinen erbsenartigen Saamen werden eingeweicht, in die Rinne einzeln gestreut, mit $\frac{1}{4}$ Zoll Erde bedeckt, und öfters begossen. Die aufgegangenen Pflanzen sind gegen die Kälte mit Laub zu bedecken, weil sie lange treiben.

Digitized by Google

Im Frühling pflanzt man sie in den mittlern Haupttheil der Baumschule 1 Fuß auseinander. Sie lassen sich durch Ableger und Stecklinge vermehren. Die Auspflanzung geschieht im Frühling auf guten Boden.

§. IV.

Amygdalus. Icosandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 24. (Sp.) 1. A. *Persica.* Der Pfirsichbaum. Le Pêcher ordinaire. *The Peach-Tree.*

Sommergrün; Baumholz c; etwas zärtlich; bringt dennoch sehr oft reife Kerne.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi Persica 1. Miller et Du Hamel 1.

Die Kerne werden 3 Zoll aus einander und 2 Zoll tief in die Erde gesteckt. Sie liegen öfters über ein Jahr; werden folglich nicht begossen.

Die jungen Pflanzen bedeckt man gegen den Winter mit Laub.

Im zweiten Frühling pflanzt man sie auf den obern Theil der Baumschule 1 Fuß weit aus einander.

Gewöhnlich liefern dergleichen Saamenstämme kleine Früchte, die Bäume sind aber dauerhafter als die veredelten; manche geben sehr schöne und große Früchte. Insgemein werden sie nicht aus dem Saamen gezogen, sondern durchs Pfropfen und Okuliren auf

Digitized by Google

Pflaumenstämmen vermehret; am besten ist es, wenn man solches durch Ableger bewirket.

Sie verlangen allezeit einen beschützten Stand und trockenen Boden; in feuchtem leiden sie zu viel vom Froste, und werden brandig.

No. 25. (Var.) 2. A. *Persica* flore pleno. Der Pfirschenbaum mit gefüllter Blume. Le Pêcher à fleurs semi-doubles. *The double flowering Peach.*

Diese Spielart wird auf Pflaumenstämmen oder durch Ableger fortgesetzt.

No. 26. (Var.) 3. A. *Persica*, fructu interne ruberrimo. Der Blutpfirschenbaum. Le Pêcher à fruit rouge. *The Scarlet Peach.*

Diese von J. P. Bueck in Hamburg bekannt gemachte Spielart wird wie die vorstehende unterhalten.

No. 27. (Sp.) 4. A. *communis.* Der gemeine Mandelbaum. L'Amandier commun. *The common Almond-Tree.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt reife Kerne.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi Amygdal. 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Die frischen Mandeln werden wie die Pfirsch-Kerne behandelt; sonst aber pfropft und okulirt man sie auf Pflaumenstämme; auch lassen sie sich gut ablegen.

No. 28. (Var.) 5. A. *fativa.* Der Mandelbaum mit großen süßen Kernen. L'Amandier à gros fruits doux. *The sweet Almond.*

Digitized by Google

Vermehrung auf Pflaumen- oder gemeinen Mandelstämmen, und durch Ableger.

No. 29. (Var.) 6. A. *amara*. Der Bittermandelbaum. L'Amandier à fruit amer. *The bitter Almond.*

Desgleichen

No. 30. (Sp.) 7. A. *nana*. Der Zwergmandelstrauch mit einfachen Blumen. L'Amandier nain à fleur simple. *The dwarf Almond, with simple flower.*

Sommergrün; Strauchholz; dauerhaft. Bringt reife Kerne.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 3. Miller 5. Du Hamel arb. fruit. 8.

Die Kerne werden wie die von No. 24. behandelt; sonst lassen sie sich auch sehr leicht durch Wurzelsprößlinge und Ableger vermehren.

No. 31. (Var.) 8. A. *dulcis*. Der Krachmandelbaum. L'Amandier des Dames. *The tender Shelled Almond.*

Sommergrün; Baumholz c; zärtlich.

Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. arb. fruit. 2.

Eine Abart von No. 27., welche darauf und auf Pflaumenstämmen unterhalten wird. Sie verlangt Schutz, und im Winter einige Bedeckung.

No. 32. (Var.) 9. A. *pumila*. Der Zwergmandelstrauch mit gefüllten Blumen. L'Amandier nain à fleur double. *The flowering dwarf Almond.*

Linn. Sp. Pl. 3. Miller 3. Du Roi 4.

Vermehrung durch Ableger.

Digitized by Google

§. V.

Andromeda. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 33. (Sp.) A. *polifolia major.* Die rosmarinblättrige Andromede. L'Andromede. *The Rosemary leaved Andromeda.*

Immergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Miller f. Gledüsch no. 14. B. F. H-B. 92.

Diese und die übrigen, im ersten Theile von No. 33—47. aufgeführten schönen Andromeden sind mißlich zu erziehen und zu vermehren: denn der Saamen ist selten tüchtig, liegt ein ganzes Jahr, und die Pflanzen wollen das Versetzen nicht wohl vertragen.

Man säet sie auf feuchten Boden oben auf, in welchem sie auch in der Folge stehen wollen; die Saat wird mit Moos bedeckt. Diese kleinen Sträuche verlangen beständig Schatten, frischen Boden und kühle Lage.

§. VI.

Aralia. Pentandria. Pentagynia.

Laubholz.

No. 48. (Sp.) A. *spinosa.* Der stachlichte Angelikenstrauch. L'Angélique épineuse. *The prickly Angelica Tree.*

Sommergrün; halber Strauch; zärtlich, bringt bei uns keinen Saamen.

Digitized by Google

Linn Sp. Pl. 2. Du Roi. Miller 3. Du Ham. arb. Wangenh. Beitr S. 115.

Der Saamen wird in Töpfe gesäet, und über Winter unter Obdach gebracht. Die jungen Pflanzen werden alsdann im Frühling des andern Jahrs auf den zweyten Hauptheil in die Baumschule 1 Fuß weit eingesetzt. Sie verlangen immer einen gemäßigt frischen Boden, auch sehr beschützten Stand und Schatten.

No. 49. (Sp.) A. *nudicaulis*. Der nackte Angelikenstrauch. L'Angelique nue. *The naked stalk'd Angelica.*

Sommergrün; halber Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Miller 2.

Kultur, siehe No. 48.

§. VII.

Arbutus. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 50. (Sp.) A. *Uva ursi*. Der Bärenbeerstrauch. Le Busserole. *The Bearberry.*

Immergrün; Erdstrauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi. Miller ö. B. F. H. B. 91.

Kultur, siehe No. 33. Gemäßigt frischer Boden, Schatten.

No. 51. (Sp.) 2. A. *alpina*. Der Alpen-Erdbeerbaum. L'Airelle à feuilles longues et blanchâtres. *The Alpine Arbutus, with trailing branches.*

Digitized by Google

Immergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Miller 4.

Kultur, siehe No. 33.

§. VIII

Artemisia. Syngenesia. Polygam. Superflua.

Laubholz.

No. 52. (Sp.) 1. A. *Abrotanum.* Die Stabwurz. L'Aurone. *The Wormwood.*

Sommergrün (bei uns); halber Strauch; dauerhaft; bringt aber hier keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Miller 6.

Sie wird sehr leicht durch Ableger und Stecklinge in gemäßigtem Boden im Frühlinge vermehrt.

§. IX.

Atragene. Polyandria. Polygamia.

Laubholz.

No. 53. (Sp.) A. *alpina.* Die Alp-Atragene. L'Atragène des Alpes. *The Alpine Atragene.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1 (Gmel. Sib. 4. p. 194. Hall. helv. N. 1145)

Der geschwänzte Saame wird einzeln eingestreut; nicht bedeckt, aber öfters begossen.

Digitized by Google

Die Pflanzen setzt man im Frühling in den 2ten Haupttheil der Baumschule ½ Fuß weit aus einander, und giebt jeder einen Stock.

Sie läßt sich leicht durch Ableger vermehren, welche innerhalb Jahresfrist hinlänglich Wurzeln bekommen; auch durch Ausläufer wird die Vermehrung gemacht.

No. 54. (Sp.) A. *Auſtriaca*. Die Oesterreichische Atragene. L'Atragène d'Autriche. *The Auſtrian Atragene.*

Sommergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

(Jacquin vind 249.)

Kultur, siehe No. 53. (ohne Stock).

§. X.

Azalea. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 55. (Sp.) 1. A. *viſcoſa*. Die klebrige Azalea. L'Azalea à fleurs gluantes. *The American uprigt Honney Sukkle, with withe viſcous flowers.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt aber doch bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Miller 1. Du Roi 1. Wangenheim Beitr. S. 66.

Sie werden durch die Schößlinge, welche sie aus den Wurzeln treiben, auch durch Ablegung der Zweige, in feuchtem Boden und schattiger Lage fortgepflanzt. Sie verlangen einen beschützten Stand. Es trägt gar viel zur schönen Blüthe bei, wenn die Wurzeln im

Digitized by Google

Winter mit alter Gärberlohe bedeckt werden. Die Versetzzeit ist bei uns im Frühling, obgleich Miller sie im Herbste in England verpflanzet.

Will man sie aus amerikanischem Saamen erziehen, so muß man wie mit No 48. verfahren.

No. 56. (Sp.) 2. A. *nudiflora.* Die Azalea mit nackten Blumen. L'Azalea à fleurs nues. *The Azalea, with broad rough leaves and white Flowers, with pink colourd tubes and filaments.*

Sommergrün; halber Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Du Ham arb. 1. Miller 2. Wangenh. Beitr. S. 67.

Kultur, siehe No. 55.

No. 57. (Sp.) 3. A. *coccinea.* Die feuerrothe Azalea. L'Azalea à fleurs ardentes. *The Azalea, with brillant deep scarlet flowers.*

Sommergrün; halber Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Loddiges Catal. (ist nicht beschrieben).

Kultur, siehe No. 55.

No. 58. (Sp.) 4. A. *tomentosa.* Die weißliche Azalea. L'Azalea à fleurs blanchâtres. *The Azalea with white downy leaves and late flesh coloured flowers.*

Sommergrün; halber Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Loddiges Catal. (ist nicht beschrieben).

Kultur, siehe No. 55.

Außer obigen gehen noch bei uns fort:

Digitized by Google

5. (Sp.) Azalea *Lapponica*. Die Lappländische Azalea. L'Azalea de Lapponie. *The Lapponian Azalea.*

Sommergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5.

Kultur, siehe No. 55.

6. (Sp.) A. *procumbens*. Die liegende Azalea. L'Azalea couchée. *The Azalea Chamaerhododendros.*

Sommergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl 6. (Gmelin lib. 4. 126. no. 12. Scopoli carn. 2. no. 218.)

Kultur, siehe No. 55.

§. XI.

Bacharis. Syngenesia. Polygamia. Superflua.

Laubholz.

No. 59. (Sp.) B. *halimifolia* Der Virginische Kreuzwurzstrauch. Le Bacchante de Virginie. *The Groundsel-Tree, or Plough-man's Spikenard.*

Immergrün; halber Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 3. Miller 4. Du Hamel arb. II.

Wird durch Ableger und Stecklinge leicht vermehrt; verlangt einen beschützten Stand u. guten gemäßigten frischen Boden; im Winter einige Bedeckung von Laub oder alter Gärberlohe;

verlöhe; muß im Frühling gesteckt und versetzt werden.

Der aus Amerika kommende Saamen wird wie der von No. 48. behandelt.

§. XII.

Berberis. Hexandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 60. (Sp.) B. *vulgaris.* Der Berbisbeerstrauch. Sauerdorn. L'Epine vinette. *The common Berberry, or Pipperridge-bush.*

Sommergrün; stachliges Strauchholz; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch no. 67. B. F. H-B. 49.

Die Beeren enthalten die länglichen Kerne, welche ausgemacht, einzeln in die Rinnen gelegt und nur mit wenig Erde bedeckt werden. Die mehresten gehen im ersten Jahre auf, wenn man sie fleißig begießt.

Nachdem die jungen Pflänzchen einen Finger lang sind, pflanzt man sie im Herbste in den zweiten Theil der Baumschule, 6 Zoll aus einander, und läßt sie etwas erstarken; alsdann sie zu lebendigen Hecken oder als Farbeholz ins Freie ausgepflanzt werden, wo sie mit sandigem Boden und Dammerde vorlieb nehmen. Die Pflanzung kann auch im Frühling geschehen. Die künstliche Vermehrung wird durch Ableger, welche bald Wurzeln bekommen, und durch die häufigen Wurzelschößlinge leicht bewirkt.

Digitized by Google

No. 61. (Sp.) B. *Canadensis.* Der Canadische Berbisbeeren-Strauch. L'Epine vinette de Canada. *The Canada Berberry.*

Sommergrün; stachliches Strauchholz; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Miller 2.

Kultur siehe No. 60.

No. 62. (Sp.) B. *humilis.* Der Zwerg-Berbisbeer-Strauch. La petite Epine vinette de Virginie. *The American dwarf Berberry.*

Sommergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Loddiges Cat. (ist nicht beschrieben).

Kultur siehe No. 60.

Anmerkung. Die in den Verzeichnissen der Handelsgärtner aufgeführte Berberis sine nucleo ist nicht beständig; der nehmliche Strauch hat in einem Jahre keine, im andern aber doch Kerne. Diese Erfahrung habe ich sowohl als Herr Gärtner Krause in Berlin gemacht.

§. XIII.

Betula. Monoecia. Tetrandria.

Laubholz.

I. Gattung: Birken.

No. 63. (Sp.) 1. B. *alba.* Die gemeine Birke, Maje. Le Bouleau blanc. *The common Birch-tree.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch no. 26. B. F. H. B. 15.

Der mit den kleinen Schuppen vermischte leichte Saame wird in der Rinne obenauf gesäet, und gleich mit der Sprützkanne angegossen, damit der Wind nichts hinweg führe. Er leidet nicht die mindeste Bedeckung, und der Boden muß vorher wohl festgetreten seyn.

Durch öfteres gelindes Begießen wird er bald zum Aufgehen gebracht. Die Pflanzen gelangen im ersten Jahre so weit, daß sie im folgenden Frühling entweder in den trockenen Hauptheil der Baumschule, einen Fuß weit, — oder gleich an den Ort ihrer Bestimmung gepflanzt werden können.

Die künstliche Vermehrung findet zwar durchs Ablegen Statt; wird aber bei dieser Sorte nicht angewendet, weil die Birken sehr leicht aus dem Saamen zu erziehen sind, wenn solcher gehörig reif gesammelt und gut verwähret worden ist.

Eine ganz neue Birke, Betula hybrida genannt, mit eingeschnittenen Blättern, welche dem Spitzahorn gleicht, ist mir durch die Güte des Herrn Professor Wilke aus Stockholm kürzlich übersandt worden. Sie ist in den schwedischen Abhandlungen vom Herrn D. Blom beschrieben und abgebildet. Die Vermehrung muß durch Ableger, oder durchs Pfropfen auf die gemeine bewirkt werden.

Digitized by Google

No. 64. (Var.) 2. B. *pumila Broccenbergenſis.* Die Brockenbirke. Le Bouleau nain des Alpes. *The dwarf mountain Birch.*

Sommergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. b. Du Roi 1. b.

Kultur, ſiehe No. 63. Ablegen in feuchtem Boden.

No. 65. (Sp.) 3. B. *Quebeccenſis.* Die Quebecbirke. Le Bouleau de Canada. *The Canada Birch-Tree.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Die Gärten zu Deſtädt und Harbke prangen damit — durch die Güte des ſeel. du Roi, welcher ſie zuerſt aus Amerika erhalten hat, und vor deren Beſchreibung verſtorben iſt. Ich beſitze dieſe Birke auch von ihm, und werde deren Beſchreibung zu ſeiner Zeit beſorgen.

No. 66. (Sp.) 4. B. *lenta.* Die Nordamer. zähe Birke. Le Bouleau Mériker. *The Poplar-leaved Birch.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi 2. Miller 3. Du Ham. arb. 2 Wangenh. Beitr. S. 45.

Sie verlangt gemäßigt friſchen Boden.

Kultur, ſiehe No. 63.

No. 67. (Sp.) 5. B. *nigra.* Die Nordamerikaniſche ſchwarze (Zucker-) Birke. Le Bouleau noir. *The Black Suggar-Birch.*

Digitized by Google

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 3. Miller 4. Du Ham. arb. 3. v. Wangenheim Beitr. S. 35.

Kultur, siehe No. 63.

No. 68. (Sp.) 6. B. *nana*. Die Zwergbirke. Le Bouleau nain. *The dwarf Birch.*

Sommergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt nur auf den kalten Gebirgen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 5. Miller 2.

Da es immer an Saamen fehlt, so wird sie der Seltenheit wegen durch Ableger vermehret und unterhalten.

No. 69. (Sp.) 7. B *pumila*. Die Nordamerikanische kleine Birke. Le petit Bouleau de Canada. *The dwarf Birch of Canada.*

Sommergrün; Strauchholz; dauerhaft; trägt bei uns fruchtbaren Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 4. Wangenheim Beitr. S. 86.

Kultur, siehe No. 63. (Gemäßigt frischer Boden.)

No. 70. (Sp.) 8. B. *excelsa*. Die Canadische große Birke. Le grand Bouleau de Canada. *The tall Canada-Birch.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns Saamen. Sie ist durch die Gordon- und Dormersche Saamenhandlung in London zuerst bekannt gemacht worden.

Wangenh. Beitr. S. 86.

Aussaat und Behandlung ist mit No. 63. überein.

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. Betula 6. s. Du Roi 2. Du Ham. arb. 3. Gleditsch no. 29. B. F. H-B. 16.

Gemäßigt frischen auch trocknen Boden.

Kultur, siehe No. 74.

No. 77. (Sp.) 15. B. *Alnus rugosa.* Die Nordamerikan. Haseleller. L'Aune velû. *The Wolly-Alder.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Du Roi, Alnus 3. Wangenh. Beitr. S. 86.

Kultur, siehe No. 74.

No. 78. (Sp.) 16. B. *Alnus pumila.* Die Zwerg-Eller. L'Aune nain de la Floride. *The dwarf Floridan-Alder.*

Sommergrün; Strauchholz; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Joung. Jardin royal.

Kultur, siehe No. 74.

§. XIV.

Bignonia. Didynamia. Angiospermia.

Laubholz.

No. 79. (Sp.) 1. B. *Catalpa.* Der Trompetenblumenbaum. Catalpa de Virginie. *The Trumped flower, with single hoard shaped leaves.*

Sommergrün; Baumholz c; zärtlich; bringt bei uns keinen reifen Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 2. Du Ham. Wangenh. Beitr. S. 58.

Die weißen länglichen, an beiden Enden geflügelten Saamen werden in die Rinnen eingelegt, angegossen und mit Sand übersiebet, daß sie der Wind nicht fortnehmen kann.

Die Pflänzchen erscheinen im ersten Sommer, werden im Herbste über und über mit Laub und Strauch bedeckt. Diese Bedeckung wird erst im folgenden Frühlinge, wenn die Fröste vorüber sind — hinweg geräumet. Im zweiten Frühling setzt man sie in den trockenen Theil der Baumschule, einen Fuß aus einander. In frischem Boden leiden sie zu viel durch Frost.

Wenn sie erstarket sind, pflanzt man sie an den Ort, wo sie bleiben sollen, und wählt einen beschützten Stand, in Sand mit Dammerde.

Sie lassen sich durch Ableger vermehren. Selbst das Stecken des zweijährigen Holzes ist mir einigemahl geglückt. Dergleichen künstlich erzeugte Stämme sind aber noch weit empfindlicher gegen die Kälte, als die, welche aus dem Saamen im Freien erzogen worden sind.

No. 80. (Sp.) 2. B. *radicans.* Die scharlachfarbige Trompetenblume. Le Jasmin de Virginie. *The Scarlet Trumpet flower, or Scarlet Jasmine.*

Sommergrün; Ranke; dauerhafter; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 13. Du Roi 2. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Wangenh. Beitr. S. 68.

Digitized by Google

Durch den fremden Saamen kann man sie wie No. 79. fortpflanzen; nur blühen die daraus gezogenen Pflanzen später, als diejenigen, welche aus abgeschnittenen Zweigen oder durch Ableger erhalten werden. Alte Pflanzen treiben Sprößlinge, die man ausheben und versetzen kann. Sie verlangen einen trockenen Stand, — an Mauern und Gebäuden, welche sie ganz überziehen, und durch ihre schönen Blumen schmücken. Die Versetzung muß im Frühling geschehen. In der Baumschule kommen sie zwei Fuß weit aus einander; werden in der Jugend gegen den Winter niedergelegt und mit Laub und Strauch bedeckt, im Frühling aber wieder aufgerichtet, und jede Pflanze bekommt einen Stock zur Unterstützung.

No 81. (Var.) 3. B. *radicans* minor. Die kleine Scharlach-Trompetenblume. Le petit Jasmin de Virginie. *The lesser Trumpet flower.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 13. 8. Loddiges Catal.

Sie unterscheidet sich durch die kleinen Blätter und durch den geringern Wuchs.

Kultur siehe No. 80.

§. XV.

Budleia. Tetrandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 82. (Sp.) 1. B. *capitata.* Die kopfförmige Budleja. La Budleja. *The Button-Budleja.*

Digitized by Google

Immergrün; Erdholz; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Loddiges Catal.

Ich finde keine Beschreibung dieser Art, welche ich aus England besitze. Diese verträgt unsern Winter; wohingegen die übrigen von Linne und Miller aufgeführten Arten höchst zärtlich sind und in Glashäusern gehalten werden müssen. In der Jugend wird man sie indessen doch sehr in Acht nehmen, und nur allmählig an unser Klima gewöhnen müssen. Die Aussaat geschieht daher in Töpfe, welche im Winter ins Haus gebracht werden. Sind die Pflanzen erst erstarket, so setzt man sie im Frühling auf den trocknen Hauptheil der Baumschule, und von da in eben dergleichen Boden, wo sie immer bleiben sollen. Die künstliche Vermehrung geschieht durch Ableger.

§. XVI.

Buxus. Monoecia. Tetrandria.

No. 83. (Sp.) 1. B. *sempervirens* v. arborescens. Der hochstämmige Burbaum. Le Buis de forêts. *The Box-Tree.*

Immergrün; Baumholz c; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Der aus wärmern Gegenden kommende Saame wird $\frac{1}{4}$ Zoll tief in die Rinnen gelegt und öfters begossen; mancher geht erst im andern Jahre auf. Am sichersten ist die Ver-

Digitized by Google

mehrung durch Ableger und Stecklinge. Er nimmt mit allerlei, nur nicht mit dürrem Boden vorlieb. Lehm mit Dammerde gemäßigt frisch, ist ihm am zuträglichsten. Die bewurzelten Ableger und Stecklinge werden im Frühling in den mittlern Theil der Baumschule ½ Fuß weit gesetzt, und darin unterhalten, bis sie etwas erstarkt sind, um ins Freie gebracht werden zu können. Die Saamenpflanzen werden viel größer. Der kleine Burbaum ist nur Ausartung des erstern.

No. 84. (Var.) 2. B. *sempervirens* argentata. Der silberscheckige Burbaum. Le Buis argenté. *The Silver striped Box.*

No. 85. (Var.) 3. B. *semperv.* foliis ex aureo variegatis. Der gelbscheckige Burbaum. Le Buis doré. *The Gold striped Box.*

Beide Immergrün; Sträuche; zärtlich. Werden durch Ableger und Stecklinge, wie No. 83. vermehrt und unterhalten. Die letztern müssen oft begossen werden, bis sie Wurzeln bekommen haben.

§. XVII.

Calycanthus. Icosandria. Polygamia. Laubholz.

No. 86. (Sp.) 1. C. *floridus.* Der Carolinische Gewürzstrauch. La Basteria, à fleurs rouges. La Pompadoura. *The Carolina Allspice.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns aber keinen Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 1. Miller Bastaria. Du Ham. arb. Butneria 1.

Der fremde geschwänzte Saame wird einzeln in die Rinne gesäet, mit Sand besiebet und öfters begossen, bis die Pflanzen aufgehen. Diese werden im ersten und zweiten Winter mit Laub und Strauch bedeckt, nachher im Frühling in den gemäßigten Haupttheil der Baumschule ½ Fuß aus einander gesetzt.

Die Vermehrung geschieht durch Ableger und Sprößlinge.

Wenn sie erst ein Paar Jahre alt sind, vertragen sie unsern Winter recht gut.

§. XVIII.

Carpinus. Monoecia. Polyandria.

Laubholz.

No. 87. (Sp.) 1. C. *Betulus.* Der gemeine Hornbaum; die gemeine Haynbüche. Le Charme des bois. *The common Hornbeam.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch no. 31. B. F. H-B 12.

Der Boden wird vor der Aussaat recht fest getreten, der Saame hierauf in die Rinne gelegt, und mit ½ Zoll Erde bedeckt.

Er geht erst im andern und dritten Jahre auf.

Die jungen Pflanzen werden beim Aufgehen und nachher immer frisch erhalten, und

Digitized by Google

man verschaft ihnen Schatten gegen die brennenden Sonnenstrahlen.

Wenn sie eines Fingers lang sind, werden sie im Herbste ausgehoben, und in den mittelsten Haupttheil der Baumschule 1 Fuß weit auseinander gesetzt; oder man pflanzt sie gleich dahin, wo sie immer bleiben sollen. Sie verlangen guten - wenigstens frischen Boden, mehr feucht als trocken. Ist das letztere, so muß er leimig und steif seyn.

No. 88. (Var.) 2. C. *Betulus* quercifolia. Der Hornbaum mit dem Eichenblatte. Le Charme à feuilles sinuées. *The Oak-leaved Hornbeam.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft.

Wird durchs Pfropfen auf No. 87, und durch Ableger fortgepflanzt. Ich besitze sie selbst und habe sie von Loddiges erhalten, ob ich sie gleich in seinem Verzeichnisse vermisse.

No. 89. (Sp.) 3. C. *Ostrya*. Der Hopfen-Hornbaum. Le Charme à fruit de Houblon. *The Iron wood*, or Hop-Hornbeam.

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. du Roi 2. Miller 2. du Ham. arb. 5. Wangenh. Beitr. S. 48.

Kultur: siehe No. 87.

No. 90. (Sp.) 4. C. *virginiana*. Der Virginische Hornbaum. Le Charme de Virginie. *The Virginia flowering Hornbeam.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Digitized by Google

Miller 4. Du Roi. 3. Du Ham. arb. 4. Wangenh. Beitr. S. 49.

Kultur: siehe No. 87.

No. 91. (Sp.) 5. C. *orientalis.* Der Morgenländische Hornbaum. Le Charme du Levant. *The Eastern Hornbeam.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Miller 3. du Roi 4. du Hamel arb. 3.

Kultur, siehe No. 87.

§. XIX.

Ceanothus. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 92. (Sp.) 1. C. *Americanus.* Der Neu-Jersey-Thee. Le Ceanothe de Virginie. *The New-Jersey Thea.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen, wenn der Sommer warm und der Herbst günstig ist.

Linn. Sp. Pl. 1. du Roi. Miller. 1. du Ham. arb. 1. Wangenh. Beitr. S. 112.

Der kleine, schwarze, glänzende, dem geschliffenen Schießpulver ähnliche Saame, wird sehr einzeln in die Rinne gestreut und mit Sand übersiebet. Man begießt ihn öfters gelinde, um das Aufkeimen zu befördern, damit die jungen Pflanzen vor eintretender Kälte feste werden. Gegen den Winter bedeckt man sie über und über mit Laub und Deckreisig. Sie werden in der Folge trocken gehalten, damit sie nicht vom Froste leiden. In der

Digitized by Google

Baumschule bringt man sie deswegen auf dem obern Haupttheile — 6 Zoll aus einander.

Sie lassen sich auch gut durch Ableger vermehren, welche in einem Jahre Wurzel machen, wenn die Erde um sie herum nicht ganz austrocknet. Begießet man sie hingegen zu oft, so faulen die jungen Wurzelfasern. Ich habe sie häufig aus hiesigen Saamen gezogen.

§. XX.

Celastrus. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 93. (Sp.) 1. C. *scandens.* Der Baum-Mörder. Le bourteau des arbres; ou le Boistord. *The Climbing Staff-Tree.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt bei uns in warmen Jahren guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. du Roi. Miller 2. du Ham. arb. 1. Wangenh. Beitr. S. 122.

Die rothen Saamenkörner werden ½ Zoll tief in die Rinne gelegt, und zuweilen gelinde begossen. Im zweyten Jahre setzt man die Pflanzen im Frühlinge in den untern Theil der Baumschule 1 Fuß aus einander, und giebt jeder einen Stock um sich daran aufwinden zu können.

Die künstliche Vermehrung: geschiehet sehr leicht durchs Ablegen junger Triebe. Im Freyen sucht man einen starken feuchten Boden für ihn aus.

No.

Digitized by Google

No. 94. (Sp.) 2. C. *bullatus* Der blasigte Celaster. L'Evonymoide. *The Round leaved Staff-Tree.*

Linn. Sp. Pl. 1 Miller 1.

Sommergrün; Strauchholz; dauerhaft. bringt aber selten bei uns reifen Saamen.

Kultur: siehe No. 93. Bloß die jungen Zweige sind zum Ablegen geschickt. Wenn dergleichen nicht an der Erde befindlich sind, so wird der Stamm umgelegt und mit Haken befestiget, da man denn sämmtliche Zweige absenken und im folgenden Frühling bewurzelt abnehmen kann. Der Stamm wird wieder in die Höhe gebracht und angebunden *).

§. XXI.

Celtis. Polygamia. Monoecia.

Laubholz.

No. 95. (Sp.) 1. C. *australis* Der italiänische Zürgelbaum. Le Micocoulier ordinaire. Adonier. *The European Nettle-Tree.*

Sommergrün; Baumholz c; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Miller 1.

Die kleinen Kirschen werden ½ Zoll tief in die Rinnen gelegt und liegen öfters ein Jahr ehe sie aufgehen.

Die jungen Pflanzen werden gegen die Kälte mit Laub und Deckreisig verwahret. Man gewöhnet sie nach und nach an unser Klima

*) Diese Vermehrungsart findet bei allen rankenden Sträuchen statt.

und setzt sie im Frühling in den trockenen Theil der Baumschule einen Fuß weit auseinander. Sie bleiben darin bis sie erstarket sind, und an den wohlbeschützten Ort ihrer Bestimmung — auf trocknem guten Boden gebracht werden können. Im ersten Sommer werden sie öfters begossen, damit sie gut anwachsen.

No. 96. (Sp.) 2. C. *orientalis*. Der Levantische Zürgelbaum. Le Micocoulier du Levant. *The Eastern Nettle-Tree.*

Sommergrün; Strauchholz; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. pl. 3. Miller 3.

Kultur: siehe No. 95.

No. 97. (Sp.) 3. C. *occidentalis*. Der Virginische Zürgelbaum. Le Micocoulier de Virginie. *The American Nettle-Tree.*

Sommergrün; Baumholz c; in der Jugend zärtlich; bringt zuweilen nach warmen Sommern — bei uns im Oktober reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi. Miller 2. Wangenh. Beitr. S. 48.

Kultur: siehe No. 95. Ob er zwar in seinem Vaterlande auf feuchten Boden gefunden wird: so dürfen wir ihm dergleichen nicht geben, weil er sonst ohnfehlbar vom Froste leidet. Er müste denn unter andern, ihn beschützenden Bäumen stehen.

Digitized by Google

§. XXII.

Cephalantus. Tetrandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 98. (Sp.) 1. C. *occidentalis.* Der Virginische Knopfbaum. Le Boutonnier. *The Button-Wood.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns keinen reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Wangenheim Beitr. S. 101.

Der aus Amerika kommende Saame wird einzeln in die Rinnen gestreuet, mit wenig Sand besiebet, und liegt über ein Jahr. In der Jugend müssen die Pflanzen gegen die Kälte verwahret, und nachgerade daran gewöhnet werden. Im Frühling werden sie auf den untern Theil der Baumschule 1 Fuß weit auseinander eingesetzt. Sie bleiben darin so lange, bis sie groß und stark genug sind, ins Freie auf niedrigen Boden in beschützten Stand zu kommen.

Sie lassen sich, — wiewohl schwer durch Ableger vermehren. Diese liegen über 3 Jahr ehe sie genugsam Wurzeln bekommen.

§. XXIII.

Cercis. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 99. (Sp.) 1. C. *Siliquastrum.* Der Judasbaum. Le Gainier. *The Eastern Judas-Tree.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauchholz; dauerhaft; bringt bei uns keinen Saamen.
Linn. Sp. Pl. Miller 1.

Der linsenartige Saame wird 48 Stunden vor der Aussaat in frisch Wasser eingeweichet, sodann auf Löschpapier oder einem Tuche etwas abgetrocknet, einzeln in die Rinnen gelegt, und mit ½ Zoll Erde bedeckt.

Man muß die Saat bei trockenem Wetter zuweilen gelinde begießen, damit sie nicht wieder austürre: sonst ist alles verloren. Weichet man den Saamen nicht ein, so liegt er ein Jahr. Die jungen Pflanzen, werden durch Bedeckung gegen die Kälte verwahret, und nur nach und nach an selbige gewöhnet. Man hält sie nicht zu feuchte, sonst verfaulen sie; sie würden auch nur zu sehr vom Froste leiden.

Im Frühling werden sie auf den mittlern Theil der Baumschule, einen Fuß weit von einander gesetzt. Sie bleiben darin bis sie genugsam erstarket sind, um ins Freie — jedoch in wohlbeschützten Stand kommen zu können.

No. 100. (Var.) 2. C. *Siliquastrum*, flore albo. Der weißblühende Judasbaum, Le Guainier à fleur blanche. *The white Eastern Judas-Tree.*

Sommergrün; Strauchholz; zärtlich. Vermehrung durch Ableger.

No. 101. (Sp.) 3. C. *Canadensis*. Der Canadische Judasbaum. Le Guainier de Canada. *The American Judas-Tree.*

Digitized by Google

Sommergrün; Baumholz; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. Du Roi. Miller 2. Du Ham. arb. Siliquastrum Canad. 2. Wangenh. Beitr. S. 84.

Kultur: siehe No. 99.

§. XXIV.

Chionanthus. Diandria. Monogynia. Laubholz.

No. 102. (Sp.) 1. C. *Virginica*. Der Schneeflockenbaum. L'Arbre de neige. *The American Snow drop-Tree*

Sommergrün; Strauch; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Wangenh. Beitr. S. 92.

Die Kerne werden ½ Zoll tief gelegt und liegen ein Jahr über.

Die jungen Pflanzen müssen in den ersten Jahren gegen die Kälte beschützt werden; um so mehr, da sie schlechterdings einen frischen Boden verlangen. In der Baumschule werden sie auf den mittelsten Hauptheil, 1 Fuß weit von einander eingesetzt. In der Folge, wenn sie erstarket sind, pflanzt man sie im Frühling auf guten feuchten Boden in beschützter Lage.

Sie werden auch durch Ableger vermehret, welche erst in zwey Jahren Wurzeln bekommen.

Digitized by Google

§. XXV.

Cistus. Polyandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 103. (Sp.) 1. C. *Helianthemum.* Der Zwergcistus. Le Ciste nain. *The dwarf Cistus.*

Immergrün; Erdholz; dauerhaft; trägt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 39. Miller Helianthemum 1.

Der Boden wird vor der Aussaat sehr fest getreten, der Saame sodann in die Rinne gezettelt, mit Sand übersiebet und öfters begossen. Die kleinen Pflänzchen erscheinen bald, und werden sodann nicht mehr begossen.

Nach zwey Jahren werden sie 6 Zoll im Verbande aneinander in Baumschulenreihen auf den trockenen Haupttheil gepflanzt und so lange darin gelassen, bis man sie weiter gebraucht.

Die vielen übrigen Sorten dieses Geschlechts sind bei uns viel zu zärtlich, um im Freien auszuhalten.

§. XXVI.

Clematis. Polyandria. Polygynia.

Laubholz.

No. 104. (Sp.) 1. C. *Vitalba.* Die gemeine Waldrebe. Le Clématite commun. *The Travellers Joy.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; trägt bei uns guten Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl 8. Miller. 4. Gleditsch no. 1. B. F. H-B. 72.

Der rauhe, fadenartige Saame, wird auf festgetretenen Boden gesäet, mit der Sprützkanne angegossen, mit Sand besiebet und mit Reisig bedeckt. Er liegt ein Jahr über — ehe er aufkeimet.

Die jungen Pflanzen werden in der Jugend im Schatten erhalten, im Herbste auf den mittlern Theil der Baumschule gesetzt und an Pfählen beisammen gehalten.

Sie wird auch durch Theilung der Wurzel-Schößlinge und durch Ableger vermehrt, welche bald anschlagen. Wenn man diesen Ranken den Willen läßt, so überziehen sie alle umstehenden Bäume.

No. 105. (Sp.) 2. C. *crispa*. Die krause Karolinische Waldrebe. Le Clématite à fleurs en crep. *The Curled flower'd Bower.* Sommergrün; Ranke; dauerhaft; trägt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Miller 15.

Kultur: siehe No. 104.

No. 106. (Sp.) 3. C. *Viticella*. Die blaue Virginische Waldrebe. Le Clématite à fleurs bleues pourprées. *The Single purple Bower.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; trägt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 8.

Kultur: siehe No. 104.

No. 107. (Var.) 4. C. *Viticella* flore pleno. Die gefüllte blaue Waldrebe. Le Cléma-

Digitized by Google

tite à fleurs bleues & doubles. *The double purple Bower.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft.

No. 108. (Var.) 5. C. *Viticella* flore rubro. Die rothe Virginische Waldrebe. Le Clématite à fleurs rouges. *The single red Bower.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft.

Diese beide Varietäten werden durch Zertheilung der Wurzelsprossen und durch Ableger vermehret.

No. 109. (Sp.) 6. C. *Viorna.* Die Carolinische violette Waldrebe. Le Clématite viorne. *The Carolina Bower.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; trägt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Miller 10.

Kultur: siehe No. 104.

No. 110. (Sp.) 7. C. *orientalis.* Die morgenländische Waldrebe. Le Clématite du Levant à feuilles de Persil. *The Eastern Bower.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt aber keinen Saamen bei uns.

Linn. Sp. Pl. 5.

Kultur: siehe No. 104. Der Saame gehet gleich im ersten Jahre auf.

No. 111. (Sp.) 8. C. *Virginiana.* Die Virginische weiße wohlriechende Waldrebe. Le Clématite de Virginie. *The Swaet scented Bower.*

Digitized by Google

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt Saamen.
Linn. Sp. Pl. 6.

No. 112. (Sp.) 9. C. *dioica*. Die Waldrebe mit getrennten Geschlechtern. Le Clématite toujours verd. *The Evergreen Bower.*

Immergrün; Ranke; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.
Linn. Sp. Pl. 7. Miller 13.

Kultur siehe No. 104. Sie müssen wohl verwahrt werden, sonst erfrieren sie bis auf die Wurzeln.

No. 113. (Sp.) 10. C. *Flammula*. Die blasenziehende Waldrebe. Le Clématite véscatoire. *The Creeping-Climber.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; trägt bei uns keinen Saamen.
Linn. Sp. Pl. 9. Miller 6.

Kultur, siehe No. 104.

No. 114. (Sp.) 11. C. *maritima*. Die Meer-Waldrebe. Le Clématite maritime. *The Venetian-Bower.*

Bei uns mehr Staudengewächs; Ranke mit bleibender Wurzel; zärtlich; verlangt beschützten Stand.
Linn. Sp. Pl. 10.

Kultur, siehe No. 104. Vermehrung durch Zertheilung der Wurzelsprossen.

Digitized by Google

§. XXVII.

Clethra. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 115. (Sp.) 1. C. *alnifolia.* Die Amerikan. ellerblättrige Clethra. L'Aune fleuriſſante. *The Narrow leaved-Clethra.*

Sommergrün; Strauchholz; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi. Miller. Du Ham. arb. 1. Wangenheim Beitr. S. 63.

Der ſehr kleine Saamen wird auf feſten Boden obenauf gezettelt, angegoſſen und mit etwas Moos bedeckt. Er liegt ein ganzes Jahr, ehe er aufgeht.

Die jungen Pflanzen werden vor der Kälte beſchützt, im Frühlinge auf den untern Hauptheil der Baumſchule 1 Fuß weit geſetzt. Sie bleiben daſelbſt bis ſie erſtarket ſind, und ins Freie auf friſchen Boden und in recht beſchützten Stand gebracht werden können.

Die Ableger verlangen volle zwei Jahre Zeit, um Wurzeln zu bekommen.

Am liebſten laſſen ſie ſich durch die Wurzel-Sprößlinge vermehren, welche häufig erſcheinen, und im Frühling abgenommen und verſetzt werden.

No. 16. (Var.) 2. C. *alnifolia nana.* Die Zwerg-Clethra. Le petit Aune fleuriſſant. *The dwarf broad leaved Clethra.*

Sommergrün; Strauchholz; zärtlich; wird durch Ableger und Wurzelſproſſen vermehrt und unterhalten.

Digitized by Google

Der Ritter Linne ist ungewiß, ob sie eine Varietät oder eigene Art sey. Ich halte es bloß für eine Abart.

No. 117. (Var.) 3. C. *paniculata*. Die vielblumige Clethra. L'Aune fleurissante à bouquet. *The Clethra with flowers in panicles.*

Sommergrün; Strauch; in der Jugend zärtlich.

Loddiges Cat.

No. 118. (Var.) 4. C. *inundata*. Die Wasser-Clethra. L'Aune fleurissante inondée. *The Water-Clethra.*

Sommergrün; Strauch; in der Jugend zärtlich.

Loddiges Cat.

Diese drei Varieten werden wie No. 115. behandelt und lediglich durch Ableger, auch besonders durch Wurzelsprossen vermehrt.

§. XXVIII.

Colutea. Diadelphia. Decandria.

Laubholz.

No. 119. (Sp.) 1. C. *arborescens*. Die Blasensenne. Le Baguenaudier à vessies. *The common Bladder-Senna.*

Sommergrün; Strauch; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi. 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Die kleinen schwarzen Erbsen werden 24 Stunden vor der Aussaat in Wasser eingeweichet, einzeln in die Rinnen gelegt, mit ½ Zoll

geſetzt und bleiben ſo lange ſtehen, bis ſie in die Luſtgebüſche auf gemäßigt friſchen Boden ausgepflanzt werden können.

Die Vermehrung geſchieht durch Ableger und bewurzelte Nebenſchöſſe. Naſſer Boden iſt ihnen nicht zuträglich, ſo wenig als allzu dürrer.

No. 124. (Sp.) 2. C. *maſcula.* Die Korneelkirſche. Le Cornier. Cornouiller mâle à fruit rouge. *The Cornelian Cherry-Tree.*

Sommergrün; Baumholz ♄; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 5. Miller 2. Du Ham. arb. 2. Gleditſch no. 61. B. F. H-B. 31.

Kultur, ſiehe No. 123.

No. 125. (Var.) 3. C. *maſcula*, foliis variegatis. Der Korneel-Kirſchenbaum mit ſcheckigen Blättern. Le Cornouiller à feuilles panaches. *The variegated Cornelian-Cherry-Tree.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Linn. S. Pl. 2. γ. Du Roi 5.

No. 126. (Var.) 4. C. *maſcula*, fructu, turae coloris. Der Korneel-Kirſchenbaum mit gelber Frucht. Le Cornouiller à fruit jaune. *The yellow Cornelian-Cherry Tree.*

Linn. Sp. Pl. 2. δ. Du Roi 5. c. Du Hamel arb. 3.

Beide Spielarten laſſen ſich durch Ableger und Wurzelbrut vermehren.

No. 127. (Sp.) 5. C. *foemina.* Der Virginiſche ſchwarzbeerige Hartriegel. Le

Digitized by Google

Cornouiller de Virginie à fruit noir. *The female Dogwood.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Miller 4.

Kultur, siehe No. 123.

No. 128. (Sp.) 6. C. *sanguinea.* Der gemeine Hartriegel mit schwarzen Beeren. Le Bois-Punais, ou le Cornouiller sanguin. *The red stalk'd Dogwood.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 7. Gleditsch no. 62. B. F. H-B. 48.

Kultur, siehe No. 123. Verlangt frischen Boden.

No. 129. (Var.) 7. C. *sanguinea*, foliis variegatis. Der scheckige Hartriegel. Le Cornouiller sanguin à feuilles panachées. *The striped red stalk'd Dogwood.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; Wird durch Ableger und Wurzelbrut vermehrt.

No. 130. (Sp.) 8. C. *alternifolia.* Der Nordamerikan. Hartriegel mit wechselsweise stehenden Blättern. Le Cornouiller à feuilles alternes. *The alterned leaved Dogwood.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; trägt bei uns Saamen.

Linn. Suppl. Pl. p. 125. Hirschfeld 1784. p. 284. Münchhausen Hausv. 5. Th. S. 630.

Kultur, siehe No. 123.

Digitized by Google

No. 131. (Sp.) 9. C. *Amomum*. Der blauberige Hartriegel. Le Cornouiller à fruit bleu. *The blue berried Dogwood, or Dogwood of New-England.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 2. Miller 5. Wangenh. Beitr. S. 90.

Kultur, siehe No. 123.

No. 132. (Sp.) 10. C. *alba*. Der weißberige Hartriegel. Le Cornouiller à fruit blanc. *The white berried Dogwood.*

Sommergrün; Strauch; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 3. Miller 7. Du Hamel 9. Wangenh. Beitr. S. 91.

Kultur, siehe No. 123.

No. 133. (Var.) 11. C. *Novae Belgiae*. Der Neuhollandische Hartriegel. Le Cornouiller de la nouvelle Hollande. *The New-Holland Dogwood.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Loddiges Catal. Gordon et Dormer Catal. (Vielleicht C. Sericea Linn 5?)

Wird durch Ableger und Wurzelbrut vermehrt.

No. 134. (Var.) 12. C. *stricta*. Der Hartriegel mit aufrecht anliegenden Zweigen. Le Cornouiller à bâlai. *The upright Dogwood.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Gordon et Dormer Cat.

Vermehrung durch Ableger und Wurzelbrut.

No.

Digitized by Google

No. 135. (Sp.) 13. C. *Sibirica*. Der Sibirische Hartriegel. Le Cornouiller de Sibérie. *The Sibirian Dogwood*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen. Er ist nicht beschrieben; ich besitze ihn von Herrn Loddiges.

Loddiges Cat.

Kultur: siehe No. 123.

§. XXX.

Coronilla. Diadelphia. Decandria. Laubholz.

No. 136. (Sp.) 1. C. *Emerus*. Die Scorpionssenne. La Securidaca des Jardiniers. *The Scorpion-Senna*.

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. (Emerus major Miller 1.)

Der kleine, erbsenartige Saamen — wird 24 Stunden vor der Aussaat eingeweicht, einzeln in die Rinne gezettelt, gelinde angegossen und mit Sand übersiebet.

Bei trocknem Wetter wird das Begießen wiederhohlet.

Die jungen Pflanzen werden im Frühling des zweyten Jahres auf den mittlern Haupttheil der Baumschule, einen Fuß auseinander gepflanzt.

Sie lassen sich durch Ableger und Zertheilung der bewurzelten Schößlinge vermehren;

sie verlangen einen frischen, lehmigten, mit Dammerde vermischten Boden.

§. XXXI.

CORYLUS. Monoecia. Polyandria.

Laubholz.

No. 137. (Sp.) 1. C. *Avellana.* Der Haselstrauch. Le Noisettier sauvage. *The common Hazel.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch no. 30. B. F. H-B. 36.

Die Nüsse werden einen halben Zoll tief eingesteckt. Die jungen Pflanzen werden im folgenden Herbste in den zweyten Theil der Baumschule 1 Fuß weit aus einander gesetzt.

Sie erlangen in wenig Jahren die Größe, daß sie ins Freie gepflanzt werden können, wo sie mit allerley Boden, nur nicht mit dürrem und ganz nassem vorlieb nehmen.

Die künstliche Vermehrung geschiehet durch Ableger, die bald Wurzeln bekommen, und durch bewurzelte Sprößlinge.

No. 138. (Subsp.) 2. C. *Avellana,* fructu rotundo maximo. Die Zellernuß L'Avellane, ou le Noisettier cultivé, à fruit rond & fort gros. *The large Cob-Nut.*

Sommergrün; Sträuch; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 1. du Roi 1. b. du Ham. arb. 2.

Digitized by Google

No. 139. (Subsp.) 3. C. *sativa*. Die Lambertsnuß. La Longuette. *The white Filbert.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 1. ß. du Roi 1. c.

Diese beiden Abänderungen werden durch Ableger und bewurzelte Sprößlinge in frischem Boden vermehret. Man hat sie sonst auf No. 137. okuliret und gepfropfet. Aus dem Saamen fällt öfters die gemeine Art. No. 137.

No. 140. (Sp.) 4. C. *sativa*, fructu oblongo rubente. Die Blutnuß. La noisette à frit rouge. *The red Kerned Filbert.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. ß. du Roi 2. 4. Münchhausen. Hausv. 3 Th. S. 827.

Sie hat sich bei mir aus dem Saamen beständig erhalten. Ich kann sie also mit Recht für eine eigene Art annehmen, wenn der Ritter Linnee sie gleich für eine Abart hält.

Kultur: siehe No. 137.

No. 141. (Sp.) 5. C. *arborescens*. Der Haselbaum. Le Noisettier à fruits en grappe. *The Cluster-Nut.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 3. Münchhausen. Hausv. 5. Th. S. 142. Du Ham. arb. 7. Corylus nucibus in racemum congestis.

Kultur: siehe No. 137.

No. 142. (Sp.) 6. C. *Colurna*. Die Türkische Haselnuß, oder die Byzantinische Nuß.

Digitized by Google

Le Noiſettier de Bizance. *The Conſtantinople Hazel.*

Sommergrün; kleiner Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 3.

Kultur: ſiehe No. 137.

No. 143. (Sp.) 7. C. *cornuta.* Die Amerikaniſche gehörnte Haſelnuß. Le Noiſettier à long foureau. *The American Cob-nut.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Loddiges Catal.

Dieſe Art hat Gordon in London zuerſt aus Nordamerika bekommen, und ich habe ſie von Loddiges erhalten.

Kultur: ſiehe No. 137.

Anmerkung. Es iſt diejenige Nuß, welche in Wangenh. Beitr. S. 88. beſchrieben iſt, wie der aus Amerika gekommene, und in den Kiſten für 1788 und 1790 von mir ausgetheilte Saame es auch beweiſet.

§. XXXII.

Cratargus. Icoſandria. Digynia.

Laubholz.

Bei dieſem Geſchlechte, ſind noch — ſo wie bei Mespilus, Sorbus und Pyrus viele irrige Verwechſelungen. Es iſt hier nicht der Ort, — Berichtigungen zu machen und Streit anzufangen; ich ſetze daher auch jede Art in dasjenige Geſchlecht, wohin es der Ritter von Linnee gebracht hat.

Digitized by Google

No. 144. (Sp.) 1. C. *Aria*. Der Mehlbaum. L'Alouche, Drouillier, Alisier allier. *The white Beam.*

Sommergrün; Baumholz ♄; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 6. Miller 1. du Ham. arb. 4. Gleditsch no. 68. ♄ F. H-B. 24.

Der Saame *) wird aus den Früchten ausgemacht, und einzeln in die Rinnen gezettelt; sodann mit ½ Zoll Erde bedeckt, auch bis zum Aufgehen öfters begossen. Er liegt sonst ein Jahr. Die harten Steine der andern Arten dieses Geschlechts, werden nicht begossen.

Die jungen Pflanzen, wachsen bald heran, und werden im Herbste — wenn sie eines Fingers lang sind, in den mittlern Theil der Baumschule einen Fuß auseinander gesetzt.

Die künstliche Vermehrung: geschiehet durch Pfropfen und Kopuliren auf Ebereschen und Birnstämme. Auch durch Ableger; ja nach Miller — sollen auch Stecklinge zuweilen anschlagen, welches mir aber nie hat glücken wollen.

Diese künstlich erzeugten Stämme werden in der Baumschule — so wie die Saamenpflanzen behandelt, und wenn sie groß genug sind, im Herbste, auf guten Mittelboden gepflanzt.

No. 145. (Sp.) 3. C. *uniflora*. Der langdornigte Nordamerik. Weißdorn. L'Aubepine à fruit verd. *The Lord Islay's Haw.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

*) Dieser Saame bestehet in weichen Kernen.

Du Roi 3. Münchhausen Hausv. 5 Th. S. 147.

Kultur: siehe No. 144. Der Saame liegt über ein Jahr.

Die **künstliche Vermehrung**: geschiehet durch Pfropfen und Kopuliren auf den gemeinen Weißdorn und auf Birnstämme; desgleichen durch Ableger, welche in zwey Jahren Wurzeln bekommen. Die jungen Pflanzen müssen öfters gelinde begossen werden.

No. 146. (Sp.) 3. C. *torminalis*. Der **Elzbeerbaum**, (in der Mark: Huttelbeeren). L'Alisier de bois. *The Wild-Service, or Maple-leaved Service.*

Sommergrün; Baumholz b; **dauerhaft**; bringt bei uns tüchtigen Saamen *).

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 5. Miller 2. Du Ham. arb. 1. Gleditsch no. 69. B. F. H-B 20.

Kultur: siehe No. 144. Die jungen Pflanzen bleiben lange klein, und werden erst im zweyten Herbste auf den mittlern Haupttheil der Baumschule — 1 Fuß aus einander gebracht.

Die **künstliche Vermehrung**: geschiehet durch Pfropfen, Kopuliren und Okuliren auf Ebereschen No. 585; desgleichen durch Ableger.

No. 147. (Sp.) 4. C. *lucida*. Der **Nordamerik. Weißdorn mit glänzenden Blättern**. L'Epine luisante. *The Strong thorned Haw.*

Sommergrün; Strauch; **dauerhaft**; bringt bei uns tüchtigen Saamen.

Du Roi. 4. Miller 6. Wangenh. Beitr. S. 53.

Kultur: siehe No. 144. 145.

*) Dieser Saame bestehet aus weichen Kernen.

Digitized by Google

No. 148. (Sp.) 5. C. *coccinea.* Der Nordamerikanische große stachliche Weißdorn. L'Aubépine à gros fruit rouge. *The Cockspur Hawthorn.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns tüchtigen Saamen.

Du Roi 8. Miller 4. Du Ham. arb. 12. Wangenheim Beitr. S. 52.

Die Frucht hat zwey Steine, welche herausgemacht werden müssen. Kultur: siehe No. 144, 145. Der Saame liegt ein Jahr.

No. 149. (Sp.) 6. C. *oxyacantha.* Der gemeine Weißdorn. L'Epine blanche, ou noble Epine. *The common Hawthorn.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 8. Du Roi 1. Miller 8. Du Ham. arb. Mespil. 17. B. F. H-B. 42.

Kultur: siehe No. 144, 145. Er verlangt einen mehr fetten als magern, wenigstens frischen Boden. Der Saame liegt auch über ein Jahr, und es gehen noch im dritten viel Pflanzen auf.

No. 150. (Var.) 7. C. *oxyacantha,* flore pleno. Der Weißdorn mit gefüllten Blumen. L'Aubépine à fleurs doubles. *The double flowering Hawthorn.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Du Roi 1. b. Du Ham. arb. Mespil. 18.

Wird auf No. 149. gepfropfet.

No. 151. (Var.) 8. C. *oxyacantha,* fructu luteo. Der Weißdorn mit gelber Frucht. L'au-

Digitized by Google

Epine à fruit jaune. *The yellow berried Hawthorn.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Er wird auf den gemeinen Weißdorn gepfropft.

No. 152. (Sp.) 9. C. *oxyacantha*, monogyna. Der kleinere Weißdorn mit einem Saamenſteine. La petite Aubépine. *The dwarf Hawthorn.*

Sommergrün; kleiner Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Gleditſch no. 71. Jaquin.

Er hält ſich aus dem Saamen beſtändig und werden bei uns in gutem Boden — ganze Strecken damit beſetzt gefunden.

Kultur: ſiehe No. 144 145.

No. 153. (Sp.) 10. C. *viridis.* Der grüne Hagedorn ohne Stacheln. Aubépine verte. *The green Hawthorn.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4.

Kultur ſiehe No. 144. 145.

No. 154. (Var. v. No. 149.) 11. C. *praecox.* Der frühblühende Weißdorn. La noble Epine à fleur rouge. *The Glaſſenbury Hawthorn.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Dieſe Varietät iſt von Loddiges ausgegeben worden. Die Vermehrung geſchieht durch Pfropfen auf No. 149. und Ablegen.

Digitized by Google

No. 155. (Sp) 12. C. *Azarolus.* Der Azerolbaum. L'Azerolier de Provence. *The Great-Azarole.*

Sommergrün; Baumholz c; in der Jugend zärtlich; bringt in beschütztem Stande und bei warmen Jahren reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 9. Miller 7.

Die Vermehrung geschieht sowohl durch den Saamen, als durchs Pfropfen auf Holzbirn. Er muß auf trocknen lehmigen Boden gegen Mauern gestellt werden; sonst bringt er bei uns keine Früchte.

No. 156. (Sp.) 13. C. *alpina.* Der Mehlbaum mit grünen schmahlen Blättern. L'Alouche des Alpes. *The Alpina Haw.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 7. Miller 3 Du Ham. arb. 5.

Kultur siehe No. 144.

No. 157. (Sp.) 14. C. *dulcis* (edulis). Der Virginische Weißdorn mit hochgelber eßbarer Frucht. L'Aubépine de Virginie à fruit mangeable. *The Eatable Haw.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Loddiges Cat

Kultur, siehe No. 144. 145.

(Sollte dieses nicht mit C. tomentosa L. einerlei seyn?)

No 158. (Sp.) 15. C. *Pensylvanica.* Der Pensylvanische Weißdorn. L'Aubépine de la Pensylvanie. *The Pensylvanian Hawthorn.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Loddiges Catal. (Ist nicht beschrieben.)

Kultur, siehe No. 144. 145.

§. XXXIII.

Cupressus. Monoecia. Monadelphia.

Nadelholz.

No. 159. (Sp.) 1. C. *Thyoides* Die weiße Ceder. Le Cedre blanc. *The white Cedar.*

Immergrün; Baumholz b; in der Jugend zärtlich; bringt jedoch bei uns in warmen Jahren und beschütztem Stande — guten, tüchtigen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. du Roi. 1. Miller. 5. Wangenh. Beitr. S. 8.

Der in ganz kleinen, blauen, schuppigen Zäpfchen befindliche Saame wird in der warmen Stube ausgeklengt, sodann 48 Stunden eingeweicht, und ganz flach in Rinnen gesäet. Man muß ihn sehr oft gelinde begießen, und man wird das Aufgehen beschleunigen, wenn man ein Mistbeetfenster über die Saat befestiget. Dieser Kunstgriff, dessen ich mich nach du Roi mit sehr gutem Erfolge bedient habe, scheint mir sogar höchst nöthig: denn anderergestalt geht der Saame zu spät oder im ersten Jahre gar nicht auf. Im ersten Falle erstarken die jungen Pflänzchen im ersten Sommer nicht genug, um die Kälte des Winters ertragen zu können; im andern aber — ge-

Digitized by Google

hen sie im folgenden Frühlinge zu zeitig auf, und erfrieren gewiß bei unsern späten Maifrösten und kalten Nächten.

Die jungen **Pflanzen** werden im Schatten erhalten, gegen den ersten und zweyten Winter mit Laub und Deckreisig beschützt; folglich nur nach und nach an unser Klima gewöhnet.

Sobald nun nach Verlauf von zwei Jahren die Pflänzchen in der Saamenschule eines Fingers lang geworden sind, werden sie im Frühling, wenn die Fröste vorüber — in den untersten Theil der Baumschule 9 Zoll aus einander in die 3 Fuß weiten Reihen gepflanzt, und des Schattens wegen Reisig bedeckt.

Gegen den Winter werden die Reihen noch dichter mit Reisig besteckt, welches im folgenden Frühling wieder hinweggenommen wird. Alsdann werden die Pflanzen dauerhaft genug gewörden seyn, unsere härtesten Winter frei auszuhalten.

Die **Auspflanzung** an den Ort ihrer Bestimmung (in feuchten, sandigen, mit Dammerde vermischten Boden und schattigen Stand) geschieht im Frühling mit möglichster Verschonung aller Wurzeln, und ohne alles Beschneiden. Man darf sie nicht über 4 Fuß aus einander pflanzen, wenn man gerade und hohe Stämme daraus zu erziehen wünschet. In den Lustgebüschen hingegen gibt ihnen ein weitläufiger Stand und die daher sich ausbreitenden Zweige — ein schö-

Digitized by Google

nes und fremdes Ansehen. Selbst in ihrem Vaterlande stehen sie allemal bedeckt.

No. 160. (Sp.) 2. B. *distichq.* Die Virginische Cypresse mit abfallenden Nadeln. Le Cyprès à feuilles d'Acacia. *The deciduous Cypress.*

Sommergrün; Baumholz c; zärtlich in der Jugend; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. du Roi 2. Miller 4. du Ham. arb. 4. Wangenh. Beitr. S. 43.

Die Kultur ist mit der vorhergehenden überein; diese Art ist noch weit zärtlicher, und verlangt einen recht beschützten, bedeckten Stand. Alle andere Arten dieses Geschlechts sind für uns gar zu zärtlich.

§. XXXIV.

Cytisus. Diadelphia. Decandria.

Laubholz.

No. 161. (Sp.) 1. C. *Laburnum.* Der breitblättrige Linsenbaum. L'Aubour, ou la fausse Ebene. *The Laburnum.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 4.

Der linsenartige Saame wird aus den Schoten ausgemacht, 48 Stunden vor der Aussaat in Wasser eingeweicht, einzeln in die Rinne gelegt, und mit ¼ Zoll Erde bedeckt. Bis zum Aufgehn muß er öfters gelinde begossen werden, damit er nicht wieder austrockne und dadurch verderbe.

Digitized by Google

Die jungen Pflanzen, welche lange treiben, werden gegen den Winter mit Laub und Reisig bedeckt, welches zum Frühling wieder abgebracht werden muß.

Wenn sie in der Saamenschule eines guten Fingers lang sind, — setzt man sie im Frühling in den mittlern Haupttheil der Baumschule einen Fuß aus einander.

Mit der Versetzung darf man es ja nicht zu lange anstehen lassen, weil sonst die Pfahlwurzel zu lang und stark werden würde. Nach der Versetzung hingegen erfolgt anstatt dieser Pfahlwurzel eine Menge Seitenwurzeln, durch welche der Wachsthum dieser Holzart gar sehr befördert wird. Sollen die Bäume groß ausgepflanzt werden, so ist die nochmalige Versetzung in der Baumschule vorher nothwendig. Sie müssen nachher in gemäßigt frischen Boden etwas dicht gepflanzt werden.

Die **künstliche Vermehrung** geschieht durchs Ablegen und mit bewurzelter Brut, welche Stämmchen — so wie die Saamenpflanzen in der Baumschule behandelt werden. Das Stecken der Zweige schlägt hier nicht so, wie nach Miller in England, an.

No. 162. (Var.) 2. C. *Laburnum*, foliis variegatis. Der breitblättrige scheckige Linsenbaum. La fausse Ebene, à feuilles panachées. *The striped leaved Laburnum.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft.

Miller 1. b.

Diese Spielart des Vorhergehenden ist uns aus den englischen Pflanzschulen überkommen;

Digitized by Google

sie wird bloß durch Ableger und bewurzelte Brut vermehrt; die Stämme erhalten daher niemals eine ansehnliche Größe, und treiben wieder eine solche Menge Sprößlinge, wodurch sie ein strauchartiges Ansehen erhalten.

No. 163. (Sp.) 3. C. *alpinus*. Der schmalblättrige Linsenbaum. Le Cytise des Alpes. *The long Spiked Laburnum.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; doch weit empfindlicher als der vorhergehende. Er bringt indessen doch bei uns in beschütztem warmen Stande recht guten Saamen.

Du Roi. 3. Miller 2. Du Ham. arb. 8.

Kultur, siehe No. 161. Nach Miller soll es von dieser Sorte eine scheckige Spielart geben, welche eben so wie No. 162. vermehret wird.

No. 164. (Sp.) 4. C. *nigricans*. Der schwärzliche Cytisus. Le Cytise noir. *The Black-Cytisus.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 3.

Kultur: siehe No. 161.

No. 165. (Sp.) 5. C. *sessilifolius*. Der kleine italiänische Cytisus. Le Cytise des Jardiniers. *The smooth round leaved Cytisus.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; trägt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Miller 4. Du Roi 3. Du Ham. arb. 1.

Kultur, siehe No. 161.

Digitized by Google

No. 166. (Sp.) 6. C. *hirsutus.* Der zottige Cytisus. Le Cytise cotonè. *The hairy evergreen Cytisus.*

Sommergrün bei uns; ein kleiner Strauch; sehr zärtlich; bringt hier keinen Saamen.

Linn. Sp. pl. 6. Miller 5.

Kultur, siehe No. 161. Man muß ihn mit der möglichsten Vorsicht behandeln, auf einen sehr beschützten Stand und trocknen Boden denken; dennoch friert er fast jährlich bis auf die Wurzel ab, und geht gar bald ein.

No. 167. (Sp.) 7. C. *supinus.* Der kriechende Cyt. s. Le Cytise nain. *The trailing Cytisus.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 7. Miller 7.

Kultur, siehe No. 161.

No. 168. (Var.) 8. C. *capitatus.* Der schmalblättrige kriechende Cytisus. Le Cytise nain à feuilles étroites. *The pollbearing Cytisus.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

(Jacquin ausl t. 33.) Loddiges Cat.

Ich sehe ihn mit dem Ritter von Linnee für einerlei mit der vorstehenden Sorte an. Noch neuerlich hat ihn aber Herr Professor Ludwig in seiner neuern Baumzucht besonders aufgeführt.

Kultur müßte durch Ableger und Schößlinge geschehen.

No. 169. (Sp.) 9. C. *austriacus.* Der Oesterreichische Cytisus. Le Cytise d'Autriche. *The Austrian-Cytisus.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 8. Miller 8.

Kultur, siehe No. 161.

§. XXXV.

Daphne. Octandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 170. (Sp.) 1. C. *Laureola.* Der immergrüne Kellerhals. Seidelbast. La Lauréole. *The Wood-Laurel.*

Immergrün; halber Strauch; zärtlich; bringt jedoch zuweilen bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 7. Du Roi 2. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Der einzelne Saame wird ¼ Zoll tief in die Rinne gelegt, und bleibt wenigstens ein Jahr über liegen, ehe er aufgeht. Während der Zeit wird der Platz im Winter stark mit Laub und Reisig bedeckt.

Beim Aufgehen im Frühlinge muß man den jungen Pflanzen viel Schatten geben, und sie zuweilen gelinde begießen.

Sie bleiben zwei Jahre in der Saamenschule stehen; werden alsdann, weil sie schon im Februar treiben, im Herbst auf den mittlern Theil der Baumschule, 9 Zoll aus einander gesetzt, und man kann zwischen 2 Reihen, welche drey Fuß von einander entfernt sind, noch immer eine einschalten, indem es nur kleine Sträuche sind.

Man

Man bedeckt diese Rabatte mit Deckreisig, um die jungen Pflanzen im Schatten zu erhalten.

Wenn sie ein Paar Jahr in der Baumschule gestanden haben, und hart geworden sind, werden sie in die Lustgebüsche ausgepflanzt, wo sie immer bleiben sollen. Sie verlangen alsdann einen mehr trocknen als feuchten sandigen Boden mit Dammerde vermischt; denn im feuchten verschimmeln die Wurzeln, und die Stämmchen leiden vom Froste. Sie wollen auch immer im Schatten anderer Bäume und Sträuche stehen; man darf sie also nie — ganz ins Freie auspflanzen.

Die künstliche Vermehrung: geschiehet durch Ableger und Stecklinge; letztere werden im Herbste gelegt, und im Winter mit alter Gärberlohe bedeckt.

No. 171. (Sp.) 2. D. *Mezereum*, Der gemeine Kellerhals. Le Garou, ou Bois gentil. *The red Mezereon.*

Sommergrün; kleiner Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 2. Du Ham. arb. Thymelaea. 3. Gleditsch no. 4. B. F. H-B 75.

Kultur: siehe No. 170. Diese Sorte verlangt einen frischern Boden, und liebt den Leimen mit Dammerde.

No. 172. (Var.) 3. D. *Mezereum*, foliis variegatis. Der scheckigte Kellerhals. Le Garou panaché. *The striped leaved red Mezereon.*

Digitized by Google

Sommergrün; kleiner Strauch; dauerhaft.

Diese Spielart habe ich in den schönen Pflanzungen des königl. Etatsministers und Oberjägermeisters Herrn Grafen von Arnim zu Boitzenburg bei Prenzlau gefunden.

Die Vermehrung geschiehet durch Ableger und Stecklinge.

Die Verpflanzung; muß mit allen Sorten dieses Geschlechts schlechterdings im Herbste geschehen, da sie schon im Februar und März blühen.

No. 173. (Var.) 4. D. *Mezereum*, flore albo, fructu flavescente. Der gemeine Kellerhals mit weißen Blumen und gelblichten Beeren. Le Garou à fleurs blanches. *The white Mezereon.*

Sommergrün; kleiner Strauch; dauerhaft; *)

Linn. Sp. Pl. 1. β. Du Roi 1. b. Du Ham. arb. Thymelaea 4.

Kultur: siehe No. 170.

No. 174. (Var.) 5. D. *Mezereum*, flore rubro. Der Kellerhals mit hochrother Blume. Le Garou à fleur incarnate. *The early red Mezereon.*

Sommergrün; kleiner Strauch; dauerhaft.

Diese Spielart von No. 171 wird in den Handelsbaumschulen durch Ableger und Stecklinge unterhalten.

*) Er bleibt sich manchmahl aus dem Samen gleich, doch fallen auch rothblühende daraus und kann deshalb nur als Spielart angesehen werden.
Anmerk. d. 2ten Auflage.

No. 175. (Sp.) 6. D. *alpina*. Der Alpen-Kellerhals. La Chamaelée des Alpes. *The Alpine Wood-Laurel.*

Sommergrün; kleiner Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. pl. 6. Miller 5.

Kultur: siehe No. 170. Er verlangt feuchten, bindenden, kalten Boden.

No. 176. (Sp.) 7. D. *Cneorum*. Der Schweizerkellerhals. Le Garou à feuilles de Romarin. *The Narrow-leaved Wood-Laurel.*

Sommergrün; kleiner Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. pl. 10. Du Hamel arb. 2. Miller 6.

Kultur: siehe No. 170.

No. 177. (Sp.) 8. D. *Tarton-raira*. Die Tarton-Raire. Le Garou Tarton-raire. *The Tarton Raire with Silvery leaves.*

Sommergrün; ganz kleiner Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. pl. 5. Miller 4.

Kultur: siehe No. 170. Er erfordert sehr viel Vorsicht, und doch sterben fast jährlich die Stengel ab. Dieses veranlasset mich ihn unter die sommergrünen Sträuche zu setzen; und die Nieder-Deutschen zu erinnern, daß dessen Anbau nicht rathsam seyn dürfte.

Digitized by Google

§. XXXVI.

Diospyros. Polygamia. Dioecia.

Laubholz.

No. 178. (Sp.) 1. D. *Virginiana*. Die Virginische Persimon-Pflaume. Le Plaqueminier de Virginie, ou Pishamin. *The Persimon.*

Sommergrün; bei uns Strauch, in der Jugend zärtlich, und bringt hier keine Früchte.

Linn. Sp. pl. 2. Du Roi 1. Miller 2. Du Ham. arb. Guaiacana sive pishamin 3. Wangenheim Beitr. S. 84.

Die aus Amerika frisch kommenden Früchte, werden 3 Tage in Wasser eingeweichet; die Kerne herausgenommen, solche sodann ½ Zoll tief gesteckt, und sehr öfters gelinde begossen. Wenn der Saame gut ist, müssen die jungen Pflanzen im ersten Sommer erscheinen. Diese sind gegen die Kälte wohl zu bedecken und werden nach zwey Jahren, im Frühling auf den untern Theil der Baumschule einen Fuß auseinander gesetzt; im Winter umgelegt und mit Laub und Deckreisig verwahret. In einigen Jahren gewöhnen sie sich an unser Klima, und halten alsdann in einem recht beschützten, schattigten Stande und gemäßigt frischen Boden aus.

Die künstliche Vermehrung: kann durch Ableger, ja nach Kalms Bericht durch Stecklinge geschehen. Dergleichen Pflanzen sind aber weit empfindlicher gegen die Kälte, und

Digitized by Google

würden sodann bei uns nicht aushalten. Die andere Art dieses Geschlechts Diospyros Sinensis kömmt hier nicht im Freien fort.

§. XXXVII.

Elaeagnus. Tetrandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 179. (Sp.) 1. E. *angustifolia.* Der schmahlblättrige wilde Oehlbaum. L'Olivier de Bohême. *The narrow leaved Wild Olive.*

Sommergrün; Strauch; in der Jugend zärtlich; bringt in dem nördlichen Deutschlande keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi. 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Die Kerne, welche denen von Korneelkirschen und Oliven gleichen, werden ½ Zoll tief in die Rinnen gesteckt. Ob sie gleich hart sind, so gehen doch die mehresten im ersten Sommer auf. Die jungen Pflanzen werden im ersten Jahre gegen die Kälte bedeckt, und im dritten in den mittlern Haupttheil der Baumschule 9 Zoll auseinander gesetzt. Man läßt sie darin bis sie erstarket sind, und pflanzt sie alsdann in die Lustgebüsche auf gemäßigt frischen Boden, in beschützten Stand.

Die künstliche Vermehrung: geschiehet durch Ableger und Stecklinge, welche bald Wurzeln bekommen, und wie die Saamenpflanzen behandelt werden.

Digitized by Google

No. 180. (Sp.) 2. E *latifolia*. Der breitblättrige wilde Oehlbaum. L'Olivier sauvage à larges feuilles. *The broad leaved Wild-Olive.*

Sommergrün; Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller E. inermis 2.

Kultur: siehe No. 179. Erfordert viel Vorsicht, einen sehr beschützten Stand und trocknen Boden. Er wird durch Ableger und Stecklinge vermehret.

§. XXXVIII.

Empetrum. Dioecia. Triandria.

Laubholz.

No. 181. (Sp.) 1. E. *nigrum*. Der Krähenbeeren-Strauch. Pickbeeren-Strauch. La grande Bruyère à baies noires. *The Crowberry.*

Immergrün; Erdstrauch; dauerhaft; bringt auf unsern hohen Gebirgen Schlesiens, des Harzes und Thüringer Waldes viel reife Beeren.

Lin. Sp. Pl. 2. Miller B. F. H.-B. 95.

Es ist nicht der Mühe werth, sie aus dem Saamen zu ziehen; der — ein auch zwey Jahr in der Erde liegt, und aus welchem die Pflänzchen sehr spärlich erwachsen. Wenn man dieses artige Sträuchlein der Verschiedenheit wegen in Pflanzungen haben will, so muß man sich von jenen Gebirgen zu Ende August, wenn die Beeren

Digitized by Google

reif sind, dergleichen Büsche — wohl in Moos verwahret — kommen lassen, und solche in nassen Boden pflanzen, dabei die Wurzeln mit viel Moos umgeben. Ob sie wohl auf den kahlen höchsten Bergen im Freien stehen, so verlangen sie doch im flachen Lande viel Schatten, wenn sie gedeihen und sich einige Jahre erhalten sollen.

§. XXXIX.

Ephedra. Dioecia. Monadelphia.

Laubholz.

No. 182. (Sp.) 1. E. *distachia.* Der zweyährige Roßschwanz. Le Raisin de mer. *The shrubby Horse-Tail.*

Immergrün; kleiner Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Miller.

Die Erziehung aus dem Saamen hält bei uns schwer; sie lassen sich aber in starken frischen Boden und beschützten Stande — durch die in Menge austreibenden bewurzelten Schößlinge leicht vermehren; diese werden im Frühling von den Mutterstämmen abgenommen, und in den untern Theil der Baumschule, 1 Fuß auseinander gesetzt. Im Winter bedeckt man sie mit Laub und Reisig. Nach und nach gewöhnen sie sich an unser Klima und dauern im Freien aus.

No. 183. (Sp.) 2. E. *monostachia.* Der einährige Sibirische Roßschwanz. Le petit Raisin de mer. *The dwarf Horse-Tail.*

Digitized by Google

Immergrün; kleiner Strauch; dauerhaft; könnte bei uns wohl Saamen bringen, wenn der natürliche Gegenstand in der Nähe ist.
Linn. Sp. pl. 2.

Kultur, siehe No. 182. Er verlangt steinigen trockenen Lehmboden; muß also auf dem obern Theile der Baumschule erzogen werden.

§. XL.

Epigaea. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 184. (Sp.) 1. E. *repens.* Die kriechende Nordamerikanische Epigäa. L'Arboulier grimpand. *The trailing Arbutus.*

Immergrün; Erdranke; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen reifen Saamen.
Linn. Sp. Pl. 1. Miller Wangenh. Beitr. S. 108.

Sie ist aus dem Saamen schwer zu erziehen; vermehrt sich aber leicht aus den wurzelschlagenden Ranken: in trockenem, sandigen Boden, unter dem Schatten anderer Bäume.

§. XLI.

Erica. Octandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 185. (Sp.) 1. E. *vulgaris.* Die gemeine Heide. La Bruyère commune. *The common Heath.*

Immergrün; Erdstrauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 1. Miller 1. Gleditsch no. 15. B. F. H-B. 89.

So häufig sich die Heide auf den Blößen in den trockenen Wäldern aus dem Saamen ausbreitet, so schwer hält es, sie in der Saamenschule auf solche Art zu erzeugen. Und wer würde dieses Forstunkraut auch mit Fleiß anbauen?

Sollen dergleichen Sträuche in die Sammlungen der Liebhaber gebracht werden, so hebt man ganze Büsche mit dem Ballen Erde im Herbste aus, und setzt sie an die Oerter, wo sie bleiben sollen; man sorgt dabei für frischen Boden.

No. 186. (Sp.) 2. E. *Tetralix.* Die Sumpfheide. La Bruyère des marais. *The four leaved Heath.*

Immergrün; Erdstrauch; dauerhaft; trägt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 18. Gleditsch no. 16. B. F. H-B. 90.

Sie muß wie Empetrum nigrum No. 181. und No. 185. behandelt werden.

No. 187. (Sp.) 3. E. *multiflora.* Die vielblumige Heide. La Bruyère en bouquet. *The many flowered Heath.*

Immergrün; Erdstrauch; dauerhaft; kann bei uns Saamen bringen.

Linn. Sp. Pl. 60. Loddiges Catal.

Kultur: siehe No. 181. und 185.

No. 188. (Sp.) 4. E. *ciliaris.* Die haarige Heide. La Bruyère velûe d'Angleterre. *The hairy Heath.*

Digitized by Google

Immergrün; Erdstrauch; dauerhaft; kann bei uns Saamen bringen.

Linn. Sp. Pl. 40. Miller 4.

Kultur: siehe No. 185.

§. XLII.

Evonymus. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 189. (Sp.) 1. E. *europaeus.* Das gemeine Pfaffenhütchen. Le Fusain commun. *The common Spindle-Tree.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller. 1. Gleditsch no. 12. B. F. H-B 45.

Die orangenfarbenen Saamenkörner werden aus den rosenrothen Kapseln gemacht, einzeln in die Rinnen gezettelt, und mit ½ Zoll Erde bedeckt. Sie liegen mehrentheils ein Jahr, ehe sie aufgehen. Sobald Pflanzen erscheinen, wird alles mit Reisig bedeckt, um ihnen den erforderlichen Schatten zu geben.

Wenn die Blätter abgefallen sind, werden sie im Herbste auf den mittlern Theil der Baumschule einen Fuß aus einander gesetzt.

Man nimmt ihnen nach und nach die untern Zweige weg, und erzieht sie solchergestalt baumartig.

Die künstliche Vermehrung geschieht durchs Ablegen der jungen Triebe im Herbste; welche in einem Jahre Wurzeln erhalten, daß

Digitized by Google

sie abgesetzt werden können. Die Stämme wachsen in wenigen Jahren in der Baumschule heran, — daß sie ins Freie, (auf guten frischen Boden) ausgepflanzt werden können.

No. 190. (Sp.) 2. E. *latifolius*. Das breitblättrige Pfaffenhütchen. Le Fusain à larges feuilles. *The broad-leaved Spindle-Tree.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. (wo er für eine Abart gehalten wird.) Du Roi. 1. Miller 1. Du Ham. arb. 3.

Kultur, siehe No. 189. aus dem Saamen beständig.

No. 191. (Sp.) 3. E. *Americanus*. Das Nordamerikan. immergrüne Pfaffenhütchen. Le Fusain de Virginie. *The evergreen Spindle-Tree.*

Bei uns Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns aber keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 4. Miller 3. Du Ham. arb. 4. Wangenh. Beitr. S. 100.

Kultur: siehe No. 189. Er erfordert einen mehr trocknen Boden, und in der ersten Jugend ist ihm eine Winterbedeckung sehr zuträglich. Durch Ableger läßt er sich leicht vermehren.

No. 192. (Var. v. No. 190.) 4. E. *longifolius*. Das langblättrige Pfaffenhütchen. Le Fusain à longues feuilles. *The long-leaved Spindle-Tree.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft.

Digitized by Google

Diese Abänderung ist von Loddiges bekannt gemacht und ausgegeben, aber noch nicht beschrieben worden.

Die Vermehrung geschieht durch Ableger und durchs Pfropfen auf No. 189. Es ist vielleicht die Sorte, welche Hr. v. Wangenheim S. 100 beschreibt.

No. 193. (Sp.) 5. E. *verrucosus.* Des warzige Pfaffenhütchen. Le Fusain galleux. *The warty Siberian Spindle Tree.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Du Roi 2.

Kultur, siehe No 189.

No. 194. (Var.) 6. E. *atropurpureus.* Das rothbraune Pfaffenhütchen. Le Fusain à fleurs noirâtres. *The dark purple Spindle-Tree.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Gordon et Dormer hat uns diese Abänderung zugeschickt; sie wird durchs Pfropfen auf No. 189. unterhalten, und ziert den Garten zu Destädt bei Braunschweig, woselbst ich sie gesehen, und woher ich sie erhalten habe.

§. XLIII.

Fagus. Monoecia. Polyandria.

Laubholz.

No. 195. (Sp.) 1. F. *sylvatica.* Die Mast-Buche. Rothbuche. Le Hedre. *The common Beech.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi 1. Miller Du Ham. arb. Gleditsch no. 32. (Mein Versuch einer vollständigen Geschichte vorzüglicher Holzarten ꝛc. Erster und einleitender Th. — die Bäche; mit 27 Kupf. 4 Berl. 1783.) B. F. H-B. 6.

Die Bucheckern, welche den Winter über im trocknen Sande aufbewahrt worden sind, werden einzeln in die Reihen gelegt, mit ½ Zoll Erde, sodann aber mit Reisig bedeckt. Sie werden bei trocknem Wetter zuweilen gelinde begossen, welches auch mit den jungen Pflanzen geschieht. Diese bleiben zwey Jahre in der Saamenschule, und werden alsdann in den mittlern Haupttheil der Baumschule einen Fuß aus einander gesetzt. Wenn sie einige Jahre so gestanden haben, und in einander zu wachsen anfangen, — ist es Zeit, sie entweder an den Ort ihrer Bestimmung in gemäßigt frischen Boden auszupflanzen; oder, wenn sie vorher noch größer werden sollen, sie nochmahls in der Baumschule auf 2 Fuß weit zu versetzen.

Bei dieser gemeinen Art wird die Erzeugung aus dem Saamen den künstlichen Vermehrungsmitteln vorzuziehen seyn.

Sie verlangen in der Jugend schlechterdings viel Schatten, und man muß ihnen solchen in den Saamen- und Baumschulen auf eine künstliche Art verschaffen; in der Folge aber zum Ort der Bestimmung einen frischen Boden und kühlen Stand — gehörig auswählen.

Digitized by Google

No. 196. (Var.) 2. F. *sylvatica*, foliis atropurpureis. Die rothe Buche. Blutbuche. Le Hetre pourpré. *The purple leaved Beech.*

Sommergrün; Baumholz c; (weil sie gewöhnlich durch Pfropfen und Kopuliren auf No. 195. fortgesetzt wird.) Sie ist dauerhaft; bringt auch tüchtigen Saamen, von welchem aber kaum der tausendste Theil — Blutbuchen, sondern fast alles zu gemeinen Buchen wird.

Ich habe auch schon selbst die gemeine Mastbuche mit scheckigen Blättern besessen, indem mir selbige aus dem Saamen der gemeinen gefallen ist.

Du Roi 1. b. Münchhausen Hausv. 5. Th. S. 162. Meine Geschichte vorzüglicher Holzarten. 1. Theil.

No. 197. (Sp.) 3. F. *latifolia*. Die Nordamerik. breitblättrige Buche. Le Hetre à larges feuilles de l'Amérique. *The broad leaved American-Beech.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; muß bei uns tüchtigen Saamen bringen.

Du Roi 1. c. Hirschfeld 1784. Meine Geschichte vorzüglicher Holzarten, 1. Th. Wangenh. Beitr. S. 80.

Ich habe mich überzeugt, daß dieses eine eigene, und keine Abart sey.

(Siehe allgem. deutsche Bibl. 56sten Bandes 2tes St. S. 488. Desgl. meine Reisebeschreibung, im 5ten Th. der Schriften d. Berl. Ges. nat. Freunde, S. 197. 198.)

Kultur, siehe No. 195. Sie läßt sich auch auf diese pfropfen und kopuliren.

Digitized by Google

No. 198. (Sp.) 4. F. *Castanea.* Der ächte Kastanienbaum. Le Chataignier Sauvage. *The common Spanish-Chesnut.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft auf dem Saamenstandorte; zärtlich nach der Verpflanzung; bringt tüchtigen, doch kleinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 2. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Die Kastanien werden 4 Zoll aus einander in die Rinnen, und 1½ Zoll tief gesteckt. Die jungen Pflanzen erscheinen sämmtlich im ersten Sommer, und müssen im Winter bedeckt werden. Im folgenden Frühlinge werden sie in den obern Theil der Baumschule 1½ Fuß weit in die Reihen gesetzt, und bleiben darin, bis sie die Größe erlangt haben, ins Freie ausgepflanzt werden zu können. Besser ists, wenn man die Kastanien gleich dahin steckt, wo sie bleiben sollen.

In der Jugend muß man ihnen die unten an der Erde austreibenden Reiser allemal im Julius sorgfältig abnehmen, sonst erwachsen sie buschartig, und erlangen keinen schlanken Schaft. Sie müssen auch höchstens nur 4 Fuß aus einander stehen, damit sie mit einander in die Höhe wachsen. In einem trockenen aus Sand, Lehm und Dammerde bestehenden Boden treiben sie besser und leiden weniger vom Froste, als in einem feuchten, in welchem es mit ihnen gar nicht fort will. Bei der Auspflanzung ins Freie hat man auf einen mehr hohen als niedrigen

Digitized by Google

Stand zu sehen, wenn sie recht gedeihen und eine ansehnliche Größe erlangen sollen.

No. 199. (Var.) 5. F. *Castanea*, foliis ex aureo variegatis. Der ächte Kastanienbaum mit gelbscheckigen Blättern. La Chataignier doré *The yellow striped leaved Spanish Chesnut.*

Sommergrün; Baumholz c; (weil er durch Pfropfen, Okuliren und Kopuliren auf No. 198., desgleichen auch durch Ableger, unterhalten wird.)

Diese Spielart ist immer zärtlich, und erfordert einen beschützten trockenen, aber nicht dürren Stand.

Du Roi 2. b.

Unter viel tausend ächten Kastanienpflanzen, die ich aus dem Saamen gezogen, ist mir selbst eine dergleichen Schecke gefallen, welche aber gegen die andern beständig im Wuchse zurück blieb, und endlich erfror.

No. 200. (Sp.) 6. F. *Castanea americana.* Der Nordamerikanische süße Kastanienbaum. Le grand Chataignier de l'Amérique. *The American-Chesnut.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft; muß bei uns tüchtigen Saamen bringen.

Wangenh. Beitr. S. 47.

Kultur dieses in den kältesten und rauhesten Gegenden wachsenden schätzbaren Baumes — siehe No. 198.

No. 201. (Sp.) 7. F. *Castanea pumila.* Der Zwergkastanienstrauch. Le Chataignier de Virginie. *The dwarf Virginian-Chesnut.*

Som-

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns tüchtigen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi. 3. Miller, Art. Castanea 2. Du Ham. arb. 3. Wangenh. Beitr. S. 85.

Kultur: siehe No. 198. Verlangt einen frischen leichten Boden. Läßt sich durch Ableger vermehren; muß im Frühling verpflanzt werden.

§. XLIV.

Fraxinus. Polygamia. Dioecia.

Laubholz.

No. 202. (Sp.) 1. *excelsior.* Die gemeine Esche. Le Frêne commun. *The common Ash.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns tüchtigen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch no. 2. B. F. H-B. 5.

Der längliche Saame, welchen ich den Winter über im feuchten Sande verwahre, wird einzeln in die Rinne gelegt, mit der Sprützkanne angegossen, und mit ¼ Zoll lockerer Erde bedeckt. Er liegt ein ganzes Jahr, und es gehen zuweilen noch im dritten, Pflanzen auf.

Diese werden, wenn sie eines Fingers lang sind, im Herbst auf den mittlern Theil der Baumschule, einen Fuß aus einander gesetzt; sie bleiben darin einige Jahre stehen, bis sie an den Ort ihrer Bestimmung, auf milden, frischen Boden gebracht werden können. Sollen sie

Digitized by Google

aber groß verpflanzt werden, so muß man sie, wenn sie in den Reihen zusammen wachsen, noch einmahl in der Baumschule drey Fuß aus einander versetzen; weil ihre Wurzeln sehr weit auslaufen, und folglich zum Verpflanzen zu hart werden würden.

Sowohl Saamen als Pflanzen, müssen immer frisch erhalten, und vor dem Austrocknen verwahret werden.

No. 203. (Sp.) 2. F. *Ornus.* Die Zwerg-Esche. Le Frêne à fleurs d'Italie. *The Dwarf-Ash.*

Sommergrün; Baumholz c; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 2. Du Ham. arb. 4.

Kultur, siehe No. 202. Sie verlangt einen beschützten Stand, einen mehr trockenen Boden, und wird auf No. 202. gepfropft.

No. 204. (Sp.) 3. F. *rotundifolia.* Die Mannaesche. Le Frêne à feuilles rondes. *The Manna-Ash.*

Miller 2. Du Roi 3. Du Ham. arb. 2.

Kultur und Vermehrung: siehe No. 202. und 203.

No. 205. 4. F. *Americana.* Die Amerikanische Esche. Le Frêne de l'Amérique. *The American-Ash.*

Ich führe diese, vom Ritter Linnee und vom Herrn Prof. Ludwig in seiner neuern wilden Baumzucht als eine eigene Art angenommene, mir ganz unbekannte Esche, — auf deren Authorität an. Nach Loddiges Cat. scheinet es die schwarze Esche aus Neuengland, nach

Digitized by Google

Linnee hingegen — die Karoliniſche zu ſeyn, welche noch beſonders vorkommen.

No. 206. (Sp.) 5. F. (*alba*) *Caroliniana.* Die Nordamerikaniſche weiße Eſche. Le Frêne de Caroline. *The Carolina-Ash.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; jedoch erfrieren bei recht ſtrengen Wintern die Spitzen der Zweige, wenn ſie nicht beſchützt ſtehen, und ich glaube nicht, daß ſie hier außerdem Saamen tragen möchten.

Du Roi 4. Miller 6. Du Ham. arb. Wangenh. Beitr. S. 81.

Kultur: ſiehe No. 202. Sie kann auch auf dieſe gepfropft werden.

No. 207. (Sp.) 6. F. *nigra.* Die Nordamerikaniſche ſchwarze Eſche. Le Frêne noir. *The Black-Ash.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft.

Sie iſt von Loddiges ausgegeben, und macht eine Abänderung der folgenden aus.

Kultur, ſiehe No. 202. Sie kann auch auf dieſe gepfropft werden.

No. 208. (Sp.) 7. F. *Novae Angliae.* Die ſchwarze Eſche aus Neuengland. Le Frêne de la nouvelle Angleterre. *The New-England Ash.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi. 5. Miller 5. Du Ham. arb. 6. Wangenh. Beitr. S. 51.

Kultur: ſiehe No. 202.

No. 209. (Var.) 8. F. *integrifolia.* Die glatte, ganzblättrige Eſche, Le Frêne à

Digitized by Google

feuilles entières. *The entire leaved Ash.*

Sommergrün; Baumholz c; zärtlich.

Diese Abänderung von No. 206. ist von Gordon und Dormer ausgegeben worden. Sie wird auf No. 202. gepfropft.

No. 210. (Sp) 9. F. *paniculata.* Die vielblumigte Amerikanische Esche. Le Frêne à fleurs d'Amérique. *The flowering Ash.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; muß bei uns guten Saamen bringen.

Diese Amerikanische, darf nicht mit No. 203. F. ornus verwechselt werden, wie von Linnee und du Roi geschehen ist.

Miller 4. Loddiges Cat. (woselbst beyde besonders gehörig aufgeführet sind. Auch im Pariser Königl. Garten werden sie unterschieden, siehe Mémoires d'Agriculture etc. a Paris 1786. Trimestre d'hyver.)

Kultur: siehe No. 202.

§. XLV.

Gaultheria. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 211. (Sp.) 1. G. *procumbens.* Die niedrige Gaultheria. La Gaultheria myrtille. *The dwarf Canada evergreen Wortleberry.*

Immergrün; Erdstrauch; dauerhaft; bringt aber bei uns keinen Saamen, wenn sie kultiviret wird.

Linn. Sp. Pl. 1. Miller 1. Wangenh. Beitr. S. 107.

Digitized by Google

Die Pflanze ist sehr schwer aus dem Saamen zu erziehen, welcher 2 Jahre in der Erde liegt. Sie schlägt auch in den Garten gepflanzt, selten an. Sie erfordert eine schattigte kalte Lage und trockenen Boden, in welchem sie doch öfters bei einfallender Dürre begossen werden muß. Man hält sie gewöhnlich in Töpfen, wenn man die Pflanzen mit Erdballen aus den Englischen Pflanzschulen erhält; wohin sie — aus Amerika schon als solche gebracht werden.

§. XLVI.

Genista. Diadelpia. Decandria.

Laubholz.

No. 212. (Sp.) 1. G. *capensis.* Der Capginster. Le Genet du Cap. *The Cap-Broom.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Diese neue Sorte ist mir in Saamen aus dem Königl. Pariser Garten durch die Güte des berühmten Herrn Thouyn übersendet worden, worans ich einige Pflanzen gezogen habe, welche schon wieder blühen, und im Freien Saamen tragen. Ich werde solche an einem andern Orte beschreiben.

Der Saame, wird 24 Stunden vor der Aussaat eingeweicht einzeln in die Rinnen gesäet, mit ¼ Zoll Erde bedeckt, und bei trocknem Wetter gelinde begossen.

Die jungen Pflanzen erscheinen im ersten Sommer; sie werden gegen den Winter mit Laub bedeckt, und im 2ten Frühling auf den

Digitized by Google

obern Theil der Baumschule 6 Zoll aus einander gepflanzt; es kann auch noch zwischen zwey Reihen — eine eingeschaltet werden, weil es nur ein kleiner Strauch wird.

Die ersten Jahre werden sie gegen den Winter umgelegt und mit Reisig bedeckt. Sie gewöhnen sich bald an unser Klima, und stehen in der Folge die strengsten Winter unbedeckt aus.

Die künstliche Vermehrung: geschiehet durch Ableger, welche in einem Jahre schon hinreichende Wurzeln bekommen; auch durch Zertheilung der bewurzelten Schößlinge.

No. 213. (Sp.) 2. G. *florida*. Der Spanische Ginster. Le Genêt d'Espagne. *The Spanish dyers Broom.*

Bei uns Sommergrün; Strauch; in der Jugend zärtlich: bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 8. Miller 2.

Kultur: siehe No. 212. Verlangt trockenen guten Boden und Schutz.

No. 214. (Sp.) 3. G. *germanica*. Der kleine stachlichte Ginster. Le petit Genêt épineux. *The dwarf gorse Broom.*

Sommergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp.Pl. 12. B. F. H-B. 80.

Kultur: siehe No. 212. trockner Boden.

No. 215. (Sp.) 4. G. *pilosa*. Der kriechende Ginster. Le petit Genêt velu. *The hoary dwarf Broom.*

Digitized by Google

Immergrün; Erdſtrauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 9. Miller 7. B. F. H-B. 94.

Kultur; ſiehe No. 212.

No. 216. (Sp.) 5. G. *tinctoria*. Der Färberginſter. Le Genêt des teinturiers. *The common dyers Broom.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 6. Du Roi 1. Miller 3. B. F. H-B. 68.

Kultur: ſiehe No. 212.

No. 217. (Sp.) 6. G. *Sibirica*. Der Sibiriſche Ginſter. Le Genêt de Sibérie. *The Sibirian Broom.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 7.

Kultur: ſiehe No. 212.

§. XLVII.

Ginkgo. Palma.

Laubholz.

No. 218. (Sp.) 1. G. *biloba*. Der Japaniſche Ginkgo. Le Ginkgo à feuilles coupées. *The Japaneſe Maiden-Hair Tree.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt aber bei uns noch keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. Th. IV. p. 638.

Dieſer ſeltene Baum iſt von Gordon ausgegeben worden. Er beweiſet ſich bei mir ſehr dauerhaft: da verſchiedene Exemplare, welche ich aus London erhalten habe, unſere ſtrengſte

Digitized by Google

Kälte im Freien aushalten, ohne eine Spitze zu verlieren.

Die Vermehrung kann durch Ableger bewerkstelliget werden. Die Erziehung aus dem Saamen ist mir unbekannt; es dürfte wohl auch am Saamen fehlen! *).

§. XLVIII.

GLEDITSCHIA. Polygamia. Dioecia.

Laubholz.

No. 219. (Sp.) 1. G. *triacanthos.* Die dreystachlichte Gleditschie. Le Fêvier d'Amérique à trois pointes. *The Three thorned Acacia.*

Sommergrün; Baumholz c; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen ganz reifen Saamen.

Der größeste Baum in Deutschland stehet zu Berlin im berühmten Krausenschen Garten vor dem Strahlauer Thore. Dieser muß unter die Bäume b. gerechnet werden; er ist aber auch nur das einzige Exempel. Durch die Kultur, hat dieser Stamm die mehresten Stacheln verlohren.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 2. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Wangenheim Beitr. S. 81.

Die aus Amerika kommenden Bohnen werden aus den 12 bis 18 Zoll langen Schoten gemacht, drey Tage eingeweichet, 4 Zoll

*) So viel man weis, hat der Ginkgo in Europa noch nicht geblühet. Anmerkung zur 2ten Aufl.

Digitized by Google

aus einander ½ Zoll tief in die Rinnen gesteckt, und bis zum baldigen Aufgehen öfters gelinde begossen, damit sie nicht wieder austrocknen.

Die jungen **Pflanzen** erscheinen viel eher, wenn man gleich nach der Aussaat ein Mistbeetfenster darüber befestigt; sie werden also eher erstarken, die Kälte des Winters zu ertragen, gegen welche der Boden um sie herum mit alter Gärberlohe, sie selbst aber mit Laub und Reisig bedeckt werden.

Im zweiten Frühling setzt man sie in den mittlern Theil der Baumschule einen Fuß weit aus einander; legt sie in den ersten Jahren gegen den Winter um, und bedeckt sie dicht mit Reisig, welches im Frühling, wenn die Fröste vorbei sind, wieder hinweg geräumet, und jeder Stamm an einen Stock aufgebunden werden muß. Auf solche Art werden sie allmälig an unser Klima gewöhnet, und ertragen in der Folge unsern Winter in einem bedeckten Stande, und in dem für sie erforderlichen frischen sandigen Boden mit Dammerde.

Die **Auspflanzung** muß jederzeit im Frühling geschehen; denn die im Herbst versetzten Stämme sind mir allemahl erfroren.

Die **künstliche Vermehrung** kann zwar durchs Pfropfen auf den virginischen Schotendorn, und durchs ablegen der Zweige geschehen. Dergleichen Pflanzen bleiben aber allezeit zu empfindlich, und sterben bei unsern Wintern dahin.

Digitized by Google

No. 220. (Sp.) 2. G. *inermis.* Die Gleditschie ohne Stacheln. Le Févier sans épines. *The eastern thornless Acacia.*

Sommergrün; Baumholz c; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 2. Du Ham. arb. 1. Du Roi 1. b.

Der Saame steckt bei dieser Sorte einzeln in einer eyrunden Schote, aus welcher er genommen, und so, wie der von der vorstehenden, behandelt wird.

No. 221. (Sp.) 2. G. *horrida.* Die Chinesische Gleditschie. Le Févier de la Chine, *The chinese Acacia, with purple stalks, and very long thorns.*

Sommergrün; Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Dieser, von Gordon und Dormer, aus London mir überschickte Stamm hat vielästige, lange, rothe Stacheln und kleine Blätter, unterscheidet sich also dadurch von No. 219. Von Loddiges erhielt ich den nehmlichen unter dem Namen Gl. chinensis.

Kultur: siehe No. 219.

§. XLIX.

GUILANDINA. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 222. (Sp.) 1. C. *dioica.* Der Canadische Schusserbaum. Le Bonduc. *The Canada Bonduc.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt dennoch bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Du Ham. arb. Bonduc. 1.

Kultur: siehe Gleditschia No. 219. Der Saame liegt ein Jahr.

Die künstliche Vermehrung geschieht durch bewurzelte Sprößlinge.

§. L.

Halesia. Dodecandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 223. (Sp.) H. *tetraptera.* Die vierflüglichte Halesie. La Halesia à quatre ailes. *The Halesia, with à four sided-seed vessel, and snow drop like flowers.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt jedoch bei uns seinen Saamen selten zur Reife.

Linn. Sp. Pl. 1. Miller 1.

Der aus Carolina kommende Saamen, in Gestalt der Korneelkirschen-Kerne, wird ½ Zoll tief gesteckt, und geht erst im zweiten Jahre auf.

Die Erde, wo der Saame liegt, wird im Winter mit alter Gärberlohe bedeckt, damit sie nicht ausfriere, und die Kerne verderben. Im Frühling muß alles wieder rein gemacht werden.

Die jungen Pflanzen werden öfters gelinde begossen, sehr schattig gehalten, und im Winter mit Laub und Reisig verdeckt.

Digitized by Google

Im zweiten Frühling setzt man die jungen Pflanzen in den zweiten Haupttheil der Baumschule einen Fuß aus einander, und pflanzt sie in der Folge, wenn die Stämme erstarket sind, in beschützte schattige Lage und frischen Boden.

Man muß sie aus dem Saamen ziehen; denn die Ableger schlagen unter vier Jahren und öfters gar keine Wurzel.

Ob sie gleich aus einem warmen Lande herkommen, so haben sie sich bei mir sehr dauerhaft bezeigt, schon im dritten Jahre den strengsten Winter unbedeckt ausgehalten, und im fünften schön geblühet.

No. 224. (Sp.) 2. H. *diptera*. Die zweyflüglichte Halesie. La Halésie à deux ailes. *The Halesia with a two sided seed-vessel.*

Sommergrün; Strauchholz; dauerhaft; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 2.

Kultur: siehe No. 223.

§. LI.

HAMAMELIS. Tetrandria. Digynia.

Laubholz.

No. 225. (Sp.) 1. H. *Virginiana*. Der Zauberhaselstrauch. Le Hamamelis. *The witch Hazel.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft. bringt jedoch bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. du Roi. Miller. du Ham. arb. Wangenh. Beitr. S. 87.

Digitized by Google

Kultur wie bei der Halesia; der Saame liegt auch wenigstens ein Jahr.

Die künstliche Vermehrung geschieht durch Ableger, welche bald Wurzel schlagen, wenn sie bei trocknem Wetter gelinde begossen werden.

Diese Pflanze verlangt einen frischen Boden, und wird im Frühling verpflanzt, weil sie im Herbste blühet.

§. LII.

Hedera. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 226. (Sp.) 1. H. *Helix.* Der Winter-Epheu. La Lierre. *The great common Ivy.*

Immergrün; Ranke; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch no. 73. B. F. H.-B. 86.

Die Beeren werden $\frac{1}{2}$ Zoll tief in die Erde gebracht und öfters begossen. Dem Saamenbeete wird viel Schatten gegeben.

Die Pflanzen erscheinen theils im ersten theils im andern Jahre; man setzt sie im Herbste in den untern Theil der Baumschule — 1 Fuß aus einander, und giebt jeder Pflanze einen Stock.

Diese Erzeugung geht indessen sehr langsam. Weit geschwinder lassen sie sich durch bewurzelte Ranken und durch Stecklinge im Frühling vermehren, welche in gutem feuchten

Digitized by Google

Boden bald anschlagen, und in der Baumschule in zwei Jahren so weit kommen, daß sie zur Vergrünung der Mauern und Gebäude an den Ort ihrer Bestimmung kommen können.

No 227. (Var.) 2. H. *Helix*, foliis aureo variegatis. Der gelbscheckige Winterepheu. La Lierre d'orée. *The gold striped Ivy.*

No. 229. (Var.) 3. *Helix*, foliis argenteis. Der weißscheckige Winterepheu. La Lierre argentée. *The silver striped Ivy.*

Diese beiden Spielarten von No. 226. werden in den Gärten durch Ableger, beworzelte Ranken und Stecklinge unterhalten.

No. 229. (Sp.) 4. H. *quinquefolia*. Der Sommerepheu. La Vigne vierge. *The five leved Ivy, or Virginia Creeper.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. arb. 4. Wangenh. Beitr. S. 70.

Kultur, siehe No. 226.

No. 230. (Var.) 5. H. *quinquefolia* minor. (Mihi.) Der kleinblättrige Sommerepheu. La Vigne vierge à tres-petites feuilles. *The narrow five leaved Ivy.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft.

Diese neue und schöne Abänderung der vorstehenden Sorte habe ich aus dem Corthumschen Garten in Zerbst, anstatt Smilax Sarsaparilla, erhalten. Sollten mehrere Liebhaber unter diesem Nahmen damit versehen worden seyn: so will ich warnen, davon nicht den

Digitized by Google

medicinischen Gebrauch der Sarsaparille zu machen, weil die Hedera quinquefolia. — innerlich gebraucht, höchst gefährliche Wirkung thut.

§. LIII.

Hibiscus. Monodelphia, Polyandria.

Laubholz.

No. 231. (Sp.) 1. H. *Syriacus.* Die Syrische Ketmia. La Guimauve royale. *The Althea frutex.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt aber bei uns wegen der späten Blühezeit den Saamen nicht zur Reife.

Linn. Sp. Pl. 12. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. Ketmia 1.

Der Saame wird eingeweicht, in die Rinne gezettelt, sodann mit der Gießkanne angegossen und mit Sand übersiebet. Man wird durch Aufbringen eines Mistbeetfensters das Keimen befördern, damit die jungen Pflanzen noch im ersten Sommer erstarken.

Sie werden sonst in den Gewächshäusern gehalten; sie sind aber äußerst dauerhaft, wenn sie nur in der ersten Jugend gegen den Winter etwas verdeckt werden.

Im folgenden Frühling setzt man die jungen Pflänzchen in den obern Theil der Baumschule 1 Fuß aus einander.

Man muß sich mit den Wurzeln in Acht nehmen, daß weder viel Luft daran komme, noch die feinen Haarwurzeln, welche sehr brüchig sind, abgerissen werden.

Digitized by Google

Gegen den Winter werden sie umgelegt und bedeckt; nach zwei Jahren pflanzt man sie dahin aus, wo sie bleiben sollen. Man muß immer einen milden, mehr trocknen als feuchten Boden wählen.

Die künstliche Vermehrung geschieht durch Ableger und Stecklinge; doch sind dergleichen Pflanzen immer zärtlich.

No. 232. (Var.) 2. H. *Syriacus*, flore rubro. Die rothblühende Ketmia. La Guimauve rouge. *The Althea frutex with red flowers.*

No. 233. (Var.) 3. H. *Syriacus*, flore coeruleo. Die blaublühende Ketmia. La Guimauve bleumourante. *The Althea frutex with blue flowers.*

No. 234. (Var.) 4. H. *Syriacus*, flore albo. Die weißblühende Ketmia. La Guimauve blanche. *The Althea frutex with white flowers.*

No. 235. (Var.) 5. H. *Syriacus*, flore variegato. Die buntblumige Ketmia. La Guimauve, à fleurs panachées. *The Althea frutex with striped flowers.*

No. 236. (Var.) 6. H. *Syriacus*, foliis variegatis argenteis. Die silberscheckige Ketmia. La Guimauve argentée. *The Althea frutex with silver-leaves.*

No. 237. (Var.) 7. H. *Syriacus*, foliis variegatis luteis. Die goldscheckige Ketmia. La Guimauve dorée. *The Althea frutex, with yellow striped leaves.*

Alle diese Spielarten werden durchs Pfropfen auf No. 231., auch durchs Ablegen und Stecken

Digitized by Google

Stecken fortgepflanzet. Sie sind aber allesamt deswegen auch viel empfindlicher, und verlangen einen trockenen recht beschützten Stand.

§. LIV.

Hippophaë. Dioecia. Tetrandria.

Laubholz.

No. 238. (Sp.) 1. H. *rhamnoides.* Der weidenblättrige Seekreuzdorn. Le Chalef d'Europe. *The Sea-Buckthorn.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen, wenn die weiblichen Stämme ihren natürlichen Gegenstand in der Nähe haben.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. Rhamnoides 1. B. F. H-B. 47.

Die leichteste Vermehrung geschiehet sowohl durch die häufig austreibende Wurzelbrut, als durch Stecklinge. Beiderley werden im Herbste des folgenden Jahres in der Baumschule so weit gekommen seyn, daß sie an den Ort ihrer Bestimmung, in gemäßigt frischen Boden ausgepflanzt werden können. Der Saame hingegen liegt über ein Jahr, ehe er aufgehet, und die Pflanzen werden in 6 Jahren nicht so weit, als einjährige Stecklinge und Wurzelbrut kommen.

No. 239. (Sp.) 2. H. *Canadensis.* Der rundblättrige Canadische Seekreuzdorn. Le Chalef de Canada à feuilles rondes. *The Canada Sea-Buckthorn.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.
Linn. Sp. Pl. 2. Miller 2.
Kultur: siehe No. 238.

§. LV.

HYDRANGEA. Decandria. Digynia.

Laubholz.

No. 240. (Sp.) 1. H. *arboreſcens*. Die Virginiſche Hydrangea. Der Kehlknopf-Strauch. L'Hydrangea, à fleurs en paraſol. *The Hydrangea, with oppoſite oblong heart shaped leaves.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns ſelten reifen Saamen.
Linn. Sp. Pl. Du Roi. Miller Du Ham. arb. Wangenheim Beitr. S. 107.

Die Vermehrung durch den Saamen, welcher ein ganzes Jahr liegt, iſt langweilig und mißlich. Am geſchwindeſten und ſicherſten wird ſolche durch die häufigen bewurzelten Sprößlinge bewerkſtelliget, welche ganz zeitig im Frühling abgenommen, und in den untern Theil der Baumſchule 1 Fuß aus einander eingeſetzt werden. Von einer einzigen Staude ſteigt die Vermehrung in kurzer Zeit ſehr hoch.

§. LVI.

HYPERICUM. Polyadelphia. Polyandria.

Laubholz.

No. 241. (Sp.) 1. H. *Androſæmum*. Der gemeine Haarthau. La Millepertuis toute ſaine. *The Tutſan St. John's wort.*

Digitized by Google

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 8. Miller 9.

Der sehr kleine Saame wird einzeln in die Rinnen gestreut, und mit Sand besiebet, sodann mit der Sprützkanne angegossen und feuchte gehalten.

Die jungen Pflanzen erscheinen im ersten Sommer und werden im Winter mit Laub bedeckt.

Im darauf folgenden Herbst, setzt man sie in den mittlern Theil der Baumschule, wo sie in zwey Jahren so weit kommen, daß sie an den Ort ihrer Bestimmung, im Schatten und in gemäßigt frischen Boden ausgepflanzt werden können.

Die künstliche Vermehrung geschiehet durch Zertheilung der Wurzeln im Herbste, auch durch Sprößlinge, welche wie Saatpflanzen behandelt werden.

No. 242. (Sp.) 3. H. *Ascyron.* Die Peterswurz. La Millepertuis toujours verte. *The Eastern St. John's wort.*

Immergrün; halber Strauch; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 6. Miller 7.

Kultur: siehe No. 241.

No. 243. (Sp.) 3. H. *Kalmianum.* Der Kalmische Haarthau. La Millepertuis de Calme. *The American sweet smelling St. John's wort.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 10. Du Roi 1.

Kultur: siehe No. 241. Freie Lage, milder Boden.

No. 244. (Sp.) 4. H. *olympicum.* Der Olympische Haarthau. La Millepertuis à grandes fleurs. *The Olympian St. Johns'wort.*

Sommergrün; halber Strauch; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 9. Miller 5.

Diese Art wird sehr leicht durch Zertheilung der Wurzeln vermehret.

No. 245. (Sp.) 5. H. *prolificum.* Der Nordamerikanische sprossende Haarthau. La Millepertuis prolifere. *The proliferous St. Johns'wort.*

Sommergrün; halber Strauch; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 16. Loddiges Cat.

Kultur: siehe No. 241.

No. 246. (Sp.) 6. H. *hircinum.* Der stinkende Haarthau. La Millepertuis à odeur de bouc. *The stinking Shrubby St. Johns'wort.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 12. Miller 3.

Kultur: siehe No. 241.

No. 247. (Sp.) 7. H. *inodorum.* Der Orientalische Haarthau. La Millepertuis de la Chine. *The Chinese St. Johns'wort.*

Digitized by Google

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten reifen Saamen.
Miller 6.
Kultur; siehe No. 241.

§. LVII.

Jasminum. Diandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 248. (Sp.) 1. J. *fruticans*. Der strauchartige gelbe Jasmin. Le Jasmin commun. *The common yellow Jasmine.*
Immergrün; halber Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.
Linn. Sp. Pl. 4. Miller 3. Du Roi 2. Du Ham. arb. 3.

Die Vermehrung geschiehet am leichtesten durch Ableger und durch bewurzelte Brut. Er verlangt einen warmen bedeckten Stand und milden frischen Boden.

Die Ableger und Wurzelsprossen werden in der Baumschule wie Saatpflanzen behandelt, auf dem mittlern Hauptheil erzogen, und im Winter mit Reisig bedeckt.

Die Anzucht aus dem Saamen, kann nicht im Freien, sondern in Töpfen (welche ins Mistbeet gegraben werden müssen) geschehen.

Bei harten Wintern — erfrieren die Zweige bis auf die Wurzel. Einige dergleichen Winter hinter einander — tödten die ganze Pflanze.

Digitized by Google

§. LVIII.

Ilex. Tetrandria. Tetragynia.

Laubholz.

No. 249. (Sp) 1. I. *Aquifolium.* Die gemeine Hülse. Stechpalme. Le Houx des bois. *The common Holly.*

Immergrün; Baumholz c; im Schatten dauerhaft; im Freien zärtlich; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller. 1. Du Ham arb. Aquifolium 1. B. F. H.-B 82.

Der Saame wird einzeln in die Rinne gelegt, nachdem die Erde vorher wohl fest getreten worden; man bedeckt sie mit einem halben Zoll lockere Erde; sie liegen zwey Jahr, da sie aufzugehen anfangen, und es erscheinen noch viel Pflanzen im dritten Jahre.

Der Boden muß immer gemäßigt frisch und durch Bedeckung im Schatten erhalten werden.

Wenn die Pflanzen in der Saamenschule zwey Jahr alt geworden, hebt man sie im August vorsichtig aus, und setzt sie in den untern Theil der Baumschule sechs Zoll aus einander; man kann auch zwischen zwey Pflanzlinien noch eine einschalten.

Wenn sie einige Jahre stark getrieben haben, so kann man sie an den Ort setzen, wo sie bleiben sollen; in der Baumschule muß man ihnen sowohl als in der Folge, immer Schatten geben: Denn in einer freyen Lage kommen sie niemals fort, sondern erfrieren. Man muß auch

Digitized by Google

jederzeit auf einen schwarzen recht fruchtbaren frischen Boden für sie bedacht seyn.

Die künstliche Vermehrung geschieht durchs Ablegen der untern Zweige.

Alle folgenden Spielarten, werden auf diese Hauptsorte in der Baumschule okuliret, nachdem die Pflanzen einige Jahre darin gestanden und recht angewachsen sind. Die okulirten Stämme, müssen nach der Hand noch zwey Jahr stehen bleiben, damit sie gut treiben, ehe man sie versetzt. Ueberhaupt vertragen sie in einem höhern Alter das Verpflanzen nicht gerne, und dieses muß bei uns allezeit Ende Augusts geschehen.

So häufig dieser artige Baum in vielen schattigen Wäldern Deutschlandes wild wächset; so selten hat es glücken wollen, ihn in Pflanzungen gehörig fortzubringen; weil man weder auf seine natürlichen Eigenschaften, noch erforderliche Lage und Behandlung Rücksicht genommen hat. Man wird sich aber bei Befolgung obiger Vorschrift, vom guten Erfolge überführen.

Die Spielarten sind in den Englischen und Holländischen Pflanzschulen äußerst mannichfaltig, und ich führe nur nachstehende an, welche am dauerhaftesten sind, und bei uns am besten fortgepflanzet werden können.

No. 250. (Var.) 2. Ilex *Aquifolium*, foliis longioribus, limbis & spinis argenteis. Die Hülse mit längern Blättern, welche weiße Kanten und Stacheln haben. LeHoux à lon-

gues feuilles bordées de blanc. *The Holly with longer leaves and with white Edges and Thorns.*

No. 251. (Var.) 3. *Aquif.* foliis ſubrotundis, limbis argenteis, ſpinulis purpuraſcentibus. Die Hülſe mit runden Blättern, deren Rand verſilbert und mit rothen Stacheln beſetzt iſt. Le Houx, à feuilles rondes, bordées de blanc, à épines rouges. *The Holly, with round leaves, ſylver Edges and red Thorns.*

No. 252. (Var.) 4. I. *Aquif.* foliis oblongis, aureo variegatis, ſpinis majoribus Die gelbſcheckige Hülſe mit großen Stacheln. Le Houx doré à longues épines. *The Holly, with Gold variegated leaves and large Thorns.*

No. 253. (Var.) 5. I *Aquif.* foliis echinatis. Die Igelhülſe. Le Houx hériſſon. *The Hedge-Hog Holly.*

No. 254. (Var.) 6. I. *Aquif.* foliis inermibus. Die Hülſe ohne Stacheln. Le Houx ſans épines. *The Holly, without Thorns.*

§. LIX.

Itea. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 255. (Sp.) 2. I. *virginica.* Die große virginiſche Itea. La grande Itea de Virginie. *The greater Virginian-Itea.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; in beschütztem Stande dauerhaft; bringt aber bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. du Roi. Miller. du Ham. arb. Wangenh. Beitr. S. 103.

Der sehr kleine Saame wird aus den Kapseln gerieben, oben auf gesäet, angegossen, und mit sehr wenig Sand besiebet. Er liegt ein Jahr.

Die jungen Pflänzchen bedeckt man gegen den Winter mit Laub, begießet sie im Sommer sehr oft, und giebt ihnen viel Schatten.

Wenn sie die Länge eines Fingers in der Saamenschule erreicht haben, setzt man sie im Frühlinge in den untern Theil der Baumschule 6 Zoll aus einander, und schaltet noch eine Pflanzlinie ein.

Man besteckt die Reihen mit Strauch, um sie im Schatten zu erhalten, welchen sie immer verlangen. Der Boden an dem Orte ihrer Bestimmung muß gut und feucht seyn. Wegen des nöthigen Schattens pflanzt man sie zwischen die Bäume aus.

Die künstliche Vermehrung geschieht durch Ableger, welche aber erst in zwey Jahren Wurzeln bekommen.

Herr von Wangenheim macht uns in seinem Beitrage S. 104 noch mit einer niedrigen Abänderung dieser Sorte, welche auf trocknem Boden wächst, bekannt.

Digitized by Google

§. LX.

Juglans. Monoecia. Polyandria.

Laubholz.

No. 256. (Sp.) 1. J. *regia*. Der gemeine Wallnußbaum. Le Noyer ordinaire. *The common Walnut.*

Sommergrün; Baumholz a; in beschütztem Stande dauerhaft; trägt bei uns reife Nüsse.

Linn. Sp. Pl. 1. du Roi 1. Miller 1. du Ham. arb. Nux Juglans 1.

Die Wallnüsse, welche ich den Winter über in die Erde eingraben lasse, werden sechs Zoll aus einander, zwei Zoll tief, in die Rinnen gesteckt. Die jungen Pflanzen erscheinen im ersten Sommer. Man erfrischt sie bei trockenem Wetter durch gelindes Begießen, weil sie gleich stark wachsen und viel Saft erfordern.

Gegen den Winter deckt man viel Laub und Reisig darauf, damit ihre Spitzen nicht erfrieren, welche woch spät im Herbste weich sind.

Im folgenden Frühling setzt man sie in den obern Theil der Baumschule 1½ Fuß aus einander, und wenn sie zusammenwachsen, so versetzt man sie nochmals auf der Stelle drey Fuß weit, da sie so lange bleiben können, bis sie zu Alleebäumen groß genug geworden sind.

Wegen ihrer lockern Markröhren muß man sich mit dem Beschneiden sehr in Acht nehmen, solches außer im Monat July nie vornehmen, allezeit aber des Gipfels schonen, indem sie sonst unfehlbar kernfaul und brandig werden.

Digitized by Google

Die Auspflanzung, an den Ort ihrer Bestimmung, geschieht im Frühling zwischen 20 und 40 Fuß weit; auf einen mehr trockenen als feuchten, doch milden, fruchtbaren Boden.

Die folgenden Varietäten werden in der Baumschule auf die Hauptart okulirt. Dergleichen veredelte Stämme müssen wohl zusammen gewachsen seyn, bevor man sie verpflanzet.

No. 257. (Var.) 2. J. *regia* serotina. Die späte Wallnuß. Le Noyer de la St. Jean. *The late ripe Walnut.*

No. 258. (Var.) 3. J. *regia*, fructu maximo. Die Pferdenuß. La Noix de Jauge. *The large Wallnut.*

b) Var. 4. J. *regia*, fructu tenero et fragili putamine. Die dünnschalige Wallnuß. La Noix Mesange à coque tendre. *The thin shelled Wallnut.*

Nordamerikanische Wallnüsse.

Diese sind viel dauerhafter und werden als sehr große Bäume a ihres vortrefflichen Holzes wegen erzogen; daher nur höchstens 8 Fuß aus einander gepflanzt. Sie erfordern einen frischen sandigen mit Dammerde gemengten Boden, und leiden nichts unter sich. Uebrigens ist die Erziehung mit No. 256. gleich. Sie tragen sämmtlich in Deutschland tüchtige Nüsse, aus welchen sie leicht erzeugt werden können. Sie liegen ein Jahr.

Die Sorten sind:

Digitized by Google

No. 259. (Sp.) 5. Juglans *alba*. Die weiße Hickery-Wallnuß. Le Noyer blanc d'Amérique. *The white Virginia Walnut, or Hickery-Nut.*

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 4. Miller 4. Wangenheim Beitr. S. 23.

b. (Subsp.) 6. J. *alba* ovalis. Der weiße Wallnußbaum mit der kleinen, breit ovalen dünnschaligen Nuß. Le Noyer blanc, à fruit oval. *The thin shelled American Walnut.*

Wangenh. Beitr. S. 24.

c. (Subsp.) 7. J. *alba* cordiformis foliolis septenis etc. Der weiße Wallnußbaum mit der bittern Nuß. Le Noyer blanc. à fruit amere. *The bitter-Nut.*

Wangenh. Beitr. S. 25.

No. 260. (Sp.) 8. J. *Illinoinenſis*. Der Illinoiſche Wallnußbaum. Le Noyer des Illinois. *The Illinois Walnut-Tree.*

Wangenh. Beitr. S. 54.

No. 261. (Sp.) 9. J. *nigra*. Die ſchwarze runde Wallnuß. Le Noyer d'Amérique à fruit noir et rond. *The round black Walnut.*

Linn. Sp. pl. 3. Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. arb. Nux Juglans 13. Wangenh. Beitr. S. 30.

No. 262. (Sp.) 10. J. *oblonga*. Die lange ſchwarze Nordamerikan. Wallnuß. Le Noyer d'Amérique, cendré, à fruit noir et long. *The long black Virginia Walnut.*

Du Roi 3. Miller 2. J. Cinerea Linn. Sp. Pl. 4. Nux Juglans. Du Ham. arb. 14. Wangenh. Beitr. S. 21.

Digitized by Google

No. 263. (Sp.) 11. J. *glabra*. Der Nordamerikanische glatte Wallnußbaum. Le Noyer de Cochon. *The Pig-Nut.*

Miller 5. Wangenh. Beitr. S. 25.

§. LXI.

Juniperus. Dioecia, Monadelphia.

Nadelholz.

No. 264. (Sp.) 1. J. *communis*. Der gemeine Wachholder. Le Genevrier ordinaire. *The common Juniper.*

Immergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen, wenn die weiblichen Stämme ihren natürlichen Gegenstand in der Nähe haben.

Linn. Sp. Pl. 7. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 2. Gleditsch no. 102. B. F. H-B. 100.

Die Beeren werden $\frac{1}{2}$ Zoll tief in die Rinnen gezettelt und liegen ein Jahr.

Die jungen Pflanzen bleiben zwei Jahr in der Saamenschule, werden bei trocknem Wetter begossen und im dritten Frühling in den obern Theil der Baumschule 1 Fuß aus einander gesetzt; man kann zwischen zwey Pflanzlinien noch eine — einschalten.

In solchem Zustande bleiben sie stehen, bis sie zusammen wachsen, da man sie denn an den Ort ihrer Bestimmung in einen leichten sandigen doch frischen Boden vier Fuß weit auspflanzet.

Digitized by Google

Wenn ihnen die untern Zweige nach u. nach im Winter weggenommen werden, so befördert solches den Wachsthum dergestalt in die Höhe, daß sie ihr strauchähnliches Ansehen verlieren und eine baumartige Gestalt annehmen.

No. 265. (Sp.) 2. J. *Virginiana.* Die rothe Virginische Ceder. Le Cèdre rouge de Virginie. *The Virginian red Cedar.*

Immergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Lian. Sp. pl. 6. Du Roi 3. Miller 3. Du Ham. arb. 8. Wangenh. Beitr. S. 9.

Kultur, siehe No. 264. Der Wachsthum geht nach den ersten 15 Jahren sehr langsam von statten. Sie nimmt mit dem elendesten Sandboden vorlieb, und muß 3 Fuß aus einander gesetzt werden.

No. 266. (Sp.) 3. J. *Caroliniana.* Die rothe Carolinische Ceder. Le Cèdre rouge de la Caroline. *The Carolina Cedar.*

Immergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi. 4 Miller 4. Du Ham. arb. 6.

Kultur: siehe No. 164.

No. 267. (Sp.) 4. J. *Suecica.* Der Schwedische Wachholder mit langen Beeren. Le Genévrier Suédois. *The Swedish Juniper.*

Immergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Miller 2.

Kultur: siehe No. 264.

No. 268. (Sp.) 5. J. *thurifera.* Der Weihrauch-Wachholder. Le grand Genévrier d'Espagne. *The Frankincense Juniper.*

Digitized by Google

Immergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.
Linn. Sp. Pl. 1. Miller 6.
Kultur, siehe No. 264.

No. 269. (Sp.) 6. J. *Sabina.* Der Sagebaum. Le Sabine. *The commun Savin.*
Immergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns im flachen Lande sehr selten Saamen.
Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi. 5. Miller 10. Du Ham. arb. Sabina 1.
Kultur, siehe No. 264. Diese Sorte läßt sich auch leicht durch Ableger vermehren, liebt den Schatten und einen guten frischen Boden.

No. 270. (Var.) 7. J. *Sabina,* foliis variegatis. Der scheckige Sagebaum. Le Sabine panaché. *The striped Savin.*
Immergrün; Strauch; dauerhaft.
Kultur: siehe No. 269.

No. 271. (Sp.) 8. J. *Sabina* tamariscifolia. Der Sagebaum mit Tamarisken-Blättern. Le Sabine à feuilles de Tamarisc. *The Tamaresk-leaved Savin.*
Immergrün; Strauch; dauerhaft.
Die Vermehrung dieser Spielart geschieht durch Ableger.

No. 272. (Sp.) 9. J. *Sibirica.* Der Sibirische Wachholder. Le Genévrier de Sibérie. *The Sibirian Juniper.*
Immergrün; Strauch; dauerhaft; muß bei uns reifen Saamen bringen.
Loddiges Cat.
Diese neue, und in der That von allen übrigen durch die gekrümmten, breitgedrückten,

Digitized by Google

stumpfen, unten silberfarbigen Nadeln abweichende Art, habe ich von Loddiges erhalten. Sie ist äußerst schön, und ziert jede Pflanzung.

Kultur: siehe No. 264.

No. 273. (Sp.) 10. J. *Canadensis*. Der Canadische Wachholder. Le Genévrier de Canada. *The Canada Juniper.*

Immergrün; Strauch; dauerhaft; muß bei uns guten Saamen bringen.

Loddiges Cat.

Diese neue Art habe ich von Loddiges erhalten; sie hat mit der vorhergehenden einige Aehnlichkeit.

Kultur: siehe No. 264.

§. LXII.

KALMIA. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 274. (Sp.) 1. K. *angustifolia*. Die schmalblättrige Kalmia. La Kalmia à feuilles étroites. *The narrow leaved dwarf American Laurel.*

Immergrün; Strauch; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 2. Wangenh. Beitr. S. 65.

Die Anzucht aus dem Saamen ist äußerst mißlich, und ich muß mich mit Mehrern beklagen, daß mir solche — ohngeachtet aller Vorsicht, und darüber angestellten Erkundigungen acht Jahre hinter einander fehlgeschlagen ist, bis ich den Vortheil gefunden habe, welcher

welcher in Bedeckung mit Moos und in beständigem Schatten besteht.

Ich habe Pflanzen aus England kommen lassen, wohin sie unmittelbar aus Nordamerika als solche zur Zucht geschickt werden.

Dergleichen Stöcke treiben, wenn sie einige Jahre still stehen, eine Menge bewurzelter Schößlinge, durch welche die Vermehrung ganz leicht bewerkstelliget wird. Die jungen Pflanzen müssen immer im Schatten und Schutz erhalten und in den obern Theil der Baumschule gesetzt werden, wenn sie nicht erfrieren sollen; so wie man bei uns auch in der Folge bei ihrer Auspflanzung einen trocknen Boden für sie wählen muß.

No. 275. (Sp.) 2. K. *latifolia.* Die breitblättrige Kalmie. La Kalmia à larges feuilles. *The broad leaved dwarf American Laurel.*

Immergrün; kleiner Strauch; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. pl. 1. Miller Wangenh. Beitr. S. 64.

Kultur; siehe No. 274.

No. 276. (Sp.) 3. K. *polyfolia.* Die Poleyblättrige Kalmie. La Kalmia à petites feuilles. *The poley leaved dwarf Laurel.*

Immergrün; halbes Sträuchelchen; dauerhaft; trägt bei uns Saamen.

Loddiges Catal.

Ich habe eine Pflanze dieser neuen Sorte aus England erhalten; sie hat bei mir geblühet und Saamen getragen; ich hielt sie erst für

Digitized by Google

eine Andromede, ich bin aber nachher überzeugt worden, daß es wirklich eine Kalmie ist.

Kultur, siehe No. 274.

§. LXIII.

LAVANDULA. Didynamia. Gymnospermia.

Laubholz.

No. 277. (Sp.) 5. L. *spica*. Der gemeine Lavendel. L'Alpic. *The spiked Lavender.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns im Freien keinen Saamen.

Linn. Sp. pl. 1. Miller 1. 2.

Die Vermehrung geschieht durch das Voneinanderlegen der Zweige und durch Stecklinge, welche bald Wurzeln bekommen. Sie verlangen trocknen Boden.

§. LXIV.

LAURUS. Enneandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 278. (Sp.) 1. L. *Benzoin*. Der Benzoin-Lorbeer. Le Laugier à Benjain. *The Benjamin-Tree.*

Sommergrün; Strauch; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 11. Miller 6. Du Roi 1.

Der aus Amerika kommende Saamen liegt in Beeren gleich den Kirschkernen. Er wird ½ Zoll tief gelegt, und braucht zwei Jahr zum Aufgehen.

Digitized by Google

Die jungen Pflanzen müssen im Sommer öfters begossen, und gegen den Winter mit Laub und Reisig verdeckt werden.

Wenn sie zwey Jahr alt sind, kommen sie in den obern Theil der Baumschule 9 Zoll aus einander, und man kann zwischen zwey Pflanzlinien eine einschalten. Sie verlangen Schatten, und bei uns einen beschützten Stand und trockenen Boden. Der Saame ist selten tüchtig, eben deswegen wird er durch Ableger vermehrt, welche man im Herbste einleget, nach zwey Jahren absetzet, und in der Baumschule beschützt erhält, bis sie erstarket, und an unser Klima gewöhnt sind.

No. 279. (Sp.) 2. L. *Sassafras.* Der Sassafras. Le Laurier Sassafras. *The Sassafras-Tree.*

Sommergrün; Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 12. Du Roi. 2. Miller 7. Du Ham. arb. 7. Wangenh. Beitr. S. 82.

Kultur: siehe No. 278.

§. LXV.

Ledum. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 280. (Sp.) 1. L. *palustre.* Der Kühnpost. Le Romarin sauvage. *The small wild Rosemary.*

Immergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi. Miller. Gleditsch no. 13. Du Ham. arb. Cistus Ledon. 13. B. F. H-B. 83.

Diese Pflanze gehört bloß in die schattigen Sümpfe, und kommt im trocknen Boden und in freyer Lage nicht fort. Ich habe dergleichen verschiedene Jahre durch Kunst erhalten, auch haben sie geblühet. — Ich füllte das Pflanzloch derb mit nassem Moos. Die jungen Pflanzen ließ ich mit dem um die Wurzeln befindlichen Moos in der Wildniß behutsam ausnehmen, fütterte sie in jenes Loch ein — und ließ den Platz bei trocknem Wetter begießen. Sobald aber nach einigen Jahren das Moos verfaulet und zu Erde geworden war, gingen die Kühnpost-Stöcke aus. Wer also dergleichen in seiner Sammlung haben will, der muß die jungen Pflanzen von den Orten herkommen lassen, wo sie wild wachsen; und dieses von fünf zu fünf Jahren wiederholen.

Dahingegen habe ich diesen wichtigen Strauch mit dem besten Erfolge aus einem Sumpfbruche in das andere verpflanzt, und dergleichen damit angebauet, welche vorher gar keine Pflanzen hatten. Sie vermehren sich darin sehr häufig durch den natürlich ausfallenden Saamen, der zwey Jahre liegt; desgleichen auch durch die auslaufenden Wurzeln.

Es giebt von dieser Hauptart nachstehende Varietäten:

No. 281. (Var.) 2. L. *palustre* latifolium. Der breitblättrige Kühnpost. Le Romarin.

Digitized by Google

sauvage à larges feuilles. *The broad leaved wild Rosemary.*

No. 282. (Var.) 3. L. *pal.* thymifolium. Der Thymianblätter. Kühnpost. Le Romarin sauvage à feuilles de Thyme. *The Thyme leaved wild Rosemary.*

Diese hat Loddiges ausgegeben.

No. 283. (Var.) 4. L. *pal.* foliis variegatis. Der scheckigte Kühnpost. Le Romarin sauvage à feuilles panachées. *The striped leaved wild Rosemary.*

Dergleichen Spielarten, verkaufen die Handelsgärtner; der Käufer mag zusehen, wie er solche fortbringe.

§. LXVI.

Ligustrum. Diandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 284. (Sp.) 1. L. *vulgare.* Der Liguster. Le Troëne commun. *The common Privet.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Gleditsch No. 72. B. F. H-B. 44.

Der Saame, deren sich zwey in einer Beere befinden, wird einzeln in die Rinne gestreuet, mit ½ Zoll Erde bedeckt, im Schatten gehalten, und liegt ein Jahr.

Die jungen Pflänzchen, werden bei trocknem Wetter begossen, und im zweyten Früh-

Digitized by Google

ling in den mittlern Theil der Baumschule — 1 Fuß aus einander gesetzt.

Die künstliche Vermehrung: geschiehet sehr leicht durch Ableger, welche in einem Jahre Wurzeln bekommen, und durch bewurzelte Brut, desgleichen auch durch Stecklinge. Sie müssen sehr zeitig im Frühling ausgepflanzt werden; weil sie früh treiben. Bei der Herbstpflanzung erfrieren die mehresten Stämme. Sie nehmen mit allerley Boden, — nur nicht mit trockenem Sande vorlieb.

No. 285. (Var.) 2. L. *vulgare*, foliis variegatis. Der scheckigte Liguster. Le Trôene panaché. *The common striped Privet.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Er wird durch Ableger, Brut und Stecklinge fortgesetzt; in trockenen Boden verpflanzt, sonst artet er aus.

No. 286. (Sp.) 3. L. *(italicum)*. Der Italienische Liguster. Le Trôene d'Italie toujours verd. *The evergreen Privet.*

Immergrün; Strauch; daueraft; bringt aber bei uns keinen reifen Saamen.

Du Roi 2. Miller 2.

Kultur: siehe No. 284.

No. 287. (Sp.) 4. L. *Carolinianum*. Der Caroliniſche immergrüne Liguster. Le Trôene de la Caroline, toujours verd. *The broad leaved Carolina Privet.*

Immergrün; Strauch; dauerhaft; dürfte aber doch bei uns keinen Saamen bringen.

Digitized by Google

Mit dieser Art, macht uns Hr. v. Wangenheim S. 114. bekannt, und ich habe ihn 1790 zum ersten mahle in den Kisten ausgegeben.

Kultur: siehe No. 284.

§. LXVII.

Liquidambar. Monoecia. Polyandria.

Laubholz.

No. 288. (Sp.) 1. L. *styraciflua.* Der Ahornblättrige Amberbaum. Storax. Le Copalme. ou Liquidambar d'Occident. *The sweet Gum-Tree, with Maple-leaves.*

Sommergrün; Baumholz c; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Wangenh. Beitr. S. 49.

Da ich diese Art mehrmahlen aus gutem amerikanischen Saamen *), theils im Freien, theils mit gehöriger Vorsicht erzogen habe, und auch im Sulzerschen und botanischen Garten vor Berlin, alte Stämme kenne; so kann ich dessen Zärtlichkeit in der Jugend, unter unserm Klima — mit Zuverläßigkeit behaupten.

Man wird allemahl wohl thun, den Saamen in einen Kasten voll Erde zu säen, um die aufgegangenen Pflanzen im ersten und zweyten Winter unter Obdach bringen zu können. Sie müssen immer feuchte erhalten werden, und man

*) Der Saame ist in einer Kugel beysammen, welche zerrieben wird, und alsdann eine Menge sehr kleiner Körner liefert; er leidet wenig Erde über sich; das Aufgehen, wird unter einem Mistbeetfenster, und durch öfteres Begießen befördert.

Digitized by Google

setzt sie sodann im dritten Frühlinge in den untern Theil der Baumschule — an einer beschützten Seite, einen Fuß aus einander; giebt ihnen Schatten, des Winters aber — eine Reisigdecke. Hierdurch gewöhnen sie sich nach und nach an unser Klima, und halten in der Folge in einer niedrigen, beschützten, schattigten Lage und guten Boden, unsere Winter unbedeckt aus, — wenn sie im Frühlinge ausgepflanzet werden. Niemahls aber dürften sie hier die Größe erreichen, welche sie in Virginien schätzbar macht; so wenig als wir hier auf Saamen, und folglich auf Naturalisirung dieser Holzart rechnen können. Sie treiben viel zu spät und zu lange, als daß ihre Zweige nicht jährlich leiden sollten; es bleibt also nur immer ein Baum für die Lustgärtnerey.

§. LXVIII.

Liriodendron. Polyandria. Polygynia. Laubholz.

No. 298. (Sp.) 1 L. *Tulipifera*. Der Virginische Tulpenbaum. Le Tulipier de Virginie. *The Tulip Tree.*

Sommergrün; Baumholz a; in bedecktem Stande dauerhaft; bringt bei uns Saamen, wo die Bäume erst ein hohes Alter erreichet haben.

Linn. Sp. Pl. Du Roi. Miller Du Ham. arb. Tulipifera 1. Wangenh. Beitr. S. 32.

Digitized by Google

Dieser Saame ist in Zapfen zusammengefügt, und wird aus einander gemacht; man kann kaum den zehnten Theil tüchtig finden, und muß ihn daher nicht zu dünne säen.

Er wird in die Rinnen gestreuet, angegossen, und mit etwas Sand besiebet, hierauf mit Reisig bedeckt.

Er liegt gröstentheils über ein Jahr, denn wenig Pflanzen erscheinen im ersten Sommer.

Gegen das Aufgehen muß der Platz sehr öfters gelinde begossen, und immer im Schatten erhalten werden. Im Winter wird alles dichte mit Laub bedeckt.

Wenn die Pflanzen solchergestalt zwey Jahr in der Saamenschule gestanden haben, nimmt man die gröstten im Frühlinge heraus: und setzet sie in den untern Theil der Baumschule — 6 Zoll aus einander. Zwischen zwey Pflanzlinien wird noch eine — eingeschaltet.

Die Reihen werden mit Deckreisig besteckt, und besonders im ersten Jahre — öfters und gelinde begossen.

Nachdem sie in diesem dichten Stande zusammen zu wachsen anfangen, versetzt man sie im Frühlinge auf der Stelle, daß sie $1\frac{1}{2}$ Fuß weit, in denen 3 Fuß aus einander seyenden Reihen zu stehen kommen. In diesem Zustande bleiben sie, bis sie groß genug sind, ausgepflanzt werden zu können.

Es ist nothwendig, für sie in der Folge — eine schattigte beschützte Lage, und einen feuchten, sandigten, mit Dammerde oder Lehmen vermischten Boden zu wählen; denn nur unter

Digitized by Google

dergleichen Umständen, bleiben sie dauerhaft und werden groß. Ableger erfordern über drey Jahr Zeit, ehe sie hinlängliche Wurzeln bekommen.

§. LXIX.

Lonicera. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

Dieses Geschlecht begreift zwey Gattungen.

a) Geisblatt mit rankenden Stengeln und langröhrigen Blumen. (Periclymenum.)

b) Heckenkirschen mit geraden Stämmen und kurzröhrigen Blumen. (Chamaecerasus.)

Alle nachstehende Arten, sind bei uns sommergrüne Sträuche; dauerhaft; und bringen reifen Saamen.

A. Geisblatt.

No. 290. (Sp.) 1. Lonicera *Periclymenum.* Das wilde Geisblatt. La Chêvrefeuille ordinaire. *The wild Honey-Suckle, or Woodbine.*

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 1. Miller Periclym. 6. Du Ham. arb. Caprifolium 1. Gleditsch No. 80. B. F. H-B. 71.

Der kleine Saame, wird aus den Beeren ausgewaschen; den Winter über in Sand verwahrt, sodann einzeln in die Rinnen gestreuet,

Digitized by Google

mit ½ Zoll lockerer Erde bedeckt und öfters begossen.

Im ersten Sommer erscheinen nur einige Pflanzen. Diese werden öfters begossen, und im Winter mit Laub bedeckt.

Der Wachsthum gehet aus dem Saamen etwas langsam; sie werden daher erst von der Länge eines Fingers, im Frühling, in den mittlern Theil der Baumschule einen Fuß aus einander gesetzt, wobei jede Pflanze einen Stock erhält, um sich daran aufwinden zu können. Wenn sie erstarket sind, pflanzt man sie an die Gebäude, Spaliere und Lauben, wo sie bleiben sollen. Sie kommen in jeden Boden fort, der nicht zu dürre ist.

Weit geschwinder — geschiehet die künstliche Vermehrung durch Ableger, Schößlinge und Stecklinge: welche in der Baumschule — wie Saatpflanzen behandelt werden müssen.

No. 291. (Var.) 2. L. *Periclymenum*, foliis variegatis. Das scheckigte wilde Geisblatt. La Chévre-feuille panachée. *The striped wild Honey-Sukle.*

No. 292. (Var.) 3. L. *Per.* quercifolium. Das wilde Geisblatt mit Eichenblättern. La Chévre-feuille, à feuilles de Chêne. *The oak leaved wild Honey-Sukle.*

No. 293. (Var.) 4. L. *Per.* germanicum. Das spâte Geisblatt. La Chêvre-feuille d'Allemagne, à fleur rouge & pâle. *The Flemish Honey-Sukle.*

Digitized by Google

Diese Spielarten werden durch Ableger, Schößlinge und Stecklinge vermehrt und unterhalten.

No. 294. (Sp.) 5. L. *Caprifolium.* Das durchwachsene Italienische Geisblatt. La Chêvre-feuille d'Italie. *The Italian Honey-Sukle.*

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 2. Miller Pericl. 5. Du Ham. arb. Caprifol. 3.

Kultur: siehe No. 290. Es erfordert in den ersten Wintern Bedeckung.

No. 295. (Sp.) 6. L. *sempervirens.* Das Virginische Geisblatt. La Chêvre-feuille perfoliée (de Virginie.) *The Trumpet-Honey Sukle.*

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi. 3. Miller Pericl. 1. Du Ham arb. Pericl. Wangenh. Beitr. S. 69.

Kultur: siehe No. 190. Es erfordert in den ersten Wintern Bedeckung und allemahl einen beschützten Stand. Bei uns verliert es die Blätter.

No. 296. (Sp.) L. *media.* Das Nordamerikanische rothblühende Geisblatt. La Chêvre-feuille non primpante. *The evergreen Virginia Honey-Sukle.*

Wangenh. Beitr. S. 70.

Diese Art verbindet das Geisblatt mit den Heckenkirschen, weil diese Pflanzen ohne Unterstützung in die Höhe wachsen, und einen steifen Stamm bilden.

Kultur: siehe No. 290. Es erfordert einen beschützten Stand und guten frischen Boden.

Digitized by Google

B. Heckenkirschen.

No. 297. (Sp.) LONICERA *Xylosteum*. Die gemeine Heckenkirsche. Le Chamaecérisier des haïes. *The Fly Honey-Sukle.*

Linn. Sp Pl. 7. Du Roi 4. Miller 1. Du Ham. arb. Chamaecerasus 1. Gleditsch No. 81. B. F. H-B. 46.

Kultur: siehe No. 290. Es bedarf in der Baumschule keiner Pfähle, weil diese und die folgenden Sorten nicht in die Höhe ranken, sondern strauchartig erwachsen.

No. 298. (Sp.) 9. L. *tatarica*. Die kleinknospigte Tatarische Heckenkirsche. Le Chamaecérisier de Tartarie. *The Tartarian Honey-Sukle.*

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 5. Miller 5.

Kultur: siehe No. 290. 297.

No. 299. (Sp.) 10. L. *alpigena*. Die Alpen-Heckenkirsche mit Punkten. Le Chamaecérisier des Alpes. *The redberried Honey-Sukle.*

Linn. Sp. Pl. 9. Du Roi 6. Miller 2. Du Ham. arb. Chamaecerasus 2.

Kultur: siehe No. 290. 297.

No. 300. (Sp.) 11. L. *coerulea*. Die blauberigte Heckenkirsche. Le Chamaecérisier à fruit bleu. *The single blue-berried upright Honey-Sukle.*

Linn. Sp. pl. 10. Du Roi 7. Miller 3. Du Ham. arb. 3. Chamaecerasus 4.

Kultur, siehe No. 290. 297.

No. 301. (Sp.) 12. L. *pyrenaica*. Die Pyrenäische Heckenkirsche. Chamaecérisier, le

Digitized by Google

Xyloſteon. *The Pyrenean uprigt Honey-Sukle.*

Linn. Sp. Pl. 8. Miller 6.

Kultur: ſiehe No. 290. 297.

No. 302. (Sp.) 13. L. *nigra.* Die ſchwarze Heckenkirſche. Le Chamaecériſier à fruit noir. *The black herried Honey-Sukle.*

Linn. Sp. Pl. 5. Miller 4. B. F. H-B. 46. b.

Kultur: ſiehe No. 290. 297.

No. 303. (Sp.) 14. L. *balearica.* Die Baleariſche Heckenkirſche. Le Chamaecériſier de Minorca. *The Minorka Honey-Sukle.*

Dieſe Sorte iſt von Gordon und Dormer bekannt gemacht, aber noch nicht beſchrieben worden.

Kultur: ſiehe No. 290. 297. Sie verlangt einen beſchützten Stand, und iſt immer zärtlich.

No. 304. (Sp.) 15. L. *coccinea.* Die ſcharlachblumigte Heckenkirſche. Le Chamaecériſier à fleur écarlat. *The ſcarlet-flower Honey-Sukle.*

Dieſe Sorte iſt von Loddiges bekannt gemacht, aber auch noch nicht beſchrieben worden. Da es bloß eine Spielart von No. 295. iſt.

Kultur: ſiehe No. 290. 297.

No. 305. (Sp.) 16. L. *glauca.* Die weißblühende Amerik. Heckenkirſche. Le Chamaecériſier à feuilles bleuâtres. *The Honey-Sukle with bluish green leaves.*

Ich führe dieſe mir unbekannte Sorte unter Authorität des Hrn. Profeſſor Ludwig auf, welcher den Hill dabei citiret.

Digitized by Google

No. 306. (Sp.) 17. L. *Symphoricarpos.* Der Sankt Petersstrauch. Le Symphoricarpe. *The shrubby St. Peterswort.*

Linn. Sp. Pl. 11. Du Roi 8. Miller 7. Du Ham. arb. 3. Symphoricarpos. Wangenh. Beitr. S. 120.

Kultur: siehe No. 290. 297. Der Saame wird nicht immer bei uns reif.

No. 307. (Sp.) 18. L. *Diervilla.* Die Canadische Dierville. La Dierville de Canada. *The Diervilla, dwarf yellow St. Peterswort.*

Linn. Sp. Pl. 12. Du Roi 9. Diervilla Miller et Du Ham. Wangenh. Beitr. S. 120.

§. LXX.

Lycium. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 308. (Sp.) 1. L. *barbarum.* Der glattblättrige Bocksdorn. Le Nerprun. *The Willow leaved Boxthorn.*

Sommergrün; auslaufender, stachlichter Strauch; zärtlich; bringt mehrentheils bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. pl. 2. Miller 6. (Lyc. Halimifolium.) Du Ham. arb. Jesminoides Sinense etc. 1.

Der Saame, wird aus den Beeren gewaschen, einzeln in die Rinnen gezettelt, angegossen, mit etwas lockerer Erde besiebet, und liegt größtentheils ein Jahr.

Die jungen Pflanzen, werden gegen den Winter mit Laub bedeckt; im folgenden Früh-

Digitized by Google

ling auf den mittlern Hauptthell der Baumschule — 1 Fuß aus einander gesetzt. Sie wachsen bald so weit heran, daß man sie auspflanzen kann.

Dieses geschiehet im Frühling, auf einen gemäßigt frischen und dabei milden Boden. Da sie sich nicht allein unterstützen und in die Höhe gehen können: so bekommen sie entweder Pfähle, oder werden an Spaliere, Stangen und Gebäude gepflanzt.

Die **künstliche Vermehrung**: geschiehet noch viel leichter durch Ableger, Würzelbrut und Stecklinge. Man kann von einer einzigen Pflanze in zwey Jahren sehr viel andere erzeugen; welche die erste Zeit über — gleich den Saamenpflanzen behandelt werden müssen.*)

No. 309. (Sp.) 2. L. *europaeum*. Der rauhblättrige Bocksdorn. Le Jasminoides. *The European Boxthorn.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3.

Kultur, siehe No. 308.

No. 310. (Sp) 3. L. *chinense*. Der glänzende Chinesische Bocksdorn. Le Jasmineides à larges feuilles. *The broad leaved China Boxthorn.*

Sommergrün; auslaufender Strauch; zärtlich; bringt aber wegen der spätern Blüte bei

*) Der Winter von 1788. auf 1789. hat bei uns alle Exemplare bis auf die Wurzel getödtet.

bei uns keinen guten Saamen, dafern der Herbst nicht äußerst warm und trocken ist.

Miller 5. Loddiges Catal.

Kultur: siehe No. 308. Die sehr langen schlanken Schüsse erfordern eine Unterstützung.

§. LXXI.

MAGNOLIA. Polyandria. Polygynia.

Laubholz.

No. 311. (Sp.) 1. M. *glauca*. Der schmalblättrige Bieberbaum. Die schmahlblättrige Magnolia. Le Laurier Tulipier des Iroquois. *The small sweet scented Magnolia.*

Sommergrün; Strauch; in der Jugend zärtlich; in der Folge aber in beschütztem Stande dauerhaft; bringt bei uns wegen der späten Blüthe keinen reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Wangenh. Beitr. S. 60.

Der Saame wird in Amerika selten gehörig reif gesammlet noch tüchtig verpackt, und es kömmt daher, daß so öfters fehlschlagende Versuche mit Aussaat derselben gemacht werden.

Er steckt in langen Zapfen als große rothe Körner beysammen, und muß einzeln ausgefallen seyn; eingeweichet, und in Kästen mit lockerer Erde gesäet werden; denn so lange er noch festsitzt, ist er nicht reif.

Man begießet diese öfters, stellt sie an einen schattigten Ort, und erwartet im andern Frühlinge das Aufgehen.

Gegen den Winter, werden die Pflanzen unter Obdach gebracht, und im folgenden Jahre, — nur nach und nach an unser Klima gewöhnet. Im dritten Frühlinge, setzt man die jungen Pflanzen an einer beschützten, schattigten Seite, in den mittlern Haupttheil der Baumschule, — 1 Fuß aus einander. Im Winter, muß man sie sorgfältig bedecken und nachher gehörig erstarken laßen, bevor sie an den bestimmten Ort ins Freie gepflanzt werden.

Allezeit — verlangen sie eine sehr beschützte schattigte Lage, und einen aus Sand und Damm-Erde gemischten frischen Boden.

Ob sie gleich in Amerika in der Nässe stehen, so dürfen wir solchen Stand außer einem dichten Eller-Bruche doch nicht wagen, weil sie darin zu sehr vom Froste leiden würden.

Die Vermehrung, durch Ableger hält sehr schwer und ist langweilig — eben deswegen — sind diese Pflanzen bei uns noch so selten und theuer; so sehr auch ihre Vermehrung, wegen der vortreflichen Blumen zu wünschen wäre. Die andern Sorten dieses Geschlechtes, können bei uns im Freien gar nicht aushalten, und sind deswegen nicht anders als in Gewächshäusern anzubauen *).

*) Die schätzbare Magnolia glauca laße ich jetzt von meinen Leuten aus Nordamerika sowohl in Saamen als Pflanzen schicken. Seitdem ich den erstern im warmen Mistbeet zwinge, und die Pflanzen in schattigte Ellerbrüche setze, ist ihr Gedeihen gewiß. Das Pfund kostet 32 Rthlr. und jede Pflanze 1. Guinée. Anmerk. zur 2ten Auflage.

Digitized by Google

§. LXXII.

Menispermum. Dioecia. Dodecandria.

Laubholz.

No. 312. (Sp.) 1. M. *canadense*. Der Canadische Mondsaame. La Lierre de Canada. *The Climbing Moonseed of Canada.*

Sommergrün; Ränke; dauerhaft; bringt bei uns Saamen, wenn die weibliche Ranke ihren natürlichen Gegenstand in der Nähe hat.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Wangenh. Beitr. S. 122.

Der Saame wird $\frac{1}{4}$ Zoll tief in die Erde gebracht, öfters begossen und im Schatten erhalten. Die jungen Pflanzen bedeckt man zum Winter mit Laub und Strauch.

Im folgenden Frühling, setzt man sie in den untern Theil der Baumschule 1 Fuß aus einander: und giebt jeder Pflanze einen Pfahl, an welchen sie sich hinauf windet.

Bei der Auspflanzung ins Freie, muß man auf einen frischen, milden Boden sehen; denn ihr Wachsthum gehet in steifer und trockener Erde sehr elend von Statten.

Am leichtesten und gewöhnlichsten, werden sie durch Ableger und Wurzelbrut vermehret, welche letztern sie häufigst treiben, sobald ein Stamm erst recht festen Fuß gefaßt hat.

No. 313. (Sp.) 2. M. *virginicum*. Der Virginische Mondsaame. La Lierre de Virginie. *The Virginian Moonseed.*

Digitized by Google

Sommergrün; Rahle; dauerhaft; bringt bei uns Saamen, wenn der natürliche Gegenstand in der Nähe vorhanden ist.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 2.

Kultur: siehe No. 312.

§. LXXIII.

Mespilus. Icosandria. Pentagynia.

Laubholz.

No. 314. (Sp.) 1. M. *germanica*. Der gemeine Mispelbaum. Le Nefflier commun. *The common german Medlar.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 2. Du Ham. arb. 2. Gleditsch no. 84. B. F. H. B. 32.

Die Steine werden ½ Zoll tief gelegt, mit Erde bedeckt, und bleiben ein auch zwei Jahr liegen, ehe sie aufgehen.

Die jungen Pflanzen werden öfters begossen, welches ihren sonst sparsamen Wachsthum gar sehr befördert.

Der Schatten ist ihnen gleich in der zartesten Jugend sehr nothwendig.

Im zweiten Herbste nach dem Aufgehen setzt man sie in den mittlern Theil der Baumschule neun Zoll aus einander, und schaltet eine Pflanzlinie ein.

Wenn die Stämmchen erstarket sind, werden sie dahin ausgepflanzt, wo sie bleiben sollen, wozu man für frischen, milden Bo-

Digitized by Google

den und Schatten sorget. Sie kommen sehr gut unter andern Bäumen fort.

Die künstliche Vermehrung geschiehet durchs Pfropfen auf Weißdorn und wilde Birnstämme; denn die Ableger brauchen über zwei Jahr, ehe sie Wurzeln erhalten; bekommen dergleichen aber gar nicht, wenn die Erde um sie her — nicht immer feucht und die Lage warm ist.

No. 315. (Var.) 2. M. *germanica*, fructu ossiculis. Die Mispel ohne Kerne. Le Nefflier sans noyeau. *The common Medlar, without Stones.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft.

Wird durchs Pfropfen und Okuliren auf Weißdorn und Holzbirnstämme fortgesetzt und vermehrt.

No. 254. (Var.) 3. M. *germanica*, fructu maximo. Die große Gartenmispel. Le Nefflier cultivé. *The greater Medlar, with a Bay-tree leaf.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft.

Vermehrung siehe No. 315.

No. 317. (Sp.) 4. M. *Pyracantha*. Der immergrüne Mispelbusch, oder der feurige Busch. Le Buisson ardent. *The Pyracantha, or evergreen Thorn.*

Immergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen; leidet in der Jugend zuweilen bei strengen Wintern.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. arb. 6.

Kultur siehe No. 314. Alte Stämme lassen sich nicht gut verpflanzen.

Digitized by Google

No. 318. (Sp.) 5. M. *Chamae-mespilus.* Der Zwergmiſpel-Strauch ohne Stacheln. Le Neſſlier des Alpes. *The Baſtard Service.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5.

Kultur ſiehe No. 314.

No. 319. (Sp.) 6. M. *Cotoneaſter.* Der Quittenmiſpel-Strauch. Le Neſſlier cotoneaſtre. *The dwarf Quince.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 7. Du Roi 5. Miller 7. Du Ham. arb. 10. Gleditſch no. 85. B. F. H. B. 51.

Kultur: ſiehe No. 314.

No. 320. (Sp.) 7. M. *cuneifolia.* Der keilblättrige Virginiſche Azerol-Miſpelbaum. L'Azerolier de Virginie. *The Virginian Azerole.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Hirſchfeld Gartenkal. 1784. Crataegus Crus Galli. Linn. Sp. Pl. du Roi. Miller 4. Wangenh. Beitr. S. 52. (Crataegus punctata Willd. wonach dieſer Baum von Crat. Crus Galli aber ganz getrennt wird.)

Kultur ſiehe No. 314.

No. 321. (Sp.) 8. M. *Xanthocarpus.* Der Virginiſche Tüpfelmiſpel-Strauch (erhält bei uns keine Stacheln.) Le Neſſlier de Virginie. à fruit jaune, ou Epine de Pinchaw. *The Gooſeberry-leaved Virginia Haw.*

Digitized by Google

Ehrhard. Hirschfeld Gartenkal. 1784. Lin. Suppl. Pl. p. 254. Miller 9. (Crataegus parvifolia Willd.)

Kultur siehe No. 314.

No. 322. (Sp.) 9. M. *Calpodendron*. Die Nordamerikan. Urnenmispel. Le Nesflier calpodendron. *The Calpodendron Medlar.* (Crataegus pyrifolia Willd.)

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Ehrhard. Hirschfeld. 1783.

Kultur siehe No. 314.

No. 323. (Sp.) 10. M. *aceriſolia*. (Mihi). Der ahornblättrige Mispelstrauch. Le Nesflier à feuilles d'Erable. *The Maple leaved Medlar.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Ich habe Früchte aus dem Königl. Pariser Garten unter dem Namen Crataegus aceriſolia erhalten. Die Untersuchungen des Hrn. Ehrhard machten mich aufmerksam, da ich nun 5 Steine und alle Kennzeichen der Mispeln fand, so habe ich kein Bedenken getragen, meinen jungen Pflanzen obige Benennung im Mispelgeschlecht zu geben.

Kultur siehe No. 314.

No. 324. (Sp.) 11. M. *prunifolia*. (Mihi). Der pflaumenblättrige Mispelstrauch. Le Nesflier à feuilles de Prunier. *The Plumb leaved Medlar.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Digitized by Google

Mit dieser und den beiden folgenden Sorten hat es nach angestellter Untersuchung gleiche Bewandtniß, wie mit der vorstehenden.

Kultur: siehe No. 314.

No. 325. (Sp.) 12. M. *salicifolia* (MILL.). Der weidenblättrige Mispelstrauch. Le Nefflier à feuilles de Saule. *The Willow leaved Medlar.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Kultur, siehe No. 314.

No. 326. (Sp.) 13. M. *pyrifolia* (MILL.). Der birnblättrige Mispelstrauch. Le Nefflier à feuilles de Poirier. *The Pear-leaved Medlar.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Kultur, siehe No. 314.

No. 327. (Sp.) 14. M. *rotundifolia.* Der rundblättrige Mispelstrauch. Le Nefflier à rondes feuill. *The round leaved Medlar.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns in einem Sommer — zweymahl Blüthe und tüchtigen Saamen.

Ehrhard. Hirschfeld Gartenkal. 1784.

Kultur, siehe No. 314.

§. LXXIV.

MORUS. Monoecia. Tetrandria.

Laubholz.

No. 328. (Sp.) 1. M. *alba.* Der weiße Maulbeerbaum. Le Mûrier blanc. *The white Mulberry.*

Digitized by Google

Sommergrün; Baumholz b; zärtlich; bringt bei uns dennoch zuweilen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 4. Miller 4. Du Ham. arb. 3.

Der Saame wird zwey Tage vor der Aussaat in Wasser eingeweicht, etwas abgelüftet, sodann ganz flach in die Rinnen gezettelt und mit etwas lockerer Erde besiebet; bei trockenem Wetter öfters gelinde begossen.

Die jungen Pflanzen erscheinen innerhalb acht Wochen und müssen immer feucht erhalten werden, welches ihren Wachsthum gar sehr befördert.

Im Spätherbste, schneidet man sie kurz über der Erde mit der Gartenscheere ab, und bedeckt die Wurzelstöcke dichte mit Laub und Deckreisig. Wenn die Fröste im Frühling vorüber sind, wird die Decke rein abgebracht, und der Austrieb der Wurzelstöcke erwartet. Diesen zweyten Sommer bleiben sie in der Saamenschule ungekränkt, und werden gegen den Winter abermals mit Laub und Reisig bedeckt.

Im folgenden Frühling, hebt man die Pflanzen in der Saamenschule aus, läßt ihnen den stärksten Schuß, schneidet die übrigen aber glatt am Stamme weg, setzt sie in den mittlern Theil der Baumschule einen Fuß aus einander, und schaltet noch eine Reihe ein.

Solchergestalt bleiben sie stehen bis sie zusammen gewachsen sind, da man sie nochmals zwey Fuß aus einander in Linien versetzet, welche drey Fuß entfernt sind.

Die Heckenstämme können in diesen Umständen gleich an den Ort ihrer Bestimmung kommen; denn die zweymalige Versetzung ist nur bei solchen erforderlich, welche als Bäume von 7 Fuß glatten Schäften mit Kronen ausgepflanzt werden sollen.

Die weißen Maulbeerbäume erfordern zu ihrem guten Fortkommen einen beschützten Stand, frei gegen Mittag — und einen milden, warmen, doch nicht dürren Boden.

Man ziehet sie wegen ihrer Blätter zum Seidenbau; ebendeswegen darf man sie nicht zu dichte pflanzen, damit die Zweige überall der Luft und Sonne genießen. Achtzehn Fuß, dürfte daher die schicklichste Weite seyn.

Die **künstliche Vermehrung** geschieht durch Ableger und weniger sicher durch Stecklinge; oft bietet auch ein Stamm seine Wurzelbrut zum ausheben dar. Solche Pflanzen, werden wie die Saamenstämme in der Baumschule behandelt. Sie laßen sich auch wegen der Früchte oder größern Blätter pfropfen. Dergleichen gekünstelte Bäume sind aber jederzeit noch zärtlicher, und werden niemahls zu recht ansehnlichen Bäumen erwachsen, noch ein hohes Alter erreichen.

No. 329. (Var.) 2. M. *alba*, fructu rubro. Der weiße Maulbeerbaum mit rother Frucht. Le Mûrier blanc à fruit rouge. *The white Mulberry Tree, with little purple fruits.*

Sommergrün; Baumholz b; zärtlich; bringt bei uns gute Saamen.

Digitized by Google

Es ist eine Abänderung von No. 328. welche aus dem Saamen derselben fällt, und hier häufig gefunden wird.

Kultur: siehe No. 328. Vermehrung: durch Ableger und Pfropfen. Aus dem Saamen fallen Bäume, welche wieder röthe, aber auch weiße, und gar die folgenden schwarze, kleine Früchte bringen.

No. 330. (Var.) 3. M. *alba*, fructu nigro, minori. Der weiße Maulbeerbaum mit kleiner schwarzer Frucht. Le Mûrier blanc à petit fruit noir. *The white Mulberry-Tree, with little black fruits.*

Sommergrün; Baumholz b; zärtlich; bringt bei uns guten Saamen.

Ich finde sie häufig in den hiesigen Pflanzungen, und glaube, daß sie durch Befruchtung mit dem ächten schwarzen Maulbeerbaum entstanden sind. Aus dem Saamen dieser kleinen schwarzen Früchte, fallen Stämme, welche verschieden, weiße, röthe und wieder schwarze Beeren tragen.

Kultur und Vermehrung: siehe No. 328. 329.

No. 331. (Sp.) 4. M. *nigra*. Der ächte schwarze Maulbeerbaum. Le Mûrier Rose à gros fruit noir. *The common black Mulberry.*

Sommergrün; Baumholz; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns in beschütztem Stande guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Kultur: siehe No. 323.

Digitized by Google

No. 332. 5. M. *chinensis.* Der Chinesische Maulbeerbaum. Le Mûrier de la Chine. *The Chinese Mulberry.*

Diese von Loddiges ausgegebene und angerühmte Sorte ist, meines Wissens, nicht beschrieben, ich finde sie sehr zärtlich, und muß sie mit dem Ritter von Linnee und Miller mit der folgenden, für einerley halten.

No. 333. (Sp.) 6. M. *papyrifera.* Der Papiermaulbeerbaum. Le Mûrier à papier. *The Mulberry, of whose bark paper is made.*

Sommergrün; Strauch; sehr zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi 3. Miller 6.

Kultur; siehe No. 328. Wird durch Ableger vermehret; muß einen trockenen Boden und recht beschützten Stand bekommen; friert demohngeachtet mehrentheils bis auf die Wurzel ab.

No. 334. (Sp.) 7. M. *rubra.* Der Virginische rothe Maulbeerbaum: Le Mûrier rouge de Virginie. *The Virginia Mulberry.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; kann bei uns guten Saamen bringen, da dergleichen unterm 44ten Grad Norder Breite in Amerika erfolgt.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 2. Miller 3. Du. Ham. arb. 7. Wangenh. Beitr. S. 37.

Kultur: siehe No. 328. Verlangen trockenen Boden, mittägliche Lage, und einen beschützten Stand.

Digitized by Google

§. LXXV.

Myrica. Dioecia. Tetandria.

Laubholz.

No. 335. (Sp.) 1. M. *Gale* Die Gärber-Myrte. Le Piment royal. *The sweet Gale, or Myrtle.*

Sommergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen, wo der natürliche Gegenstand in der Nähe der wildlichen Pflanze ist.

Linn. Sp. Pl. 1. Miller 1. Gleditsch. no. 17. B. F. H-B. 74.

Ob gleich Miller behauptet, daß diese Pflanze nur in den Sümpfen wachse, und niemals in den Gärten fortkomme, so kann ich doch viel hundert Exemplare in trocknem Sande mit Dammerde vermengt, in schattigtem Stande, frisch und munter von Wuchs — vorzeigen.

Die Vermehrung geschiehet am leichtesten, durch Zertheilung der häufigen Sprößlinge; denn meinen ganzen Vorrath habe ich von einer einzigen Pflanze innerhalb sechs Jahren erzeuget.

Wer sie aus den Saamen erziehen will, sehe die Kultur der folgenden Sorte.

No. 336. (Sp.) 2. M. *cerifera.* Die Wachs-Myrthe. Der Talgbusch. Le Cirier, ou le Myrthe à chandelle. *The Candleberry Myrtle.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 2. Du Roi. Gale da Ham. arb. 3. Wangenh. Beitr. S. 101.

Der Saame wird einzeln in die Rinne gelegt, feucht, und im Schatten gehalten; der mehreste liegt ein Jahr.

Die jungen Pflanzen werden öfters begossen und nach zwey Jahren, im Frühling, in den untersten Theil der Baumschule — 9 Zoll aus einander gesetzt; wie denn auch noch eine Reihe eingeschaltet wird.

In der Baumschule erlangt er in wenig Jahren, die Stärke, daß er ins Freie, auf frischen Boden unter andere Bäume ausgepflanzet werden kann.

Man setzt ihn in solcher Absicht, und um viel Wachs davon zu erlangen — 4 Fuß aus einander, und treibt die Stämme alle 10 Jahr ab, wodurch die Wurzelstöcke erfrischet werden, die außerdem kein hohes Alter erreichen. Durch den Austrieb der Stammloden, werden die Stengel, und folglich die Zweige, um viel Beeren zu bringen — vervielfältiget.

Dieser Strauch läßt sich auch durch Ableger vermehren, und hält sich unter unserm Klima äußerst dauerhaft.

Die *Myrica Carolinienſis*, welche in wärmerm Klima und trockenem dürren Boden in Amerika gefunden wird, folglich zwergartig, zärtlich und immergrün seyn muß, kann ich nicht einmahl als eine Varietät, geschweige für eine besondere Art annehmen.

Digitized by Google

§. LXXVI.

Nyssa. Polygamia. Dioecia.

Laubholz.

No. 337. (Sp.) 1. N. *aquatica*. Der Caroliniſche Fiſcherbaum. La Nyſſa multiflore ou Tupelo aquatique. *The Water-Tupelo-tree.*

Sommergrün; Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. du Roi. Wangenh. Beitr. S. 83.

Der aus Carolina kommende Saame, wird in die Rinnen gelegt, mit ½ Zoll Erde bedeckt, immer feucht und im Schatten gehalten; liegt über ein Jahr, und nur ſelten iſt der Saame gut.

Die jungen Pflanzen müſſen äußerſt behutſam behandelt werden: weil ſie bei uns ſehr empfindlich ſind, und doch ſchlechterdings einen feuchten Boden verlangen. Sie wollen unter dem Schutze der Ellern und dergleichen Waſſerbäume ſtehen; kommen daher in ganz freier Lage niemahls fort.

Gegen den Winter muß man die jungen Stämme verdecken, ſonſt erfrieren ſie gewiß.

Ableger ſind noch zärtlicher, und für uns ganz unbrauchbar. Man muß die Saamenpflanzen nur nach und nach an unſer Klima gewöhnen, wenn man dergleichen wegen Mannichfaltigkeit in den Pflanzungen erziehen will.

No. 338. (Sp.) 2. N. *ſylvatica*. Der Berg-Tupelobaum. La Nyſſa multiflore ou le Tupelo de montagne. *The Upland Tupelo-tree.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen; ob er gleich in Neu-York-Provinz zu einem ansehnlichen Baum erwächset.

Wangenh. Beitr. S. 40. Loddiges Cat.

Kultur: siehe No. 337. Verlangt einen guten, frischen, leimigten Boden mit Dammerde, besonders aber einen sehr beschützten Stand. Der Saame liegt 2 Jahr. Diese Sorte ist weniger empfindlich als die vorhergehende.

§. LXXVII.

Ononis. Diadelphia. Decandria.

Laubholz.

No. 339. (Sp.) 1. O. *fruticosa*. Die stallige Hauhechel ohne Stacheln L'Anonis d'Espagne. *The shrubby rest Harrow.* Sommergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 23. Miller. 5. du Ham. arb. Anonis.

Der Saame wird zwey Tage eingeweichet, abgelüftet, einzeln in die Rinnen gesäet, mit Sand besiebet, und bis zum Aufgehen feuchte gehalten.

Die jungen Pflanzen erscheinen in wenig Wochen, und bleiben zu klein, als daß sie vor dem dritten Frühling versetzt werden könnten. Sie kommen alsdann auf den obern Theil der Baumschule — 9 Zoll aus einander; zwischen zwey Reihen, wird eine eingeschaltet.

Wenn

Digitized by Google

Wenn sie einen halben Fuß hoch sind, pflanzt man sie in die Lustgebüsche, wo sie bleiben sollen.

Die künstliche Vermehrung geschieht durchs Ablegen der niederhangenden Zweige.

Ein guter, aber trockner Boden wird ihren Wuchs und baldige schöne Blüthe befördern. Sie geben auch viel Wurzelbrut.

No. 340. (Sp.) 2. O. *spinosa*. Die gemeine Laubechel. L'arrête beuf épineux. *The thorned Rest-harrow, or Cammock or Pettywin.*

Sommergrün; stachlicht Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2 8. Miller 1. B. F. H-B. 80.

Kultur; siehe No. 339.

§. LXXVIII.

Periploca. Pentandria. Digynia.

Laubholz.

No. 341. (Sp.) 4. P. *graeca*. Die Indianische Rebe. L'Apocin grimpant. *The Virginian Silk.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt aber bei uns keinen reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Kultur, siehe Clematis No. 104. Am geschwindesten werden sie durch Ableger und Schößlinge vermehrt. Sie verlangen einen guten, milden und warmen Boden. Jede Pflanze erhält eine Stange zur Unterstützung.

Digitized by Google

§. LXXIX.

PHILADELPHUS. Pentandria. Digynia.

Laubholz.

No. 342. (Sp.) 1. P. *coronarius*. Der wilde Jasmin mit gezähnten Blättern. La Syringe à fleurs d'Orange. *The white Syringa, or Mock-Orange.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns (in warmen Jahren) guten Saamen.

Linn. Sp. pl. 1. Du Roi. Miller 1. Du Ham. arb. Syringa. 1.

Der kleine Saame wird aus den Kapseln gerieben, in die Rinnen gezettelt, angegossen, und mit etwas Sand bestebet; immer feucht gehalten, bis die Pflanzen aufgehen, welches im ersten Sommer geschieht. Ihr Wachsthum ist sehr langweilig; man bedient sich daher der geschwinden und sehr leichten künstlichen Vermehrung — durch Ableger und Schößlinge, welche in dem mittlern Haupttheile der Baumschule einen Fuß aus einander gesetzt, und wie Saamenpflanzen behandelt werden. Ein leichter, milder, doch frischer Boden ist angemessener als ein schwerer.

No. 343. (Sp.) 2. P. *inodorus*. Der wilde Jasmin mit ungezähnten Blättern. La Syringe de Caroline. *The entiere leaved Syringa, with greater white flowers.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 3.

Kultur, siehe No. 342. Vermehrung durch Ableger und Brut; verlangt einen sehr beschützten Stand, und im Winter allezeit einige Bedeckung.

Ich habe den, vom Ritter Linne als eine Abart aufgeführten Phil. nanum, welchen Miller No. 2. beschreibt, ganz übergangen, weil ich aus eigener Erfahrung überzeugt bin, daß es nichts anders — als Saamenpflanzen von No. 342. sind, welche äußerst lange zwerg- und buschhaft bleiben, auch in 10 Jahren nicht blühen. Unter diesen fallen mit unter Pflanzen, die doppelte Blumenblätter, wiewohl selten, bringen.

Deren Vermehrung geschieht durch bewurzelte Sprößlinge, welche in der Baumschule wie Saamenpflanzen behandelt werden.

§. LXXX.

Pinus. Monoecia. Monadelphia.

Nadelholz.

Dieses wichtige, durch die fremden Arten weitläufige Geschlecht, wird in vier Gattungen eingetheilt.

Digitized by Google

I. Gattung: Kiefern.

Welche von zwey bis fünf Nadeln in einer Scheide haben.

a. Zweynadliche.

No. 344. (Sp.) 1. P. *sylvestris.* Die gemeine Kiefer. Le Pin Sauvage. *The wild Pine.*

Immergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Gleditsch no. 21. B. F. H-B. 97.

Der kleine geflügelte Saame wird bei dieser und allen folgenden Arten durch mäßige Wärme aus den Zapfen geklengelt, mit — oder ohne Flügel in die Rinnen gezettelt, angegossen, und bis zum Aufgehen mit Reisig bedeckt.

Das Aufgehen wird im Kleinen sehr befördert, wenn die Saat bei trocknem Wetter öfters gelinde begossen wird. Sobald aber die jungen Pflänzchen erscheinen, muß das Begießen gleich eingestellt werden.

Im dritten Frühling werden die Pflanzen behutsam ausgehoben, in den obern Theil der Baumschule — einen Fuß aus einander gesetzt, und Reihen eingeschaltet.

Sie bleiben darin so lange stehen, bis sie zwey Fuß hoch sind; worauf man sie im April oder August dahin auspflanzet, wo sie bleiben sollen.

Der Boden soll leicht und gemäßigt seyn; der Antheil an Dammerde befördert den

Wachsthum ungemein. Die Weite muß 4 Fuß genommen werden, wenn die jungen Pflanzen zu Bauhölzern erwachsen sollen.

Sie kommen in den dürresten Sandgegenden fort; der Wuchs ist aber auch immer verhältnißmäßig. Ein nasser, steifer, und folglich kalter Boden ist dieser Art ganz zuwider. Alles Beschneiden schadet, und setzt die Pflanzen sehr zurück.

No. 345. (Sp.) 2. P. *rubra*. Die Schottische Kiefer mit braunen Knospen. Le Pin d'Ecosse. *The Scotch Pine*.

Immergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1 ß. Du Roi. 1. ß. Miller 3. Du Ham. arb. 5.

Ob sie gleich von diesen für eine Varietät gehalten wird, so muß ich sie doch als eine eigene Art annehmen, da sie aus dem Saamen allezeit und überall beständig bleibt. Die dunkel-braunrothen Knospen sind außer den bekannten Merkmahlen ein karakteristisches Unterscheidungszeichen, welches ich nirgends angeführt finde.

Kultur: siehe No. 344.

No. 346. (Sp.) 3. P. *montana*. Die Krumholzkiefer. Le Pin Mugho du Briançonnois. *The Mugho-Pine*.

Immergrün; strauchartiges Bäumchen; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. arb. 6. E. F. H-B. 97. b.

Digitized by Google

Kultur, siehe No. 344. Ein kalter, mit Lehm gemischter oder steiniger Boden ist ihr angemessen.

No. 347. (Sp.) 4. P. *Virginiana*. Die Jerseykiefer. Le Pin gris de Virginie. *The New-Jersey-Pine.*

Immergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt guten Saamen.

Du Roi 3. Miller 9. Du Ham. arb. 10. Wangenh. Beitr. S. 74.

Kultur, siehe No. 344. Nimmt mit dem dürresten Boden vorlieb.

No. 348. (Sp.) 5. P. *echinata*. Die Nordamerikanische Kiefer mit stachlichten Zapfen. Le Pin à cône épineux. *The two and three-leaved Pine.*

Immergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi. 3. b. Miller 12. Du Ham. arb. 12. Wangenh. Beitr. S. 74.

Kultur und Boden, siehe No. 344. Sie verträgt im Winter das Beschneiden, und treibt Nadelbüschel aus der Rinde. (Meine Bemerkung.)

No. 349. (Sp.) 6. P. *maritima*. Die langnadeliche Büschelkiefer. Le Pin maritime de Bordeaux. *The maritime Pine.*

Immergrün; Baumholz c; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen zur Reife.

Du Roi 5. Miller 7. Du Ham. arb. 4.

Digitized by Google

Kultur, siehe No. 264. Verlangt in der Jugend Laubdecke, und in der Folge einen trockenen sehr beschützten Stand.

No. 350. (Subsp.) 7. P. *maritima* mindr. Die niedrige Büschelkiefer. Le Pin maritime de Provence. *The dwarf maritime Pinne.*

Immergrün; ganz kleines Bäumchen c; sehr zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen zur Reife.

Du Roi 5. b.

Kultur: siehe No. 344. 349.

b. Dreynädelliche.

No. 351. (Sp.) 8. P. *rigida.* Die Virgin. dreynadeliche Kiefer. Le Pin à trochet. *The three-leaved Virginian-Pine.*

Immergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 6. Miller 10. Du Ham. arb. 17. Wangenh. Beitr. S. 41.

Kultur und Boden, siehe No. 344. Ebene Lage.

No. 352. (Sp.) 9. P. *Taeda.* Die Virgin. Weihrauchkiefer. Le Pin de Taeda ou le Pin à l'encens. *The Frankincense Pine, or New-Jersey-Pitch-Pine.*

Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi. 7. Miller 11. Wangenh. Beitr. S. 41.

Kultur und Boden, siehe No. 344. Ebene Lage.

Digitized by Google

No. 353. (Sp.) 10. P. *paluſtris*. Die Nordamerikan. Sumpfkiefer. Le Pin de marais. *The three-leaved Swamp-Pine.*

Immergrün; Bäumchen, c; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Du Roi 8. Miller 14. Du Ham. arb. 18. Wangenh. Beitr. S. 73.

Kultur, ſiehe No. 344. Verlangt in der Jugend viel Bedeckung, immer Näſſe, und einen ſehr beſchützten ſchattigen Stand.

c. Fünfnadeliche.

No. 354. (Sp.) 11. P. *Cembra*. Die Zirbelkiefer. Le Pin Cembro. L'Arove. *The Cembra-Pine.*

Immergrün; Baumholz a; dauerhaft; langweilig; bringt bei uns guten Saamen. (In Ilſenburg am Harze.)

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 9. Miller 6. Du Ham. arb. 20.

Die großen ungeflügelten Saamen ſtecken in den Zapfen und werden heraus gemacht. Es ſind braune Nüſſe. Dieſe legt man in die Rinnen, und bedeckt ſie mit $\frac{1}{2}$ Zoll lockerer Erde. Sie liegen ein Jahr.

Die jungen Pflanzen bleiben lange klein, und werden im dritten Frühling auf den mittlern Theil der Baumſchule — 9 Zoll aus einander geſetzt; zwiſchen den Reihen wird eine eingeſchaltet.

Wenn ſie einen Fuß lang ſind, pflanzt man ſie in lehmig-ſteinigen Boden — 3 Fuß aus einander.

Digitized by Google

No. 355. (Sp.) 12. P. *Strobus.* Die Weymouthskiefer. Le pin du Lord Weymouth. Pin blanc de Canada. *The Lord Weymouths-Pine, or white Pine.*

Immergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen. (Die Krone aller Nadelholzbäume.)

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 10. Miller 13. Du Ham. arb. 19. Wangenh. Beitr. S. 1.

Kultur, siehe No. 344. Gemäßigt frischer Boden, Sand oder Lehm mit vieler Dammerde. Es gehen noch viele Pflanzen im zweiten Frühlinge auf; zumahl wenn der Saame nicht vor der Aussaat eingeweichet worden ist.

Die Weite kann bei dieser schnellwachsenden Holzart auf 5 bis 6 Fuß bestimmt werden, und ich habe die schönsten Plantagen dergestalt angelegt gefunden.

II. Gattung: Lerchenbäume.

Mit Nadelbüscheln.

No. 356. (Sp) 13. Pinus *Larix.* Der Lerchenbaum. La Méleſe d'Europe. *The common Larch-Tree.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 7. Du Roi 11. Miller Larix 1. Du Ham. arb. 1. Gleditſch No. 25. B. F. H-B. 44.

Der Saame wird eingeweicht, abgelüftet, einzeln in die Rinnen geſtreut, angegoſſen, mit etwas

Digitized by Google

Sand besiebet, immer feuchte gehalten. Die Pflanzen erscheinen in wenig Wochen, und gelangen im ersten Sommer zu einer Länge von sechs Zollen, wenn sie mit Begießen nicht vergessen werden.

Sie bleiben den Winter über unbedeckt und leiden nichts vom Froste.

Im folgenden Frühlinge, hebt man sie frühzeitig behutsam aus, und setzt sie halb in den obern, halb in den untern Theil der Baumschule — 1 Fuß aus einander; um in der Folge sowohl für trockenen, als gemäßigt frischen Boden Pflanzen zu erziehen; denn der Lerchenbaum kömmt in beyderley fort, wenn er dazu erzogen ist.

Die rechte Weite, in welcher diese immer gerade und schnell in die Höhe wachsende vortrefliche Holzart ausgepflanzet werden muß, ist 5 bis 6 Fuß.

No. 357. (Sp.) 14. P. *laricina*. Der Nordamerikanische schwarze Lerchenbaum. La Mélese noire. *The New-Foundland black Larch-Tree.*

— Sommergrün, Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 12. Wangenh. Beitr. S. 42.

Kultur: siehe No. 356. Liebt einen trockenen lehmigten Boden und eine kalte Lage.

No. 358. (Sp.) 15. P. *Cedrus*. Die Libanotische Ceder. Le Pin Cédre du Liban, ou le Mélese du Levant. *The Cedar of Libanus.*

Immergrün; Baumholz a; (jedoch langweilig); in der Jugend zärtlich; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. pl. 6. Du Roi 13. Miller Larix 3. Du Ham. arb. 2.

Der Saame ist in einem großen sehr festen Zapfen befindlich, welcher von hinten in der Mitte durchbohret, und vermittelst eines runden Keiles aufgesprengt werden muß.

Er wird sodann 24 Stunden in Wasser eingeweichet, und mit sammt seinen Flügeln in die Rinnen gelegt, mit sehr wenig Sand übersiebet und angegossen, daß er nicht vom Winde weggewehet werden könne. Man bedeckt die Saat mit Reisig, um einen kühlen Schatten zu verschaffen, und wartet das Aufgehen ab, welches innerhalb 6 Wochen erfolget.

Das Begießen wird hierauf sogleich eingestellt.

Die Pflanzen bleiben im ersten Sommer sehr niedrig, und werden gegen den Winter mit Laub bedeckt. Im folgenden Frühling, kommen sie gleich nach den Frösten in den obern Theil der Baumschule; weil, anderergestalt, die Pfahlwurzeln zu lang und stark, und zum Verpflanzen untüchtig werden. Man setzt sie neun Zoll aus einander und schaltet eine Reihe ein.

Wenn sie erstarket sind, und beinahe zusammen wachsen, pflanzt man sie entweder dahin aus — wo sie bleiben sollen, oder versetzt sie noch einmal in der Baumschule — 2 Fuß weit: um sie etwas groß ins Freie zu bringen. Sie

Digitized by Google

verlangen einen trockenen, sandigen, mit Lehmen gemischten Boden; je höher der Stand — je besser. Da es sehr langweilig mit ihrem Wachsthume zugehet, so müssen sie höchstens nur drey Fuß ins gevierte ausgepflanzet werden.

Die künstliche Vermehrung dieses Baumes, ist durchs Ablaktiren auf dem gemeinen Lerchenbaum glücklich von Statten gegangen.

III. Gattung: Tannen.

Deren breite, weiche Nadeln — einfach und kammartig — auf zwey Seiten der Zweige sitzen.

No. 359. (Sp.) 16. Pinus *Picea*. Die Weißtanne. Le Sapin argenté. *The silberleaved Fir-tree.*

Immergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 14. Pinus Picea Linn. Sp. Pl. 8. Miller Abies 1. Du Ham arb. 1. Gleditsch No. 23. B. F. H-B 98.

Der sehr leicht aus den Zapfen fallende Saame wird in Absicht der Aussaat und Kultur eben so behandelt, wie bey No. 358. gezeiget worden ist. Er bedarf keiner Bedeckung, wohl aber eines fetten, frischen, doch nicht nassen Bodens.

No. 390. (Sp.) 17. P. *Balsamea*. Die Gileadsche Balsamtanne. Le Pin Baumier de Gilead. *The Gilead Fir.*

Immergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 9. du Roi 15. Miller 3. Du Ham. arb. Abies 3 Wangenh. Beitr. S. 40.

Kultur: siehe No. 358. 359.

No. 361. (Sp.) 18. P. *americana*. Die Schierlingstanne. La Sapinette d'Amérique. *The Hemlock Fir.*

Immergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 16. Miller Abies 6. Du Ham. arb. 6. Wangenh. Beitr. S. 39.

Kultur, siehe No. 358. 359.

IV. Gattung: Fichten.

Deren steife, schmale Nadeln, rund an den Zweigen umher stehen.

No. 362. (Sp.) 19. Pinus *Abies*. Die Fichte. (Rothtanne.) La Pesse. Picea, ou Epicia. *The common Pitch Fir.*

Immergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 17. Miller Abies 2. Du Ham. arb. 5. Gleditsch No. 24. Pinus Abies Linn. B. F. H-B. 99.

Kultur: siehe No. 344. Sandigter mit Lehmen und Dammerde vermischter Boden; gemäßigt frische Lage. Kalter Stand.

No. 363. (Sp.) 20. P. *canadensis*. Die Nordamerikanische weiße Fichte. L'Epinette blanche. *The New-Foundland white Spruce Fir.*

Immergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen. Dieser ist äußerst klein, und dem Schießpulver ähnlich.

Digitized by Google

Du Roi 18. Linn. Sp. Pl. 10. Müller Abies 4. Du Ham. arb. 8. Wangenheim Beitr. S. 5.

Kultur und Boden: siehe No. 344. 362. Der kälteste Gebirgsstand und die Felsen sind dieser Art angemessen; welche daher für den Rücken des Harz- und Thüringer Waldes, wo solcher trocken ist, nicht genug empfohlen werden kann; allwo die gemeine Fichte bekanntlich nur struppicht wächst und niedrig bleibt; diese hingegen die ansehnlichsten Baustämme bei schnellem Wuchse liefern würden.

No. 364. (Sp.) 21. P. *mariana*. Die Nordamerikanische schwarze Fichte. L'Epinette noire. *The New-Foundland black Spruce-Fir.*

Immergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 19. Miller Abies 5. Du Ham. arb. 7. Wangenh. Beitr. S. 75.

Kultur: siehe No. 344. Kalter nasser Boden in Gebirgen, wie auf der Brocken-Heinrichs-Höhe: und dem Schneekopf, Oberhofe, auch Inselsberg auf dem Thüringer Walde.

Es findet sich in Neuschottland eine Abänderung: Pinus Canadensis rubra. Die Nordamerikanische rothe Fichte. L'Epinette rouge. *The New-Foundland red Spruce Fir.*

Du Roi 19. b. Wangenh. Beitr. S. 75.

Kultur und Boden hat sie mit der Hauptart gemein. Mir scheinen sie mehr Unterart von No. 353. zu seyn.

Digitized by Google

Ich besitze Pflanzen; mein Kabinet aber die Zäpfchen und den Saamen, welche den Uebergang von No. 363. auf 364. machen; wenn nicht bloß dem äußerst. kalten Klima und Stande in Neuschottland zuzuschreiben ist, was sie in Ansehung der kleinen, kürzern Zapfen und des niedrigen Wuchses von No. 363. verschieden zu seyn scheinet.*)

No. 365. (Sp.) 22. P. *sibirica*. Die Sibirische Fichte. L'Epinette de Siberie. *The Siberian Spruce Fir. (Loddiges Siberian-Pine.)*

Immergrün; Baumholz b; dauerhaft; dürfte bei uns wahrscheinlicherweise guten Saamen bringen.

Wenn ich nicht irre, so ist sie vom Hrn. Pallas beschrieben. Mir ist sie gänzlich unbekannt.

§. LXXXI.

Platanus. Monoecia. Polyandria.

Laubholz.

No. 366. (Sp.) 1. P. *orientalis*. Der Morgenländische glattblättrige Platanus. Le Platane du Levant. *The Eastern Plane-Tree.*

*) Da meine Stämme schon Zapfen tragen, und auch diese die Verschiedenheit beibehalten, so ist kein Zweifel, daß es nicht eine eigene Art seyn sollte. Varietäten sind überhaupt bei diesem ganzen Geschlechte nicht möglich, da solche gleich mit dem ersten einzigen Exemplare ausgehen würden, weil künstliche Vermehrung nicht wohl statt findet. Anmerkung zur 2ten Auflage.

Digitized by Google

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Der Saame sitzt in Kugeln, welche zerrieben, mit Sand abgerieben, eingeweichet und dichte in die Rinnen gestreuet werden müssen, weil kaum der zwanzigste Theil tüchtig ist. Man muß ihn immer feuchte und schattig halten, er verträgt wenig Erde über sich, liegt zuweilen ein Jahr, und von einer großen Menge Saamen, habe ich öfters nur wenig Pflanzen erzeugen können.

Weit sicherer und geschwinder gehet die Vermehrung durch Ableger und Stecklinge von Statten, welche letztern einen milden feuchten Boden und eine warme Lage verlangen.

Wenn sie zwey Jahre in der Saamenschule mit der Bewurzelung und dem Austriebe zugebracht haben, werden sie im Frühling in den untern Theil der Baumschule 1 Fuß aus einander gesetzt. Man läßt sie darin stehen bis sie zusammen wachsen, und pflanzt sie alsdann auf einen feuchten Boden und einen beschützten Stand, wo sie bleiben sollen.

Viele klagen über Zärtlichkeit dieser Holzart. Es liegt allemahl am Stande — denn sie sind allerdings zärtlich, sobald sie auf Blößen, ganz ins Freie gesetzt werden. Sie erwachsen hingegen ungekränkt, und äußerst schnell, wenn bei dem Auspflanzen auf Schatten und Schutz gegen die Ostwinde gesehen wird.

No.

Digitized by Google

No. 367. (Subsp.) 2. P. *orientalis*, folio digitato. Der Morgenländische schmalblättrige Platanus. Le Platane du Levant, à feuilles d'Erable. *The finger'd leaved Plane-tree.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Er wird insgemein durch Ableger und Stecklinge in gutem Boden unterhalten und vermehrt.

No. 368. (Sp.) 3. P. *occidentalis*. Der Nordamerik. wollige Platanus. Le Platane de Virginie à feuilles cottonées. *The Western Plane-tree.*

Sommergrün; Bauholz; aus dem Saamen dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. arb. 3. Wangenh. Beitr. S. 31.

Kultur, siehe No. 366. Ein feuchter, schwarzer Boden und beschützter Stand befördern den Wuchs auf eine unglaubliche Art. Ableger und Stecklinge liefern indessen niemahls so ungeheure Bäume, als aus Saamenpflanzen erwartet werden dürfen.

No. 369. (Subsp.) 4. P. *hispanicus*. Der kleinblättrige wollige Platanus. Le Platane Virginie à petites feuilles. *The Spanish Plane-tree.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft.

Wird durch Ableger und Stecklinge in gutem Boden unterhalten und vermehrt.

Digitized by Google

§. LXXXII.

Populus. Dioecia. Octandria.

Laubholz.

Die Pappelarten bringen zwar Saamen, wenn der natürliche Gegenstand in der Nähe des weiblichen Baumes ist; sie werden aber viel sicherer und leichter durch Stecklinge, Ableger und Wurzelbrut vermehret.

No. 370. (Sp.) 1. P. *alba*. Die Silber-Pappel. Le Peuplier blanc. *The white Poplar.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft.

Linn., Sp. Pl. 1. Du Roi. 1. Miller. 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch No. 36. B. F. H-B. 8.

Der Anbau der Silberpappel findet natürlicherweise, wie bei allen Gewächsen, aus dem Saamen Statt. Er ist indessen mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft, weil

1) diese Bäume besondern Geschlechts sind, und folglich den natürlichen Gegenstand in der Nähe verlangen, wenn der Saame befruchtet, und zum Aufgehen tüchtig seyn soll.

Da sie nun gewöhnlich aus Ablegern und Stecklingen gezogen werden, so sind nur immer entweder lauter männliche oder lauter weibliche Stämme allein beisammen.

2) Befindet sich der sehr kleine Saame in einer Baumwollenhülle, welche sich beim Sammeln zusammenballet und die Aussaat unmöglich macht.

Digitized by Google

Ein anderes ist es, wenn er natürlich und einzeln absliget, einen schicklichen Boden, und die ihm eigene Lage findet. Dieses kann nur durch Aussteckung solcher Zweige, die befruchteten, reifen, tüchtigen Saamen tragen, auf einem Saatplatze bewirket werden, auf welchem sie von selbst anfliegen, wenn sie nicht vom Winde verwehet, und wenn also auch hierdurch unsere Absichten nicht vereitelt werden.

Der Wachsthum der Samenpflanzen geht übrigens auch so langweilig von Statten, daß man sich jederzeit der viel sicherern und leichtern Vermehrungsmittel, als Setzung gröser Stangen oder kleiner Stecklinge, Ablegen der Zweige, oder Absetzung der Wurzelbrut mit gutem Erfolge bedienet.

Ueber den Anbau durch gröse Setzstangen habe ich im ersten Theile §. 103. von den Stecklingen §. 29., vom Ablegen in die Erde §. 20. und von der Wurzelbrut §. 19. gehandelt.

Die Silberpappeln werden im mittlern Theile der Baumschule erzogen, indem die kleinen Stecklinge, Ableger und Wurzelbrut wie Saatpflanzen anderer Holzarten zu behandeln, und diese anderthalb Fuß aus einander einzusetzen sind. Die Silberpappel nimmt mit allerlei, nur nicht zu feuchtem Boden vorlieb. Sie stehen hier und bei Potsdam im bloßen Sande, in welchem sie eine bewundernswürdige Größe in 20 Jahren erreicht haben.

Digitized by Google

Sie leiden niemals vom Froste, und die bewurzelten Stämme können sowohl im Herbste als im Frühling ausgepflanzet werden.

Eine freie Lage ist ihnen weit zuträglicher, als ein schattiger oder dumpfiger Stand; — wie die sandigen Anhöhen bei Tegel beweisen.

No. 371. (Var.) 2. P. *alba*, foliis lobatis albissimis. Die schneeweiße Silberpappel mit Ahornblättern. Le Peuplier argenté. *The white Poplar with cut leaves.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; Kultur: siehe No. 370.

No. 372. (Sp.) 3. P. *tremula*. Die Zitter-Pappel. Aspe. Le Peuplier tremble. *The trembling Poplar, or Aspen-tree.*

Sommergrün; aus dem Saamen Baumholz; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 4. Miller 2. Du Ham. arb. 7. Gleditsch no. 38. B. F. H-B. 9.

Vermehrung durch Ableger und Wurzelbrut, schlechter sandiger auch guter Boden, feucht und trocken. Sie verträgt das Köpfen nicht. Der Stamm stirbt ab, und es erscheint unzählige Wurzelbrut.

No. 373. (Var.) 4. P. *tremula*, ampliori folio. Die Nordamerikanische Zitterpappel mit großen tiefgezähnten Blättern. Le Peuplier tremble de l'Amérique. *The American trembling Poplar, with larges leaves.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft.

Du Ham. arb. 8.

Digitized by Google

Kultur, siehe No. 372. Trockener milder Boden. Von einem einzigen, aus England erhaltenen Exemplare habe ich innerhalb 6 Jahren viel hundert Baumschulstämme als Wurzelbrut gezogen.

No. 374. (Sp.) 5. P. *pendula*. Die kleinblättrige Zitterpappel. Le Peuplier tremble à très-petites feuilles. *The lesser trembling Poplar, with little leaves.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft.

Loddiges Catal.

Sie ist nicht beschrieben. Ich habe sie aus England erhalten und durch Ableger vermehret. Alles ist zwerghaft.

No. 375. (Sp.) 6. P. *nigra*. Die gemeine Pappel. Le Peuplier noir. *The black Poplar.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi 1. Miller 3 Du Ham. arb. 4. Gleditsch. no. 37. B. F. H-B. 10.

Kultur: siehe No. 370.

No. 376. (Sp.) 7. P. *italica*. Die Italiänische Pyramidenpappel. Lombardische Pappel. Le Peuplier d'Italie. *The Italian Poplar.* Sommergrün; bei uns Baumholz b; zärtlich.

Du Roi 1. b.

Sie wird von abgeschnittenen und eingesteckten einjährigen Zweigen vermehrt; verlangt einen sehr beschützten Stand, und dennoch gehen die mehresten bei kalten Wintern verlohren. Sie wird öfters mit der folgenden sehr dauerhaften Pyramidenpappel verwechselt.

Digitized by Google

No. 377. (Sp.) 8. P. *carolinienſis*. Die Caroliniſche Pyramidenpappel. Le Peuplier de Caroline. *The Carolina Poplar.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft.

Loddiges Cat.

Sie ziert die Alleen und Pflanzungen zu Wörlitz und Deſſau. Manche verwechſeln ſie mit der vorigen, von welcher ſie doch verſchieden iſt.

Die Vermehrung iſt ſehr leicht durch abgeſchnittene eingeſteckte Zweige, welche bewundernswürdig ſchnell heranwachſen. Ein dichter Stand, in welchem die Stämme ſich von den untern Zweigen reinigen müſſen, verſpricht uns in kurzer Zeit ein gerades, hohes und ſtarkes Bauholz zum Gebrauch im Trocknen. Dieſe Holzart kann demnach, und wegen ihres vortreflichen Anſehens nicht genug empfohlen werden; zumahl da die Vermehrung ſo leicht und ſicher iſt. Ich habe von einem Stecklinge innerhalb 7 Jahren viel hundert Bäume gezogen, von denen die erſten ſchon 18 Fuß hoch ſind.

Am beſten kommt ſie auf einem friſchen, ſandigen, mit Dammerde vermengten Boden fort. Der ſtrenge Lehm zu Wörlitz ſcheint ihr weniger angemeſſen zu ſeyn.

No. 378. (Sp.) 9. P. *canadenſis*. Die großblättrige Canadiſche Pappel. Le Peuplier de Canada à larges feuilles. *The Canada Poplar.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft.

Die Gordon- und Dormerſche Pflanzſchul-Handlung in London hat dieſe ſchöne Art

in Europa verbreitet. Sie wird oft mit der zärtlichen, bei uns gar nicht zu empfehlenden Populus heterophylla verwechselt.

Herr von Wangenheim erwähnt ihrer, als einer Varietät derselben — S. 85 seines Beitrages.

Kultur siehe No. 370. Ihr Wuchs ist auf einem schwarzen, milden, frischen Boden, äußerst schnell. Sie kommt hier auch im frischen Sande mit Dammerde sehr gut fort.

No. 379. (Sp.) 10. P. *cordifolia*. Die herzblättrige Pappel. Le Peuplier à grandes feuilles, en forme de coeur. *The Poplar with heart shaped leaves.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft.

Loddiges hat mir diese schöne, von allen übrigen Pappeln durch große, steife, herzförmige, oben abgerundete, haarige Blätter sich auszeichnende Art kürzlich aus England überschickt. Mein Exemplar ist auf einen Stamm der gemeinen Pappel No. 375. gepfropft; wird daher nicht die von ihm angegebene wahre Größe erlangen, wie diejenigen, welche ich durch Stecklinge in der Folge erziehen und verbreiten werde.

No. 380. (Sp.) 11. P. *athenienſis*. Die Athenienſiſche Pappel. Le Peuplier d'Athènes. *The Athenian Poplar.*

Sommergrün.

Sowohl Loddiges, als Gordon und Dormer gaben diese Art aus, welche nicht beſchrieben und mir unbekannt iſt. Siehe

Lud Cat 1783. p. 18. Ludwig neue Baumzucht p. 35.

No 381. (Sp.) 12. P. *balsamifera*. Die Balsampappel. Le Peuplier baumier de Canada. *The Tacamahac-Poplar.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 2. Miller 6. Du Ham. arb. 6. Wangenh. Beitr. S. 85.

Kultur: siehe No. 370.

No 382. (Var.) 13. P. *balsamifera*, rotundifolia. Die rundblättrige Balsampappel. Le Peuplier baumier à rondes feuilles. *The round-leaved Tacamahac-Poplar.*

No 383. (Var.) 14. P. *balsamifera* major, foliis lanceolatis. Die großblättrige Balsampappel. Le Peuplier baumier à larges feuilles. *The greater Tacamahac-Poplar.*

No. 384. (Var.) 15. P. *balsamifera*, foliis variegatis. Die scheckige Balsampappel. Le Peuplier baumier panaché. *The Tacamahac Poplar with striped leaves.*

Diese Spielarten sind aus dem Saamen entstanden, und werden durch Ableger, Brut und Stecklinge unterhalten und vermehrt.

§. LXXXIII.

Potentilla. Icosandria. Polygynia.

Laubholz.

No. 385. (Sp.) 1. P. *fruticosa*. Der Strauchfingstrauch. Das strauchartige Fünffinger-

Digitized by Google

kraut. Le Pentaphylloides en arbuste. *The shrubby Cinquefoil.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi. Miller 3. Du Ham. arb. Pentaphylloides.

Der Saame ist selten tüchtig. Er wird aus den Kapseln gerieben, in die Rinnen gestreuet, angegossen, und mit sehr wenig Sand besiebet; bei trockenem Wetter muß man ihn und die jungen Pflanzen öfters begießen, weil diese Pflanze einen feuchten Boden erfordert.

Im dritten Frühling, setzt man sie in den untersten Theil der Baumschule — 9 Zoll aus einander; schaltet aber keine Reihe mehr ein, damit sich die Sträuche ausbreiten können.

Die künstliche Vermehrung gehet sehr leicht durch Ableger, Schößlinge und Stecklinge von statten.

Sie vertragen den Schatten nicht wohl, und wachsen in einer freien Lage auf milden feuchten Boden weit besser.

§. LXXXIV.

Prinos. Hexandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 386. (Sp.) 1. P. *verticillatus.* Die Virginische Winterbeere. Le Prinos verticillé. *The Winterberry.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; kann bei uns guten Saamen bringen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi. Miller 1. Du Ham. arb. Aquifolium 35. Wangenh. Beitr. S. 97.

Bis jetzt haben sie in Deutschland noch nicht Saamen getragen, weil sie nicht in gehörigen Stand und angemessene Lage gebracht worden sind. Der aus Amerika kommende Saame, wird in die Rinnen gelegt, mit ¼ Zoll Erde bedeckt, und liegt, ein, auch zwey Jahr.

Die jungen Pflanzen werden immer feucht und im Schatten erhalten; im dritten Frühling, in den untern Theil der Baumschule — 1 Fuß weit aus einander gesetzt. Man kann eine Reihe einschalten, weil sie lange sehr klein bleiben.

Die künstliche Vermehrung geschiehet durch Ableger, welche in zwey Jahren Wurzeln bekommen.

Bei der Auspflanzung dieses schönen Strauches, muß man auf schwarzen feuchten Boden und recht viel Schatten und Schutz sehen.

No. 387. (Sp.) 2. P. *glaber*. Die immergrüne Winterbeere. Le Prinos toujours verd. *The evergreen Winterberry.*

Immergrün; Strauch; dauerhaft; kann bei uns guten Saamen bringen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 2. Wangenh. Beitr. S. 97. in Amerika Indian Tea genannt.

Kultur: siehe No. 386.

Digitized by Google

§. LXXXV.

Prunus. Icosandria. Monogynia.

Laubholz.

Dieses weitläufige Geschlecht, wird in fünf Gattungen getheilet.

I. Gattung: Pflaumen.

No. 388. (Sp.) 1. P. *domestica.* Die Bauer-Pflaume. Le Prunier ordinaire. *The common Plum-tree.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. pl. 12. Du Roi 1. Gleditsch no. 56.

Die Steine werden einzeln in die Rinnen gelegt, mit ¼ Zoll Erde bedeckt und liegen gröstentheils über ein Jahr. Die jungen Pflanzen werden im dritten Herbste in den obern Theil der Baumschule — 1 Fuß aus einander gesetzet. Sie bleiben dergestalt stehen, bis sie zusammen wachsen: da sie entweder veredelt, oder als große Stämme verpflanzt zu werden, nochmahls auf 2 Fuß weit zu versetzen sind.

Der Boden soll trocken, und die Lage frei seyn; sowohl Sand als Lehmen mit Dammerde behagen dieser Sorte, und befördern die baldige Befruchtung, wenn die Gipfel abgeworfen worden sind.

Alle übrigen Abänderungen dieser Gattung werden durchs Pfropfen und Okuliren auf diese und andere Sorten fortgepflanzet.

Digitized by Google

No. 389. (Var.) 2. P. *fructu oblongo.* Die Dattelpflaume. Le Damas violet. *The Plum-tree with longes fruits.*

No. 390. (Var.) 3. P. *fructu medio rotundo.* Die Kirschpflaume. La Prune cériſette. *The Cherry-Plum.*

No. 391. (Var.) 4. P. *fructu viridi.* Die grüne ſüße Pflaume. La Reine Claude. *The green Claude-Plum.*

No. 392. (Var.) 5. P. *fructu maximo* glauco. Die Eyerpflaume. Le Prunier de Sainte-Cathérine. *The greater yellow Plum.*

No. 393. (Var.) 6. P. *fructu magno*, purpuraſcente. Die große Mirabelle. La Prune Mirabolan. *The Mirabolan-Plum.*

No. 394. (Sp.) 7. P. *inſititia.* Die zahme Schlehen. Kricheln. Le grand Prunier ſauvage. *The black Bullace-tree.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 13. Du Roi 2.

Kultur, ſiehe No. 388.

No. 395. (Sp.) 8. P. *ſpinoſa.* Der Schlehendorn. Le Prunier des bois. *The black Thorn, or Sloe-tree.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 14. Du Roi 3. Miller 33. Du Ham. arb. 4 Gleditſch no. 55. B. F. H-B. 43.

Kultur: ſiehe No. 388. Liebt lehmigen Boden.

Digitized by Google

II. Gattung: Aprikosen.

No. 396. (Sp.) 9. Prunus *Armeniaca.* Der Aprikosenbaum. L'Abricôtier. *The common Apricot.*

Sommergrün; Baumholz c; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 7.

Kultur: siehe No. 388.

Aus dem Saamen fallen gewöhnlich Stämme, welche kleine, jedoch sehr schmackhafte Früchte bringen; zuweilen kommen aber auch ganz herrliche Abarten mit großen Früchten zum Vorschein. Diese letztern werden durchs Okuliren und Ablegen vermehret. Das ist —

No. 397. (Var.) 10. P. *Armeniaca*, fructu maximo. Die große Aprikose. L'Abricôtier à grand fruit. *The greater Apricot.*

No. 398. (Sp.) 11. P. *sibirica.* Die schwarze Aprikose. L'Abricôtier de Sibérie. *The Sibirian black Apricot.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 8.

Kultur: siehe No. 388.

III. Gattung: süße Kirschen.

Die Kirschen laßen sich nicht auf Pflaumen, und so umgekehrt pfropfen.

No. 399. (Sp.) 12. Prunus *avium*, fructu nigro. Die schwarze Vogelkirsche. Le

Digitized by Google

Mérisier à fruit noir. *The black wild Cherry-tree.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 11. Du Roi 6. Miller Cerasus 2. Gleditsch no. 58. B. F. H-B. 17.

Kultur siehe No. 388.

Auf deren Stämme wird kopulirt, gepfropft und okulirt.

No. 400. (Var.) 13. P. *avium fructu maximo nigricante.* Die schwarze Herzkirsche. Le Mérisier à gros fruit noir. *The black Heart-cherry.*

Außer dieser giebt es auch mehrere Spielarten aus dem Dunkeln ins Hellrothe.

No. 401. (Sp.) 14. P. *avium, fructu flavescente.* Die gelbe Vogelkirsche. Le Mérisier à fruit jaune. *The yellow wild Cherry-tree.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen; woraus sie wie No. 399. vermehret wird.

Viele halten diese sehr bekannte Vogelkirsche für eine Abart von No. 399. Wiederhohlte Versuche, mit der Aussaat beyder, beweisen indessen, daß jede eine besondere Art ausmache, weil die Farbe der Früchte sich meistens gleich bleibt; ob gleich die Größe derselben verschieden ist.

Daher ist von dieser als Abart zu betrachten:

Digitized by Google

No. 402. (Var.) 15. P. *avium*, fructu maximo flavescente. Die Bernsteinkirsche. Le Mérisier à gros fruit jaune. *The yellow spanish Cherry.*

Außer diesen giebt es noch mehrere Spielarten aus dem Gelben ins Weiße.

IV. Gattung: Sauerkirschen.

No. 403. (Sp.) 16. Prunus *Cerasus.* Der Sauerkirschen-Baum. Le Cérisier ordinaire. *The common, or Kentish-Cherry.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 10. du Roi 7. Miller Cerasus 1. Gleditsch no. 59. B. F. H-B. 30.

Kultur: siehe No. 388. Auf diese werden die übrigen Arten und Abarten der Sauerkirschen gepfropft, kopulirt und okulirt.

No. 404. (Sp.) 17. P. *Cerasus* majalis. Die Maykirsche. La Royale hative, ou May-Duke. *The May duke Cherry.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen. Es fallen hieraus auch kleinere und bittere Sorten.

Kultur siehe No. 388.

No. 405. (Var.) 18. P. *Cerasus*, fructu maximo. Die Lothkirsche. Le Cérisier de Montmorency. *The Arch duke Cherry.*

No. 406. (Sp.) 19. P. *Cerasus*, aestate continue florens ac frugescens. Die stets blühende Kirsche. Le Cerisier tardif au Toussaint. *The late ripe Cherry.*

Digitized by Google

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 7 b.

Kultur siehe No. 388. Ob sie gleich [illegible] Roi nur als Abart angenommen wird, so muß ich sie dennoch als eine Hauptart ansehen, weil sie sich aus dem Saamen gleich bleibt, und ganz besondere Eigenschaften hat.

No. 407. (Var.) 20. P. *Cerasus*, duplici flore. Der Kirschbaum mit halbgefüllter Blüthe. Le Cérisier à fleur semi-double. *The double flowering Cherry.*

Diese Spielart wird auf No. 403. gepfropft, okulirt und kopulirt.

No. 408. (Sp.) 21. P. *Cerasus* pumila. Die Zwergkirsche. Le Cérisier nain. *The shrubby dwarf Cherry.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 7 d. (wo sie für eine Abart gehalten wird. Gleditsch No 60.

Kultur siehe No. 388. Sie muß aus dem Kerne und von Ausläufern gezogen werden, weil die Zweige zur künstlichen Vermehrung zu dünne sind.

No. 409. (Sp.) 22. P. *Cerasus* paniculata. Die Büschelkirsche. Le Cérisier à bouquet. *The Cherry with fruits in panicles.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Kultur siehe No. 388.

No.

Digitized by Google

No. 410. (Sp.) 23. P. *Mahaleb.* Die Machalebkirsche. Le Mahaleb, ou le Buis de Ste. Lucie. *The Mahaleb, or perfumed Cherry.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 6. Du Roi 8. Miller Cerasus 4. Du Ham. arb. 6.

Kultur: siehe No. 388.

Künstliche Vermehrung durch Ableger. Sie nimmt mit allerlei Boden — unter andern Sträuchen vorlieb.

V. Gattung: Traubenkirschen.

No. 411. (Sp.) 24. Prunus *Padus.* Die gemeine Traubenkirsche Patscherbe. Le Padus commun. *The common Bird Cherry.*

Sommergrün, Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 10. Miller Padus 1. Gleditsch no. 57. B. F. H-B. 29.

Kultur, siehe No. 388. Schwarzer frischer Boden. Sie werden zuweilen sehr groß, daß sie in die Bäume b übergehen, oft aber auch strauchartig gefunden werden.

No. 412. (Sp.) 25. P. *Padus* virginiana. Die Virginische Traubenkirsche. Le Padus de Virginie *The Virginia Bird-Cherry.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 11. Miller Padus 3. Du. Ham. arb. Cerasus 5. Wangenh. Beitr. S. 34. Prunus serotina Willd.

Digitized by Google

Kultur, siehe No. 388. Sie nimmt mit leichtem Boden und einer mittäglichen Lage vorlieb. Jeder Heideboden in der Mark Brandenburg bringt sie nächst den Kiefern in kurzer Zeit zu ansehnlichen Bäumen, daher sie nicht genug empfohlen werden kann. Die Wangenheimische Beschreibung dieser Holzart ist mir äußerst interessant, da ich schon einen sehr starken Vorrath von jungen Pflanzstämmen besitze. Man muß sie höchstens 6 Fuß weit auspflanzen, sonst breiten sie sich zu sehr in die Aeste aus und verlieren an der Höhe des Stammes.

No. 413. (Sp.) 26. P. *Padus* nana. Die Nordamerikanische niedrige Traubenkirsche. Le Padus nain de Virginie. *The American dwarf Bird-Cherry.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Du Roi 12. Wangenh. Beitr. S. 89.

Kultur: siehe No. 388.

No. 358. (Sp.) 27. P. *Padus* caroliniana. Die Carolinische Traubenkirsche. Le Padus de Caroline. *The Carolina Cherry, or Baſtard Mahogany.*

Bei uns Sommergrün; Baumholz 6; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Du Roi 14. Miller Padus 6.

Kultur: siehe No. 388. Ich habe sie durch Saamen und Ableger vermehrt.

No. 415. (Sp.) 28. P. *Padus* ſtricta. Die Canadische Traubenkirsche mit aufrecht stehenden Zweigen. Le Padus de Cana-

Digitized by Google

da en pyramide. *The upright Pensylvanian Bird-Cherry.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Wangenh. Beitr. S. 89. Pr. virginiana Willd.

Kultur, siehe No. 388. Vermehrung durch Ableger in guten lehmigen Boden.

No. 417. (Sp.) 29. P. Laurocerasus. Der Kirschlorbeerbaum. Le Laurier-Cérise. *The common Laurel.*

Immergrün; Strauch (bei uns); zärtlich; bringt hier keinen Saamen.

Linn. Sp. pl. 5. Du Roi 13. Miller Padus 4. Du Ham. Laurocer. 1.

Kultur, siehe No. 388. Erfordert viel Bedeckung und beschützten Stand, friert dennoch bei harten Wintern bis auf die Wurzeln und oft gar ab; beweiset den großen Unterschied zwischen dem deutschen und dem englischen Klima, unter welchem sie völlig dauerhaft und saamentragend sind.

Vermehrung wird durch Ableger und Stecklinge erzwungen. Pflanzzeit ist der Frühling. Der Boden muß trocken und lehmig seyn.

No. 417. (Var.) 30. P. Laurocerasus, foliis variegatis. Der Kirschlorbeerbaum mit scheckigen Blättern. Le Laurier-Cérise à feuilles panachées. *The common Laurel with striped leaves.*

Wird durch Ableger und Stecklinge vermehret und ist noch zärtlicher als die Hauptart.

Digitized by Google

No. 418. (Sp.) 31. P. canadenſis. Die Canadiſche Zwergkirſche. Le Ragouminier. *The dwarf Canada-Cherry.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; kann bei uns guten Saamen bringen.

Linn. Sp. Pl. 3. Wangenh. Beitr. S. 88. Prunus pumila Willd.

Kultur, ſiehe No. 388. Nimmt mit ſchlechtem trocknen Boden vorlieb.

§ LXXXVI.

Ptelea. Tetrandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 419. (Sp.) 1. P. *trifoliata.* Die dreyblätrige Ptelea. La Ptéléa à trois feuilles. *The three-leaved Ptelea.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi. Miller 1. du Ham. arb. 3. Wangenh. Beitr. S. 102.

Der breite, runde Saame wird einzeln in die Rinnen gelegt, mit ¼ Zoll Sand beſiebet und angegoſſen.

Die mehreſten Pflanzen gehen im erſten Sommer, und die übrigen im folgenden Frühlinge auf.

Sie ſind äußerſt dauerhaft und brauchen keine Bedeckung. Wenn ſie fingerslang ſind, ſetzt man ſie im Frühlinge in den mittlern Theil der Baumſchule — 1 Fuß aus einander, und ſchaltet eine Reihe ein.

Ein guter, friſcher, ſtarker Boden befördert den Wachsthum ganz ungemein, wo-

Digitized by Google

von der im botanischen Garten in der Aue bei Cassel befindliche Stamm einen Beweis abgiebt. Stärker und größer — wird keiner in Amerika selbst gefunden.

No. 420. (Sp.) 2. P. *pentaphylla*. Die fünfblättrige Ptelea. La Ptéléa à cinq feuilles. *The five leaved Ptelea.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 1. b. Münchhausen Hausvater 5. Bd. S. 242. (Bei du Roi ist aus einem Druckfehler der 3. Band des Hausvaters citirt.)

Ich muß sie als eine eigene Art ansehen.

Kultur, siehe No. 419.

§. LXXXVII.

Pyrus. Icosandria. Pentagynia.

Laubholz.

Dieses Geschlecht muß in drey Gattungen getheilt werden.

I. Gattung: Birnen.

No. 421. (Sp.) 1. P. *communis*. Der gemeine Birnbaum. Le Poirier ordinaire. *The Pear-tree.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1.

Die Birnkerne von allen guten Sorten bringen verschiedene Pflanzen, welche theils schmackhafte, theils ganz schlechte Früchte tragen. Hieraus sind alle Varietäten ent-

Digitized by Google

stand, welche von den Gärtnern durch die künstlichen Vermehrungsmittel fortgepflanzt werden, und deren uns Miller im allgemeinen Gärtner-Lexicon achtzigerlei, und Du Hamel 119 nennen und bestimmen, worüber die vorhandenen Pomologieen zu Rathe zu ziehen sind.

Um aber die künstliche Vermehrung mit den vorhandenen Obstsorten vernünftig machen zu können, muß man junge Stämme aus dem Kerne erziehen; dieses verschafft zugleich auch neue Sorten, wenn man die Fruchtbringung derjenigen Wildlinge abwartet, die keine Stacheln haben, und solche nicht eher veredelt, bis man weiß, wie ihre Früchte beschaffen sind.

In diesen Absichten weichet man die über Winter in den Früchten gelassene od. in frischen Sand wohlverwahrten Birnkerne von guten frühen Sorten 48 Stunden vor der Aussaat im April ein, läßt die äußere Nässe abluften, und legt sie einzeln in die Rinnen; gießt sie an, und bedeckt sie mit $\frac{1}{4}$ Zoll lockerer Erde.

Bis zum Aufgehen, welches im ersten Sommer geschieht, werden sie bei trocknem Wetter gelinde begossen, welches auch mit den jungen Pflanzen geschieht, als wodurch ihr Wachsthum ganz ungemein befördert, durch zu viel Nässe aber Fäulniß veranlaßt wird.

Im zweyten Frühlinge werden die jungen Stämmchen, 1 Fuß aus einander, in den mittlern Theil der Baumschule gesetzt

Man erwartet auf solche Art ihr Heranwachsen, bis sie die Stärke zum Pfropfen erlangt haben. Sollten sie nicht verändert, sondern neue Sorten erzogen werden wollen, so bleiben die glatten Stämme ungekränkt so lange stehen, bis sie zusammenwachsen und diejenige Höhe erreicht haben, in welcher ihnen die Krone gegeben werden soll, welche durch Abwerfung des Gipfels entsteht. Will man große Stämme auspflanzen, so ist die zweimahlige Versetzung in der Baumschule höchst nothwendig, und wird ganz ungemein viel zum guten Gedeihen der Obstplantagen beitragen.

Bei der **Auspflanzung**, welche sowohl im Herbste als im Frühlinge geschehen kann, hat man besonders auf einen recht weitläufigen Stand, gemäßigt frischen Boden mit Dammerde, auch eine freie Lage zu sehen. Birnenstämme auf bloßem dürren Sande, oder bloßem Thon an der Mitternachtslage, oder so enge gepflanzt, daß sie sich dermaleinst mit den Aesten erreichen können, werden nie gute, noch viel Früchte bringen. Es bleibt gewiß ein Meisterstück, was uns du Roi unter diesem Artikel gesagt hat.

Die **künstliche Vermehrung** der Birnen, besonders der Franzbirnen, findet auch auf Quitten- und Weißdornstämmen statt.

No. 322. (Var.) 2. P. *communis* multiplex. Der Birnbaum mit gefüllter Blüthe. Le

Poirier à fleur double. *The double flowering, Pear tree.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft.

Catal. Pariſ. de Vilmorin Andrieux. Cat. v. Börner. Catal. v. Neuenhahn jun.

No. 423. (Sp.) 3. P. *Pyraſter.* Der Holzbirnbaum. Le Poirier ſauvage. *The wild Pear tree.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi I. a. Du Ham. arb. I. Gleditſch no. 52. E. F. H. B. 21.

Es iſt ein weitläufiger Uebergang aus der vorſtehenden Hauptart zu dieſer Unterart, weil vorangezeigtermaßen ſowohl Holzbirnen mit Stacheln, als feine Sorten ohne Stacheln, aus dem Saamen fallen.

Kultur, Boden und Vermehrung iſt mit No. 421. ganz gleich.

Es ſteht wohl zu erwägen, ob bei dem immer ſeltener werdenden Eichen-Maſtholze nicht mehr Rückſicht und Fleiß auf den geſchwindern Anbau des Obſtes in den leeren Plätzen der Wälder genommen werden ſollte, als bisher geſchehen iſt. Der Wildſtand würde wenigſtens ganz ungemein dabei gewinnen, und dem Landmanne weniger beſchwerlich und nachtheilig ſeyn, als er es beim Mangel aller Waldnahrung in unſern ausgehüteten Forſten wird.

Eben hierzu würde ich aber die ſchlechteſten wilden Sorten, der bloßen Holzbirnen und Holz-Aepfel in unmaßgeblichen Vor-

Digitized by Google

schlag bringen; weil die guten Früchte zu vieler Nachstellung, die Bäume folglich zu vieler Beschädigung von Menschen ausgesetzet sind.

No. 424. (Sp.) 4. P. *irregularis*. Der Hanebutten-Birnbaum. Le Poirier Azérolier. *The Azerole Pear-tree.*

Sommergrün, Baumholz c, weil sie niedrig gehalten werden müssen, wenn sie tragen sollen; hohe Stämme b. bringen keine, oder doch nur sehr spät und selten Früchte. Sie sind äußerst dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 2.

Kultur, siehe No. 421.

Die künstliche Vermehrung geschieht auf Stämmen der vorstehenden Sorte und auf dem Weißdorne.

No. 425. (Sp.) 5. P. *Botryapium*. Der Amandelbirnstrauch. L'Amelanchier des bois. *The Amelanchier, Canada-Medlar.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Suppl. Pl. Du Roi P. Amelanchier 3. Miller Mespilus 5. Du Ham. arb. 8. Wangenh. Beitr. S. 90.

Kultur: siehe No. 421.

Vermehrung: durch Schößlinge, Ableger, Pfropfen auf Weißdorn. (Guter frischer Boden).

No. 426. (Sp.) 6. P. *arbutifolia*, fructu rubro. Der Nordamerikanische Birnstrauch mit Erdbeerbaumblättern und rothen Früchten. Le Poirier Arbousier à fruit rouge. *The Arbutus leaved red Medlar.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns alle Jahr guten Saamen.

Kultur: siehe No. 421. 425. (jeder Boden).

No. 427. (Subsp.) 7. P. *arbutifolia*, fructu nigro. Der Nordamerikanische Birnstrauch mit Erdbeerbaumblättern und schwarzen Früchten. Le Poirier Arbousier à fruit noir. *The Arbutus leaved black Medlar.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Suppl. Pl. p. 256. Hirschfeld Cat. 1784. Wangenh. Beitr. S. 89. Du Roi. Mespilus. Miller Mespil. 10.

Kultur: siehe No. 421. 425.

Die Vermehrung gehet durch die Wurzelsprossen ins Unendliche. Ein einziges Exemplar giebt in wenigen Jahren viel tausend Vermehrung eines der artigsten, überall fortkommenden Blumen- und Fruchtsträuche.

No. 428. (Sp.) 8. P. *sempervirens*. Der immergrüne Apfelbirnstrauch. Le Poirier toujours verd. *The evergreen Crab.*

Verliert bei harten Wintern die Blätter; Strauch; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns keine Früchte, folglich keinen Saamen.

Loddiges Cat.

Kultur: siehe No. 421.

Künstliche Vermehrung durchs Pfropfen auf Apfelstämme. Trockener, guter Boden. Macht den Uebergang von Birnen auf Aepfelstämme.

Digitized by Google

II. Gattung: Aepfel.

No. 429. (Sp.) 9. Pyrus *Malus*. Der gemeine Apfelbaum. Le Pommier commun. *The Apple-tree.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 13. Du Roi 3. Miller Malus 1. (welcher Artikel das Nachlesen verdienet)

Wenn man die Absicht hat, Wildlinge zur Veredelung zu erzeugen, so ist es nicht rathsam sich der Kerne von den verschiedenen zahmen Sorten dieser Art zur Aussaat zu bedienen. Denn dergleichen Stämme wachsen zu frech, und sind nach der — bei der Veredelung vorgehenden Verstümmelung von zu weniger Dauer.

Sobald man aber die Stämme nicht pfropfen, sondern erwarten wollte, was für Sorten daraus erscheinen dürften; so ist die Saat der guten Apfelkerne allerdings sehr anzurathen.

Alle eßbare zahmen Aepfel sind als bloße Spielarten dieser Hauptart zu betrachten, welche von No. 436, dem Holzapfel gewiß verschieden ist.

Die Saat- und baumschulmäßige Behandlung ist in allen Stücken der Kultur der Birnen gleich. Nur findet die künstliche Vermehrung der Aepfel nicht auf Birnstämme und so umgekehrt statt; sondern alle Aepfelsorten müssen wieder auf Aepfelstämme gepfropfet oder okuliret werden.

Digitized by Google

Ein tiefer, etwas frischer, guter Boden ist für den Apfelbaum am zuträglichsten; so, wie eine, gegen Mittag und Morgen freie Lage zu seiner Vollkommenheit, zur Güte und zur Menge der Früchte viel beiträgt. Eben deswegen ist ihnen auch ein weitläufiger Stand höchst nothwendig, damit sie sich nicht einander beschatten, noch viel weniger in einander wachsen.

No. 430. (Var.) 10. P. *Malus* apetala. Der Apfel ohne Blüthe. Le Pommier sans fleurs. *The Apple-tree without flowers.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft.

Diese Varietät hat keine Blumenblätter, sondern die bloßen Befruchtungswerkzeuge. Sie wird wegen der Seltenheit durchs Pfropfen und Ablegen unterhalten.

No. 431. (Sp.) 11. P. *Malus* pumila. Der Zwergapfelbaum Johannisapfel. Le Pommier de St. Jean. *The dwarf Apple-tree.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Man bedient sich der Stämme dieser Art, um darauf die niedrigen, oder Franzäpfel zu pfropfen.

Sie lassen sich durch Ableger leicht vermehren. Die Kultur ist mit der gemeinen Art überein.

No. 432. (Sp.) 12. P. *Malus*, fructu magno, albido, glaciato. Der Sibirische durchsichtige Apfel. La Pomme de glace. *The transparent Apple.*

Digitized by Google

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 4. b. Miller, führt ihn unterm Artikel Apfel, als eine Varietät an; desgleichen Du Hamel arb. fruit. 38.

Er wird aber durch den Saamen, als wie durchs Pfropfen auf No. 430. leicht fortgepflanzt.

No. 433. (Sp.) 13. P. *Malus* coronaria. Der wohlriechende Virginische Apfelbaum. Le Pommier odorant de Virginie. *The wild Crab of Virginia; with a sweet scented flower.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 5. Miller 2. Du Ham. Malus 1. Wangenh. Beitr. S. 61.

Kultur: siehe No. 428. Sand und lehmigter trockener Boden.

No. 434. (Sp.) 14. P. *Malus* sylvestris. Der Holzapfelbaum. Le Pommier sauvage. *The Crab.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 4 a. Miller 1. Gleditsch No. 53. B. F. H. B. 22.

Kultur und Absicht: siehe No. 428.

III. Gattung: Quitten.

No. 435. (Sp.) 15. Pyrus *Cydonia* oblonga. Der Birnquittenstrauch. Le Coignassier femelle. *The Pear-Quince.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. pl. 6. γ. 1. Du Roi 5. Miller Cydonia 1.

Die Kerne, werden in die Rinnen gelegt, mit ½ Zoll lockerer Erde bedeckt, und so wie die daraus zum Vorschein kommenden Pflanzen, immer sehr feucht erhalten. Sie liegen zuweilen ein Jahr.

Das Erwachsen der jungen Saatpflanzen, gehet etwas langsam, und man kann sie vor dem dritten Frühling nicht wohl in die Baumschule bringen, wo sie in den untern Theil — 1 Fuß aus einander gesetzt werden. Weit geschwinder und leichter geschiehet die Vermehrung durch Stecklinge, Ableger und Schößlinge in einem feuchten — Boden.

Bei der Auspflanzung, wählt man auch einen guten feuchten Boden, und den Rand der Bäche und Teiche, wo sie am besten fortkommen und die mehresten, auch besten Früchte bringen.

Die Pflanzzeit, ist allemahl der Frühling, weil sie in einem feuchten Boden kommen müssen

No. 436. (Sp.) 16. P. *Cydonia*, maliformis. Der Apfelquittenstrauch. Le Coignallier mâle. *The Apple-Quince.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 6. γ. 2. Du Roi 7. Miller Cydonia 2. Du Ham. arbr. 3.

Kultur: siehe vorstehende Art.

No. 437. (Sp.) 17. P. *Cydonia* sylvestris. Der wilde Quittenstrauch. Le Coignallier des bois. *The wild Quince.*

Digitized by Google

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Gleditsch No. 54. B. F. H-B.

Kultur, siehe No. 435.

No. 438. (Sp.) 18. P. *Cydonia* lusitanica. Der Portugisische Quittenstrauch. Le Coignassier de Portugal. *The broad leaved Portugal-Quince.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 8. Cydonia Miller 3.

Kultur: siehe No. 435.

§. LXXXVIII.

Quercus. Monoecia. Polyandria.

Laubholz.

Die immergrünen Eichenarten kommen in Deutschland gar nicht im Freien fort, und werden daher hier übergangen. Alle vorkommende Sorten sind sommergrün.

No. 439. (Sp.) 1. Q. *Robur.* Die Traubeneiche. (Wintereiche.) Le Chêne à gland en grappes. *The common Oak.*

Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 11. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 3. Gleditsch No. 33. Meine vollständige Gesch. vorzügl. Holzarten Th. II. No. 2. B. F. H-B. 3.

Die, den Winter über — mit vieler Vorsicht aufbewahrten Eicheln, werden 3 Zoll aus einander 1½ Zoll tief in die 6 Zoll von ein-

Digitized by Google

ander entfernten Rinnen in der Saamenschule gesteckt; worauf alle diejenigen, welche gut und tüchtig sind, im ersten Sommer erscheinen müssen; denn sie bleiben niemahls bis ins andere Jahr tauglich.

Die jungen Pflanzen, versetzt man im folgenden Frühling kurz vor dem Ausbruch des Laubes, in den mittlern Theil der Baumschule — 1 Fuß aus einander, und man schaltet noch eine Reihe ein.

Wenn sie zusammen wachsen, hebt man sie im Frühlinge aus, beschneidet die langen Wurzeln und stutzt die Zweige bis auf eine Queerhand ein; ohne den Gipfel und die Faserwurzeln zu zernichten und versetzt sie nochmahls in der Baumschule 2 Fuß aus einander, in die 3 Fuß von einander entfernten Pflanzlinien.

Hier bleiben sie wieder stehen, bis sie mit ihren Gipfeln dem Viehe aus dem Maule gewachsen sind, und ins Freie auf frischen Boden in Sand oder Lehmen mit Dammerde ausgepflanzet werden können. Kann man niedrige Pflanzstämmchen in die Gehäge oder Schonungen gebrauchen; oder man wollte eichene Schlaghölzer anpflanzen, so bedarf es nicht dieser zweymahligen Versetzung in der Baumschule, sondern man pflanzt sie entweder gleich jung aus der Saamenschule, oder vor der zweyten Versetzung — aus der Baumschule, an den Ort ihrer Bestimmung, in derjenigen Weite, welche nach jeder verschiedenen Absicht im ersten Theile dieses Werkes beistimmet worden ist.

Da

Digitized by Google

Da diese Art am leichtesten und sichersten aus dem Saamen gezogen und vermehrt wird, so bedient man sich bei derselben keiner künstlichen Vermehrungsmittel, als wodurch die Stämme nur kropfig oder elend würden, welche doch zu ansehnlichen Bäumen bestimmt sind. Was sollen also die angepriesenen Ablegungsmethoden, so lange es noch Eicheln giebt, welche gesäet, und dergestalt — natürliche Pflanzen erzeuget werden können?

Der Wachsthum der jungen Eicheln geht in der Baumschule, wo alles rein gehalten wird, vortrefflich von statten; und die solchergestalt gezogenen Stämme schlagen, bei der endlichen Auspflanzung ins Freie, unter Beobachtung der gegebenen Regeln sicher an. Dafern sie nicht zu weitläufig gesetzt werden, so geben solche gepflanzte Eichen — Bauholz und Balken — trotz aller papiernen Tausendkünstler, — welche dieses bezweifeln zu dürfen — meinen!

So unglücklich fast überall die Anpflanzung der Eichen von statten gegangen ist, so sicher und leicht ist sie doch wirklich, wenn man die Vorurtheile ablegen, und dieser erprobten, sicher geprüften Methode folgen will, deren Effect nicht im Kleinen, sondern an viel tausend Stämmen bei mir mit Augen gesehen werden kann.

No. 440. (Sp.) 2. Q. *foemina.* Die Stiel-Eiche. (Sommereiche.) Le Chêne rouvre;

Digitized by Google

Le Chêne commun à gland péduncule. *The English Oak.*

Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 11. β Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. arb. 5. Gleditsch No. 34. Meine vollständige Geschichte Th. II. No. 1. B. F. H-B. 2.

Kultur, siehe No. 439. Mehr frischer Boden. Mehr Schutz wegen des frühern Triebes.

No. 441. (Var.) 3. Q. *foemina*, foliis ex albo variegatis. Die weißbunte Scheleiche. Le Chêne commun à féuillés panachées de blanc. *The striped Oak.*

Du Roi 19. 2. b. Meine Geschichte Th. II. No. 1. b. du Ham. arb. 15.

Diese Spielart wird auf die Hauptart gepfropft, und solchergestalt in den Gärten unterhalten.

No. 442. (Sp.) 4. Q. *Prinus.* Die kastanienblättrige Eiche. Le Chêne a feuilles de Châtaignier. *The mountain Chesnut Oak.*

Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 6. Du Roi 11. Miller 9. Du Ham. arb. 18. Wangenh. Beitr. S. 15. Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 3.

Kultur, siehe No. 439. Man darf sich durch die englische Benennung Mountain Oak (Berg-Eiche) nicht verführen lassen, diese Nordamerikanische Art auf dürren, bloßen Bergen anzubauen; denn sie verlangt, so wie No. 440. in der Jugend Schatten; allezeit aber

Digitized by Google

einen frischen Boden, in welchem sie verwunderungswürdig bald groß wird. Wenn sie wegen Erhaltung der Mannichfaltigkeit in Pflanzungen, oder aus Betrug der Handelsgärtner auf No. 440. gepfropft ist: so bleiben die Stämme natürlicherweise klein, und gewähren den von ihr zu erwartenden beträchtlichen Nutzen nicht.

No. 443. (Sp.) 5. Q. *rubra*. Die Nordamerikanische Scharlacheiche. Le Chêne rouge. *The Champain Red-Oak.*

Baumholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 8. Du Roi 6. Miller 8. Wangenh. Beitr. S. 14. Meine vollst. Geschichte Th. II. No. 4.

Kultur, siehe No. 439. Sie nimmt mit allerlei, nur nicht ganz dürrem Boden vorlieb; leidet auch weniger als unsere einheimischen Eichen vom Froste.

No. 444. (Subsp.) 6. Q. *rubra*, foliorum sinubus obtusis. Die großblättrige Scharlacheiche. Le Chêne rouge, dont les échancrures des feuilles sont divisées au milieu en trois parties, desquelles chaque se termine en pointe. *The long leaved Champain Red-Oak.*

Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 8. *a.* Du Roi 6. b Wangenh. Beitr. S. 44. Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 4. b.

Kultur, siehe No. 439. Sie bleibt sich, nach Wangenheim, aus dem Saamen beständig

Digitized by Google

gleich; ist bisher bei uns nur durch das Pfropfen unterhalten worden; wächst auf trocknem sandigen Boden mit Dammerde gemischt.

No. 445. (Sp.) 7. Q. *paluſtris*. Die rothe Sumpfeiche. Le Chêne de marais. *The ſwamb Spanish Oak.*

Baumholz b; zärtlich in bloßem Stande. Dürfte doch bei uns Saamen bringen, wenn sie beschützt stände.

Du Roi 7. Münchhausen Hausvat. 5. Th. S. 253. Wangenh. Beitr. S. 70. Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 11.

Kultur, siehe No. 438. Sie verlangt feuchten, morastigen Boden und Schatten, sonst erfriert sie gewiß.

No. 446. (Var.) 8. Q. *paluſtris* minor. Die niedrige rothe Sumpfeiche mit kleinen Blättern. Le Chêne de marais à petites feuilles. *The narrow leaved red Swamp-Oak.*

Baumholz c; im freien Stande zärtlich.

Du Roi 7. b. Meine vollst. Gesch. Th. II. Fig. 16. b. No. 11. b.

Wird auf No. 439. gepfropft und auf feuchten Boden gepflanzt.

No. 447. (Sp.) 9. Q. *alba*. Die weiße Eiche. Le Chêne blanc. *The white Oak of Virginia.*

Bei uns Baumholz a; in der Jugend zärtlich; dürfte hier keinen Saamen bringen.

Linn. Sp. Pl. 9. Du Roi 8. Du Ham. arb 16. Wangenh. Beitr. S. 12. Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 5.

Digitized by Google

Kultur: siehe No. 439. Schatten und Schuß sind besonders in der Jugend nöthig. Der Boden muß fett und gut seyn.

No. 448. (Sp.) 10. Q. *nigra*. Die schwarze Eiche. Le Chêne noir. *The black Oak.*

Baumholz c; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 7. Du Roi 9. Miller 10. Wangenh. Beitr. S. 79. Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 6.

Kultur, siehe No. 438. Sie verlangt besonders in der Jugend Bedeckung von Laub und Strauch gegen die Kälte, auch jederzeit einen sehr beschützten Stand, und bei uns mehr trocknen Boden, wenn sie nicht erfrieren soll.

No. 449. (Sp.) 11. Q. *marylandica*. Die Wassereiche. Le Chêne de Marylande. *The Water-Oak, or Sassafras leaved Oak.*

Baumholz c; in der Jugend zärtlich; dürfte hier keinen Saamen bringen.

Linn. Sp. Pl. 7. ß. du Roi 10. Wangenh. Beitr. S. 77. Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 7.

Ungeachtet sie der Ritter Linnee für eine Varietät hält, muß ich sie mit du Roi und Wangenheim doch als eine besondere Art annehmen, da sie aus dem Saamen beständig bleibt.

Kultur: siehe No. 439. 447.

Vielleicht wird sie von vielen mit Quercus folio non serrato in summitate quasi triangulo des Catesby verwechselt, die in den Sümpfen von Maryland und Pensylvanien wild wächst, und eher für eine

Digitized by Google

Varietät der schwarzen Eiche No. 448. als diese gehalten werden kann, welche in Amerika allezeit auf trocknem, sandigen Boden gefunden wird.

No. 450. (Sp.) 12. Q *Phellos*, foliis oblongis Die breitblättrige Weideneiche. Le Chêne Phellos à larges feuilles. *The Willow common leaved Oak.*

Baumholz c; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. β (Catesby car. 1. p. 17. Tab. 17.) Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 9.

Kultur: siehe No. 439. Viel Schutz, Schatten; feuchter Boden.

No. 451. (Subsp.) 13. Q. *Phellos*, foliis lanceolatis. Die schmalblättrige Weideneiche. Le Chêne Phellos à feuilles étroites. *The narrow Willow leaved Oak.*

Baumholz c; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 12. Miller 12. Du Ham. arb. 19. Wangenh. Beitr. S. 76. Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 9. b.

Kultur, siehe No. 439.

No. 452. (Subsp.) 14. Q. *Phellos* humilis; salicis folio breviore. Die kleinblättrige Weideneiche. Le Chêne Phellos à très-petites feuilles. *The small Willow leaved Oak.*

Baumholz c; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. γ. Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 9. c. Wangenheim Beitr. S. 77.

Digitized by Google

Kultur durch Ableger in feuchtem Boden; Pfropfen auf No. 440.

No. 453. (Sp.) 15. Q. *humilis*. Die Gallenzwergeiche. Le Chêne à galles en grappes. *The shrubby white Oak.*

Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Miller 4. Du Ham. 13. Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 12.

Kultur siehe No. 439.

No. 454. (Sp.) 16. Q. *stellata*. Die sternförmige Eiche. Le Chêne à feuilles de Croix de St. Andrés. *The star-leaved Oak.*

Baumholz b; dauerhaft; müßte hier wohl Saamen bringen.

Wangenh. Beitr. S. 78. Meine vollst. Gesch. Th. II. S. 10.

Kultur, siehe No. 439. Trockener Boden aus Sand und Lehm gemischt.

No. 455. (Sp.) 17. Q. *cuneata*. Die keilförmige Eiche. Le Chêne de Marylande, dont les feuilles sont découpées en six pointes. *The Maryland-Oak, with leaves, cut in sex sharp segments.*

Baumholz c; dauerhaft; dürfte bei uns guten Saamen bringen.

Wangenh. Beitr. S. 78. Meine vollst. Gesch. Th. II. S. 10.

Kultur siehe No. 430. Sie scheint eine Unterart von No. 448. zu seyn. Frischer Boden. Sand oder Lehm mit Dammerde.

Digitized by Google

No. 456. (Sp.) 18. Q. *Cerris.* Die Cerr-Eiche. Le Chêne de Bourgogne. *The common Turkey Oak.*

Bauholz; bei uns in der Jugend zärtlich; bringt in Oesterreich guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 13. Du Roi 3. Miller 5. Du Ham. arb. 6. Meine vollst. Gesch. Th. II. No. 8.

Kultur siehe No. 439. Frischer, lehmiger, mit Sand und Dammerde gemischter Boden.

Obgleich alle vorstehenden Eichensorten bei uns im Freien aushalten, so wird man doch mit den fremden, raren Eicheln wohl thun, sie in Erdkasten zu säen, damit sie im ersten Winter unter Obdach gebracht, und im nächsten Frühling in den mittlern Theil der Baumschule gesetzt werden könnten.

§. LXXXIX.

Rhamnus. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 457. (Sp.) 1. R. *catharticus.* Der gemeine Kreuzdorn. Le Nerpun, ou Bourguépine. *The Purging Buckthorn.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch. no. 86. B. F. H-B. 39.

Die Beeren enthalten vier Saamenkörner, welche daraus gewaschen, im Winter — in

Digitized by Google

Sand verwahret, vor der Aussaat 48 Stunden eingeweichet, und nachdem sie etwas abgelüftet worden, — einzeln in die Rinnen gezettelt, und mit ¼ Zoll lockerer Erde bedeckt werden.

Bei trockenem Wetter muß man sie fleißig gelinde Begießen, damit sie nicht verderben, sondern ihr Aufgehen befördert werde.

Die jungen Pflanzen erscheinen gröstentheils im ersten Sommer, und erstarken vor dem Winter, daß sie keiner Bedeckung bedürfen.

Im Herbste des zweyten Jahres, setzt man sie in den mittlern Theil der Baumschule — 1 Fuß aus einander, und schaltet zwischen zwey Pflanz-Linien noch eine ein.

Wenn sie etwas erwachsen sind, werden sie auf gemäßigt frischem sandigen Boden mit Dammerde gemischt, — zur Pflanzung lebendiger Hecken angewendet, welche Arbeit, im Herbste, auch im Frühlinge geschehen kann.

Die **künstliche Vermehrung**, findet durch Ablegung der Zweige statt; wird aber wegen der leichten Erzeugung der Saamenpflanzen nicht getrieben.

No. 458. (Sp.) 2. R. *alpinus*. **Der großblättrige Alpen-Faulbaum. La Bourgéne à grandes feuilles. *The Alpine Buckthorn.***

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. pl. 12. Loddiges Cat. Ludwig neuere Baumzucht.

Ich besitze ihn aus dem Krausischen Garten.

Kultur, siehe No. 457.

No. 459. (Sp.) 3. R. *Frangula*. Das Pulverholz. Der Faulbaum. La Bourgéne, ou l'Aune noir. *The Berry-bearing Alder.*

Sommergrün; ganzer Strauch; zuweilen baumartig; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 14. Du Roi 2. Miller Frangula 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch No. 87. B. F. H-B 55.

Die Beeren, enthalten zwey Saamen, welche wie die von No. 457. behandelt werden.

Die jungen Pflanzen verlangen Schatten und feuchten Boden.

Es giebt noch viel Arten und Abarten dieses Geschlechts, welche aber für unser Klima entweder zu zärtlich sind: oder fast gar keine Verschiedenheit gegen obige Sorten zeigen, und des Anbaues also nicht werth sind.

§. XC.

RHODODENDRON. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 460. (Sp.) 1. R. *maximum*. Der Virginische große Rhododendron. Le grand Rhododendron. *The broad leaved american Rose-Bay.*

Immergrün; Strauch; dauerhaft; bringt jedoch bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. pl. 6. Wangenh. Beitr. S. 63.

Die Kultur dieses Strauches ist aus dem Saamen eben so schwer, als die, der Azaleen, Kalmien, und des Kühnoststes; mit denen er verwandt ist, und auf gleiche Art be-

handelt werden müste. Etwas sicherer geschiehet die Vermehrung durch Ablegung der Zweige, welche im dritten Jahre Wurzeln bekommen.

Da dieser schöne Strauch noch sehr theuer ist, indem jedes Exemplar mir auf 15 Thaler schwer Geld zu stehen kömmt, so haben die Gärtner, welche dergleichen besitzen, ihn immer in den Gewächshäusern erhalten. Weil ich aber meiner Versuche wegen, alle sogenannte zärtliche Gewächse, dem Winter im Freien Preis gebe: so habe ich diese Pflanzen äußerst hart und dauerhaft gefunden. Nur versteht sich von selbst, daß sie beschützten Stand, Schatten und frischen Boden haben müssen; welcher ihnen selbst in ihrem Vaterlande, in Amerika, bis zum 41 Grad nördlicher Breite erforderlich ist. Die andern Sorten sind fast eben so dauerhaft als diese und können im beschützten Stand sehr gut an unser Klima gewöhnt werden. *)

§. XCI.

Rhodora. Decandria. Monogynia. Laubholz.

No. 461. (Sp.) 1. R. *canadensis*. **Die Rodora mit blauen Blumen. L'Azalea à fleurs bleues. *The Canada Rose-Bay.***

*) Den Rhododendrum ponticum L. habe ich seit verschiedenen Jahren, und im strengsten Winter von $17\frac{88}{89}$ im Freien völlig wohl erhalten. Desgleichen soll Rhod. ferrugineum L. in Dresden bei Herrn Börner sich sehr dauerhaft bezeigen. Ich kann rh. maximum so wie die Kalmien und Andromeden das Stück für 5 Thaler aus Amerika liefern lassen. Anm. z. 2ten Aufl.

Digitized by Google

Immergrün; Strauch; dauerhaft; bringt jedoch bei uns keinen Saamen.

Lodd. Cat. Ludwig neuere Baumzucht. Dieser Strauch ist noch nicht beschrieben. Er hat bei mir geblühet.

Kultur, siehe No. 460.

§. XCII.

Rhus. Pentandria. Trigynia.

Laubholz.

No. 462. (Sp.) 1. R. *Coriaria.* Der Gärber-Sumach. Le Sumac des rorroyeurs. *The Tanner Sumach, or the Elm-leaved Sumach.*

Sommergrün; Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Miller 1.

Der Saame wird einzeln in die Rinnen gelegt, mit ½ Zoll Erde bedeckt, und liegt ein Jahr, ehe er aufgehet.

Das Saamenbette wird gegen den Winter mit alter Gärberlohe bedeckt, damit der Boden nicht erfriere, und die aufgequollenen Saamen dabei verderben.

Im folgenden Frühling, wenn die Fröste vorbei sind, muß jene Bedeckung abgebracht werden, worauf die jungen Pflanzen bald erscheinen.

Diese begießet man öfters bei trocknem Wetter, wodurch ihr Wachsthum sehr beschleunigt, und der Trieb vor Einbruch der Kälte fest wird.

Digitized by Google

Nichts destoweniger, muß man die jungen Pflanzen vor dem Winter ganz dichte mit Laub und Strauch bedecken, und solche im Frühling darauf, — kurz vorher, ehe sie zu treiben anfangen, in den obern Theil der Baumschule einen Fuß aus einander setzen. Gegen den Herbst hält man sie so trocken als möglich, damit sie nicht so lange treiben — und dann vom Froste leiden.

Wenn sie ein Paar Jahr in der Baumschule stehen und erstarket sind, so pflanzt man sie in beschützte Lage, wo sie von den Sturmwinden nicht sehr getroffen werden können — auf trockenen Boden und im Schatten aus.

Man bedient sich der Saat, um zum uranfänglichen Besitz der Art zu kommen. Weit leichter — und schneller hingegen, geht die **Vermehrung** aller dieser Arten, durch die, von allen Seiten weit umher austreibende Wurzelbrut von statten, welche ausgehoben, und so wie bei den Saatpflanzen gesagt worden — in der Baumschule und weiter behandelt werden muß.

No. 463. (Sp.) 2. R. *typhinum* Der Virginische Hirschkolben-Sumach. Le grand Sumac de Virginie. *The Virginian Sumach commonly called Stags horns.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt in warmen Herbsten bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. pl. 2. Du Roi 1. Miller 2. Du Ham. arb. 2. Wangenh. Beitr. S. 95.

Kultur; siehe No. 462. Auch diese Art wird am leichtesten durch Wurzelbrut, und

Digitized by Google

Stücken von den ausgelaufenen Wurzeln vermehret; sie nimmt mit allerley Lage und milden Boden vorlieb. Man pflanzt sie 12 Fuß weit aus, weil sie doch bald genug durch die häufige Brut — dichte zusammen kommen. Dieses wichtige und leicht zu erziehende dauerhafte Gärbe- und Färbemittel verdient alle Aufmerksamkeit und wiederhohlte Versuche.

No. 464. (Sp.) 3. R. *Cacodendron.* Der großblättrige Sumach. Le Sumac à grandes feuilles. *The great leaved Sumach.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns keinen Saamen.

Hirschfeld 1784 p. 284. Ailanthus glandulosa Willd.

Kultur: siehe No. 462.

No. 465. (Sp.) 4. R. *glabrum.* Der glatte Sumach. Le Sumac à feuilles étroites. *The Scarlet Sumach.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt in feuchten Sommern bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 2. Miller 3. Du Ham. arb. 4. Wangenh. Beitr. S. 95.

Kultur: siehe No. 462.

No. 466. (Sp.) 5. R. *canadense* Der Canadische Sumach. Le Sumac de Canada. *The Smooth Canada Sumach.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Du Roi 3. Miller 5. Du Ham. arb. 3. Wangenh. Beitr. S. 96.

Kultur: siehe No. 462.

No. 467. (Sp.) 6. R. *Copallinum.* Der Copal-Sumach. Le Sumac à la gomme copal.

Digitized by Google

The Lentiſcus leaved Sumach, or the Beach-Sumach.

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt aber bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. pl. 7. Du Roi 4. Miller 6. Du Ham. arb. 7. Wangenh. Beitr. S. 96.

Kultur: ſiehe No. 462.

No. 468. (Sp.) 7. R. *Cotinus.* Der Parüken-Sumach. Le Fuſtet. *The Venice Sumach, or Coccygria.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 17. Du Roi. 5. Miller 15. Du Hamel arb. Cotinus coriaria.

Kultur: ſiehe No. 462.

No. 469. (Sp.) 8. R. *Vernix.* Der Gift-Sumach. Le vrai Vernis. *The Varnish-tree, or Poiſon-wood tree.*

Sommergrün; Baumholz; c. (klein) zärtlich;

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 8. Miller Toxicodendron 4. Du Ham. arb. 3. Wangenh. Beitr. S. 75.

Kultur; findet nach No. 462. nur aus dem Saamen ſtatt. Er verlangt feuchten Boden und ganz dumpfigen bedeckten Stand.

Man ſollte dieſen giftigen, höchſt gefährlichen Unrath lieber ganz ausrotten als anzubauen ſuchen. So wie —

No. 470. (Sp.) 9. R. *radicans.* Der wurzelſchlagende Gift-Sumach. Le Sumac à trois feuilles luiſantes. *The Trailing poiſon Oak, or the rooted poiſon Vine.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt jedoch bei uns keinen Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 9. Du Roi 7. Miller Toxicodendron 1. Du Ham. arb. 1. Wangenh. Beitr. S. 93.

Kultur, siehe No. 362. Vermehrung durch Ableger, in gutem, frischen Boden.

§. XCIII.

Ribes. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

Dieses Geschlecht muß in zwey Gattungen getheilt werden.

I. Gattung: Johannisbeeren.

(Ohne Stacheln)

No. 471. (Sp.) 1. R. *rubrum*. Der wilde rothe Johannisbeerstrauch. Le Groseiller à fruit rouge. *The common red Currant.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Gleditsch. no. 91. B. F. H-B. 66.

Aus den recht reif gewordenen Beeren wird der Saft zum Gebrauche gepreßt; hierauf wäscht man den Saamen aus den Trebern, und verwahret ihn in trockenem Sande. Man säet solchen in die Rinnen, nachdem der Erdboden vorher feste getreten worden, und bedeckt ihn mit ¼ Zoll lockerer Erde. Mancher — gehet noch im ersten, der mehreste aber — im andern Jahre auf.

Die jungen Pflanzen müssen bei trockenem Wetter sehr öfters gelinde begossen werden, wodurch

durch man ihren Wachsthum sehr befördert, welcher überhaupt gar langsam aus dem Saamen von statten geht.

Sobald sie eines Fingers lang sind, setzt man sie in den mittlern Theil der Baumschule 9 Zoll aus einander, und schaltet noch eine Pflanzlinie ein. Solchergestalt bleiben sie stehen, bis sie zum Auspflanzen groß genug sind.

Man zieht sie entweder zu Spalieren oder niedrigen Hecken. Durch erstere Methode erlangt man mehr und bessere Beeren.

Am allerleichtesten und geschwindesten geht die sichere **Vermehrung** dieses überall vorhandenen Strauches durch Stecklinge von statten, welche vor dem Ausbruche des Laubes auf einen schattigen Platz eingelegt werden. Man ist hierbey sicher, gerade die Sorte zu bekommen, von welcher die Stecklinge geschnitten worden sind. Aus dem Saamen hingegen fallen auch nachstehende Abarten, welche nur durch Stecklinge und Ableger fortgesetzt werden können.

No. 472. (Var.) 2. R. *rubrum*, foliis variegatis. Der rothe Johannisbeerstrauch mit scheckigen Blättern. Le Groseiller rouge, à feuilles panachées. *The striped red Currant.*

No. 473. (Var.) 3. R. *fructu carneo.* Der Johannisbeerstrauch mit fleischfarbenen Beeren. Le Groseiller de Champagne. *The Champaign Currant.*

Digitized by Google

No. 474. (Var.) 4. R. *fructu albo.* Der Johannisbeerstrauch mit weißen Beeren. Le Groseiller perlé. *The white Currant.*

No. 475. (Sp.) 5. R. *alpinum.* Der Straußbeerenstrauch. Le Groseiller à grappes, et à fruit fades. *The Alpine Currant.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt auf den Gebirgen bei uns Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi. 2. Miller. 2. Du Ham. arb. Grossularia 16. Gleditsch No. 93. B. F. H-B. 8.

Kultur, siehe No. 471. Trockner, hoher lehmiger Boden.

No. 476. (Subsp.) 6. R. *americanum* fructu rubro. Der Nordamerik. kleine Straußbeerenstrauch. Le Groseiller nain, à grappes rouges. *The dwarf American Alpine Currant.*

Sommergrün; niedriger Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Hr. Loddiges hat mir diese Zwergart überschickt. Außer dem ganz niedrigen Wuchs und kleinen Blättern, gleicht sie No. 475.

Die Vermehrung ist bei mir durch Ableger geschehen, welche im ersten Jahre genug Wurzeln bekommen; sie findet auch durch Stecklinge Statt.

No. 477. (Sp.) 7. R. *americanum,* fructu nigro. Der Nordamerikanische schwarze Johannisbeerenstrauch. Le Groseiller d'Amérique, à fruit noir. *The American black Currant.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. 8. Miller 4. Wangenh. Beitr. S. 77.

Kultur: siehe No. 471.

Obgleich der Ritter Linnee diese für eine Abart von No. 479. hält, so muß ich sie doch mit Miller und Wangenheim für eine besondere, und sehr ausgezeichnete Art ansehen.

No. 478. (Sp. 8. R. *glandulosum.* Der warzige Johannisbeerstrauch. Le Groseiller glanduleux. *The worty Currant.*

Diese Sorte ist in Loddiges Catal. angeführt, mir aber ganz unbekannt.

No. 398. (Sp.) 9. R. *nigrum.* Der schwarze Johannisbeerstrauch. Le Groseiller, à fruit noir. *The common black Currant.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3 Du Roi 3. Gleditsch no. 92. B. F. H-B. 65.

Kultur: siehe No. 471. Verlangt feuchten, schwarzen Boden und steht gern im Schatten. Er zeichnet sich von No. 477. durch seine großen, hellgrünen, matten, stark riechenden Blätter, und muscatellerhaften Beeren gar sehr aus.

II. Gattung: Stachelbeeren.

(Mit Stacheln.)

No. 480. (Sp.) 10. Ribes *Uva crispa.* Der wilde Stachelbeerstrauch. Le Groseiller

Digitized by Google

épineux et sauvage. *The wild Prickly-Gooseberry.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 6. Du Roi 4. Miller Groſſularia 3. Gleditſch no. 58. B. F. H. B. 17.

Kultur, ſiehe No. 471. Die bewurzelten Schößlinge werden nicht gern zur Vermehrung gewählt, weil ſie ebenfalls wieder ſo viel Nebenſchoſſen treiben, welche die Fruchtbringung verhindern, und den Platz um die Hecken verunreinigen. Ein guter Boden iſt ihnen zuträglicher, als ein dürrer, magerer, ob ſie übrigens wohl mit allerlei Erdreich vorlieb nehmen.

No. 396. (Sp.) 11. R. *Groſſularia.* Der Garten-Stachelbeerſtrauch mit rauher Frucht. Le Groſeiller épineux, à fruits vélus. *The Gooſeberry, with prickly branches and hoary berries.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 5. Miller Groſſularia hirſuta 2.

Kultur, ſiehe No. 471.

No. 482. (Sp.) 12. R. *Groſſularia*, fructu rubro. Der dreyblättrige Stachelbeerſtrauch mit dunkelrother Frucht. Le Groſeiller épineux à fruit rouge. *The Gooſeberry, with prikly three leaved branches, and red berries.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Miller Groſſularia reclinata 1.

No. 483. (Var.) 13. R. *Groſſularia*, fructu rubro, rotundo, maximo. Der Stachelbeerstrauch mit großer rother Frucht. Le Groseiller cultivé à gros fruit rouge. *The Gooſeberry, with a gread round red fruit.*

Es giebt noch viel mehr Abarten, welche aus dem Saamen erzeuget, und in den Pflanzschulen unterhalten werden.

§. XCIV.

Robinia. Diadelphia. Decandria.

Laubholz.

No. 484. (Sp.) 1. R. *Pſeudo-acacia*. Die weißblühende Acacie. Le faux Acacia épineux. *The common Acacia.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Wangenh. Beitr. S. 16.

Der erbsenartige Saame dieſes vortrefflichſten Baumes wird drey Tage eingeweichet, abgelüftet, und einzeln in die Rinnen gezettelt, mit $\frac{1}{4}$ Zoll lockerer Erde bedeckt, hierauf bei trockenem Wetter ſehr oft — gelinde begoſſen.

Auf dieſe Art erſcheinen die Pflanzen ſehr bald, und gewinnen Zeit, daß ſie vor Eintritt der Kälte erſtarken, und zwei, drei, auch mehr Fuß hoch ſchießen können. Während

Digitized by Google

des Vorsommers hält man sie immer feucht, nachher aber nicht mehr, damit sie ihren Trieb vollenden. Im folgenden Frühlinge setzt man sie kurz vor dem Ausbruche des Laubes im April in den untern Theil der Baumschule einen Fuß weit aus einander.

In sehr wenig Jahren gelangen sie zu einer ansehnlichen Größe, in welcher sie ins Freie ausgepflanzt werden können.

In der Absicht, um recht große Nutz- und Werkholzbäume zu erziehen, bringt man sie auf frischen, guten, mit viel Dammerde gemischten Boden, in eine warme Lage, in welcher sie nicht von den Weststürmen getroffen werden können, weil sie sonst wegen ihres frechen Wuchses leicht umgebrochen werden. Die beste Entfernung solcher Pflanzstämme ist 6 Fuß. Ich habe dergestalt einen ganzen Distrikt mit viel tausend Acazien besetzt, welche ganz außerordentlich einher wachsen.

In Absicht zu lebendigen Hecken setzt man die einjährigen Pflanzen in den obern Theil der Baumschule, und verhindert dadurch ihren starken Wuchs. Eben so muß in der Folge der Boden zu dergleichen Hecken sandig und trocken seyn.

In allen Fällen wird der Frühling zur Pflanzzeit gewählt; denn die im Herbste versetzten Acazien leiden allemal vom Froste.

Um ganze Gehölze mit dieser äußerst schätzbaren Holzart anzupflanzen, kann man auch zu großem Vortheile sich gleich der einjährigen

Stämmchen aus der Saamenschule bedienen, ohne sie erst in die Baumschule zu bringen.

Besonders ist diese Methode zu empfehlen, wenn man Acazien-Schlaghölzer anlegen will, wozu sich diese Holzart unter allen in der ganzen Welt am besten schickt. Sie wird mit der Zeit ein wahres Kleinod und die Zierde unserer deutschen Laubforsten werden, wenn sie mehr ausgebreitet, und von mehrern besser gekannt seyn wird. Ich empfehle deswegen die Wangenheimische und Du Roische Beschreibungen dieses meines Lieblinges; wegen des baumschulmäßigen Anbaues aber diese meine Vorschrift, welche erst durch viele vergebliche Versuche bewährt geworden ist, und das Gepräge der Erfahrung hat.

No. 485. (Sp.) 2. R. *hispida*. Die rothblühende Acazie. L'Acacia rose. *The scarlet Acacia*.

Sommergrün; bei uns buschartig; etwas zärtlich; bringt bei uns, so wenig als in den nördlichen Provinzen von Nordamerika, Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi 2. Miller 3. Wangenh. Beitr. S. 58.

Es hält sehr schwer, von dieser Sorte guten Saamen zu bekommen, weil solcher aus den südlichen Provinzen von Amerika, aus Florida und Süd-Carolina herbeigeholt werden müßte, wo wir wenig Bekanntschaft haben.

Diese Sorte ist indessen in den neuern Zeiten häufig genug durchs Pfropfen und Kopuli-

Digitized by Google

ren auf No. 484. bei uns vermehret worden, und wir können uns dieser Mittel ferner bedienen, weil sie doch nur als ein schöner Blumenstrauch, und nicht des Holzes wegen — angebaut wird. Da sie etwas zärtlich ist, und bei strengen Wintern im Freien gar sehr vom Frost leidet, so muß man auf einen bedeckten Stand und trocknen Boden sehen, worin sie sich hier recht gut hält, und alle Jahre häufig blühet.

Das Pfropfen und Kopuliren geschieht auf diejenigen weißblühenden Acazienstämme, welche in den obern Theil der Baumschule zu Heckenstämmen gesetzt worden sind. Sie schlagen sehr wohl an, und kommen unter obigen Vorsichten recht gut fort.

No. 486. (Sp.) 3. R. *Caragana.* Der Sibirische Erbsenstrauch. La Caragana de Sibérie. *The Caragana.*

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 3. Miller 11. Du Ham. arb. Pseudo-acacia 3.

Der erbsenartige Saame wird drei Tage eingeweicht, in die Rinnen gestreut und mit ¼ Zoll Erde bedeckt, auch bis zum Aufgehen sehr oft gelinde begossen. Nachher wird solches aber eingestellt, und man hält die Pflanzen immer trocken.

Eben deswegen setzt man sie im folgenden Frühling oder Herbst in den obern Theil der Baumschule 1 Fuß aus einander, und läßt sie darin heranwachsen, bis sie in die Lustgebüsche oder zu Brusthecken stark genug sind.

Man wählt für sie einen sandigen Boden, der mehr trocken als naß ist; denn in letztern,

Digitized by Google

und zumahl wenn er thonig ist, wachsen sie gar nicht.

Die künstliche Vermehrung geschiehet sehr leicht durch Ableger, welche gleich im ersten Jahre Wurzeln bekommen; nach du Roi, — sollen sie sich auch durch Stecklinge vermehren lassen, welches mir aber zu wiederhohlten Mahlen nicht hat glücken wollen.

Wegen der mancherley ökonomischen Benutzungen, verdient du Roi nachgelesen zu werden.

Wenn man ihn der Erbsen und Blätter wegen anbauet, so hat man auch auf einen freien Stand zu sehen, denn er ist äußerst hart, und verträgt die strengste Kälte.

No. 487. (Sp.) 4. R. *frutescens.* Der kleine vierblättrige Erbsenstrauch. Le Faux-Acacia de Sibérie à quatres feuilles. *The shrubby Acacia.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 7. du Roi 4. Miller 10. Du Ham. arb. Pseudo-acacia 4.

Kultur: siehe No. 486.

No. 488. (Sp.) 5. R. *pygmæa.* Der kleinste vierblättrige Erbsenstrauch. Le Faux-Acacia de Sibérie en arbuste. *The four leaved dwarf Acacia.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 8. Du Roi 5. Miller 12. Du Ham. arb. Pseudo-acacia 5.

Kultur siehe No. 486.

Digitized by Google

No. 489. (Sp.) 6. R. *Halodendron*. Die kleinste stachlichte Acazie. Le Faux-Acacia nain & épineux. *The dwarf thorned Acacia, or Salt-Tree.*

Sommergrün; Erdholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Suppl. Pl. pag. 330.

Kultur siehe No. 486.

§. XCV.

Rosa. Icosandria. Polygynia.

Laubholz.

Dieses Geschlecht ist, wegen der vielen, aus dem Saamen fallenden Varietäten äußerst weitläufig, und noch größtentheils unbestimmt. Es würde die ganze Thätigkeit eines geschickten botanischen Gartenfreundes erfordert, die Arten und Abarten gehörig zu bestimmen und zu benennen. Da es aber überhaupt in Absicht des Plantagenwesens, noch viel mehr aber des Forstwesens, ein sehr unbedeutender Blumenstrauch ist; so begnüge ich mich zu Vermeidung der Weitläuftigkeit, hier nur eine Sorte gehörig abzuhandeln; um darnach im Stande zu seyn, den Anbau aller Arten zu treiben; deren schon bis 90 Verschiedenheiten in den holländischen Pflanzschulen ausgegeben werden; ohne dabei passende und bestimmte Nahmen zu haben.

No. 490. (Sp.) 1. R. *Eglanteria*. Die Weinrose. Le Rosier églantier odorant. *The sweet Briar.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Ueber die Rosen ist nachzulesen; Miller; du Roi; du Hamel und B. F. H-B. (wegen der einheimischen gemeinen Arten).

Der Saame, wird aus den Hanbutten ausgeschnitten, auf festen Boden in die Rinnen gestreuet, mit ¼ Zoll guter Erde bedeckt, feuchte gehalten, und demohngeachtet liegt er öfters zwey Jahr.

Das Erwachsen der jungen Saamenpflanzen gehet sehr langweilig von statten, und die Vermehrung der vorhandenen Arten, geschiehet viel leichter durch Ableger und bewurzelte Schossen; als wodurch man die Sorten beständig erhält und fortsetzet; so wie durchs Okuliren und Pfropfen in den Kerb. Alle Rosen werden auf die nehmliche Art behandelt; sie kommen in allerley, nur nicht in ganz dürrem und ganz nassem Boden fort.

Im Hauptverzeichnisse des ersten Theiles dieses Werkes, habe ich 48 Sorten von No. 490. bis — No. 537. aufgeführt; soviel, als botanische Nahmen — für bekannte Arten und Abarten vorhanden sind.

Wo deren Beschreibung aufgesuchet wird, und man solche praktisch vergleichet, da muß man sich auch über die Benennungen belehren, welche mich hier zu weit von meinem Ziele ableiten würden.

Digitized by Google

§. XCVI.

Rubus. Icosandria. Polygynia.

Laubholz.

No. 538. (Sp.) 1. R. *hispidus.* Der borstige Brombeerstrauch. Le Ronce de Canada. *The Canada Bristly Rasberry.*

Immergrün; Ranke; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn Sp. pl. 6. Miller 7. Wangenheim Beitr. S. 121.

Der Saame wird aus den reifen Beeren ausgewaschen, in feuchtem Sande verwahret, dichte neben einander in die Rinne gestreuet, (weil viel tauber darunter befindlich ist.) Man bedeckt die Aussaat mit ¼ Zoll lockerer Erde oder Sand und hält sie feuchte, obwohl nur wenig Pflanzen vor dem andern Jahre, und selbst im dritten noch welche erscheinen.

Sie verlangen Schatten und feuchten Boden.

Die künstliche Vermehrung: geschiehet durch Ableger, auch durch bewurzelte Brut, welche sie sehr häufig treiben. Dergleichen Setzlinge werden im mittlern Theile der Baumschule, eben so — wie Saatpflanzen behandelt.

Die beste Zeit zum Verpflanzen, ist der Herbst; weil sie zeitig — im Frühling treiben.

No. 539. (Sp.) 2. R. *fruticosus.* Der hohe Brombeerstrauch. Le Mûres de Renard. *The common Bramble.*

Immergrün, halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 7. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch No. 96. B. F. H. B. 84.

Kultur: siehe No. 538.

No. 540. (Var.) 3 R. *fruticosus*, flore albo pleno. Der Brombeerstrauch mit gefüllter Blüthe. Le Ronce à fleur double. *The double flowering Bramble*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft.

Vermehrung: durch Ableger und Wurzelsprossen.

No. 541. (Sp.) 4. R. *odoratus*. Der wohlriechende Himbeerstrauch. Le Framboisier odorant. *The flowering Rasberry.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 9. Du Roi 4. Miller 6. Du Ham. arb. 14. Wangenh. Beitr. S. 71.

Kultur: siehe No. 538.

No. 542. (Sp.) 5. R. *occidentalis*. Der Nordamerikanische schwarze Himbeerstrauch. Le Framboisier de Virginie. *The Virginia Rasberry.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Miller 5. Wangenheim Beitr. S. 72.

Kultur, siehe No. 538.

No. 543. (Sp.) 6. R. *caesius*. Die Acker-Brombeere. Le Ronce de champs. *The dwarf Bramble.*

Immergrün; Erdranke; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 6. Miller 2. Du Roi 2. B. F. H. B. 87.

Kultur, siehe No. 538.

Digitized by Google

Verschiedene Arten dieses Geschlechtes sind hier weggelassen, weil es keine wahren Holzarten, sondern nur Staudengewächse mit zweyjährigen Stengeln sind; wie nehmlich manche Himbeere (Ribes idaeus) und die Steinbeeren (Rubus saxatilis).

§. XCVII.

Ruscus. Dioecia. Syngenesia.

Laubholz.

No. 544. (Sp.) 1. R. *aculeatus.* Der breitblättrige Mäusedorn. Le Houx frêlon. Brusc. Eragon. *The Butchers broom, or Knee holly.*

Immergrün; halber Strauch; bei uns zärtlich; bringt hier keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Miller 1.

Dieser Strauch wächst in England wild, von woher wir den Saamen bekommen können, der an zwey Jahr in der Erde liegt, nachdem er im Schatten und feuchte gehalten worden ist.

Die jungen Pflanzen müssen gegen den Winter bedeckt und beständig in einem beschützten Stande erhalten werden.

Die Vermehrung geschiehet noch leichter durch bewurzelte Sprößlinge, welche weit eher als die Saatpflanzen heran wachsen.

No. 545. (Sp.) 2. R. *racemosus.* Der schmalblättrige Mäusedorn. Le grand Lautier Alexandrin. *The Alexandrian Bay.*

Digitized by Google

Immergrün; halber Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi. Miller 4. Du Ham. arb. 4.

Kultur: siehe No. 544. Verlangt sehr beschützten Stand und guten frischen Boden.

§. XCVIII.

Salix. Dioecia. Diandria.

Laubholz.

No. 546. (Sp.) 1. R. *triandria.* Die dreyfadige Buschweide. Le petit Saule, à feuilles de Laurier. *The graysh bark Willow.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns wie alle übrigen Weidenarten guten Saamen, wenn die weiblichen Stämme ihren natürlichen Gegenstand in der Nähe haben.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 1. Miller 2. Gleditsch No. 44.

Der Anbau der Weiden, durch große Setzstangen, ist schon im ersten Theile dieses Werkes §. 103. S. 133–136. ausführlich abgehandelt: — wohin ich also dieserwegen verweise. Es bleibt nur noch übrig, hier allgemein anzuführen: daß die Vermehrung der Weidenarten, auch in den Baumschulen, durch kleine Stecklinge statt finde; um erst auf eine leichte Art — zu den Sorten zu gelangen. Denn ob zwar alle Weiden, wenn Stämme mit männlichen und weiblichen Blüthen neben einander stehen, sich durch die befruchteten feinen Saamen in lockern frischen Boden hin und wieder

selbst ansäet; so ist solche Anzucht wie bei den Pappeln — doch zu ungewiß und langsam, und man bedienet sich daher zu ihrer Fortpflanzung und Vermehrung, lediglich der Stecklinge und Setzstangen oder Pathen.

Ich werde daher weiter nichts von der Kultur sagen; — sondern die bestimmten und gemeinsten Sorten nur nach dem Hauptverzeichnisse des ersten Theiles hier aufführen.

No. 547. (Var.) 2. S. *auriculata.* Die dreyfadige Baumweide mit blättriger Rinde. Le Saule à feuilles de Laurier, qui change annuellement l'écorce. *The Ear leaved Willow.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft.
Du Roi 1 b. Miller 9.

No. 548. (Sp.) 3. S. *pentandria.* Die Lorbeerweide. Le Saule odorant à feuilles de Laurier. *The sweet Willow.*

Sommergrün; Baumholz; c; dauerhaft.
Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi 2. Miller 3. Gleditsch no. 43. B. F. H-B. 34.

No. 549. (Sp.) 4. S. *vitellina.* Die gelbe Baumweide. L'Osier jaune. *The yellow Willow.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft.
Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 3. Miller 4. Du Ham. arb. 18. Gleditsch no. 42. B. F. H-B. 28.

No. 550. (Sp.) 5. S. *amygdalina.* Die Mandelweide. Le Saule à feuilles d'Amandier. *The Almond-leaved Willow.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft.
Linn. Sp. Pl. 6. Du Roi 4. Miller 5. B. F. H-B. 26.

Digitized by Google

No. 551. (Sp.) 6. S. *fragilis*. Die Knack-Weide. Le Saule fragile. *The Crack-Willow.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 9. Du Roi 5. Miller 6. Du Ham. arbr. 7. Gleditsch No. 40. B. F. H-B. 27.

No. 552. (Sp.) 7. S. *babylonica*. Die hangende Weide. Le Saule parasol. *The weeping Willow.*

Sommergrün; Baumholz c; etwas zärtlich.

Linn. Sp. pl. 10. Du Roi 6. Miller 11. Du Ham. arb. 20.

No. 553. (Sp.) 8. S. *Helix*. Die gelbe Strauchweide. Le petit Saule jaune. *The yellow dwarf Willow.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 12. Du Roi 7. Miller 12. Gleditsch No. 47. B. F. H B. 58.

No. 554. (Sp.) 9. S. *alba*. Die weiße Weide. L'Osier argenté, ou le Saule ordinaire. *The common white Willow-tree.*

Sommergrün; Bauholz; (die größte Weidenart) dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 31. Du Roi 8. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch no. 39. B. F. H-B. 11.

No. 555. (Sp.) 10. S. *viminalis*. Die Korb-Weide. L'Osier à corbeilles. Le Saule liant. *The Hoop-Willow.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 29. Du Roi 9. Miller 8. Du Ham. 4. Gleditsch No. 46. B. F. H-B. 57.

Digitized by Google

No. 556. (Sp.) 11. S. *Caprea.* Die Saal-Weide. Le Saule Marceau à larges feuilles. *The common Sallow.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 28. Du Roi 10. Miller 13. Du Ham. arb. 28. Gleditsch No. 48. B. F. H-B. 33.

No. 557. (Sp.) 12. S. *acuminata.* Die Werftweide. Le Saule Marceau à feuilles étroites. *The dwarf Sallow.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Du Roi 11. Miller 14. Du Ham. arb. 29. B. F. H-B. 56.

No. 558. (Var.) 13. S. *acuminata*, foliis variegatis. Die scheckige Werftweide. Le Saule Marceau argenté. *The variegated Sallow.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Du Roi 11. b.

No. 559. (Sp.) 14. S. *arenaria.* Die kleine Sandweide. Le Saule de Saint Leger. *The Sand willow.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft.

Linn. Sp. Pl. 23. Du Roi 12. Du Ham. arb. 10. Gleditsch No. 50. B. F H-B 70.

No. 560. (Sp.) 15. S. *hermaphroditica.* Die Zwitterweide. Le Saule hermaphrodite. *The Willow smooth shining serrated leaves.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Linn. Sp. pl. 1. Loddiges Cat.

No. 561. (Sp.) 16. S. *glauca.* Die meergrüne Weide. L'Osier bleu. *The Alpine glaucous leaved Willow.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft.

Linn. Sp. pl. 19. Loddiges Catal.

Digitized by Google

No. 562. (Sp.) 17. S. *retusa*. Die ſtumpfblättrige Weide. Le Saule à feuilles émouſſées. *The triangular leaved Willow.*
Sommergrün; Strauch; dauerhaft.
Linn. Sp. pl. 16. Loddiges Cat.

No. 563. (Sp.) 18. S. *fuſca*. Die braune buxbaumblättrige Weide. Le petit Saule à feuilles liſſes. *The brown Willow.*
Sommergrün; Strauch; dauerhaft.
Linn. Sp. pl. 26. Loddiges Catal.

No. 564. (Sp.) 19. S. *herbacea*. Die Lappländ. kriechende Weide. Le petit Saule des Alpes. *The Lapland creeping Willow.*
Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft.
Linn. Sp. pl. 15.

No. 565. (Sp.) 20. S. *myrſinites*. Die heidelbeerblättrige Weide. Le Saule à feuilles de myrthe. *The Myrtle leaved Willow.*
Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft.
Linn. Sp. pl. 13. Loddiges Catal.

No. 566. (Sp.) 21. S. *reticulata*. Die netzförmige Weide. Le Saule à feuilles rondes. *The round ſmooth leaved Willow.*
Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft.
Linn. Sp. Pl. 17. Lodd. Cat.

No. 567. (Sp.) 22. S. *lanata*. Die wollige Weide. Le Marceau nain à feuilles larges. *The woolly Willow.*
Sommergrün; Strauch; dauerhaft.
Linn. Sp. pl. 21.

No. 568. (Sp.) 23. S. *purpurea*. Die rothe Bandweide. L'Osier rouge. *The common red Willow.*

Digitized by Google

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft.
Linn. Sp. Pl. 11. Miller 7. Gleditsch No. 41. B. F. H-B. 35.

No. 569. (Sp.) 24. S. *aurita*. Die salbeyblättrige Weide. *The Sage leaved Willow.*
Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft.
Linn. Sp. pl 20. B. F. H-B. 69.

No. 570. (Sp.) 25. S. *rosmarinifolia*. Die Rosmarinweide. Le Saulé à feuilles de Romarin. *The Rosemary leaved Willow.*
Sommergrün; Strauch; dauerhaft.
Linn. Sp. pl. 27. Gleditsch. no. 45. B. F. H-B. 59.

— (Sp.) 26. S. *anglica*. Die braune Bandweide. L'osier brun. *The English red-Willow.*
Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft.
Miller 10. (Salix rubra.)

§. XCIX.

1. Sambucus. Pentandria. Trigynia.

Laubholz.

No. 571. (Sp.) 1. S. *nigra*. Der schwarze Hollunder. (In der Mark, fälschlich Flieder genannt.) Le Sureau ordinaire, à fruit noir. *The common black Elder.*
Sommergrün; ganzer Strauch, öfters Baum; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.
Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch. no. 82. B. F. H-B. 37.
Der Saame wird aus den reifen Beeren ausgewaschen und bis zur Aussaat in trocknem

Digitized by Google

Sande verwahret. Er wird einzeln in die Rinnen gezettelt, angegossen und mit sehr wenig lockerer Erde oder Sand besiebet. Man muß ihn bis zum Aufgehen feucht, und die Pflänzchen im Schatten erhalten.

Im folgenden Herbste setzt man sie in den untern Theil der Baumschule einen Fuß auseinander, und nimmt ihnen die aus dem Wurzelstock treibenden Schossen, wodurch sie baumartig erzogen werden. Will man alsdenn eine Pflanzung wegen Benutzung der Beeren unternehmen, so setzt man sie 16 Fuß auseinander, damit sie frei stehen, und von der Sonne und Luft getroffen werden.

Da sie zeitig treiben, so ist die Herbstpflanzung auf nicht zu feuchten Boden vorzüglich. Ueberhaupt nehmen sie mit allem Erdreiche und mit aller Lage vorlieb; denn wir finden sie sowohl auf dürren Mauern, als am Rande der Brücher, und in Sandbergen wild wachsend.

Die künstliche Vermehrung geschieht durch bewurzelte Sprößlinge, desgleichen auch durch Stecklinge und Ableger.

No. 572. (Var.) 2. S. *fructu* albo. Der weißbeerige Hollunder. Le Sureau, a fruit blanc. *The white herried Elder.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; trägt bei uns reife Früchte.

Anmerkung. Ich habe bezweifelt, daß dieses eine Varietät von No. 571 seyn könne; habe mich aber selbst überzeugt, daß der Saame aus den weißen Beeren — nichts als Stämme mit schwarzen Bee-

Digitized by Google

ren hervorbringe, welche jedoch in der ersten Generation noch eßbar sind; in der zweyten aber ganz ausarten, und in die Hauptart zurückfallen. Diese Spielart kann also nur durch Sprößlinge Ableger und Stecklinge fortgesetzt werden.

No. 573. (Var.) 3. S. *fructu viridi.* Der grünbeerige Hollunder. Le Sureau à fruit verd. *The green berried Elder.*

No. 574. (Var.) 4. S. *fructu purpurascente eduli.* Der Hollunder mit dunkelrothen eßbaren Beeren. Le Sureau à fruits pourprés et mangeables. *The etable red berried Elder.*

Es ist die erste Generation aus dem Saamen der weißen Beeren.

No. 575. (Var.) 5. S. *nigra*, foliis argenteo-variegatis. Der weißscheckige Hollunder. Le Sureau argenté. *The Silver striped Elder.*

No. 576. (Var.) 6. S. *nigra*, foliis aureo-variegatis. Der gelbscheckige Hollunder Le Sureau doré. *The yellow striped Elder.*

Alle diese Spielarten müssen durch Sprößlinge, Ableger und Stecklinge unterhalten und vermehrt werden.

No. 577. (Sp.) 7. S. *canadensis.* Der Canadische niedrige Hollunder. Le Sureau de Canada. *The Canada Elder.*

Sommergrün; halber Strauch; zärtlich; bringt bei uns sehr selten Saamen, weil die Stengel oft erfrieren.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 3. Miller 6. Wangenh. Beitr. S. 115.

Kultur und künstliche Vermehrung, siehe No. 571.

No. 578. (Subsp. de No. 571.) 8. S. *laciniata*. Der peterſilienblättrige Hollunder. Le Sureau lacinié. *The Parsley-leaved Elder.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen, der aber mehrentheils in die Hauptart No. 571. zurückſchlägt.

Linn. Sp. Pl. 3 γ. Du Roi 3. Miller 2. Du Ham. arb. 3.

Kultur siehe No. 571.

No. 579. (Sp.) 9. S. *racemoſa*. Der rothe Trauben-Hollunder. Le Sureau à fruit écarlat en grappes. *The redberried mountain Elder.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi 5. Miller 3. Du Ham. arb 2. Gleditſch No. 83. B. F. H-. B 38.

Kultur: siehe No. 571.

§. C.

Solanum. Pentandria, Monogynia.

Laubholz.

No. 580. (Sp.) 1. S. *Dulcamara*. Die Alpranke. La Morelle grimpante. *The woody Night-Shade.*

Digitized by Google

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt bei uns guten Samen.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Ham. arb. 2. Miller 8. Gleditsch No. 66. B. F. H-B. 73.

Der Saame wird aus den Beeren gewaschen, einzeln in die Rinnen gestreuet, angegossen, mit $\frac{1}{4}$ Zoll lockerer Erde bedeckt und sehr feucht gehalten.

Die jungen Pflanzen erscheinen zum Theil im ersten Sommer, die übrigen im folgenden Frühling. Diese müssen oft begossen und immer im Schatten gehalten werden.

Wenn sie ein Jahr alt geworden, setzt man sie in den untern Theil der Baumschule 9 Zoll aus einander, und giebt jeder Pflanze einen Stock, um sich aufzuwinden. Zur Auspflanzung wählt man einen guten niedrigen Boden, wohin sie im Herbste gesetzt und mit Unterstützung versehen werden. Die künstliche Vermehrung geschieht sehr leicht durch Ableger, welche im ersten Jahre Wurzeln bekommen.

No. 581. (Var.) 2. S. *Dulcamara*, foliis variegatis. Die scheckige Alpranke. La Morelle panachée. *The striped woody Night-Shade.*

No. 582. (Var.) 3. S. *Dulcamara*, flore albo. Die weißblühende Alpranke. La Morelle à fleur blanche. *The white flowering Night-Shade.*

Diese Spielarten werden durch Ableger fortgesetzt, und im feuchten Boden vermehrt.

Digitized by Google

§. CI.

Sophora. Decandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 583. (Sp.) 1. S. *microphylla*. Die Neuseeländsche kleinblättrige Sophore. La grande Sophore de la nouvelle Zélande. *The New-Zealand Pigeon-Vetch.*

Immergrün; Erdstrauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Loddiges Cat.

Der fremde erbsenartige Saamen wird wie bei No. 484. behandelt. Künstliche Vermehrung: durch Wurzelsprossen. Verlangt viel Bedeckung, Schutz und guten Boden.

No. 584. (Sp.) 2. S. *tetraptera*. Die geflügelte Sophore. La Sophore ailée. *The winged Pigeon-Vetch.*

Immergrün; Erdstrauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Suppl. Pl. pag. 230.

Kultur: siehe vorstehende Sorte, sind aber beide für unser Klima zu zärtlich, da es sonst Bäume werden müsten wie in ihrem Vaterlande.

§. CII.

Sorbus. Icosandria. Trigynia.

Laubholz.

No. 585. (Sp.) 1. S. *Aucuparia*. Der Vogelbeerbaum. Ebereesche. Le Sorbier des Oiseleurs. *The Quicken-tree. Mountain Ash.*

Digitized by Google

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 10. Gleditsch No. 64. B. F. H-B. 23.

Der durch Fäulniß und Wasser aus den Beeren gebrachte, wohlverwahrte Saame, wird einzeln in die Rinnen gezettelt, mit ¼ Zoll lockerer Erde bedeckt und feuchte gehalten. Eben so, begießet man auch die aufgehenden und aufgegangenen Pflanzen zuweilen gelinde, welches ihren ersten Wachsthum befördert.

Im andern Herbste, setzt man sie in den mittlern Theil der Baumschule — einen Fuß aus einander. Sie bleiben hier so lange stehen, bis sie groß genug sind, um ins Freie ausgepflanzt zu werden. Sie nehmen mit allerley Boden und Lage vorlieb, wenn der erstere nur nicht ganz dürre ist.

Die künstliche Vermehrung findet durchs Ablegen der Stammloden statt; weil aber die Erzeugung aus dem Saamen leicht ist und viel Vorzüge hat, so wird auch nur diese betrieben.

Dieser Baum nimmt die folgenden Sorten des Geschlechtes — im Pfropfen, Kopuliren und Okuliren sehr gerne an. Desgleichen den Crat. Aria No. 144. und Crat. torminalis. No. 146.

No. 586. (Var.) 2. S. *Aucuparia*, foliis variegatis. Der scheckigte Vogelbeerbaum. Le Sorbier panaché. *The striped Quicken-tree.*

Diese Spielart wird auf No. 585. gepfropft, okulirt, und kopulirt, und muß auf magerm

Digitized by Google

Boden gezogen werden, sonst verliert sich das scheckigte der Blätter beim frischen Wuchse.

No. 587. (Sp.) 3. S. *domestica*. Der Spierlingbaum. Le Cormier. *The True service Tree.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. arb. 1. B. F. H-B. 23. b.

Kultur: siehe No. 585. Am leichtesten wird er durch das Pfropfen auf diesem fortgepflanzet und vermehret; er trägt auch auf solche Art weit eher; anstatt die Saamenstämme unter dem funfzigsten Jahre nicht Früchte bringen. Man wählt für ihn eine Lage, in welcher er der Sonne nicht so sehr ausgesetzt ist, und er verlangt einen milden, frischen, guten Boden.

Es finden sich Abänderungen mit runden oder mit länglichen Früchten. (Mali fructu aut Pyri fructu.)

No. 588. (Sp.) 4. S. *hybrida*. Der Bastard-Speyerling. Le Cormier de Laponie. *The Bastard-Service-tree.*

Sommergrün; Baumholz b; dauerhaft; bringt Früchte.

Linn. Sp. Pl. 2.

Kultur: siehe No. 585.

Am leichtesten wird er durch das Pfropfen und Kopuliren auf No. 585. vermehret und unterhalten.

Digitized by Google

§. CIII.

Spartium. Diadelphia. Decandria.

Laubholz.

No. 589. (Sp.) 1. S. *junceum*. Die Binsenpfrieme. Le Genêt d'Espagne. *The yellow Spanish broom.*

Sommergrün; halber Strauch; zärtlich; dennoch bringt sie bei uns in warmen Jahren guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Miller 1. Du Ham. arb. Genista juncea.

Der erbsenartige Saame wird zwey Tage eingeweicht, in die Rinnen gestreuet, mit ½ Zoll lockerer Erde bedeckt, und öfters gelinde begossen.

Gegen den Herbst hält man die jungen Pflanzen trocken, damit sie ihren Trieb bei Zeiten enden. Gegen den Winter werden die Pflanzen mit Laub und Deckreisig beschützt. Im folgenden Frühling setzt man sie in den obern Theil der Baumschule — 1 Fuß aus einander, und schaltet eine Reihe ein. Den ersten Winter legt man sie um, und giebt ihnen eine Decke von Reisig; solchergestalt werden sie allmählig an unser Klima gewöhnet: daß sie in der Folge in einem beschützten Stande gut ausdauern, blühen, und reifen Saamen bringen. Man erhält sie so lange in der Baumschule, bis sie in die Lustgebüsche tauglich sind; wo man sie in trocknen Boden bringt.

Digitized by Google

Die künstliche Vermehrung geschiehet durchs Ablegen.

No. 590. (Sp.) 2. S. *junceum* multiplex. Die Binsenpfrieme mit gefüllter Blume. Le Génet d'Espagne à fleur double. *The double flowering yellow Spanish Broom.*

Sommergrün; halber Strauch; zärtlich. Wird durch Ableger vermehret und erhalten.

No. 591. (Sp.) 3. S. *scoparium.* Die Besenpfrieme. Le Génet à balai. *The common Broom.*

Sommergrün; halber Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 11. Du Roi Miller 2. Du Ham. Cytiso-Genista 1. Gleditsch No. 18. B. P. H. B. 60.

Kultur, siehe No. 589. Er bedarf keiner Bedeckung; nur lassen sie sich nicht gern verpflanzen, wenn sie auf einer Stelle zu alt geworden sind.

No. 592. (Sp.) 4. S. *album.* Die weißblühende Pfrieme. Le Génet à balai, à fleur blanche. *The white flowering Broom.*

Sommergrün; halber Strauch; zärtlich;

No. 593. (Sp.) 5. S. *striatum.* Die gestreifte Pfrieme. Le Génet rayé. *The striped bark Broom.*

Sommergrün; Strauch; zärtlich; bringt bei uns in manchen Jahren guten Saamen.

Loddiges Cat.

Kultur: siehe No. 589.

Digitized by Google

No. 594. (Sp.) 6. S. *monospermum*. Die einsaamige Pfrieme. Le Génêt monosperme. *The white Spanish Broom.*

Sommergrün; Strauch; zärtlich; bringt bei uns manchmahl guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Miller 3.

Kultur siehe No. 589.

Es giebt noch mehrere Arten und Varietäten dieses Strauchgeschlechtes, welche zum Theil für uns zu zärtlich sind, oder dem äußern Ansehen nach — nur wenig von denen hier abgehandelten Sorten abweichen.

§. CIV.

SPIRAEA. Icosandria. Pentagynia.

Laubholz.

No. 595. (Sp.) 1. S. *salicifolia*. Die weidenblättrige Spierstaude mit rother Blüthe. La Spiræa, à feuille de Saule & à fleur rouge. *The Willow leaved Spiraea with red flowers.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1.

Der äußerst kleine leichte Saame verträgt keine Bedeckung; er wird daher wo die Rinnen abgemerket sind, dünn, mit sammt den zerriebenen Kapseln, oben auf gestreut und mit der Sprützkanne angegossen, damit ihn der Wind nicht wegwehe. Man erhält den Erdboden feucht,

Digitized by Google

wie diese Pflanzen denn auch überhaupt beständig frischen Boden und freie Lage erfordern, wenn sie sich ausbreiten, und frech einher wachsen sollen.

Im zweyten Frühling setzt man sie in den mittelsten Haupttheil der Baumschule — 1 Fuß weit aus einander, und man benimmt ihnen, so lange sie hier stehen, die Nebenschossen, wodurch sie sich auch sehr leicht so wie durch Ableger vermehren lassen, welche in einem Sommer hinreichende Wurzeln bekommen.

Man pflanzt sie in die Lustgebüsche unter die blühenden Sträuche, wo sie ein schönes Ansehen haben.

No. 596. (Var.) 2. S. *alba*. Die weidenblättrige, weißblühende Spierstaude. La Spiræa à feuille de Saule & à fleur blanche. *The Willow leaved Spiæra with white flowers.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi 2. Miller 8. The Garden. Diction. Seventh Edition.

Kultur siehe No. 595.

No. 597. (Sp.) 3. S. *tomentosa*. Die wollige Spierstaude mit rother Blüthe. La Spiræa à feuilles blanches en dehors. *The wolly red Spiræa.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. pl. 3. Du Roi 4. Miller 5. Du Ham. arb. 6. Wangenh. Beitr. S. 118.

Kultur, siehe No. 595.

Digitized by Google

No. 598. (Sp.) 4. S. *chamaedrifolia*. Die Sibirische Spierstaude, (mit ovalen glatten, gezähnten Blättern und schirmförmigen weißen Blumenbüscheln.) La Spiræa de Sibérie. *The Siberian Spiraea.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 3.

Kultur, siehe No. 595.

No. 599. (Sp.) 5. S. *hypericifolia*. Die haarthaublättrige Spierstaude. La Spiræa à feuilles de Millepertuis. *The Hypericum frutex, or shrubby St. John Wort.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Du Roi. 5. Miller. 2. Du Ham. arb. 3. Wangenh. Beitr. S. 119.

Kultur, siehe No. 595.

No. 600. (Sp.) 6. S. *crenata*. Die Spanische Spierstaude, mit gekerbten Blättern. La Spiræa crénelée. *The Hawthorn leaved Spiraea.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl 6. Miller 4.

Kultur: siehe No. 595.

No. 601. (Sp.) 7. S. *laevigata*. Die glattblättrige Spierstaude. La Spiræa à feuilles glissantes. *The smooth leaved Spiraea.*

Sommergrün; kleiner schöner Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. pl. 1. Loddiges Cat.

Kultur: siehe No. 595.

No. 602.

Digitized by Google

No. 602. (Sp.) 9. S. *opulifolia.* Die schneeballblätterige Spierstaude. La Spiraea à feuilles d'Obier. *The Virginian Gilder rose.*

Sommergrün; großer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 8. (Icosandria Trigynia). Du Roi 6. Miller 2. Du Ham arb. 5. Wangenh. Beitr. S. 119.

Kultur: siehe No. 595. Der Saame dieser Sorte ist größer und glatt. Die übrigen bekannten Arten dieses Geschlechts sind nur Staudengewächse und keine wahren Holzarten.

§. CV.

Staphilea. Pentandria. Trigynia.

Laubholz.

No. 603. (Sp.) 1. S. *pinnata.* Die fünfblättrige Pimpernuß. Le Nez-coupé ordinaire. *The five leaved Bladder-nut.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb Staphylodendron 1. B. F. H-B. 42.

Der etwas große Saame wird 4 Zoll auseinander, einen Zoll tief in die Rinnen gesteckt; er liegt ein Jahr. Die jungen Pflanzen werden feucht gehalten, und im nächsten Frühling in den untern Theil der Baumschule einen Fuß aus einander gesetzt. Sie bleiben so lange unter der Wartung darin stehen, bis man sie in die Lustgebüsche auspflanzen kann.

Digitized by Google

Man muß auf einen guten, frischen Boden für sie bedacht seyn, wenn sie frech wachsen und gut blühen sollen.

Die künstliche Vermehrung geschieht sehr leicht durch Ableger und bewurzelte Brut, welche wie Saamenpflanzen behandelt werden.

No. 604. (Sp.) 2. S. *trifoliata.* Die dreiblättrige Pimpernuß. Le Nez-coupé de Virginie. *The three-leaved Bladder-nut.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. pl. 2. Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. arb. Staphylodendron 2. Wangenh. Beitr. S. 114.

Kultur und Boden siehe No. 603. Der Saame ist viel kleiner und wird nur ½ Zoll tief gesteckt. Er liegt ebenfalls ein Jahr.

§. CVI.

Syringa. Diandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 605. (Sp.) 1. S. *vulgaris.* Der blaue Spanische Flieder. Le Lilas à fleurs bleues. *The commun blue Lilac.*

Sommergrün; Strauch, öfters baumartig; dauerhaft; bringt bei uns in warmen Jahren guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. Lilac. 1.

Der kleine Saame wird aus den trocknen Kapseln gerieben und einzeln in die Rinnen ge-

Digitized by Google

zettelt, übrigens auch eben so wie No. 595. behandelt, mit welchem er auch auf gleichem frischen Boden gut fortkommt, desgleichen durch Ableger und bewurzelte Schößlinge leicht vermehret werden kann.

No. 606. (Var.) 2. S. *vulgaris*, purpurea. Der rothe Spanische Flieder. Le Lilas à fleurs pourpres. *The purple Lilac.*

No. 607. (Var.) 3. S. *vulgaris*, alba. Der weiße Spanische Flieder. Le Lilas à fleurs blanches. *The white Lilac.*

No. 608. (Var.) 4. S. *vulgaris*, foliis ex luteo variegatis. Der gelbscheckige Spanische Flieder. Le Lilas doré. *The yellow striped Lilac.*

No. 609. (Var.) 5. S. *vulgaris*, foliis ex albo variegatis. Der weißscheckige Spanische Flieder. Le Lilas argenté. *The white striped Lilac.*

Diese vier Spielarten werden durch Ableger und bewurzelte Schößlinge fortgepflanzt und wie Saamenpflanzen behandelt. Die beiden scheckigen Sorten darf man nicht in fetten Boden bringen, sonst werden sie wieder einfarbig.

No. 610. (Sp.) 6. S. *persica*. Der Persische Flieder. Le Lilas de Perse. *The Persian Lilac.*

Sommergrün; kleiner Strauch; dauerhaft; bringt aber hier keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. a Du Roi 2. Miller 2. Du Ham. arb. Lilac 6.

Digitized by Google

Kultur und künstliche Vermehrung siehe No. 595. 605. Er nimmt mit trockenem Boden vorlieb.

No. 611. (Var.) 7. S. *persica*, alba. Der Persische Flieder mit weißer Blüthe. Le Lilas de Perse à fleur blanche. *The white Persian Lilac.*

Loddiges Cat. auch Miller gedenkt ihrer unter obigem Artikel. Ich besitze diese Sorte selbst.

Vermehrung durch Ableger und Schößlinge.

No. 612. (Sp.) 8. S. *persica*, foliis laciniatis. Der petersilienblättrige Persische Flieder. Le Lilas de Perse à feuilles découpées. *The Cut leaved Lilac.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt aber bei uns keinen Saamen.

Du Roi 3. Miller 3. Linn. Sp. Pl. 2. *s.*

Kultur: siehe No. 595. 602.

§. CVII.

TAMARIX. Pentandria. Trigynia.

Laubholz.

(Ungeachtet des cypressenhaften Ansehens.)

No. 613. (Sp.) 1. T. *gallica*. Der französische rothe Tamariskenstrauch Le Tamarisc de Narbonne. *The French Tamarisk, with a reddish bark.*

Digitized by Google

Sommergrün; Strauch; zärtlich; wenn er nicht recht bedeckt steht; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Miller 1. Du Ham. arb. 2.

Kultur und **Boden** siehe Spiraea. Man muß sie im Winter umlegen und mit Reisig verdecken, sonst bersten die Stengel. Im Frühling, wenn die Fröste vorüber sind, hebt man sie wieder in die Höhe und bindet sie an einen Pfahl. Sie gereicht den Pflanzungen zu einer großen Zierde, und läßt sich durch Ableger und Stecklinge vermehren.

No. 614. (Sp.) 2. T. *germanica*. Der deutsche gelbe Tamariskenstrauch. Le Tamarisc d'Allemagne. *The German Tamarisk, with yellow bark.*

Sommergrün; Strauch; im nördlichen Deutschlande; in der Jugend empfindlich; bringt aber bei warmen Jahren zuweilen guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi Miller 2. Du Ham. arb. 1. (Hat zehn Staubfäden.)

Kultur siehe vorstehende. Verlangt feuchten Boden.

§. CVIII.

Taxus. Dioecia. Monadelphia.

Laubholz.

(Ungeachtet des tannenhaften Ansehens.)

No 615. (Sp.) 1. T. *baccata*. Der Iben-Baum. L'If. *The common Yew-tree.*

Digitized by Google

Immergrün; Baumholz b; im Schutze dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen, wenn der männliche Gegenstand in der Nähe ist.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch no. 103. B. F. H-B. 81.

Der tüchtige Saame wird aus den Beeren gewaschen, in feuchten Sand verwahrt, alsdann in die Rinnen gesäet, und mit ½ Zoll guter schwarzer Erde bedeckt. Er muß feucht gehalten werden; dennoch geht nur wenig im ersten, sondern der mehreste im zweyten und dritten Frühlinge auf. Die jungen Pflanzen werden gegen den Winter mit Laub und Reisig bedeckt, wie ihnen von der Natur in unsern Wildnissen geschieht, wo er nie frei, sondern allezeit unter andern Laubhölzern in feuchtem fetten Boden wächst.

In der Baumschule bringt man sie daher in den untern Theil, und sorgt für Schatten.

Wenn sie erst etwas herangewachsen sind, welches aus dem Saamen langsam geht, vertragen sie eher einen freien Stand, wenn nur der Boden schwarz und fruchtbar ist.

Wegen des langsamen Wuchses der Saamenpflanzen bedient man sich mehrentheils des Ablegens und der Stecklinge, ob solche gleich nicht so gut als die erstern erwachsen, auch im freien Stande zärtlicher sind. Auf solche Art wurde er ehedem sehr stark in den Gärten gezogen.

Digitized by Google

Thuja. Monoecia. Monadelphia.

Nadelholz.

No. 616. (Sp.) 1. T. *occidentalis.* Der Nordamerikanische Lebensbaum. L'Arbre de Vie de Canade. La Thuja d'Amerique. *The American Arbor vitae, or white Cedar of Canada.*

Immergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Wangenh. Beitr. S. 7.

Der ganz kleine am Rande geflügelte Saame wird aus den kleinen Zäpfchen geklenget, indem diese in mäßiger Wärme getrocknet, und in einem Siebe gerührt werden. Man zettelt ihn in die Rinnen auf festgetretenen Boden, und gießt ihn an, damit er nicht vom Winde weggewehet werden könne. Er verträgt keine Erddecke, und höchstens nur sehr wenig Streusand über sich. Man muß die Saat öfters begießen, dadurch wird das Aufgehen befördert, welches in wenig Wochen erfolgt.

Im dritten Frühling, sobald die Fröste vorüber sind, nimmt man die Pflanzen behutsam in der Saamenschule auf, zertheilt die Klumpen, und setzt die Stämmchen in den mittlern Theil der Baumschule 1 Fuß auseinander; schaltet auch noch eine Reihe ein. Solchergestalt bleiben sie stehen, bis sie 2-3 Fuß hoch geworden, da man sie denn ins Freie, 4 Fuß weit von einander, in guten

Digitized by Google

frischen Boden pflanzet, und dadurch ansehnliche nutzbare Bäume erzieht. In den englischen Gärten muß man sie nicht zu dicht, sondern wenigstens 18 Fuß weit pflanzen, und den Zwischenraum vor der Hand mit niedrigen Sträuchern und Staudengewächsen ausfüllen; denn wenn sie zu dicht stehen, so reinigen sie sich von ihren untern Zweigen, wodurch sie das schöne Ansehen verlieren und einen glatten Schaft bilden, der nur in Absicht des Forstwesens gewünschet und bewirket werden muß.

Die künstliche Vermehrung geschiehet sehr leicht und häufig durch Ableger, welche in einem Jahre Wurzeln zum Versetzen bekommen; auch sogar schlägt ein Theil der abgeschnittenen und gesteckten jungen Zweige in feuchtem warmen Boden an, die man alsdann wie Saamenpflanzen behandelt. Für die Gärten sind dergleichen Stämme recht gut, da sie die Absicht sehr bald, und weit eher als Saamenpflanzen erreichen lassen.

No. 617. (Sp.) 2. T. *orientalis*. Der chinesische Lebensbaum. L'Arbre de vie chinois. La Thuja Chinoise. *The China arbor vitae.*

Immergrün; Baumholz c; in der Jugend zärtlich; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 2. Miller 2. du Ham. arb. 3.

Kultur, Vermehrung und Boden siehe No. 616. Verlangt in der ersten Jugend

im Winter eine Laubdecke. (Der Saame dieser Sorte ist nicht geflügelt.)

§. CX.

Tilia. Polyandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 618. (Sp.) 1. T. *europaea*. Die rauchblättrige Sommerlinde. Le Tilleul des bois. *The common Lime-tree.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. a. Du Roi 1. Miller 2. Du Ham. arb. 4. Gleditsch no. 10. B. F. H-B. 18.

Der Saame, welcher einzeln in viereckigten dünnen Kapseln liegt, wird ½ Zoll tief neben einander in die Rinnen gelegt, mit Erde bedeckt, und liegt, ein, auch bis ins zweyte Jahr, ja vieler ist gar taub.

Die jungen Pflanzen, müssen feucht und drey Jahr in der Saamenschule erhalten werden, weil sie lange klein bleiben.

Man setzt sie alsdann im Herbste in den mittlern Theil der Baumschule — 1 Fuß weit von einander und schaltet noch eine Reihe ein.

In solchem Zustande bleiben sie stehen, bis sie dicht zusammenwachsen, da man sie denn im Herbste nochmals in der Baumschule, drey Fuß aus einander, im Verbande versetzet, ohne sie weiter zu beschneiden, als daß die untern Zweige eingestutzet werden: Die Gipfel bleiben ungekränkt.

Digitized by Google

Wenn sie nun die Größe und Stärke zu Alleebäumen erlangt haben, so werden sie mit möglichster Schonung der Wurzeln ausgehoben und in leichten frischen Boden, wenigstens 24 Fuß weit verpflanzt; wobei ihnen durch das dichte Abschneiden der eingestutzten Stumpfen, bis auf 8 Fuß hoch — ein glatter Schaft gemacht wird; und nun werden die obern Zweige, (aber ohne den Gipfel zu beschädigen), bis auf eine Spanne eingestutzt.

Hierdurch erhalten sie in der Folge unterwärts eine dichte Krone, und gehen doch ganz frech in die Höhe; empfinden auch nichts vom Verpflanzen: sobald die, durch die doppelte Versetzung bewirkte Menge guter Wurzeln geschonet wird.

Die **künstliche Vermehrung** geschiehet sehr leicht durch Ableger, welche in einem Jahre Wurzeln bekommen, und alsdann wie Saamen-Pflanzen behandelt werden: (wozu der zweyjährige Stammausschlag am tauglichsten ist.)

No. 619. (Var.) 2. T. *europaea* viminibus rubris. Die Sommerlinde mit rothen Zweigen. Le Tilleul à branches rouges. *The Lime-tree with red twigs.*

No. 620. (Var.) 4. T. *hollandica*, Die großblättrige holländische Linde. Le Tilleul à très grandes feuilles. *The broad-leavet Lime-tree.*

Diese Varietäten fallen aus dem Saamen der Hauptart, und werden durch Ableger unterhalten und vermehret.

Digitized by Google

No. 621. (Sp.) 4. T. *cordata*. Die glattblättrige Winterlinde. Le Tillau. *The female Lime-tree.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. γ. Du Roi 2. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch No. 11. B. F. H-B. 19.

Kultur siehe No. 618. Die viel kleinern Fruchtkapseln haben fünf Ecken.

No. 622. (Sp.) 5. T. *americana*. Die Amerikanische schwarze Linde. Le Tilleul noir de l'Amérique. *The Virginian black Lime-tree.*

Linn. Sp. Pl. 2. (sehr richtig). Wangenh. Beitr. S. 55. Du Roi T. Carol. desgleichen Miller T. Carol. 4. Ludwig Baumzucht (richtig).

Kultur siehe No. 618. Ich besitze sie selbst.

No. 623. (Sp.) 6. T. *caroliniana*. Die Amerikanische schwarze Linde. Le Tilleul argenté. *The large leaved Carolina wolly Lime-tree.*

Sommergrün; Baumholz b; in der Jugend zärtlich; dürfte hier keinen reifen Saamen bringen.

(Du Roi T. americana. Miller desgl. 3. Lödd iges T. pubescens.) Ich besitze sie selbst.

Kultur: siehe No. 618.

Digitized by Google

§. CXI.

Ulmus. Pentandria. Digynia.

Laubholz.

No. 624. (Sp.) 1. U. *campestris.* Die glattrindige Ulme. L'orme sauvage. *The common Elm.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen. (Er wird schon Ende Mai reif, und fliegt alsdann gleich ab.)

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Gleditsch no. 3. B. F. H-B. 4.

Der Saame, wird, mit sammt seinem, den Rand umgebenden Flügel, in die Rinnen, dicht neben einander gelegt, nachdem der gegrabene Boden wieder feste getreten worden. Man bestreuet ihn mit ¼ Zoll lockerer Erde, und gießet ihn an.

Die Saat muß feucht und im Schatten gehalten werden, unter welchen Umständen sie bald aufgehet; sonst aber ganz zurücke bleibet.

Die jungen Pflanzen erwachsen nicht so langsam, wie viele Schriftsteller vorgeben; denn wenn es nicht an Wärme, Feuchtigkeit und fruchtbaren, milden Boden fehlet, so wachsen sie im ersten Sommer einen Fuß lang, und können noch gleich im Herbste, wenn das Laub abfällt — in den mittlern Theil der Baumschule — einen Fuß aus einander gesetzt werden. Ist ihr Wuchs in der Saamenschule aber nicht gut von statten gegangen, so läßt man sie noch ein Jahr darin stehen. In der Baum-

Digitized by Google

schule treiben sie gleich nach der Einsetzung im ersten Jahre frisch in die Höhe, und im dritten, vierten Jahre — kann man sie schon als 6-7füßige Stämme in die Plantagen bringen.

Um aus ihnen, recht große — nutzbare Bäume zu erziehen, muß man Saamenpflanzen wählen; denn, weder die angepriesenen Ableger, noch die Wurzelbrut, werden jenen gleich kommen.

Alle Ulmenarten verlangen einen milden Boden, je fetter je besser, und doch kann ich viel tausend selbst gezogene Bäume dieser Art, in frischem Sande mit Dammerde, vom munterſten Wachsthume vorzeigen.

Die beste Pflanzzeit ist der Herbst, weil die sehr frühe Blüthe dieses Baumes, den Beweis giebt: — daß er gleich nach aufgehendem Winter in Bewegung komme. Eben deswegen leiden die im Frühling gepflanzten Ulmen gar sehr, wenn ein später Frost die Pflanzarbeit überfällt; ob sie gleich außerdem äußerst dauerhaft bei unserer strengsten Kälte sind.

Die Weite, in welcher die Ulmen auszupflanzen sind, richtet sich nach den verschiedenen Absichten, aus welchen man sie anbauen will: worüber schon im ersten Theile, ausführliche Anleitung gegeben worden ist.

No. 625. (Sp.) 2. U. *Jativa*. Die rauhrindige Ulme, Rüster. L'Yperau. *The small-leaved Elm.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Digitized by Google

Du Roi 2. Miller 3. Gleditsch. No. 6. B. F. H-B. 3.

Kultur: siehe No. 624.

No. 626. (Var.) 3. U. *sativa*, foliis variegatis. Die weißscheckige Ulme mit rauher Rinde. L'Ypereau panaché. *The white striped small leaved Elm.*

Vermehrung, durch Ableger und bewurzelte Brut; auch durchs Pfropfen auf eine der beyden obigen Hauptarten; sie wird folglich kein großer Baum.

No. 627. (Sp.) 4. U. *scabra*. Die englische breitblättrige Ulme. L'Orme à larges feuilles. *The witch Hazel, or British Elm.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Du Roi Zusatz Th. 2. Miller 2. Du Ham. arb. 2. Gleditsch No. 4.

Kultur: siehe No. 624.

No. 628. (Sp.) 5. U. *angustifolia*. Die englische schmalblättrige Ulme. L'Ypereau d'Angleterre, à tres petites feuilles. *The Narrow leaved Cornish Elm.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Miller 6. Gordon et Dormer Cat.

Kultur: siehe No. 624.

No. 629. (Sp.) 6. U. *belgica*. (Hollandica.) Die holländische Ulme. L'Ypereau de Hollande. *The dutch Elm, with very Spongy Bark.*

Sommergrün; Baumholz a; dauerhaft; trägt selten guten Saamen.

Du Roi 4. Miller 5.

Kultur: siehe No. 624.

Digitized by Google

No. 630. (Sp.) 7. U. *americana*. Die Nordamerikaniſche weiße Ulme. L'Orme blanc de l'Amérique. *The white Elm-tree.*

Sommergrün; Bauholz; dauerhaft; muß bei uns guten Saamen bringen.

Linn. Sp. Pl. 2. Du Roi 5. Wangenh. Beitr. S. 46.

Kultur: ſiehe No. 624. Auch ſogar abgeſchnittene Zweige ſchlagen ſehr gut an. In einem milden, feuchten, warmen Boden iſt der Wuchs dieſer Art zum erſtaunen ſchnell, — hoch und ſtark.

No. 631. (Sp.) 8. U. *pumila*. Die Sibiriſche Zwergulme. L'Orme nain de Sibérie. *The dwarf Sibirian Elm.*

Sommergrün; Baumholz c; dauerhaft; bringt ſelten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3.

Kultur; ſiehe No. 624.

§. CXII.

Vaccinium. Octandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 632. (Sp.) 1. V. *Myrtillus*. Der Schwarzheidelbeer-Strauch. Les Airelles. Le Bleuet. *The black Whorts, Whortle-berries, or Billberries.*

Sommergrün; Erdſtrauch; dauerhaft; bringt genug reifen Saamen: der aber im Freien und im kultivirten Boden nicht gern aufgehet.

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1. Miller 1. Du Ham. arb. 4. B. F. H-B.

Weder Miller noch mir, hat es glücken wollen, diesen Strauch in der Saatschule zu erziehen, so viel als auch damit vorsichtige Versuche angestellet worden sind. Es würde überflüßig — und der Absicht zuwider seyn: wenn ich dieses weitläufige Geschlecht, von welchem ich 20 Sorten, von No. 632. bis —

No. 651. im Hauptverzeichnisse unter den botanischen Nahmen aufgeführet habe, hier speziell abhandeln wollte; da diese Anleitung nicht für den Botaniker, sondern für den Forstmann und Planteur bestimmt ist. Selbst, ausgehobene, und mit dem Erdballen transportirte Stücke dieser Arten, dauern höchstens nur zwey, drey Jahr aus, wenn sie auch, in die ihnen erforderliche — recht kühle, schattige Lage, und in Waldboden gesetzt werden.

§. CXIII.

VERONICA. Diandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 652. (Sp.) 1. V. *decussata*. Der kreuzende Ehrenpreisstrauch. La Véronique en arbuste toujours verte. *The decussated Speed well.*

Immergrün; Erdstrauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Loddiges Catal.

Die Pflanzen dieses, aus den Falklands-Inseln kommenden Strauchs, sind uns aus England

Digitized by Google

England zugeschickt worden, und man hat sie hier noch nicht aus dem Saamen gezogen.

Die künstliche Vermehrung kann so wie bei den vielen übrigen Arten dieses Geschlechts aus Ablegern und Stecklingen in beschütztem Stande und guten schwarzen Boden bewirket werden.

§. CXIV.

Viburnum. Pentandria. Trigynia.

Laubholz.

No. 653. (Sp.) 1. V. *prunifolium*. Der pflaumenblättrige Schwalkenbeerstrauch. Le Viorne à feuilles de Prunier. *The Plum leaved Viburnum.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Miller 2. Wangenheim Beitr. S. 9.

Die breitgedrückten harten Saamenkerne werden in festgetretenen Boden ¼ Zoll tief gelegt, und liegen 1 auch 2 Jahr. Die jungen Pflanzen muß man immer feucht und im Schatten halten, auch sobald möglich im Frühling in den untern Theil der Baumschule setzen; man pflanzt sie einen Fuß aus einander, und schaltet noch eine Reihe ein.

Sie bleiben in der Baumschule so lange stehen, bis man sie in die Plantagen und Lustgebüsche braucht.

Die künstliche Vermehrung geschieht sehr leicht durch Ableger, welche in einem

Digitized by Google

Jahre hinlänglich Wurzeln bekommen: Alle Arten dieses Geschlechts erfordern einerlei guten, frischen Boden und gleiche Behandlung.

No. 654. (Sp.) 2. V. *dentatum*. Der Schwalkenbeerstrauch mit gezähnten Blättern. Le Vierne à feuilles ovales et dentelées. *The shining Tooth leaved Viburnum.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt, bei uns Saamen.

Linn. Sp. pl. 4. Miller 3. Wangenheim Beitr. S. 99.

Kultur: siehe No. 653.

No. 655. (Sp.) 3. V. *Lantana*. Der Schlingstrauch. Le Vierne Coudre moinsienne. *The common Wayfaring tree.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 5. Du Roi 2. Miller 1. Du Ham. arb. 1. Gleditsch no. 88. B. F. H-B. 41.

Kultur siehe No. 653. Verlangt frischen Lehm- oder Thonboden. Nichts destoweniger steht er bei Potsdam, im Garten beim neuen Palais, auf sandigem mit Moorerde vermengten frischen Boden sehr frech.

No. 656. (Subsp.) 4. V. *Lantana*, latifolium. Der Nordamerikanische breitblättrige Schlingstrauch. Le Vierne Coudre moinsienne à larges feuilles de Canada. *The broad leaved American Wayfaring-tree.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Wangenh. Beitr. S. 98.

Kultur siehe No. 654.

Digitized by Google

No. 657. (Var.) 5. V. *Lantana*, variegatum. Der buntblättrige Schlingstrauch. Le Viorne Coudre moinsienne à feuilles panachées. *The striped leaved Wayfaring-tree.*

Vermehrung durch Ablger und bewurzelte Schößlinge. Man darf sie nicht in gar zu guten Boden setzen, sonst arten sie wieder aus, und werden bei frechem Wuchse einfarbig.

No. 658. (Sp.) 6. V. *acerifolium.* Der ahornblättrige Schwalkenbeerstrauch. Le Viorne à feuilles d'Erable. *The Maple leaved Viburnum.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. pl. 6. Wangenh. Beitr. S. 99.

Kultur, siehe No. 653.

No. 659. (Sp.) 7. V. *Opulus.* Der gemeine Schwalkenbeerstrauch. Le Viorne comm. L'Obier des bois. *The Marsh Gelder Roose.*

Sommergrün; ganzer Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 7. Du Roi 1. Miller 7. Du Ham. arb. Opulus 1. Gleditsch No. 89. B. F. H - B. 52.

Kultur, siehe No. 653.

No. 660. (Var.) 8. V. *Opulus*, foliis variegatis. Der scheckige Schwalkenbeerstrauch. Le Viorne panaché.

No. 661. (Var.) 9. V. *Opulus*, roseum. Der Schneeballenstrauch. Le Viorne, ou l'Obier stérile. *The Snowball Gelder Roose.*

Digitized by Google

Linn. Sp. Pl. 7. β. Du Roi 1. b. Du Ham. arb. Opulus 3.

No. 662. (Var.) 10. V. *Opulus*, roseum fol. varieg Der Schneeballenstrauch mit scheckigen Blättern Le Viorne ou l'Obier stérile, à feuilles panachées. *The striped Snowball Gelder Roose.*

No. 663. (Var) 11. V *Opulus*, flore pleno. Der gefüllte Schneeballenstrauch. Le Viorne au l'Obier double. *The double Gelder Roose.*

Diese Spielarten werden durch Ableger und Schößlinge vermehrt und unterhalten; die erstern lassen sich besser baummäßig erziehen, die letztern hingegen treiben wieder sehr viel Sprößlinge aus der Wurzel, welche die Blüthe hindern, und dem Gewächs ein büschhaftes Ansehen geben.

No. 664. (Sp.) 12. V. *Lentago*. Der Canadische Schwalkenbeerstrauch. Le Viorne à manchettes. *The Canada Viburnum.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. pl. 8. Du Roi 4. Wangenh. Beitr. S. 100

Kultur, siehe No. 653.

No. 665. (Sp.) 13. V. *pyrifolium*. Der birnblättrige Schwalkenbeerstrauch. Le Viorne, à feuilles de Poirier. *The Pear-leaved Viburnum.*

Sommergrün; Strauch; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Gordon et Dormer Cat.

Kultur, siehe No. 653.

Digitized by Google

§. CXV.

Vitex. Didynamia. Angiospermia.

Laubholz.

No. 666. (Sp.) 1. V. *Agnus castus.* Das Keuschlamm. Le Vitex de Provence. *The Chaste tree*

Sommergrün; Strauch; zärtlich; bringt bei uns keinen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Miller 1.

Der Saame, wird nach der Aussaat feucht und schattig gehalten; mancher gehet erst im andern Jahre auf.

Die jungen, anfänglich sehr kleinen Pflänzchen, sind sehr zärtlich; und müssen gegen den Winter mit Laub und Strauch bedeckt werden. Eben dies geschiehet im zweyten Winter.

Im Frühling des dritten Jahres setzt man sie in den untern Theil der Baumschule — 1 Fuß aus einander, und schaltet noch eine Reihe ein.

Die künstliche Vermehrung: geschiehet durch Ableger und Sprößlinge. Beim Auspflanzen ins Freie, muß man auf bedeckten Stand und feuchten Boden sehen.

No. 667. (Var.) 2. V. *latifolia.* Das breitblättrige Keuschlamm. Le Vitex à larges feuilles. *The broad-leaved Chaste-tree.*

Sommergrün; Strauch; zärtlich.

Linn. Sp. Pl. 1. ß. Miller 2. Es giebt Abänderungen mit blauen, weißen und fleischfarbenen Blumen.

Vermehrung durch Ableger und Sprößlinge. (Wohl beschützt.)

Digitized by Google

§. CXVI.

Vitis. Pentandria. Monogynia.

Laubholz.

No. 668. (Sp.) 1. V. *vinifera.* Der gemeine Weinstock. La Vigne. *The Vine.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 1. Du Roi 1.

Die Aussaat der Kerne ist das Mittel um Abarten zu bekommen, deren es von dieser Hauptart sehr viel giebt, und auf deren Früchte man aus dem Saamen wohl 15 Jahre warten muß.

Der Saame wird mit $\frac{1}{4}$ Zoll Erde bedeckt, und feucht gehalten. Die jungen Pflanzen erscheinen im andern Jahre und müssen gegen den Winter bedeckt werden. Man bringt sie, sobald sie eines Fingers lang sind, im Frühling, in den obern Theil der Baumschule — 1 Fuß aus einander, und schaltet eine Reihe ein.

Bei trocknem Wetter werden sie gelinde begossen, und man giebt jeder Pflanze einen Pfahl um sich daran zu hasten. Man pflanzt sie hierauf, wenn sie erstarket sind — in die Gärten oder Weinberge: womit jeder Gärtner und Winzer Bescheid weiß.

Die Sorten setzet man durchs Ablegen und durch Stecklinge fort, welche anfänglich wie Saamenpflanzen behandelt werden.

Der Boden soll — allemahl milde und trocken, die Lage aber warm seyn, wenn man reife und süße Früchte wünschet.

Digitized by Google

No. 669. (Sp.) 2. V. *lacinioſa.* Der Peterſilienwein. Le Raiſin d'Autriche. *The Cut-leaved Vine.*

Sommergrün; Ranke; etwas zärtlich; bringt jedoch reifen Saamen.

Linn. Sp. Pl. 6.

Kultur, ſiehe No. 668.

No. 670. (Sp.) 3. V. *vulpina.* Die Virginiſche Fuchsrebe. La Vigne de Renard. *The Fox grape.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 4. Wangenh. Beitr. S. 123.

Kultur, ſiehe No. 668. Feuchten Boden.

No. 671. (Sp.) 4. V. *Labruſca.* Der wilde Virginiſche Wein. La Vigne ſauvage de Virginie. *The wild Virginia Grape.*

Sommergrün; Ranke; dauerhaft; bringt bei uns guten Saamen.

Linn. Sp. Pl. 3. Du Roi 2. Du Ham. arb. 5. Wangenh. Beitr. S. 124.

Kultur: ſiehe No. 636. Feuchter Boden.

No. 672. (Sp.) 5. V. *arborea.* Der baumartige Weinſtock. La Vigne en arbre. *The Winged leaved Grape, or American Pepper.*

Sommergrün; ſteife Ranke; dauerhaft; bringt bei uns Saamen.

Linn. Sp. pl. 8.

Kultur ſiehe No. 668.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

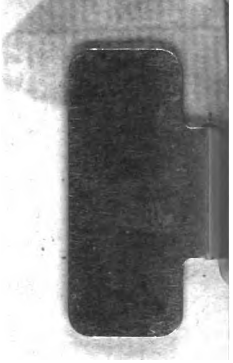
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google